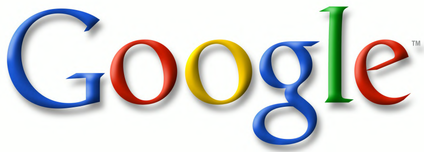


Die Genesis der byzantinischen Themenverfa...

Heinrich Gelzer

ABHANDLUNGEN

EINUNDVIERZIGSTER BAND.

ABHANDLUNGEN

DER KÖNIGLICH SÄCHSISCHEN

GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.



EINUNDVIERZIGSTER BAND.

MIT 1 KARTE UND 18 ABBILDUNGEN.

LEIPZIG
BEI B. G. TEUBNER
1899.

ABHANDLUNGEN

DER PHILOLOGISCH-HISTORISCHEN CLASSE

DER KÖNIGLICH SÄCHSISCHEN

GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.



ACHTZEHNTER BAND.

MIT 1 KARTE UND 18 ABBILDUNGEN.

LEIPZIG
BEI B. G. TEUBNER
1899.

INHALT.

DIE GENESIS DER
BYZANTINISCHEN THEMENVERFASSUNG

VON

H. GELZER.

Des XVIII. Bandes der Abhandlungen der philologisch-historischen Classe
der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften

Nº V.

MIT EINER KARTE.

LEIPZIG
BEI B. G. TEUBNER
1899.

Vorgetragen für die Abhandlungen am 8. Juli 1899.
Das Manuscript eingeliefert am 14. Juli 1899.
Der Abdruck vollendet am 13. September 1899.

DIE GENESIS DER BYZANTINISCHEN THEMENVERFASSUNG

VON

H. GELZER.

I. Einleitung.

Durch die Forschungen von FINLAY[1]), RAMBAUD[2]), RAMSAY[3]), SCHLUMBERGER[4]), BURY[5]) und namentlich durch die ausgezeichnete Arbeit von DIEHL[6]) ist über die Entstehung und die allmähliche Umwandlung der Themenverfassung viel erwünschtes Licht verbreitet worden. Im VII. Jahrhundert noch lediglich eine Organisation der Armee, welche sich aber starke Eingriffe in die Civilverwaltung erlaubt, wird sie durch einen epochemachenden gesetzgeberischen Akt des VIII. Jahrhunderts ein gleichzeitig militärischer und civiler Verwaltungsorganismus von bewunderungswürdiger Leistungsfähigkeit. Leider besitzen wir über diesen Umwandlungsprozess selbst nur gelegentliche Notizen der Chronisten, welche uns mehr gestatten den Vorgang dieser Umwandlung zu erschliessen, als dass sie uns denselben direkt berichteten. Provinzialbeschreibungen des Reichs nach der Themenordnung haben wir erst aus dem IX. und aus dem X. Jahrhundert. Es ist nun aber ein methodischer Fehler, den alle die oben genannten Forscher begehen, dass sie bei ihren Arbeiten die jüngere Quelle ausschliesslich heranziehen und die ältere nahezu völlig vernachlässigen.

Sie legen nämlich die dem X. Jahrhundert angehörige, mit gänzlich unnötiger Gelehrsamkeit prunkende und darum oft unzuverlässige Themenbeschreibung des KONSTANTINOS PORPHYROGENNETOS

1) G. FINLAY, history of the byzantine and greek empires from DCCXVI to MCCCCLIII. Vol. I. Edinburgh and London 1854.

2) A. RAMBAUD, l'empire Grec au dixième siècle. Paris 1870, S. 175 ff.

3) W. M. RAMSAY, the historical geography of Asia Minor. London 1890 passim.

4) SCHLUMBERGER, sigillographie de l'empire byzantin, Paris 1889, bietet eine reiche Fülle für unsre Frage überaus wertvoller, sorgfältig erörterter Urkunden.

5) J. B. BURY, a history of the later Roman empire II S. 339—351.

6) CH. DIEHL, l'origine du régime des thèmes dans l'empire Byzantin (Extrait des études d'histoire du moyen âge dédiées à GABRIEL MONOD). Paris 1896. Ich zitiere nach dem vom Verf. mir gütigst übersandten, besonders paginierten Separatabzug.

zu Grunde, dagegen die hochwichtigen Quellen des VIII. Jahrhunderts, die Werke von IBN ḪORDĀḎBEH und von seinem Nachtreter KODĀMA, werden von diesen Forschern gänzlich unberücksichtigt gelassen, obschon sie uns Nichtorientalisten doch in der ausgezeichneten Ausgabe von M. J. DE GOEJE[1]) so bequem in Uebersetzung zugänglich gemacht worden sind. DE GOEJE's Meisterwerk ist freilich erst 1889 erschienen, indessen das bildet kaum einen Entschuldigungsgrund, da C. BARBIER DE MEYNARD bereits 1865 im Journal asiatique Text und Uebersetzung des Werkes von IBN ḪORDĀḎBEH veröffentlicht hatte.[2]) Allerdings musste die Ausgabe und die Uebersetzung BARBIER's bei dem damals einzig bekannten Codex Oxoniensis notwendig sehr unvollkommen ausfallen, was dieser ausgezeichnete Gelehrte in seiner bescheidenen Weise eingesteht. Aber dass er die Ausgabe dennoch gewagt hat, ist sein grosses Verdienst. Mit Recht sagt DE GOEJE (a. a. O. S. XIII): „D'après ce manuscrit M. BARBIER DE MEYNARD publia dans le Journal asiatique de 1865 le texte accompagné d'une traduction. Le savant éditeur n'ignorait point la triste condition du manuscrit et savait parfaitement bien que, dans bon nombre d'endroits, il lui serait impossible de restituer le texte. Mais se souvenant de l'axiome ʿle mieux est souvent l'ennemi du bien', il a préféré offrir à ses confrères une edition nécessairement imparfaite que de laisser dormir dans la bibliothèque d'Oxford un ouvrage précieux dont la science pourrait tant profiter. Il s'est acquis par là des droits à la reconnaissance sincère de tous les Orientalistes.“ Es kommt hinzu, dass DEFRÉMERY in vortrefflicher Weise gerade den byzantinischen Teil des Werkes behandelt hat.[3]) Leider blieb auch diese Abhandlung von Seiten der Byzantinisten unbeachtet.

1) Bibliotheca Geographorum Arabicorum edidit M. J. DE GOEJE. Pars sexta. Kitâb al-Masâlik wa'l-Mamâlik auctore ABU'L KÂSIM OBAIDALLAH ibn ABDALLAH ibn KHORDÂDHBEH, accedunt excerpta e Kitâb al Kharâdj auctore KODÂMA ibn DJAʿFAR. Lugduni-Batavorum, apud E. J. BRILL 1889. DE GOEJE konnte für seine Ausgabe neben dem Oxoniensis ein viel besseres Manuscript benutzen, welches Graf C. VON LANDBERG 1885 erwarb und 1886 der Kaiserlichen Bibliothek zu Wien schenkte.

2) Le livre des routes et des provinces par IBN-KHORDADBEH, publié, traduit et annoté par C. BARBIER DE MEYNARD. Journal Asiatique sixième série T. V 1865, S. 5 ff., 227 ff., 446 ff.

3) Remarques sur l'ouvrage géographique d'IBN KHORDADBEH, et principalement sur le chapitre qui concerne l'empire byzantin, par M. C. DEFRÉMERY. Journal Asiatique sixième série T. VII 1866, S. 239—277.

Gewiss verdient Ramsay's epochemachendes Werk das hohe Lob, welches ihm beim Erscheinen Th. Mommsen gespendet hat. Immerhin wird die Einschränkung gestattet sein, dass, wenn er die arabischen Quellen nicht desultorisch benutzt, sondern in derselben methodischen Weise, wie Hierokles, die Concilsakten und die Notitiae verwertet hätte, er eine ganze Fülle geographischer Aporien in glücklichster Weise hätte lösen können. Das Folgende ist ein Versuch, diese so wichtige Quelle für die byzantinische Verwaltungsgeschichte zu verwerten.

II. Die Einrichtungen Justinians.

Bereits unter Justinian zeigen sich die ersten leisen Spuren, wonach die Centralregierung das von Diokletian und Konstantin angeordnete und streng durchgeführte System der vollständigen Trennung von Civil- und Militäradministration wieder einschränkte oder auch teilweise aufhob. Indessen solche Einrichtungen waren meist nur vorübergehend[1]), oder sie schlugen den umgekehrten Weg wie die spätere Themeneinrichtung ein. Während in dieser der Militärgouverneur Civilfunktionen übernimmt, hat Justinian dem rein civilen vir spectabilis Augustalis von Aegypten Militärfunktionen übertragen: *Τὸν περίβλεπτον αὐγουστάλιον διὰ τὸ τῆς εἰρημένης μεγίστης πόλεως πολυάνθρωπον ἔχειν τὰ δίκαια καὶ τῆς στρατιωτικῆς ἀρχῆς, οὐ διῃρημένου τοῦ πράγματος, οὐδὲ εἰς ἄρχοντας δύο καθεστῶτος, — τοῦτο γὰρ ἡγούμεθα τῷ παντὶ οὐ συμφέρειν — ἀλλ' ὥστε ἕνα μὲν ἄνδρα προεστάναι τοῦ εἰρημένου θρόνου, ἔχειν δὲ ἐξουσίαν κατὰ πάντων τῶν ἐκεῖσε στρατιωτῶν, τῶν ἱδρυμένων εἴτε ἐπ' αὐτῆς τῆς Ἀλεξανδρέων μεγάλης πόλεως, εἴτε ἐπὶ τῶν δύο Αἰγύπτων.* Edict. XIII Cp. I, § 1. Justinian überträgt also dem Civilgouverneur der höchst unruhigen und zu unaufhörlichen Revolten neigenden Grossstadt Alexandria auch die Militärgewalt sowohl über die Stadt, als die Provinzen Aegyptos I u. II. Weiter wird dann bestimmt, dass das seinem Befehle unterstellte Truppenkontingent 600 Mann stark sein solle. Diese Anordnung blieb auch unter den folgenden Kaisern bestehen. Der zwischen 590 und 600 seine Reichsbeschreibung abfassende Georgios Kyprios hat bei der Provinz Aegyptos I v. 709, 710 die Notiz *Ἀλεξάνδρεια ὑπὸ δοῦκα καὶ αὐγουστάλιον.* Der Augustalis hatte kraft seiner

1) Ch. Diehl a. a. O., S. 13.

militärischen Befugnisse den Nebentitel Dux empfangen. Diese Ordnung dauerte bis zum Einbruch der Araber, wie wir aus den höchst wichtigen Angaben des Johannes von Nikiu wissen. 610 treffen wir in Alexandria den Johannes, Gouverneur der Provinz und Praefectus Augustalis zugleich als militärischen Oberbefehlshaber in Alexandria. Notices et extraits XXIV 1. Paris 1883. S. 542. Ebenso Theodoros zur Zeit des Arabereinbruchs S. 573 ff.

III. Die Entstehung der beiden Exarchate.

Die justinianeischen Anordnungen stehen also nur in einem sehr losen innern Zusammenhange mit der Themenorganisation. Anstoss und Vorbild für dieselbe ist vielmehr, wie zuerst Diehl ausdrücklich hervorgehoben und richtig ausgeführt hat, die Gründung der beiden grossen Generalkapitanate des Westens, der Exarchate von Italien und Afrika durch Kaiser Maurikios (582—602). Der Anlass zu dieser so folgenschweren Einrichtung war ein rein äusserlicher. Nicht durch eine tiefdurchdachte staatsmännische Ueberlegung, sondern durch die bittere Not der Verhältnisse, durch die steigende Bedrängniss des Reichs wurde die byzantinische Regierung förmlich gezwungen, in den am meisten exponierten Westprovinzen Militärkommandos mit wesentlich erweiterten Befugnissen zu gründen. Die argwöhnische Regierung that das höchst ungern. Wie hatte sie einst durch ihr Misstrauen und ihre ungenügende Unterstützung des genialen Belisarios Thätigkeit gelähmt. Allein hier galt eben eherner Zwang. Durch den Einbruch der Langobarden waren zwei Dritteile Italiens der römischen Botmässigkeit entrissen; in dem kümmerlichen Rest erwehrten sich die Besatzungstruppen und Garnisonen der kleinen Kastra mühsam genug der unaufhörlich erneuten Angriffe. Ganz ähnlich war in Afrika der römische Besitz durch die höchst kriegerischen Maurusier (Kabylen) aufs äusserste gefährdet; schon unter Justinian war derselbe mehr als einmal zeitweise auf die Umgebung von Karthago und die Seestädte beschränkt gewesen. Von furchtbaren Niederlagen unter Justin II. berichtet Johannes von Biclaro. In den von Justinian neu gewonnenen Westprovinzen herrschte demnach ein permanenter Kriegszustand. Diesem Umstande hat nun die oströmische Regierung in sehr verständiger Weise Rechnung getragen durch die Schaffung der beiden Exarchate von Italien

und Afrika. Exarchus ist nur ein neu erfundenes prachtvolles Ehrenprädikat für die alten magistri militum per Italiam und per Africam. Der Exarch unterscheidet sich aber nicht allein durch die auszeichnende Titulatur vom bisherigen Magister militum. Vielmehr hat die oströmische Regierung durch eine sehr verständige politische Maassregel die Kompetenzkonflikte aus dem Wege geräumt, welche von den Zeiten der persischen Satrapen bis zu der so unendlich fortgeschrittenen Epoche des heutigen Bureaukratismus zu den berechtigten und unausrottbaren Eigentümlichkeiten dem Range nach gleichstehender Oberbehörden gehören, die immer befürchten, sich gegenseitig „Ombrage“ zu machen. Das hat Maurikios dadurch beseitigt, dass er die Civilbeamten, die Praefecti praetorio, den Militärgouverneuren, den Exarchen thatsächlich vollständig unterordnete. Es lag der byzantinischen Regierung die Absicht durchaus fern, den kunstvollen Aufbau der civilen Beamtenhierarchie lahm zu legen. Im Gegenteil, wir ersehen aus dem Briefwechsel des Papstes Gregor I., dass in Afrika wie in Italien die „erlauchtesten“ Praefecti praetorio mit den ihnen untergeordneten Provinzialstatthaltern und Judices neben den „glorwürdigsten“ Exarchen und ihren Duces ruhig fortamtierten. Indessen die hervorragende Stellung der Generalität und des Officiercorps, welches nach der „allerhochwürdigsten Geistlichkeit“ entschieden im Beamtenschematismus den obersten Platz einnahm, sodass die civilen in die dritte Rangreihe sanken, brachte es mit sich, dass der Exarch — und entsprechend auch seine Duces — vielfach und im VII. Jahrhundert mit steigender Energie auch in die Civilverwaltung eingriffen. Der liber diurnus giebt uns das urkundliche Zeugniss, wie kräftig auch der gloriosissimus Exarchus in Sachen mitsprach, welche vor das forum ecclesiasticum, in das Kirchendepartement gehören. Der Exarch ist der geborne Vertreter des von der römischen Curie — von ihrem Standpunkte aus sehr begreiflich — aufs äusserste perhorrescierten caesaropapistischen Systems, und im VII. Jahrhundert hat mehr als ein Pontifex die Superiorität des Thrones über den Altar in bitterer Weise empfinden müssen. Bei dieser imposanten Machtfülle der Exarchen, die sich zu förmlichen „Vireys“ auswuchsen und in Afrika, wie in Italien, ja später selbst in Sicilien mehrfach als Usurpatoren (Gregorios in Afrika — Eleutherios in Ravenna — Sergios in Sicilien) und als Kingsmaker (Herakleios der ältere in

Afrika) auftraten, ist es ganz natürlich, dass sie allmählich die civilen Präfekten vollständig an die Wand drückten und ihre Funktionen aufsogen; nur geschah das nicht durch einen bestimmten Regierungsakt, sondern vollzog sich allmählich im Laufe des VII. Jahrhunderts. Leider sind uns über diese spätern Vorgänge so gut wie keine Nachrichten erhalten. Aber gegen Ende des VII. Jahrhunderts scheinen in beiden Exarchaten die Civilbeamten von der Bildfläche verschwunden zu sein. Die Generalität vereinigt in ihren Händen sämmtliche Militär- und Civilkompetenzen.

IV. Die Anfänge der Themenorganisation.

Diese höchst lehrreichen und epochemachenden Vorgänge sind uns namentlich aus Italien gut bekannt. Zahlreiche Andeutungen der Quellen berechtigen uns aber zu dem Schlusse, dass auch im Osten während des VII. Jahrhunderts ähnliche Verhältnisse ähnliche Resultate hervorgebracht haben.

Kaiser Konstantinos Porphyrogennetos (911—947) ist der einzige, der über die Entstehung der Themenorganisation berichtet. Das X. Jahrhundert ist eine Epoche der Palingenesie für das griechische Reich in politischer und militärischer, wie für die griechische Nation in kultureller Beziehung. Das Reich hatte den Riesenkampf mit dem Islām glücklich ausgekämpft; die Hochmögenden in Byzanz ruhten auf ihren wohlverdienten Lorbeeren, und, wie das in solchen Zeiten zu gehen pflegt, nach des Tages Last und Hitze in der vom Schicksal vergönnten Ruhepause besannen sich die Romäer und ihr wissensdurstiger Basileus in erster Linie auf ihre Anfänge wieder. Leider sind die Berichte, welche uns Kaiser Konstantin darüber in seinem Buche über die Themen des Ostens und des Westens giebt, manchmal nicht ganz zuverlässige Bureautraditionen. Das fühlte der Kaiser selbst, und er giebt seine Nachrichten mit einer gewissen Reserve, welche andeuten soll, etwas Sicheres lasse sich hier eigentlich nicht feststellen. So sagt er z. B. bezüglich der Entstehung des *Ἀρμενιάκων θέμα* gewiss richtig, aber äusserst vorsichtig[1]): *δοκῶ δὲ εἰπεῖν, ὅτι ἐπὶ Ἡρακλείου τοῦ βασιλέως καὶ τῶν κάτω χρόνων τὴν τοιαύτην προσηγορίαν ἐκληρονόμησεν.* In seinem an seinen Sohn Romanos ge-

1) Them. 18, 2.

richteten grossen Mémoire über die Principien der Reichsverwaltung[1]) sucht deshalb der hochgeborne Verfasser eine Reihe ungenauer Behauptungen des Themenwerkes, so über Charsianon, Kephallenia, Lykandos u. s. f. richtig zu stellen. So giebt er uns immerhin eine ganze Anzahl wertvoller Notizen an die Hand, die es uns ermöglichen, den Entwicklungsgang der Themenordnung bis zu seiner Zeit zu verfolgen.

Wie schon erwähnt, war der Osten mit dem VII. Jahrhundert in dieselbe gefahrdrohende Krisis verfallen, wie Ende des VI. der Westen. Das Romäische Kaisertum rang ein ganzes Jahrhundert in wahrhaft heroischer Weise um seine Existenz. Es herrschte jetzt auch im Osten ein permanenter Kriegszustand. Die unaufhörlichen Einbrüche der Bulgaren und der Slawen in die Haemushalbinsel, die gewaltigen Eroberungszüge der Araber zu Wasser und zu Land gegen Kleinasien, die Inseln und die Reichshauptstadt erforderten den Einsatz aller disponibeln Mittel und eine ganz ungewöhnliche Kraftanstrengung. Neben diesem höchsten Ziele der Reichsrettung und Reichserhaltung war alles andre Nebensache. Während 150 Jahren haben daher Wissenschaft, Litteratur und Kunst eine Art Todesschlaf oder Erstarrung durchgemacht. Und das war in der Ordnung. Denn man hatte thatsächlich Wichtigeres zu thun. Der Soldat war ein und alles. Neben ihm kommen nur noch die Priester und ihre Heiligen als Beter und Mitstreiter für die nationale Sache in Betracht. (Man vergleiche die Akten des hl. Demetrios). Das war eine Epoche, wo, wie zur Zeit der Gründung der Exarchate, die grossen Militärkommandos mit diskretionären Vollmachten ausgerüstet wurden, und wiederum war dies, wie früher im Westen, eine durch den Zwang der dringendsten Notwendigkeit hervorgerufene Maassregel.

Die schwere Kampfesperiode und damit die neue Militärorganisation beginnt unter Kaiser Herakleios (610—640). Gewiss richtig lässt deshalb Konstantin unter ihm die Themenordnung ins Leben treten[2]): *ὅτε δὲ τοῦ στρατεύειν οἱ βασιλεῖς ἐπαύσαντο, τότε καὶ στρατηγοὺς καὶ θέματα διωρίσαντο. νυνὶ δὲ στενωθείσης κατά τε τὰς ἀνατολὰς καὶ δυσμὰς τῆς Ῥωμαϊκῆς βασιλείας καὶ ἀκρωτηριασθείσης ἀπὸ τῆς ἀρχῆς Ἡρακλείου τοῦ Λίβυος, οἱ ἀπ᾽ ἐκείνου κρατή-*

1) Gewöhnlich als Constantini Porph. de administrando imperio l. zitiert.
2) Them. I 12, 13—13, 3.

σαντες, οὐκ ἔχοντες ὅποι καὶ ὅπως καταχρήσονται τῇ αὐτῶν ἐξουσίᾳ, εἰς μικρά τινα μέρη κατέτεμον τὴν ἑαυτῶν ἀρχὴν καὶ τὰ τῶν στρατευμάτων τάγματα μάλιστα, καὶ ἑλληνίζοντες καὶ τὴν πάτριον καὶ Ῥωμαϊκὴν γλῶτταν ἀποβαλόμενοι.

Es zerfällt nun die Kaiserliche Armee in sieben grosse Kommandos.

I. Für die kaiserliche Residenz und die anliegenden Provinzen: *τὸ θεοφύλακτον βασιλικὸν Ὀψίκιον* unter dem *κόμης τοῦ Ὀψικίου.*

II. u. III. Zum Kampf gegen die Araber *τὸ Ἀνατολικόν* und *τὸ Ἀρμενιάκων θέμα.* Der an der Spitze stehende Divisionskommandeur heisst *πατρίκιος καὶ στρατηγός.*

IV. Zum Kampf gegen die Bulgaren: *τὸ θέμα τῆς Θρᾴκης* oder *τὸ Θρακῷον θέμα* gleichfalls unter einem *πατρίκιος καὶ στρατηγός.*

V. u. VI. Im Westen kommandieren nach wie vor der patricius et exarchus Italiae und der patricius et exarchus Africae. Ihnen unterstehen der exercitus Italiae und der exercitus Africae.

VII. Die Flotte, die Carabisiani, *ὁ θεματικὸς στόλος,* die *καραβισίανοι στρατιῶται* unter dem *στρατηγὸς τῶν καράβων*; späterhin geteilt in das *θέμα τῶν Κιβυρραιωτῶν* unter dem *δρουγγάριος τῶν Κιβυρραιωτῶν* und *τὸ θέμα τῶν πλωιζομένων* unter dem *δρουγγάριος τῆς Δωδεκανήσου.*

V. Die Reichsvertretung nach der Urkunde Justinians II.

A. Die Reichsvertretung im Allgemeinen.

Diese gesammten Verhältnisse werden uns nun urkundlich beleuchtet durch ein geradezu unschätzbares Aktenstück von allerhöchstem Werte; es ist das „Exemplar Divae iussionis Justiniani Augusti directae ad Joannem papam urbis Romae in confirmationem sextae synodi Constantinopolitanae" vom Jahre 687.[1]) Die Urkunde entstammt nach einer Notiz des Codex Bellovacensis dem

1) Mansi XI 737. Schon die Adresse ist nicht uninteressant. In nomine domini dei et Salvatoris nostri Jesu Christi imperator Caesar Flavius Justinianus fidelis in Jesu Christo pacificus pius perpetuus Augustus Joanni vero sanctissimo et beatissimo archepiscopo antiquae almae urbis Romae atque universali papae. Offenbar hat Johannes an dem Ehrenprädicat *οἰκουμενικὸς πάπας*, das Gregor I. mit so viel Geräusch von sich wies, mit zahlreichen Vorgängern und Nachfolgern nicht den mindesten Anstoss genommen.

päpstlichen Archiv des Laterans. Scriptus est hic codex temporibus domni Sergii (687—701) sanctissimi et beatissimi papae et in patriarchio sanctae ecclesiae Romae recluditur . deo gratias . amen. Wir ersehen aus dieser Urkunde, dass bei wichtigen Haupt- und Staatsaktionen eine Art Reichsvertretung zusammenberufen wurde. Wie die Kaiser Theodosios II. (408—450) und Valentinian III. (425—455) einst bei wichtigen Profanereignissen, z. B. der officiellen Bekanntmachung des Codex Theodosianus die Reichssenate von Alt- und Neu-Rom zusammenberiefen und bei dogmatischen Streitigkeiten (431, 447 u. 451) die geistlichen Reichsparlamente versammelten, so hat auch Justinian vor einer höchst glänzenden Vertreterschaft der wichtigsten Körperschaften des Reichs feierlichst die unter seinem Vater abgefassten Beschlüsse des VI. ökumenischen Concils bestätigt. Bezeichnender Weise heisst eine solche Reichsversammlung Silentium, weil sie schweigend die allerhöchsten Kundgebungen anzuhören und dann nur zu akklamieren hat. Justinian berief zu diesem Zwecke folgende Notabeln: sed mox adduximus nostros patres sanctissimos ac beatissimos patriarchas cum vestrae beatitudinis apocrisiario et sanctissimum senatum, verum etiam deo amabiles metropolitas et episcopos, qui hic in urbe regia commorantur, et deinceps militantes incolas sancti palatii, necnon et ex collegiis popularibus et ab excubitoribus, insuper etiam quosdam de Christo dilectis exercitibus, tam ab a deo conservando imperiali Obsequio, quamque ab Orientali, Thraciano, similiter et ab Armeniano, etiam ab exercitu Italiae, deinde ex Carabisianis et Septensianis, seu de Sardinia atque de Africano exercitu, qui ad nostram pietatem ingressi sunt, et iussimus praefatas synodalium gestorum chartas in medium adduci et coram supradictis omnibus lectionem eorum fieri: omnesque diligenter audientes signare ipsas fecimus.

B. Die Magnatentafel der Notabelnversammlung.

Hier haben wir das interessante Bild einer Versammlung der römischen Reichsstände. Wie im Mittelalter des Westens, ist auch hier im Osten immer der erste und vornehmste Platz dem Prälatenstande reserviert. Die ad audiendum verbum Regium berufenen Notabeln zerfallen gleichsam in eine Magnatentafel und eine Landbotenstube.

σαντες, οὐκ ἔχοντες ὅποι καὶ ὅπως καταχρήσονται τῇ αὐτῶν ἐξουσίᾳ, εἰς μικρά τινα μέρη κατέτεμον τὴν ἑαυτῶν ἀρχὴν καὶ τὰ τῶν στρατευμάτων τάγματα μάλιστα, καὶ ἑλληνίζοντες καὶ τὴν πάτριον καὶ Ῥωμαϊκὴν γλῶτταν ἀποβαλόμενοι.

Es zerfällt nun die Kaiserliche Armee in sieben grosse Kommandos.

I. Für die kaiserliche Residenz und die anliegenden Provinzen: *τὸ θεοφύλακτον βασιλικὸν Ὀψίκιον* unter dem *κόμης τοῦ Ὀψικίου.*

II. u. III. Zum Kampf gegen die Araber *τὸ Ἀνατολικόν* und *τὸ Ἀρμενιάκων θέμα.* Der an der Spitze stehende Divisionskommandeur heisst *πατρίκιος καὶ στρατηγός.*

IV. Zum Kampf gegen die Bulgaren: *τὸ θέμα τῆς Θρᾴκης* oder *τὸ Θρακῷον θέμα* gleichfalls unter einem *πατρίκιος καὶ στρατηγός.*

V. u. VI. Im Westen kommandieren nach wie vor der patricius et exarchus Italiae und der patricius et exarchus Africae. Ihnen unterstehen der exercitus Italiae und der exercitus Africae.

VII. Die Flotte, die Carabisiani, *ὁ θεματικὸς στόλος,* die *καραβισίανοι στρατιῶται* unter dem *στρατηγὸς τῶν καράβων;* späterhin geteilt in das *θέμα τῶν Κιβυραιωτῶν* unter dem *δρουγγάριος τῶν Κιβυραιωτῶν* und *τὸ θέμα τῶν πλωιζομένων* unter dem *δρουγγάριος τῆς Δωδεκανήσου.*

V. Die Reichsvertretung nach der Urkunde Justinians II.

A. Die Reichsvertretung im Allgemeinen.

Diese gesammten Verhältnisse werden uns nun urkundlich beleuchtet durch ein geradezu unschätzbares Aktenstück von allerhöchstem Werte; es ist das „Exemplar Divae iussionis Justiniani Augusti directae ad Joannem papam urbis Romae in confirmationem sextae synodi Constantinopolitanae“ vom Jahre 687.[1]) Die Urkunde entstammt nach einer Notiz des Codex Bellovacensis dem

1) Mansi XI 737. Schon die Adresse ist nicht uninteressant. In nomine domini dei et Salvatoris nostri Jesu Christi imperator Caesar Flavius Justinianus fidelis in Jesu Christo pacificus pius perpetuus Augustus Joanni vero sanctissimo et beatissimo archepiscopo antiquae almae urbis Romae atque universali papae. Offenbar hat Johannes an dem Ehrenprädicat *οἰκουμενικὸς πάπας,* das Gregor I. mit so viel Geräusch von sich wies, mit zahlreichen Vorgängern und Nachfolgern nicht den mindesten Anstoss genommen.

päpstlichen Archiv des Laterans. Scriptus est hic codex temporibus domni Sergii (687—701) sanctissimi et beatissimi papae et in patriarchio sanctae ecclesiae Romae recluditur . deo gratias . amen. Wir ersehen aus dieser Urkunde, dass bei wichtigen Haupt- und Staatsaktionen eine Art Reichsvertretung zusammenberufen wurde. Wie die Kaiser Theodosios II. (408—450) und Valentinian III. (425—455) einst bei wichtigen Profanereignissen, z. B. der officiellen Bekanntmachung des Codex Theodosianus die Reichssenate von Alt- und Neu-Rom zusammenberiefen und bei dogmatischen Streitigkeiten (431, 447 u. 451) die geistlichen Reichsparlamente versammelten, so hat auch Justinian vor einer höchst glänzenden Vertreterschaft der wichtigsten Körperschaften des Reichs feierlichst die unter seinem Vater abgefassten Beschlüsse des VI. ökumenischen Concils bestätigt. Bezeichnender Weise heisst eine solche Reichsversammlung Silentium, weil sie schweigend die allerhöchsten Kundgebungen anzuhören und dann nur zu akklamieren hat. Justinian berief zu diesem Zwecke folgende Notabeln: sed mox adduximus nostros patres sanctissimos ac beatissimos patriarchas cum vestrae beatitudinis apocrisiario et sanctissimum senatum, verum etiam deo amabiles metropolitas et episcopos, qui hic in urbe regia commorantur, et deinceps militantes incolas sancti palatii, necnon et ex collegiis popularibus et ab excubitoribus, insuper etiam quosdam de Christo dilectis exercitibus, tam ab a deo conservando imperiali Obsequio, quamque ab Orientali, Thraciano, similiter et ab Armeniano, etiam ab exercitu Italiae, deinde ex Carabisianis et Septensianis, seu de Sardinia atque de Africano exercitu, qui ad nostram pietatem ingressi sunt, et iussimus praefatas synodalium gestorum chartas in medium adduci et coram supradictis omnibus lectionem eorum fieri: omnesque diligenter audientes signare ipsas fecimus.

B. Die Magnatentafel der Notabelnversammlung.

Hier haben wir das interessante Bild einer Versammlung der römischen Reichsstände. Wie im Mittelalter des Westens, ist auch hier im Osten immer der erste und vornehmste Platz dem Prälatenstande reserviert. Die ad audiendum verbum Regium berufenen Notabeln zerfallen gleichsam in eine Magnatentafel und eine Landbotenstube.

Zur ersten gehören „unsre Väter, die allerheiligsten und seligsten Patriarchen nebst dem Legaten Ew. Heiligkeit und der hochheilige Senat“. Ganz deutlich bilden diese eine erste Kategorie geistlicher und weltlicher Dignitäre. Sehr charakteristisch ist, dass zu den ständigen Mitgliedern dieser Reichsvertretung die Patriarchen gehören. Es ist bekannt, dass unter den Omaijaden die höhere Hierarchie teilweise fast ganz aussetzte. In Alexandria z. B. hatte der orthodoxe Patriarchat eine Sedisvacanz von 97 Jahren. Erst unter den Abbāsiden wurde die regelmässige διαδοχή der Oberhirten hergestellt. Auf dem VI. ökumenischen Concil 680 hat nur Antiochien einen Patriarchen, Alexandrien einen Stellvertreter und Jerusalem einen Mönch, den der Topoteret von Jerusalem als seinen Vertreter abgesandt hatte. Dagegen 692[1]) beim Quinisextum erscheinen alle drei Patriarchen. Freilich werden diese — wenigstens der Alexandriner und der von der Anastasis — Patriarchen i. p., oder wie jetzt der offizielle Ausdruck lautet, Titularpatriarchen gewesen sein, welche es vorzogen, behaglich eine kaiserliche Rente in der Reichshauptstadt zu verzehren, statt eventuell ein blutiges Martyrium „von den gottgeschlagenen Agarenern“ zu erdulden. An einem so prunkliebenden und auf den äussern Glanz gerichteten Hofe, wie dem Justinians, machte aber die Anwesenheit von vier Patriarchen einen sehr vorteilhaften Eindruck. Neben ihnen wird dann noch der ständige päpstliche Legat erwähnt. Die zweite Abteilung dieser ersten Kategorie bildet der Senat. Reiske[2]) hat bereits richtig zwischen einem Senate im weitern und im engern Sinne unterschieden. Im engern — wie dies hier zu fassen ist — umfasst er ausschliesslich die Spitzen der Civilbehörden.

---

1) Was Lequien or. christ. III 281 gegen die Authenticität des Patriarchen Anastasios von Jerusalem vorbringt, ist inhaltleeres, höchst thörichtes Gerede vom beschränkt römischen Standpunkte aus.

2) Solet vox senatus modo ampliore, modo strictiore significatu adhiberi. Quando ampliore, omnes dignitates, summas, imas, civiles, militares amplectitur, strictiore autem opponitur senatus militaribus officiis illustribus, et significat senatores procurationi rerum civilium deditos, et in tribunalia varia distributos, qui non simul essent neque patricii, neque basilici, seu privatae imperatoris familiae adscripti . . . Interdum usurpatur vox syncleticorum sensu et exclusis non solum patriciis et strategis, sed etiam ipsis Hypaticis, seu viris a gradu Hypatorum inde inferioribus, significat solus tales, quales e. c. sunt logothetae, chartularii, notarii, praefecti Urbis, canicleus et alii similes qui non sunt patricii. Commentar zu Const. Porph. S. 160.

C. Die Landbotenstube der Notabelnversammlung.

α. Der Klerus und die städtische Garnison.

Mit „verum etiam" wendet sich nun der kaiserliche Brief an die zweite Kategorie dieser Notabelnversammlung. Auch hier erhalten in sehr bemerkenswerter Weise „die gottgeliebten Metropoliten und Bischöfe, welche in dieser Kaiserlichen Stadt verweilen", den Vortritt. Es sind die Mitglieder der seit dem VI. Jahrhundert nachweisbaren *ἐνδημοῦσα σύνοδος*, des ständigen Beirats des ökumenischen Patriarchen in dogmatischen und namentlich in kanonistischen Fragen. Die Laiennotabeln zerfallen in vier Gruppen:

1) militantes incolae sancti palatii, d. h. Die Scholarier. *ἕτεροι στρατιῶται οὐχ ἧσσους ἢ φ̄ καὶ ‚γ τὰ ἐξ ἀρχῆς ἐπὶ φυλακῇ τοῦ παλατίου κατέστησαν, οὕσπερ σχολαρίους καλοῦσιν.* Procop. hist. arc. 135, 19—21. Ihr Anführer ist der *δομέστικος τῶν σχολῶν*, welcher unter den Spitzen der Militär- und Civilbehörden, wie sie die *συνήθεια εὐσεβείας* aufzählt, einen sehr hohen, nämlich den fünften Rang einnimmt: *ε̄ ἡ τοῦ δομεστίκου τῶν σχολῶν.* Constantin. Porph. de cerimon. 713, 3. Den nächsten Rang nach ihm nimmt der *τοποτηρητὴς τῶν σχολῶν* (locum tenens, lociservator) ein a. a. O. 61, 21. Ausserdem werden noch (ebenda) *κόμητες τῶν σχολῶν* erwähnt. Vgl. auch die nachher im Zusammenhang mitgeteilte Stelle Kodāma's bei de Goeje S. 196. Reiske zu Const. Porphyr. S. 60 und 158. Th. Mommsen, das römische Militärwesen seit Diocletian. Hermes XXIV 221 ff.

2) nec non ex collegiis popularibus: *οἱ δῆμοι* — (*οἱ Βένετοι* — *οἱ Πράσινοι* — *ὁ περατικὸς δῆμος*). Summus magistratus factionalis est *ὁ δημοκράτης*. Quaeque factio suum *δήμαρχον* et suum *δημοκράτην* habebat, Domesticum Scholarum veneta, et Excubitorum domesticum prasina. Huic suberat et huius veluti legatus erat *ὁ δήμαρχος*, magister factionis, factionem in ordine continens. Reiske zu Const. Porph. S. 85. Quum duo praecipui essent apud Byzantium *δῆμοι*, catervae seu factiones, veneta et prasina, quarum illa albam, haec russam habebat appendicem, erant quoque duo demarchi seu decuriones, vel magistratus paene supremi, diversi tamen a Democratis item duobus, et ultra Demarchos ipsos eminentibus .... nunc dicendum, quinam fuerint *οἱ δῆμοι.* Video enim eos a civibus distingui, et ab

inquilinis atque sellulariis, et a militibus, ut admodum obscurum sit, quale genus hominum hi fuerint, et cui bono instituti, quos tot turbas edidisse, et toties summo cum ipsius imperii discrimine reprimendos fuisse loquuntur historiae. Cedrenus II p. 563, 8 *τοὺς πολίτας καὶ τὸν δῆμον* iungit. Videtur id quoque dictio Scylitzae (Cedren. II 651, 10) *ἅπαν τὸ δημοτικόν τε τῆς πόλεως καὶ κοινόν* .... Clarius exponam meam sententiam. Sunt apud nos collegia quaedam constantia numero civium cum lautiorum, tum etiam humiliorum, eo instituta, ut, qui illa componunt, ad certum annorum numerum tractandis armis sese exerceant, et vel sagittis suspensum ex alta pertica petant avis ligneum simulacrum, vel metam sclopeto feriant. Talia collegia civibus quidem constant, faciunt tamen peculiare aliquod corpus a reliqua communione quodammodo diversum, legibusque et iuribus suis gaudens. Talia collegia fuisse *τοὺς δήμους* puto, in quae reciperentur omnes civium ordines, quae tamen, quia vilis inops turba ubique terrarum numero superat, paene soli ignobiliores conficiebant. Vel potius eaedem erant catervae illae cum nostris excubiis civicis, quas cives ad certum annorum numerum obire ex lege tenentur; quia tamen ea res ab exercendis opificiis et quaestibus quemque suis avocaret, vicariis demandant, publica mercede alendis, militibus oppidanis .... Poterant in his catervis esse opulenti et pauperes, mercatores, opifices, baiuli, omnes cives, verum tum temporis a civibus distincti, et a magistratus urbani iurisdictione exemti, quum functiones gregum exercerent. Quaenam vero illae? In magnis processionibus sacris ad ecclesias cohortes illorum gregum diversis statisque in locis earum platearum, per quas processio transiret, stabant ad utrumque latus plateae collocati in seriem, praestolantes (*δεχόμενοι* vel *ἐκδεχόμενοι*) adventum imperatoris, cumque coram advenientem acclamationibus laetis gaudium significantibus et voto prosperitatis omnis prodentibus excipientes. Quapropter hic actus *δοχή*, id est sive praestolatio, sive exceptio, salutatio, beneventatio dicebatur. Reiske zu Const. Porph. 28—30, Vgl. auch Luitprandi leg. ad Nicephorum Phocam bei Leo Diac. ed. C. B. Hase S. 347: Non pigeat me *προέλευσιν* ipsam describere, et dominos meos audire. Negotiatorum multitudo copiosa ignobiliumque personarum ea sollemnitate collecta, ad susceptionem et laudem Nicephori a palatio usque ad Sanctam Sophiam quasi pro muris viae margines

tenuit, clypeolis tenuibus satis et spiculis vilibus dedecorata. Accessit et ad dedecoris huius augmentum quod vulgi ipsius potior pars ad laudem ipsius nudis processerat pedibus. Credo sic eos putasse sanctam ipsam potius exornare προέλευσιν. Sed et optimates sui qui cum ipso per plebeiam et discalceatam multitudinem ipsam transierunt, magnis et nimia vetustate rimatis tunicis erant induti. Satis decentius quotidiana veste induti procederent. Nullus est, cuius atavus hanc novam haberet. Nemo ibi auro, nemo gemmis ornatus erat, nisi ipse solus Nicephorus, quem imperialia ornamenta ad maiorum personas sumpta et composita, foediorem reddiderunt. Sehr treffend ist Reiske's Vergleich dieser δῆμοι mit den ähnlichen Korporationen der deutschen Reichsstädte und der schweizerischen Republiken. Wir können uns diese collegia popularia organisiert denken in der Art der Freicompagnien und Landmilizen der Reichsstädte oder der löblichen Standestruppen und Stadtsoldaten der regierenden Orte oder endlich auch E. Ehrengesellschaft der Stachelschützen u. s. f.

3. ab excubitoribus: ὁ Λέων δὲ ὁ βασιλεὺς πρῶτος τοὺς λεγομένους ἐσκουβίτωρας τῶν παρεξόδων τοῦ παλατίου φύλακας προστησάμενος τριακοσίους μόνους ἐστράτευσε. Lydus de mag. I 16. Ihr Oberster, der comes excubitorum, war eine der höchsten Hofchargen. Th. Mommsen a. a. O. S. 225 und Anm. 3. Justin avanciert von diesem Posten direct auf den Thron 518: ὅντινα ὁ στρατὸς τῶν φυλαττόντων τὸ παλάτιον κελεύσει θεοῦ ἐξκουβιτόρων ἅμα τῷ δήμῳ στέψαντες ἐποίησαν βασιλέα. ἦν γὰρ κόμης ἐξκουβιτόρων. Malal. 410, 3—5. Mit der Angabe des Lydos, dass Kaiser Leon der Grosse (457—474) zuerst dieses Gardecorps formiert habe, stimmt überein, dass dasselbe bei der Niederwerfung der Gothenrevolte unter diesem Kaiser 471 nach der Ermordung des Aspar und des Ardaburios zuerst erwähnt wird. Malalas 371, 23. Die Excubitoren treten als gardes du corps als σωματοφύλακες im buchstäblichen Sinne auf. Den Patricius Pelagios, welchen Zenon als Kronprätendenten beargwöhnt, machen sie unschädlich. καὶ δημεύσας αὐτὸν ἐκέλευσεν φυλάττεσθαι. ὅντινα οἱ φυλάττοντες ἐξκουβίτορες ἔπνιξαν ἀγχόνῃ κατὰ κέλευσιν τοῦ βασιλέως Ζήνωνος. Chron. Pasch. 606, 10—12 (aus dem unverkürzten Malalas). Die kaiserlichen Leibtrabanten versahen demnach auch die fürchterlichen Dienste der Stummen. Als die Ehrenbürgerschaft der Hauptstadt ihrer rechtgläubigen Entrüstung

im Circus durch Steinwürfe gegen die kaiserliche Loge Ausdruck gab, und als ein gewisser Mauros sogar die geheiligte Person des Monarchen selbst zu treffen suchte, „da stand der Kaiser auf und „wich dem Steinwurf aus. Als aber die Exkubitoren die Un„verschämtheit dieses Kerls sahen, stürmten sie gegen ihn los, „hieben ihn in Stücke, und so gab er seinen Geist auf. Der „Demos aber, in die Enge getrieben, warf Feuer in die so„genannte Chalke des Circus, und die ganze Umfriedigung „des Circus bis zur kaiserlichen Loge brannte nieder; ebenso „stürzte der öffentliche Säulengang bis zum Hexaïppion und dem „Forum Constantini, von den Flammen verzehrt, zusammen; „überall dort fand ein Gemetzel statt. Nachdem man aber viele „arretiert und gerichtlich bestraft hatte, herrschte Ruhe, zumal „als man Platon, den Patron der Grünen, zum Stadtpräfekten „erhoben hatte." Malalas 394, 11 ff. Chron. Pasch. 608, 1 ff. Die comites excubitorum unter Justinian s. bei Mommsen a. a. O. Theodoros (Prokop. b. Vand. II 12, 14), Markellos (Prokop. b. Goth. 3, 32) Belisar (Prokop. b. Goth. 4, 21). Diesen ist noch Marinos anzureihen in Justinians 35. Jahre (= 562 Theoph. 235, 32): *Μαρίνῳ τῷ κόμητι τῶν ἐκσκουβιτόρων.* Unter Justin II. (565—578) bekleidet Tiberios, der nachherige Caesar und Kaiser, diese Würde. *ὁ βασιλεὺς ἀπέστειλε Τιβέριον, τὸν κόμητα τῶν ἐκσκουβιτόρων κατ' αὐτῶν.* Theoph. 247, 1. *τούτῳ τῷ ἔτει* (= 575) *Ἰουστῖνος ὁ βασιλεὺς Τιβέριον, τὸν κόμητα τῶν ἐκσκουβιτόρων, υἱοποιησάμενος καίσαρα ἀνηγόρευσε.* A. a. O. 247, 28. Unter Tiberios (578—582) führt Maurikios diese Charge: „Als dies der gottliebende Caesar (Tiberios) sah, berief er Einen von den Seinigen, Namens Maurikios, den er an seiner Stadt zum Comes excubitorum ernannt hatte, und der daher auch Comes genannt wurde, und befahl ihm, sich nach dem Orient als Oberbefehlshaber zu begeben." Johann. v. Ephes. VI 14. Unter Maurikios (582—602) finden wir Philippikos. *ὁ δὲ βασιλεὺς Μαυρίκιος ταῦτα ἀκηκοὼς Φιλιππικόν, τὸν ἴδιον γαμβρόν, τὸν τῆς ἀνατολῆς στρατηγόν, ἐποίησε κόμητα τῶν ἐκσκουβιτόρων θαρρῶν αὐτῷ, ὡς τὴν αὐτοῦ ἀδελφὴν αὐτῷ ζεύξας.* Theophanes 272, 19—22. Unter Phokas nahm er die Gelübde: *καὶ γεγόνασι κληρικοὶ Φιλιππικὸς ὁ πατρίκιος καὶ κόμης ἐξκουβιτόρων κτλ.* Chron. P. 695, 3, 4. Unter Phokas (602—610) hat die Würde sein Schwiegersohn Priskos: *ἐποίησε δὲ Φωκᾶς . . τὸν Πρίσκον κόμητα ἐκσκουβιτόρων.* Theoph. 292, 1. Vgl. 294, 12: *τούτῳ τῷ*

ἔτει (607) Φωκᾶς ὁ τύραννος ἔζευξε τὴν ἑαυτοῦ θυγατέρα Δομεντζίαν Πρίσκῳ τῷ πατρικίῳ καὶ κόμητι τῶν ἐκσκουβιτόρων. 613 tritt an seine Stelle Niketas, der für Herakleios die Pentapolis und Aegypten erobert hatte, der spätere praefectus Augustalis und nach 619 Exarch von Afrika. Vgl. über ihn Leontios v. Neap., Leben des hl. Johannes d. Barmh. Erzbischofs v. Alexandrien herausg. v. H. Gelzer S. 129 ff.; τῷ αὐτῷ ἔτει μηνὶ ἀπελλαίῳ, κατὰ Ῥωμαίους δεκεμβρίῳ ε̄, ἡμέρᾳ γ̄, γέγονε κληρικὸς Πρίσκος ὁ κόμης τῶν ἐξκουβιτόρων, καὶ ἀντ' αὐτοῦ γέγονε κόμης ἐξκουβιτόρων Νικήτας ὁ πατρίκιος. Chron. Pasch. 703, 9—12. Scholarier und Exkubitores als die beiden feinsten Corps der Garde werden mehrfach zusammen genannt. So bei der Erhebung der Palastgarde gegen das Weiber- und Priesterregiment der Eirene 786: ὁ δὲ λαὸς τῶν σχολαρίων τε καὶ τῶν ἐκσκουβιτόρων καὶ τῶν λοιπῶν ταγμάτων ὑποβληθεὶς ἐκ τῶν οἰκείων ἀρχόντων, ἔχοντες καὶ τὴν διδασκαλίαν τοῦ πονηροῦ αὐτῶν διδασκάλου, γυμνώσαντες τὰ ξίφη ἐπῆλθον αὐτοῖς κτλ. Theoph. 461, 19—23. 800 versucht Staurakios ihre Mithilfe für ein Pronunciamento zu gewinnen: συνεσκεύαζε τοὺς ἐν τῇ βασιλευούσῃ πόλει σχολαρίους καὶ ἐκσκουβίτορας ἅμα τοῖς ἄρχουσιν αὐτῶν δεξιούμενος χρήμασι καὶ δωρεαῖς. Theoph. 474, 24—25. Der treffliche Reiske bemerkt (zu Constant. Porphyr. de cerimon. S. 837): „Quattuor erant tagmata militiae palatinae: Scholarii, Excubitores, Hicanati et Numeri. Quomodo autem discrepuerint, quae cuique munia et stationes fuerint, ad quosnam horum spatharii, candidati, spatharocandidati et similes pertinuerint, fuerintne tales in unoquoque istorum quattuor tagmatum, an tantum in scholariis, et alia talia, non liquet et supervacaneum esset in talia inquirere."

β. Ḳodāma's Kitāb al Ḫarāǵ über die Garnison von Konstantinopel.

Die Antwort auf eine Reihe dieser Fragen, welche Reiske aus dem vorhandenen Material nicht geben konnte, verdanken wir einer wichtigen Stelle des Ḳodāma ibn Ǵaʿfar al-Bagdādī, welche ich, da die richtige Deutung der verschiedenen τάγματα bisher nicht gelungen ist, hier in extenso hersetze. Kitâb al Kharâdj auctore Kodâma ibn Djaʿfar ed. M. J. de Goeje (Bibliotheca geographorum Arab. P. VI) S. 196 ff. Quant au nombre des armées, celle qui se trouve à Constantinople, la résidence du roi, compte 24000 hommes, dont 16000 cavaliers et 8000 fantassins. Les cavaliers sont divisés

en quatre corps. Le premier, fort de 4000 hommes, est celui des Scholârioi, sous le commandement du grand Domestique (al-Domestīḳ) qui en même temps est commandant en chef de toute l'armée et chargé d'ordonner les levées. Le deuxième corps, fort également de 4000 hommes, porte le nom de Taxis. Le troisième, les Excoubites, également de 4000 hommes, sous le commandement d'un drungaire (ṭrungâr), est destiné aux corps de garde. Le quatrième, les Skoutarioi, comptant aussi 4000 hommes, accompagne le roi dans ses voyages. Les fantassins forment deux corps, chacun de 4000 hommes, l'un appelé Optimates, l'autre Noumera." Die meisten dieser Benennungen sind konjektural, weil die Lesung der griechischen Bezeichnungen in dem arabischen Text bei dem häufigen Fehlen der diakritischen Punkte eine sehr schwierige ist.

Wir haben folgende Corps der kaiserlichen Garde und Residenzgarnison:

1) الاسخلاريه al asholārije *σχολάριοι.*

2) الحسك 'lḥsḳ. Dieser Ṇame ist verstümmelt. De Goeje S. ٢٥٦ N. f. schreibt: Cogitaveram de *Τάξις* (*Ταξιῶται*), amicissimus Rosen dubitanter proposuit التيخون *τῶν τειχέων.* Es ist zu lesen: al ahsḳ⟨ūbitūn⟩ *τὸ τάγμα τῶν ἐξκουβίτων.*

3) اوقوس 'wḳws. Dies ist eine rettungslos verdorbene Unform aus *Ἱκανάτων.* Es steht nämlich ganz fest, dass dieses Corps hier muss gelesen werden, weil es das einzig mögliche ist, die Buchstaben von 2) keine andre Ergänzung, als die von mir vorgeschlagene zulassen und 4) ebenfalls sicher durch Rosen erklärt ist. Vgl. Theoph. cont. *ἦρχον δὲ τοῦ τάγματος Ἐξκουβίτων Ἰώαννης ὁ Γράψων, τοῦ δὲ Ἱκανάτου ὁ τοῦ Μαρούλη υἱός.* De Goeje S. ٢٥٦ N. g bemerkt: Quia Drungarius semper gerit titulum *δρουγγάριος τῆς βίγλας* non improbabile est, ut me observare fecit D^mus de Boor, hoc corruptum esse ex *ἐξκούβιτον.* Ego de *οἰκειακός* cogitaveram. Indessen die excubitores gehören zur zweiten Rubrik, wie die arabische Bezeichnung deutlich zeigt. Zweifelhaft könnte man sein, weil ein Drungarios dieser Waffengattung vorgesetzt ist, während Konstantinos Porphyrogennetos ihren General Domestikos nennt: *τὸν δομέστικον τῶν ἱκανάτων, τὸν δομέστικον τῶν νουμέρων, τὸν δομέστικον τῶν ὀπτιμάτων, τὸν δομέστικον τῶν τειχέων.* de cerimon. 61, 17. Indessen auch die Exkubitores haben im X. Jahrhundert einen Domestikos: *ιϛ̄ ἡ τοῦ δομεστίκου τῶν*

ἐξσκουβίτων ἀξία. μα ἡ τοῦ δομεστίκου τῶν ἱκανάτων. μβ ἡ τοῦ δομεστίκου τῶν νουμέρων. μγ ἡ τοῦ δομεστίκου τῶν ὀπτιμάτων. μδ ἡ τοῦ κόμητος τῶν τειχέων. Constant. Porph. de cerimon. 713, 11; 26—714, 2.

4) فيدراطيين = fīdāratijīn de Goeje l. c. N. i: Rosen cogitavit de φοιδεράτοι, sed de Boor non opinatur nomen tunc temporis etiam in usu fuisse. Bene conveniret σκουτάριοι coll. Zosim. III 29. An ab κοντάριον derivatum esse potest? Die Vermutung σκουτάριοι ist verfehlt, da dieses Corps im IX. Jahrhundert nicht mehr existiert. Vortrefflich ist dagegen Rosen's Erklärung, weil das Wort einfach dasteht. Die Bedenken de Boor's sind gegenstandslos: ἄρτι μὲν γὰρ Λέων, ἄρτι δὲ καὶ Μιχαὴλ ἀπορρυέντες πρὸς βασιλέα, ἆθλον ὁ μὲν τὴν φοιδεράτων καὶ βασιλικὸν οἶκον τοῦ Ζήνωνος καὶ τὸν Δαγισθέα, ὁ δὲ τὴν τῆς κόρτης κόμητος ἀρχὴν καὶ τὸν τοῦ Καριανοῦ οἶκον ἀνενεγκάμενοι. Theophan. cont. 9, 9—12. Ὁ δὲ Λέων εἴχετο τῆς δόξης καὶ ἐγαυρία ἐκ ταπεινοῦ καὶ ἀδόξου περίβλεπτος ὁραθεὶς κατὰ τὴν τῶν φοιδεράτων ἀρχήν. l. c. 10, 20, 21.

5) ابلطمس 'bltms' verdorben aus ابتيماتس Obtīmātes Ὀπτιμάτες, wie Rosen richtig sah.

6) مورة Mwnrh verdorben aus نومرة Nūmera, wie de Goeje vortrefflich hergestellt hat. Ueber diese beiden Corps die zu 3) angeführten Stellen und Reiske zu Const. Porph. S. 135 und 35 ff. Konstantin berichtet, wie wenig angesehen die Optimaten waren. Die Infanterieoffiziere stehen eben auch in Byzanz im militärischen Rang, wie in der gesellschaftlichen Hochschätzung hinter den Kavallerieoffizieren der Καβαλλαρικά θέματα weit zurück.

Also Justinian beruft zur Verlesung der Concilsbeschlüsse 1) das Officiercorps der Scholarier, 2) die δημοκράται und δήμαρχοι, 3) das Officiercorps der Exkubitoren. Zu diesen Repräsentanten der Garden und der Stadtgarnison kommt jetzt noch die Generalität der Feldarmee.

D. Die Divisionskommandeure.

Wir haben folgende Armeekörper: insuper etiam quosdam de Christo delectis exercitibus:

I. in Asien: tam ab a deo conservando imperiali Obsequio, quamque ab Orientali . . similiter et ab Armeniano;

II. in Europa: (ab) Thraciano;

III. in Italien: etiam ab exercitu Italiae;

IV. in Afrika: .. et Septensianis seu de Sardiano atque de Africano exercitu;

V. von der Flotte: deinde ex Carabisianis.

I 1 Thema Anatolikon.

Unter Kaiser Maurikios treffen wir neben den neugegründeten Exarchaten von Italien und Afrika zwei grosse Militärkommandos, den Osten und Europa. *προβάλλεται δὲ Φιλιππικὸν στρατηγὸν τῆς ἑῴας ποιήσας αὐτὸν γαμβρὸν εἰς Γορδίαν τὴν ἰδίαν ἀδελφήν.* Theophan. 253, 26—27. *ὁ δὲ αὐτοκράτωρ στρατηγὸν τῆς Εὐρώπης χειροτονεῖ τὸν Πρίσκον* 269, 15, 16. Dazu erlangt nun eine steigende Bedeutung der Gouverneur von Armenien. Bereits Justinian hatte ihn, der bisher comes oder dux gewesen, zum *στρατηλάτης* erhoben. *ἐστράτευσε δὲ ὑπ' αὐτὸν Ἀρμενίων πλῆθος, ὡς εἰδότας τὰ μέρη τῆς Ἀρμενίας. ἔδωκε δὲ αὐτῷ καὶ ἀπὸ τῆς ἀνατολῆς στρατοῦ ἀριθμοὺς τέσσαρας. καὶ γέγονε μεγάλη φυλακὴ καὶ βοήθεια Ῥωμαίων* Theophan. 175, 7—10. So hat auch unter Maurikios der *στρατηγὸς Ἀρμενίας* (Johannes ὁ *Μυστάκων* und Narses) ein sehr bedeutendes und unabhängiges Kommando. Dieselben Militärchefs treffen wir auch unter dem Hause des Herakleios. Das bezeugt uns Konstantinos Porphyrogennetos, welcher ganz richtig ausführt, dass das magisterium militum per Orientem eine ganz anders umfassende Kompetenz besessen habe, als die spätere *στρατηγὶς τῶν ἀνατολικῶν*: *διῃρέθησαν δὲ (τὰ τῆς ἀνατολῆς ἔθνη) καὶ ἐγένοντο θέματα, ὅτε ἡ τῶν Ῥωμαίων ἀρχὴ παρὰ τῶν ἀθέων Ἀγαρηνῶν ἤρξατο κολοβοῦσθαι καὶ ἀκρωτηριάζεσθαι καὶ συστέλλεσθαι κατὰ μικρόν. καὶ ἕως μὲν Ἰουστινιανοῦ τοῦ βασιλέως ὑπὸ μίαν ἀρχὴν ἦσαν ἅπαντες, καὶ τῆς Μαυρικίου βασιλείας. καὶ μάρτυς αὐτὸς Βελισάριος, ὃς ἦν μονοστράτηγος ὅλης ἀνατολῆς. ἐπὰν δὲ ἤρξαντο οἱ Ἀγαρηνοὶ ἐκστρατεύειν κατὰ Ῥωμαίων καὶ διαφθείρειν τὰς κώμας καὶ πόλεις αὐτῶν, ἠναγκάσθησαν οἱ κατὰ καιρὸν βασιλεῖς τέμνειν εἰς μικρὰ τὴν μίαν ἀρχήν, καὶ τὸ μὲν ἀπένειμαν στρατηγῷ τινι καὶ ἐκάλεσαν Ἀνατολικόν.* Const. Porph. de Them. 16, 5—13. Das Armeekorps wird zuerst im J. 669 erwähnt bei Gelegenheit der echt byzantinischen Revolte, wo sogar die aufständischen Militärs in Theologie machten.[1]) Konstantinos Pogonatos regierte damals mit seinen beiden Brüdern Herakleios und Tiberios; er allein aber war gekrönt und die beiden Brüder '*οὐδεμίαν ἀξίαν εἶχον*'. Allein

1) Theophanes 352, 14—23.

die rechtgläubigen anatolischen Militärs kamen nach Skutari und verlangten, wie im Himmel, so auf Erden eine *ὁμοούσιος τριάς*. „*οἱ δὲ τοῦ θέματος τῶν Ἀνατολικῶν ἦλθον ἐν Χρυσοπόλει λέγοντες ὅτι ʽεἰς τριάδα πιστεύομεν· τοὺς τρεῖς στέψομεν.ʼ*“[1]) Der erschrockene Kaiser suchte die drohenden Militärs erst durch einen Patricius zu beschwichtigen und veranlasste die Spitzen des Heeres (*τὰ πρωτεῖα αὐτῶν* d. h. die spiritus rectores des theologischen Pronunciamento's) in die Residenz zu kommen *καὶ μετὰ τῆς συγκλήτου βουλεύσασθαι καὶ ποιῆσαι τὸ θέλημα αὐτῶν.* Das ist sehr wichtig. Die Officiere der Feldarmee verlangen Anteil am parlamentarischen Leben der Hauptstadt. Zwar strafte der orthodoxe und christusliebende Kaiser Konstantin die auf sein kaiserliches Wort vertrauenden Officiere mit echt griechischer Wortbrüchigkeit nachher in der unmenschlichsten Weise, und seine Brüder wurden verstümmelt. Aber das Militär muss später mit seinen Forderungen doch durchgedrungen sein; das eben ist der hohe Wert der Urkunde Justinians II.; sie beweist uns, dass die Regierung schliesslich nachgab. Die Nachfolger jener Officiere, welche Konstantin für ihr unverschämtes Begehren an den Galgen gehängt, tagten als berufene Mitglieder in der Notabelnversammlung seines Sohns. Der Divisionsbezirk des Thema Anatolikon ist bei weitem der umfangreichste; er umfasst die diokletianischen Provinzen Asia und Lydia, Teile von Karia, die grössere Hälfte von Phrygia Pacatiana, Phrygia Salutaris fast ganz, Lykaonia, Pisidia, Kappadokia II und Isauria. Sein General scheint von Anfang an der höchsten Rangklasse angehört zu haben. Noch in der Ceremonienordnung Konstantinos des Purpurgeborenen gehen ihm (abgesehen von der erst durch Leon den Weisen geschaffenen *ἀξία* des *βασιλεοπάτωρ*) nur der Rektor und der Generalvikar des ökumenischen Patriarchen (*ὁ σύγκελλος*) voran. Gleich den Exarchen von Italien und Africa hat er stets das Prädikat Patricius, was unsrer Excellenz entspricht. Der erste uns bekannte General

---

1) Als Srauss' Leben Jesu erschien, teilte sich der grosse Rat des streng katholischen Kantons Luzern in Straussianer (Liberale) und Antistraussianer (Konservative). Der Propst zu St. Leodegar Burkart Leu versichert in seiner Schrift: „die Jesuiten, wie sie kamen und giengen“, dass weder Straussianer noch Antistraussianer je auch nur einen Blick in das Buch gethan; um so unbefangener konnten sie mit einem durch keine Sachkenntniss getrübten Urteil darüber Volksreden zum Fenster hinaus halten. So noch geschehen im J. des Heils 1839.

der Ostdivision ist Leontios, der spätere Kaiser (695—698), unter Justinian 693/4: *Λεόντιος ὁ πατρίκιος καὶ στρατηγὸς τῶν Ἀνατολικῶν.* Er ist möglicherweise Mitglied unsres Reichstags gewesen.

I 2 Thema Opsikion.

Noch vor dem *θέμα Ἀνατολικόν* erwähnt Justinian II. das a deo conservandum imperiale Obsequium *τὸ θεοφύλακτον βασιλικὸν Ὀψίκιον.*[1]) Der Divisionsbezirk wird zuerst 688 erwähnt.[2]) Dass die stets mit dem Prädikate Patricius ausgezeichneten Divisionskommandeure erst im VIII. Jahrhundert erscheinen, ist reiner Zufall. Ueber das Opsikion bemerkt Kaiser Konstantin (de Them. 24, 15 ff.): *τὸ δὲ θέμα τὸ καλούμενον Ὀψίκιον πᾶσιν ἔχει γνώριμον τὴν προσηγορίαν· ὀψίκιον γὰρ ῥωμαϊστὶ λέγεται, ὅπερ σημαίνει τῇ τῶν Ἑλλήνων φωνῇ τοὺς προπορευομένους ἔμπροσθεν τοῦ βασιλέως ἐπὶ εὐταξίᾳ καὶ τιμῇ. ὅθεν οὐδὲ στρατηγὸς χρηματίζει ὁ τοῦ ὀψικίου ἡγούμενος, ἀλλὰ κόμης καὶ τὴν ὀνομασίαν καὶ τὴν προσωνυμίαν προσαγορεύεται.* So finden wir denn in der Chronik diese Beamten, wo Theophanes nicht kürzt, sondern die offizielle Titulatur anwendet, regelmässig als *ὁ πατρίκιος καὶ κόμης τοῦ Ὀψικίου*[3]), auch wohl *ὁ πρωτοπατρίκιος καὶ κόμης τοῦ Ὀψικίου*[4]) bezeichnet. Unmittelbar nach dem Komes kommt *ὁ πρωτοστράτωρ τοῦ Ὀψικίου* Theoph. 383, 11. Es ist der Brigadekommandeur und Generalmajor, des Komes Stellvertreter, der aber, wie die angezogene Stelle des Theophanes aus-

---

1) Schlumberger, sigillographie de l'empire byzantin S. 296.

2) vgl. Diehl a. a. O. S. 5. *εἰς τὴν τοῦ Ὀψικίου λεγομένην χώραν.* Nicephor. breviar. 36, 20 de Boor.

3) vgl. Theophan. 383, 12; 400, 30; 473, 29 u. s. f.

4) Theophan. 380, 29. Es ist charakteristisch für den höhern Wert der Berichte des Theophanes gegenüber den Parallelnachrichten des Nikephoros, dass ersterer nahezu regelmässig die Bezeichnung der offiziellen Kanzleisprache unverändert lässt, während letzterer als ehemaliger kaiserlicher Geheimschreiber (*ἀπὸ ἀσηκρητῶν*) natürlich nach der in allen Jahrhunderten bis heute grassierenden Unart der Griechen sich als gebildeter Hellenist zeigen will; so macht er aus *πρωτοστράτωρ* einen *ὑπηρετῶν*, aus dem *κόμης* einen *στρατηγός* oder *ἡγούμενος*. Man sieht, welche viel bessere Gewähr solch ein unpolitischer, von keiner Bildungswut angekränkelter Mönch, wie Theophanes, als Quelle bietet. Das Gleiche gilt im VII. Jahrhundert fürs Papstbuch gegenüber z. B. dem hl. Maximos. Was sich der gelehrte Pedant Nikephoros unter Umständen erlaubt, zeigt er S. 163, 1, wo er die Ernennung Leons des Armeniers zum Strategos des Thema Anatolikon in folgender gespreizten Weise ausdrückt: *καὶ γὰρ ὑπ' αὐτοῦ (τοῦ βασιλέως) δημαγωγὸς τοῦ πρώτου καταλόγου τῆς στρατιωτικῆς τῶν λεγομένων θεμάτων καθίστατο φάλαγγος.* Molière's précieuses ridicules haben ihre Vorläufer im Coetus sanctorum der gottbehüteten und gottgeleiteten Residenzstadt Konstantinupolis Neu-Rom.

weist, durchaus dessen Befehlen unterstellt ist. Der Militärbezirk der Division Opsikion umfasst Bithynien, Honorias, Paphlagonien und grosse Stücke von Hellespontos und Phrygia I. Es sind eben die Regimenter der hauptstädtischen Garde, welche man jenseits des Sundes, ἐς τὰ περατικὰ θέματα, wie der Ausdruck lautet, zu legen pflegt, also immer in Quartiere, aus denen sie im Falle der Not leicht herbeordert werden konnten.

I 3 Thema Armeniakon. τὸ τῶν Ἀρμενιάκων θέμα. Ἀρμενιάκοι heisst das Corps mit einer Betonung gegen alle Sprachgesetze; allein mit vollem Rechte hat de Boor nach den guten Handschriften die Form überall bei Theophanes in den Text gesetzt. Auch Konstantinos Porphyrogennetos schreibt in den Cerimonien stets so nach dem zuverlässigen Reiske 696, 13 ὁ στρατηγὸς τῶν Ἀρμενιάκων. 713, 4 ἡ τοῦ στρατηγοῦ τῶν Ἀρμενιάκων. Wenn daher Banduri und I. Bekker in den Themen und de administrando konsequent Ἀρμενιακῶν schreiben, so ist das schulmeisternde Verschlimmbesserung.[1])

Die Anfänge des Thema Armeniakon reichen bis in Justinians Zeit. Seine Behandlung der armenischen Frage ist eine der erfreulichsten Seiten seiner Staatsleitung. Dass die schwächliche Politik des orthodoxen Theodosios — der Arianer Valens hat das christliche Solidaritätsgefühl anders kräftig betont — ein grosses christliches, seit Konstantins Tagen mit Rom eng verbundenes Volk „den ungläubigen Persern“ ausgeliefert hatte, war bald genug in Rom als schwerer Fehler empfunden worden. Sehr klug gebot schon die Regierung Theodosios' des Kleinen ihrem Gouverneur Anatolios den auf römisches Gebiet geflüchteten Uebersetzern Sahak und Mesrob allen Vorschub zu leisten; durch die mächtig eindringende griechische Uebersetzungslitteratur blieb den Armeniern der Kulturzusammenhang mit dem Westen erhalten. Das war ein Meisterstreich. Er bewirkte, dass die Perser während zwei und einhalb Jahrhunderten des Besitzes der annektierten Provinz nie froh wurden. Justinian schenkte der Ostgrenze eine besondre Aufmerksamkeit. 528 beseitigte er im armenischen Grenzbezirk das System der kleinen Kommando's und ersetzte die bisherigen duces und comites durch einen στρατηλάτης (magister militum),

1) Auch im Theoph. cont. 54, 1 schreibt Bekker Ἀρμενιακῶν und 443, 21 Ἀρμενιακόν.

Tzittas, einen äusserst fähigen General.[1]) Damals zuerst begann das Reislaufen der Armenier in grösserem Massstabe. Von dieser Zeit an haben sie dem Reiche unermessliche Dienste gethan. Die fähigsten Offiziere, die genialsten Heeresleiter der folgenden Jahrhunderte sind armenischen und iberischen Geblüts. Endlich besteigen mit Basileios (867—886) ein armenisches Geschlecht und —wenn wir dem ökumenischen Patriarchen Photios trauen dürfen— sogar Aršakunier und Pahlavunier, Sprossen des erlauchten Tiridates, den oströmischen Kaiserthron. Tzittas bereits hat seine Grenztruppe wesentlich dem überaus kriegstüchtigen armenischen hohen (Նախարարք Naharark̆h) und niedern Adel (Ազատք Azatkh) entnommen. Wohl auf Tzittas' Vortrag hin erschien dann durch Justinian 536 der Erlass der berühmten einunddreissigsten Novelle, welche durch die administrative Organisation der vier Armenien die Verhältnisse der Grenzprovinzen in so folgenschwerer Weise neu ordnete. Justinians Politik wurde von seinen Nachfolgern fortgeführt. Wir haben bereits gesehen, wie unter Maurikios der Strategos Armeniens nahezu ebenbürtig neben den beiden grössten Kommandos, den Strategien des Ostens und Europas erscheint. Das *θέμα τῶν Ἀρμενιάκων* ist im VII. Jahrhundert organisiert worden. Das dürfen wir Kaiser Konstantin schon glauben, wenn er allerdings nur zögernd und mehr vermutend, als wissend, sagt: *τὸ θέμα τὸ καλούμενον Ἀρμενιάκων* (*Ἀρμενιακὸν* Bekker), *οὐ κύριον ἔχει τὸ ὄνομα, οὐδὲ ἀρχαία τίς ἐστιν ἡ τούτου προσηγορία, ἀλλὰ ἀπὸ τῶν ὁμορούντων καὶ συνοικούντων Ἀρμενίων τὴν προσηγορίαν ἐκτήσατο. δοκῶ δὲ εἰπεῖν ὅτι ἐπὶ Ἡρακλείου τοῦ βασιλέως καὶ τῶν κάτω χρόνων τὴν τοιαύτην προσηγορίαν ἐκληρονόμησεν.* Them. 17, 19—18, 3. Dagegen grundfalsch ist, was er weiter berichtet: *ἐπὶ δὲ τῶν ἄνω χρόνων εἴτε Ἰουστινιανοῦ εἴτε ἄλλου τινὸς τῶν βασιλέων τμηθείσης τῆς Καππαδοκίας εἰς τρία μέρη τὸ μὲν μεσόγαιον ἐκλήθη Χαρσιανὸν ἀπὸ Χαρσίου τινὸς ἄρχοντος τῷ τότε καιρῷ εὐδοκιμήσαντος ἐν τῷ πρὸς Πέρσας πολέμῳ, καὶ διὰ τοῦτο εἰς θέματος τάξιν καὶ στρατηγίδα μέχρι τοῦ νῦν ἐχρημάτισε· τὸ δὲ κάτω καὶ πρὸς θάλασσαν ἐκλήθη Ἀρμενιάκον διὰ τὸ εἶναι αὐτὸ πλησιόχωρον τῶν Ἀρμενίων, τὸ δὲ ἄνωθεν καὶ ὁμοροῦν τοῖς Λυκάοσι καὶ τῷ Ταύρῳ Καππαδοκία μικρά, ἡ νῦν, ὡς ἔφαμεν, εἰς θέματος ὄνομα χρηματίζουσα.* Them. 20, 2—10. Dass irgend eine dieser Einrichtungen unter

---

1) *ἄνδρα πολεμικὸν καὶ ἱκανώτατον.*

Justinian getroffen worden sei, ist eine völlig grundlose Vermutung. Das spätere Thema Charsianon gehörte zum Thema Armeniakon, Kleinkappadozien (Kappadokia II) zum Thema Anatolikon; also haben die drei Teile Kappadoziens niemals eine grosse Division gebildet, welche Justinian bzw. ein späterer Kaiser in drei kleinere Brigaden zerschlug. Es ist sehr unheilvoll gewesen, dass man dieses Autoschediasma des gelehrten Kaisers bei der Erforschung der Origines der Themenverfassung als zuverlässiges Material hat verwenden wollen. Die armenische Division umfasste Helenopontos und Pontos Polemoniakos, Armenia I und II (III war grossenteils arabisch) und Kappadokia I. Der Chef der armenischen Division gehört, wie der Strategos der Ostdivision, zu den allerhöchsten Spitzen der Reichsarmee und hat darum ständig den Excellenzcharakter (*πατρίκιος*), vgl. Theoph. 466, 6: *Νικήφορον τὸν πατρίκιον καὶ στρατηγὸν τῶν Ἀρμενιάκων* 791. 468, 24. *τὸν στρατηγὸν αὐτῶν Θεόδωρον καὶ πατρίκιον τὸν Καμουλιανόν* 793.

Der gesammte asiatische Besitz der Griechen ist demnach in drei grosse Divisionskommandos geteilt:

1) Das Kommando der in Asien stehenden Kaisergarde (Das gottbehütete Kaiserliche Opsikion).

2) Das Divisionskommando der anatolischen Grenze (das Thema Anatolikon).

3) Das Divisionskommando der armenischen Grenze (das Thema Armeniakon).

II. In Europa:

Hier haben wir nur die Thrakische Division, deren Kommando sich zweifellos über die alte Dioecesis Thraciae erstreckte, also über die diokletianischen Provinzen: Europa, Rhodope, Thracia, Haemimontus, Scythia, Moesia inferior. Von diesen waren Scythia und Moesia inferior vollständig, Thracia grossenteils, auch Haemimontus und Rhodope teilweise in partibus. (Die Zagoria allerdings, welche Justinian II. erst in seiner zweiten Regierung abtrat, war damals noch römisch.) Seit Herakleios war die Avarengefahr zwar vorüber; aber nicht minder drohend drängte das neu entstandene Bulgarenreich, aus der Donauniederung vordringend, gegen Süden. Die thrakische Strategie war daher ein sehr wichtiger und einflussreicher Posten; denn mittelbar hing von ihr der Schutz der Reichshauptstadt ab. Sie galt deshalb gleichfalls als ein

höchst vornehmes Kommando, und ihr Inhaber hat regelmässig den Excellenzcharakter (Patrikios), vgl. Theoph. 438, 23 verglichen mit Niceph. 74, 14 (765) und Theoph. 474, 9.

Auf die Illyrische Präfectur (die Haemushalbinsel) erstreckte sich damals die Themenordnung noch nicht (vergl. unten Cap. VI).

III. Der Westen, a. Italien:

Der alte Exarchat Italien scheint in seiner ganzen Ausdehnung weiterbestanden zu haben. An seiner Spitze stand der gloriosissimus patricius et exarchus Italiae. Das 'θέμα Ἰταλικόν' wird im Papstbuch oft genug erwähnt als 'exercitus Italiae'. Die italische Division wurde bei der Bedrängniss des Reichs bald auf eigne Füsse gestellt und rekrutierte sich vielfach im Inlande, zeigte daher auch bedenkliche partikularistische Secessionsgelüste. Als der Kaiser Konstans den hl. Martin I., der seinen sehr vernünftigen Friedensplänen beharrlichen Widerstand entgegensetzte und 649 auf dem Lateranense mit seinen Bischöfen die gottlose Ekthesis und den verfluchten Typos feierlich verdammt hatte[1]), gefangen setzen wollte, war er über die Gesinnung des italischen Heeres in grosser Besorgniss. Charakteristisch ist darum auch die Instruktion an den mit der Ausführung betrauten Beamten, den Cubicularius et Exarchus Olympius: „Oportet gloria tua, ut, sicut nobis suggessit Paulus patriarcha huius a deo conservandae urbis, peragere, et si quidem inveneritis provinciam ipsam consentientem in typo a nobis exposito, tenere omnes, qui ibi sunt, episcopi et hieraticos possessorum atque habitatorum et peregros, ut in eodem subscribant. Si autem, quomodo nobis suggessit Platon gloriosus patricius[2]), Eupraxius gloriosus, potueris suadere exercitui ibidem consistenti, iubemus tenere Martinum, qui hic erat apocrisiarius in regia urbe, et postmodum per omnes ecclesias relegere eum, qui factus est a nobis orthodoxus typus, omnes

1) Die Regierung war wirklich in einer verzweifelten Lage. Während der Papst und seine Anhänger nach links drängten, schoben die Armenier trotz ihres versöhnlich gesinnten Katholikos Nersēs III. nach rechts. Und während man in Rom die monotheletische Lehre für fluchwürdige Ketzerei erklärte, verfluchte man im Osten die Unionspolitiker der Hauptstadt als Anhänger des Narrenkonvents (= Concil von Chalkedon) und verdammte den greulichen Tomos des hl. Papstes Leo I. Die θεοφιλέστατοι μητροπολῖται machten den oströmischen Ministern noch mehr Not, als die ungläubigen Agarener.

2) Der abberufene Vorgänger des Olympius.

episcopi Italiae in ipso subscribant. Si autem inveneritis contrarium in tali causa exercitum, tacitum habetote, donec omnem obtenueritis provinciam et potueritis vobis exercitum adgregare tam Romane civitatis atque Ravennate, ut ea quae vobis praecepta sunt quantocius explere valeatis."[1]) Wir ersehen daraus, dass die Division Italien in zwei Brigaden (Turmen sagt man im Osten), Rom und Ravenna, zerfällt. Der Titulatur nach rangiert der Exarch durchaus mit den grossen Divisionären des Ostens; er heisst regelmässig patricius et exarchus Italiae, bisweilen auch ex praeposito sacri palatii ac patricius et exarchus Italiae, chartularius et exarchus Italiae[2]), cubicularius patricius et exarchus Italiae u. s. f.[3]) Der Exarch ist Oberbefehlshaber der Truppen durch ganz Italien. Lib. pontif. 179, 10. Audiens hoc imperator quia defunctus est Hisacius, misit Theodorum patricium exarcum, cui cognomento Caliopa, ad regendam omnem Italiam. 182, 11: Ipsis diebus direxit imperator in Italiam Olympium cubicularium et exarchum ad regendam omnem Ytaliam. Aus Georgios Kyprios ist uns bekannt, dass für die Civilverwaltung in nachjustinianeischer Zeit Sicilien einen Teil Italiens bildete; auch in militärischer Beziehung unterstand es während des ganzen VII. Jahrhunderts dem italischen Exarchen. Zum Krieg gegen die Saracenen zieht der Exarch Olympius nach Sicilien und führt hier bis zu seinem Tode den Oberbefehl (Lib. Pont. S. 183), von einem konkurrierenden Patricius Siciliae keine Spur. Ebenso als die zum Saracenenkampfe nach Sicilien versetzte Anatolische Division 668 durch ein Pronunciamento den Armenier Mezezius (Mežēž) auf den Thron setzt, rücken die beiden loyal gebliebenen Divisionen, die italische und die afrikanische, zum Sturze des Usurpators in Sicilien ein. Von einem patricius Siciliae altum silentium. Lib. pont. S. 190, 6 Mommsen: Huius temporibus Mezezius qui erat in Sicilia cum exercitu Orientale, intartizavit et arripuit regnum. Et perrexit exercitus Italiae per partes Istriae, alii per partes Campaniae, nec non et alii per partes Sardiniae Africae; pari modo venerunt Sicilia in civitate Syracusana, et deo auxiliante

1) Libri pontificalis p. I ed. Th. Mommsen. Berlin 1898 S. 182, 12—23.

2) Johannes Lemigius heisst so, der also offenbar den Excellenzcharakter noch nicht erlangt hatte.

3) Die Titulaturen sorgfältig gesammelt bei Ch. Diehl, l'administration byzantine dans l'exarchat de Ravenne. Paris 1888 S. 173.

interemptus est nec dicendus Mezezius. Diehl a. a. O. S. 8 bemerkt allerdings: „Dès avant 654, la Sicile apparaît constituée en thème, probablement à cause du péril dont les flottes arabes commencaient à menacer la Méditerranée occidentale.“ Dieser Begründung kann ich nicht ganz beistimmen. Bei dem ersten Einfalle der Saracenen in Sicilien 654 unter Papst Martin I. zieht, wie wir gesehen, Olympius, der Exarch von Italien, gegen sie aus; nachher verlegt offenbar aus diesem Grunde Kaiser Constans mit der orientalischen Division sein Standquartier nach Syracus. Und als nach dem Sturz des Mežēž 668 die Armada der ägyptischen Korsaren nach Syracus kommt und eine grossartige blutige Ġuzzıje durch ganz Sicilien veranstaltet, ist überhaupt niemand da, der eine Gegenwehr organisieren kann, vgl. Lib. Pont. S. 183 u. 190. Die patricische Strategie von Sicilien wurde zweifellos wegen der Saracenengefahr eingerichtet; aber dieses Institut gehört erst dem VIII. Jahrhundert an. Allerdings erwähnen die Acten des Verhörs des hl. Martin I., Papstes von Rom (649—655), bereits im Jahre 654 einen Dorotheus patricius Siciliae, wie mit der editio Romana zweifellos statt der Lesart des bessern Textes Ciliciae zu lesen ist.[1]) Aber was sagt dieser Patricius aus? Primicerius sane omnium accusantium erat Dorotheus patritius Ciliciae, qui iurans dixit quoniam quinquaginta capita si haberet (sc. S. Martinus papa), non oporteret eum vivere, eo quod solus subvertit et perdidit universum Occidentem et delevit, et re vera unius consilii fuit cum Olympio, et inimicus homicida imperatoris et Romanae urbanitatis. Wir ersehen daraus, was der dem Olympius wohlgesinnte Verfasser des Liber pontificalis nicht meldet, dass man in der Residenz das concordare cum pontifice des Exarchen mit scheelem Auge ansah und — wir wissen nicht, ob mit Recht oder Unrecht — in Olympius einen 'intarta' sah. Nur sein Tod in Sicilien verhinderte, dass der zum zweiten Male nach Ravenna entsandte Theodorus Calliopas an ihm ein ähnliches Strafgericht, wie an dem beatus et adamantinus spiritualis pater vollzog. Es ist ganz natürlich, dass man unter diesen ausserordentlichen Verhältnissen auch einen ausserordentlichen, mit hohen Vollmachten bekleideten Commissar nach Sicilien entsandte, um die dortigen durch Olympius' zweideutiges Verhalten und plötzlichen Tod

---

1) Migne LXXXVII 113.

jedenfalls arg verwirrten Verhältnisse zu ordnen. Der Gefahr ad hoc wurde durch den ad hoc ernannten Divisionär begegnet. Da alles ruhig blieb, ist die Stelle zweifellos wieder eingezogen worden. Eine ständige Einrichtung wurde damals mit nichten geschaffen.

III b. Afrika:

Die Worte Justinians bieten einige Schwierigkeit: deinde ex Cabarisianis et Septensianis, seu de Sardinia atque de Africano exercitu. Nach dem Verluste von Karthago 698 war der Centralsitz des afrikanischen Exarchats nach Septem (Ceüta) verlegt worden und, wie Dozy überaus scharfsinnig aus Isidorus Pacensis gezeigt, war der aus den spanischen Legendenberichten so bekannte comes Julianus thatsächlich der letzte Exarchus Africae,[1]) (oder richtiger der letzte thatsächlich auf afrikanischem Boden gebietende Exarchus Africae.) Die Septensiani sind die Division von Septem; damit stimmt gut die Erklärung de Sardinia atque de Africano exercitu. Ich hatte deshalb nach einem Worte gesucht, das sich in ähnlicher Weise zu Sardinia verhielt, wie Septem zu Afrika und 'Calarisianis' geschrieben. Ch. Diehl a. a. O. S. 10: „Gelzer a fort ingénieusement corrigé Calarisianis. On peut remarquer pourtant que le mot 'Septensiani' pourrait désigner à lui seul tout ce qui restait de l'exarchat d'Afrique (Afrique et Sardaigne), et au lieu du Cabarisiani, on pourrait rétablir, au moyen d'une transposition de lettres qui n'est pas rare, 'Carabisiani'." Diese Emendation ist so leicht und so schlagend, dass eigentlich jedes Wort zu ihrer weitern Begründung überflüssig und mein früherer Vorschlag einfach gegenstandlos geworden ist. Da die Aufzählung der Spitzen der Generalität eine vollständige ist, kann der von Diehl so glücklich eingesetzte Admiral gar nicht fehlen, 'seu de Sardinia atque de Africano exercitu' ist Epexegese nur zu 'Septensianis'. Der in Septem residierende Exarch gebietet über die in dem Reste von Afrika, auf den Balearen und in Sardinien stationierten Truppen. Das römische Weltreich hat seine Ansprüche ebenso zäh festgehalten, wie späterhin die römische Curie. Als Spanien in die Hände der Muslimīn ge-

---

1) Davon steht nichts bei A. Müller, der Islam im Morgen- und Abendland. Berlin 1885 I S. 423. Er hätte auch besser gethan, a. a. O. N. 1 Dozy statt F. Dahn zu folgen.

fallen, ging auch Septem verloren; allein in Sardinien behauptete sich Ostrom noch 150 Jahre, und dieser klägliche Rest des einstigen Herrschaftsgebietes des gloriosissimus Exarchus Africae wurde noch unter Michael von Amorion (820—829) und Theophilos (829—842) von einem Patricius regiert. Man liess demselben wenigstens die glanzvolle Titulatur ungefähr, wie die Schaar unsrer depossedierten und mediatisierten Fürsten sich mit dem alten Rang und den erlauchten Titeln tröstet. Die Ausgaben in der Strategie Sardinien werden die Einnahmen um ein beträchtliches überstiegen haben, ganz wie in der Periode, wo die Insel dem Scepter der katholischen Majestät unterstand. Aber die Scheingrösse des Patricius von Sardinien konnte Byzanz über den Verlust Afrikas wegtrösten, wie der Patriarch von Westindien das heutige Spanien über die Konfiskation seiner Kolonien.

IV. Die Admiralität:

Es ist schon oben dargelegt worden, dass erst durch Diehl's Emendation der Text wirklich in Ordnung gekommen ist. Das VI. Jahrhundert ist ein Heldenzeitalter für die griechische Marine. Der geniale Muʿāwija von Damaskos, welcher den beschränkten Fanatiker ʿAlī zum Segen des Reichs vom Chalifat verdrängt hatte, setzte seine ganze Kraft an die Eroberung der oströmischen Reichshauptstadt, wohl wissend, dass erst dann der Islām seinen definitiven Sieg errungen habe, wenn das Kreuz vom Tempel der himmlischen Weisheit gesunken sei. Die einst römischen Eparchien Syrien, Aegypten und Pentapolis lieferten das Menschen- und Schiffmaterial. Aber alle Versuche der Muslime prallten wirkungslos an den Mauern der gottbehüteten Kaiserstadt ab. Die Belagerung Konstantinopels macht in der Geschichte der Artilleriewissenschaft Epoche. Der Ingenieur Kallinikos vom syrischen Heliopolis vernichtete durch seine neue geniale Erfindung „das griechische Feuer“ die Flotte der ungläubigen Agarener. „Die „grossen Feuertöpfe“ und die „Feuerrohre tragenden Galeren“ stürzten die Widersacher Gottes mit dessen und der Gottesmutter Hilfe in Schmach und Schande, sodass sie nach entsetzlichen Verlusten mit grosser Betrübniss in ihre Heimat zurückkehrten.“ Diese bewundernswürdigen Grossthaten der Marine haben, wie das ganz natürlich ist, auch im gesellschaftlichen Leben den Marinesoldaten und vor allem den Seeoffizieren eine ganz gewaltige Stellung erobert. Wie angesehen die Marine damals war, zeigt der wichtige

Umstand, dass der Grossadmiral das Prädikat Excellenz (Patricius) empfangen hat. Ein Strategos der Karabisianer wird in den Akten des hl. Blutzeugen Demetrios (AASS Oct. T IV 182 D Migne 1369 C) erwähnt: *Ὁ δὲ τὸ κράτος θεόθεν δεδεγμένος . . . κελεῦσαι κατηξίωσεν Σισιννίῳ στρατηγῷ τότε τῶν καράβων ὑπάρχοντι, ἀνδρὶ συνετῷ καὶ τοῖς λόγοις καὶ τοῖς τρόποις καὶ τῷ θεῷ ἐν ἅπασιν ἀνατεθειμένῳ, ὅπως μετὰ τῶν ὑπ' αὐτὸν ὄντων καραβισιάνων στρατιωτῶν τῇ ἀθλοφοροφυλάκτῳ ταύτῃ εἰσβαλεῖν πόλει ἐπὶ παραφυλακῇ τοῦ λεχθέντος Μαύρου κτλ.* Im Beginn des Jahres 711 (IX Indiction) wird Papst Konstantin, der nach der Reichshauptstadt reist, auf der Insel Keos (Kea) von dem Grossadmiral, Excellenz mit allen gebührenden Cerimonien empfangen: Unde (Ydronto) egressi, partes Greciae coniungentes, in insula, quae dicitur Cea, occurrit Theofilus patricius et stratigos Caravisianorum cum summo honore suscepit. Liber pontif. 223, 18—20 Mommsen. Es ist demnach ganz zweifellos, dass Johannes der *ἀνὴρ ἱκανός*, welcher noch ein letztes Mal 697 Karthago den Römern zurückgewann, *πατρίκιος καὶ στρατηγὸς τῶν Καραβισιάνων* gewesen ist, obschon der Titel ihm nicht ausdrücklich beigelegt wird. Nikephoros (39, 15) nennt ihn nur *στρατηγός*: *Λεόντιος ἅπαντα τὰ Ῥωμαϊκὰ ἐξώπλισε πλόϊμα, στρατηγόν τε ἐπ' αὐτοῖς Ἰωάννην τὸν πατρίκιον ὡς ἔμπειρον τῶν πολεμίων προχειρισάμενος πρὸς Καρχηδόνα κατὰ τῶν Σαρακηνῶν ἐξέπεμψεν.* Aber auch Theophanes, der sich sonst mit so gewissenhafter Genauigkeit kanzleigerecht auszudrücken versteht, giebt hier den eigentlichen Titel nicht an: *ὁ δὲ Λεόντιος ταῦτα μαθὼν ἀποστέλλει τὸν πατρίκιον Ἰωάννην, ἄνδρα ἱκανόν, μετὰ πάντων τῶν Ῥωμαϊκῶν πλωϊμάτων.* Theoph. 370, 8. Anders urteilt Ch. Diehl a. a. O. S. 6: Pour l'époque qui nous intéresse, c'est-à-dire pour la deuxième moitié du VII[e] siècle, les textes font connaître un seul des trois gouvernements maritimes indiqués plus haut; c'est la région dite des Cibyréotes, dont la flotte apparaît en 697, commandée par un officier général revêtu du titre de drongaire ou grand amiral. Diehl verweist auf Apsimaros, welcher durch das Pronunciamento der Flotte auf Kreta, dem Johannes der Grossadmiral zum Opfer fiel, unter dem Namen Tiberios 697 zum Kaiser proclamiert ward: *ψηφισάμενοι βασιλέα Ἀψίμαρον δρουγγάριον τῶν Κιβυραιωτῶν εἰς Κουρικιώτας ὑπάρχοντα.* Theoph. 370, 23—24. *ψηφίζονται δὲ Ἀψίμαρον ὄνομα, στρατοῦ ἄρχοντα τῶν Κουρικιωτῶν τυγχάνοντα τῆς ὑπὸ Κιβυραιωτῶν χώρας, ὃν δρουγγάριον Ῥωμαίοις καλεῖν ἔθος.* Niceph. 40, 1—3. Drungarios

ist kein hoher Titel.[1]) In den *Καβαλλαρικὰ θέματα*, den Cavallerieregimentern nimmt der Drungarios erst die dritte Stelle in der hierarchischen Stufenleiter (Strategos — Turmarches — Drungarios) ein; er entspricht dem Bataillonskommandanten. Anders ist es bei der Marine. Existierte dort dieselbe sorgfältige Abstufung, wie bei der Landarmee, so entspräche er etwa dem Commodore oder Geschwaderchef. Indessen, so viel ich sehe, existiert zwischen *στρατηγός* und *δρουγγάριος τῶν πλωΐμων* keine Zwischenstufe. Demnach rangiert der Drungarios etwa mit einem Contreadmiral oder Viceadmiral; auf keinen Fall entspricht er aber, wie Diehl annimmt, dem Grossadmiral. Auch Theophanes' Bericht über die Flottenrevolte 697 zeigt deutlich, dass der Patricius Johannes admiral of the fleet war, während der Drungarios Apsimaros in den östlichen Gewässern in einer weniger hohen Stellung, höchstens als Viceadmiral stationiert war. Mit dem folgenden Jahrhundert sinkt, wie wir sehen werden, das rangmässige und dann auch das gesellschaftliche Prestige der Marineoffiziere ganz bedeutend.

Um das Resultat dieser Untersuchung kurz zu rekapitulieren, so besteht die Generalität zur Zeit Justinians II., um die Wende des VII. Jahrhunderts aus folgenden Chargen:

1. Der Komes des Opsikion — Patricius.
2. Der Strategos des Thema Anatolikon — Patricius.
3. Der Strategos des Thema Armeniakon — Patricius.
4. Der Strategos des Thema Thrake — Patricius.
5. Der Exarch von Italien — Patricius.
6. Der Exarch von Afrika — Patricius.
7. Der Strategos der Karabisianer.

E. Exkurs über die Entwicklung der Flotte in nachjustinianischer Zeit.

Von den sechs ersten Chargen ist es teils absolut sicher, teils höchst wahrscheinlich, dass ihnen der Excellenzcharakter

1) Vollkommen falsch ist es, wenn Schlumberger Sigillographie 336 Note sagt: „Il est juste de dire que ce sceau est d'époque ancienne (*θεοτόκε βοήθει εὐ⟨γε⟩νίῳ ἀποεπάρχων καὶ δρου⟨γ⟩γαρίου*) et qu'au VI[e] siècle ce simple titre de drongaire, de même qu'une foule d'autres, avait une importance bien plus considérable que celle qu'il eut plus tard." Genau das Gegenteil ist richtig; z. B. Exarchos war ein geringer Titel und wurde erst unter Maurikios ein so ansehnlicher. Nebenbei bemerkt gab es unter Justinian noch gar keine Drungarier.

(der Patriciat) inhärierte. Anders war es offenbar mit dem Grossadmiral. Zwar auch dieses Amt wird, wie wir gesehen, mehrfach von Patriciern bekleidet; aber dieser Rang scheint nicht notwendig zum Amtscharakter der Admiralität gehört zu haben. Die acta S. Demetrii martyris, welche den Jargon der Bureaux vorzüglich inne haben, nennen Sisinnios nur einfach Strategos ohne Patriziatcharakter. Damit stimmt überein, dass auch das IX. Jahrhundert nur sechs Patricier unter den grossen Kommandos des Reichs kennt, und auch diesmal ist der Grossadmiral nicht darunter. Der letzte Grossadmiral der Gesammtflotte, der uns bekannt ist, war der oben erwähnte Patricier Theophilos. Vielleicht haben die in der Anarchieperiode vor dem Emporkommen der isaurischen Dynastie mehrfach eintretenden Flottenpronunciamentos — auch Justinian II. 713 und Anastasios II. 715 verdankten solchen ihren Sturz — die Regierung veranlasst, die Würde eines Admiral of the fleet überhaupt eingehen zu lassen. Die Neuordnung Leon des Isauriers teilt die Reichsflotte in zwei grosse Bezirke; die milites classiarii des Ostens heissen *Κιβυρραιῶται* und dieser Flottenteil *ὁ στόλος τῶν Κιβυρραιωτῶν*. An der Spitze hatte 697 noch ein Drungarios gestanden. Leon erhob diesen Drungariat zur Strategie; aber sein Inhaber hatte nicht, wie der alte *στρατηγὸς τῶν Καραβισιάνων* den Patriciat; es war ein Offizier zweiten Ranges z. B. 771 *Πετρωνᾶς σπαθάριος καὶ στρατηγὸς τῶν Κιβυρραιωτῶν*. Charakteristisch ist hier die varia lectio: *πρωτοσπαθαρίου* lesen die Hndss. e f g h m *σπαθαρίου* c und d des Theophanes und Anastasius. Natürlich haben Anastasius und die guten Handschriften die richtige Ueberlieferung; die übrigen haben die Titulatur zeitgemäss erhöht, weil, als sie schrieben oder richtiger der Archetypus dieser Gruppe geschrieben wurde, der Drungarios gewaltig im Kredit gestiegen und ein höchst ansehnliches *ἀξίωμα* geworden war; das Amt konnte ein einfacher Spatharios nicht mehr bekleiden.

Bis ins VIII. Jahrhundert war die Flotte die ausschlaggebende Waffengattung gewesen; daher ihr hohes Ansehen und der hohe Rang ihres Chefs. Seit Leon III. die arabische Flotte mit Kraft zerschmettert und zurückgetrieben, hörten diese Angriffe zur See auf. Der Chalifat von Bağdād war nicht seetüchtig, wie das Haus der Omaijaden von Damaskos. Die muslimischen Seeunternehmungen gegen Ostrom giengen von Miṣr und Mağrib aus;

wenigstens im VIII. Jahrhundert waren sie unbedeutend und absolut keine Reichsgefahr. So wurde „aus bewegenden Ursachen" die Flotte in verschiedene Kommandos geteilt. Bisher hatten dem *στρατηγὸς τῶν Καραβισιάνων* zwei Drungariate unterstanden: *ὁ δρουγγάριος τῶν Κιβυραιωτῶν* und *ὁ δρουγγάριος τῆς Δωδεκανήσου.* Auch dieses letztere Seegebiet wurde jetzt zu einem selbständigen Thema erhoben; dessen Inhaber hiess *στρατηγὸς τοῦ Αἰγαίου πελάγους.* Der erste uns bekannte Inhaber ist Isaak, der Vater des hl. Theophanes, des Geschichtschreibers.

Das Thema Kibyraioton umfasste Pamphylien, Lykien, Teile von Pisidien und Südkarien; die seetüchtigen Bewohner dieser Provinz waren schon in klassischer Zeit ausgezeichnete Matrosen und Seeräuber; Roms eiserne Hand hatte die Söhne der Archipiraten zu ehrlichen Leuten gemacht, und im VII. Jahrhundert haben diese verwegenen Marinesoldaten das Reich gerettet. Das Thema Aigaion Pelagos umfasst die Kykladen mit den Nordinseln der Aspre Thalassa, die alte Dodekanesos. Leon und sein Sohn Konstantin, ebenso die hochbegabten Verschnittenen Eirene's errangen ihre Lorbeern nahezu ausschliesslich mit den *θέματα Καβαλλαρικά.* Ganz natürlich, dass die Flotte bald ihr Ansehen verlor. Auch die soziale Hochachtung, der sich jetzt die glänzenden Cavallerieregimenter erfreuten, gieng für sie verloren; der Marinier gilt wenig im Byzanz dieses und der folgenden Jahrhunderte. Kaiser Konstantin der Purpurgeborene, unter dessen Nachfolgern die römische Armada wieder den herrlichsten Triumph feiern sollte, ist noch ganz ein Mann der alten Zeit. Wo er den Umfang des kibyräotischen Themas beschreibt, fügt der kaiserliche Reichsgeograph hinzu: *ἔλαβε δὲ τὴν προσωνυμίαν, ὥσπερ ἔφαμεν, τοῦ καλεῖσθαι Κιβυραιώτης ἀπὸ Κιβύρας, εὐτελοῦς καὶ ἀκατονομάστου πολίσματος, πρὸς ὕβριν, οὐ πρὸς ἔπαινον, διὰ τὸ πολλάκις αὐθάδεις τε καὶ ὑβριστὰς γενέσθαι πρὸς τὰς τῶν βασιλέων ἐπιταγάς.* Them. 38, 18—22. Die kaiserlichen Worte sind offenbar das Echo dessen, was in den Kasernen und Offizierskasinos der kaiserlichen Gardes du Corps zu Konstantinopel von jenen glänzenden und schneidigen Reiteroffizieren ausgesprochen wurde, die durch die fortgesetzten glücklichen Landkriege gegen die Araber — man denke an Kurkuas, Nikephoros Phokas und Kyr Žan (Joannes Tzimiskes) — das Reich auf den Gipfelpunkt seiner Macht gebracht hatten. Die gewaltigen Erfolge der Land-

armee hatten eine verächtliche Herabsetzung der Marine in diesen Kreisen zur Folge; allein dabei vergassen diese Herren meist ungriechischer, armenischer oder iberischer Herkunft, dass die Marine und nur die Marine im VII. Jahrhundert das Reich gerettet hatte. Genug, das Faktum steht fest, dass im VII. Jahrhundert *τὰ πλόϊμα* die erste und ansehnlichste Waffengattung war. Darum hielten ihre Kapitäne sich für berechtigt, in den zwanzig Jahren der Anarchie, welche zwischen dem Sturze von Herakleios' Haus und dem Aufkommen der syrischen Dynastie liegen, als regelmässige Kingsmaker aufzutreten. Die neue Dynastie hat darum bei der Reichsreorganisation das höchste Kommando der Admiralität abgeschafft; überhaupt niemals mehr einen Generalissimus aller Truppen zu Wasser geschaffen. Die gleichzeitigen schweren Landkriege führten fast mit Naturnotwendigkeit zu einer Vernachlässigung der Flotte. Im IX. Jahrhundert zeigten sich die Folgen. Die Korsaren eroberten Kreta und Sicilien. Erst im X. Jahrhundert kommt wieder ein gewaltiger Aufschwung. Aber in den Büchern des gelehrten Kaisers lebt noch als Nachhall die Anschauung der vornehmen Gardeoffiziere weiter, dass eigentlich mit den Mariniers nichts los sei.[1])

VI. Die Präfektur Illyrikum im VII. Jahrhundert.

Bei der bisherigen Betrachtung ist die Präfektur Illyrikum vollständig ausser Acht gelassen worden. Für die dortigen Zustände Ende des VI., sowie während des VII. Jahrhunderts haben wir ausserordentlich wertvolle Zeugnisse in den Wundern des hl. Demetrios. Von den beiden Legendensammlungen wird die erste dem Metropoliten Johannes von Thessalonike zugeschrieben; der Verfasser der zweiten, jüngern Sammlung ist ungenannt.[2])

1) Tout comme chez nous. Ein pommerscher Kavallerieoffizier besucht seine nach Süddeutschland verheiratete Schwester, die in einer idyllischen Sommerfrische haust. Der Bruder langweilt sich entsetzlich; man sucht ihn zu trösten, nächsten Sonntag kämen charmante Leutnants aus der benachbarten Garnison auf Besuch. Wütend dreht er sich um: „Infanterie! Das macht mir übel.“ Mutatis mutandis haben ähnlich die hochfeudalen Drungarier und Komites der Scholarier und Exkubitoren über die Offiziere der Marinethemata gesprochen.

2) S. Demetrii martyris acta. AASS m. Oct. d. 8. Tom. IV, 104 ff. 162 ff. Migne 116, 1204 ff. und 1326 ff. An erster Stelle gebe ich immer die Seitenzahlen der AASS; die in Klammern beigegebenen Zahlen sind die Migne's.

Johannes gehört der zweiten Hälfte des VII. Jahrhunderts an[1]), hat aber, wie bereits die Bollandisten gut bemerkt haben, eine Quelle aus der Zeit unmittelbar nach dem Sturze des Phokas benutzt.[2]) Er schildert den traurigen Zustand des Reichs nach dem Tode des Kaisers Maurikios „seligen Angedenkens"; in allen Provinzen des Ostens wütet Revolution und Bürgerkrieg: *Ἐπὶ τῆς μετὰ Μαυρίκιον τὸν τῆς εὐσεβοῦς λήξεως βασιλείας ἴστε σχεδὸν ἅπαντες, οἵους κατὰ πόλιν ἤγειρε κονιορτοὺς ὁ διάβολος, ψύξας τὴν ἀγάπην, καὶ μισαλληλίαν σπείρας κατὰ τὴν Ἀνατολὴν πᾶσαν καὶ Κιλικίαν καὶ Ἀσίαν καὶ Παλαιστίνην καὶ πάσας τὰς ἀμφὶ τὰ ἐκεῖσε μέρη πατρίδας ἕως καὶ αὐτῆς τῆς βασιλίδος τῶν πόλεων, οὕτως ὡς μὴ μόνον ἐξαρκεῖν τοῖς δήμοις τὸ κατ' ἀγορὰν αἵμασιν ἐμφυλίοις μεθύσκεσθαι, ἀλλ' ἤδη καὶ πρὸς τὰς ἀλλήλων οἰκίας ἐπεισπηδᾶν καὶ τοὺς αὐτόθι μὲν ἀποσφάττειν ἐλεεινῶς, ἢ καὶ διὰ τῶν ὑψηλοτέρων δωμάτων ἔτι ζῶντας ἀκοντίζειν ἐπὶ τὸ ἔδαφος γύναιά τε καὶ παῖδας καὶ γέροντας καὶ νέους ὡς εἰκὸς ἀσθενεῖς, ὅσοι διὰ ἀδρανίαν σωμάτων ἐκφυγεῖν τὰς τῶν ἀνελθόντων μιαιφονίας οὐκ ἴσχυσαν, λεηλατεῖν δὲ βαρβάρων δίκην τοὺς ὁμοδιαίτους καὶ γνωρίμους, καὶ ὡς εἰκὸς συγγενεῖς καὶ καθ' ἅπαντα ταῦτα καὶ τὰς οἰκίας αὐτὰς πυρπολεῖν, ἵνα μηδὲ οἱ τριβέντες ὡς εἰκὸς καὶ ἐν πτωχείᾳ τὴν ζωὴν ποριζόμενοι διαλάθωσιν. Ἦσαν μὲν οὖν, ὡς εἴρηται, πάντες οἱ κατ' ἐκεῖνα τὰ κλίματα χῶροι τῆς δαιμονικῆς ταύτης ἀνδροκτασίας καὶ λεηλασίας ἀνάπλεοι καὶ κατὰ τὸ γεγραμμένον σπήλαια λῃστῶν .... οὕτως καὶ τὰς περὶ τὸ Ἰλλυρικὸν ἁπάσας πόλεις ἡ τῶν Ἀνατολικῶν φήμη διανεμηθεῖσα κακῶν, τινὰς μὲν κατεζόφωσε τοῖς τῆς φιλαργυρίας θυμοῖς, καὶ τὰς ἐμφυλίους φλόγας ἐν αὐταῖς τοῖς φονικοῖς φρυγάνοις ἀνῆψεν· ἤδη δὲ καὶ τὴν μαρτυροφύλακτον τῶν Θεσσαλονικέων μητρόπολιν ἀνεκύκλουν ταῖς αὔραις τὰ τῶν πλησιοχώρων δραματουργήματα, καὶ τὸ τῆς ἀγάπης αὐτῶν τηλαυγὲς .... τῇ τοῦ φθόνου παρεισδύσει κατακρατηθὲν ἐμελαίνετο. ἦν τε βλέπειν ἐλεεινῶς τηνικαῦτα τὴν τῆς ὁμοφροσύνης μητρόπολιν θάλασσαν διχονοίας γεγενημένην κτλ.* 132 ff. (1262)

Diese Angaben, historisch von höchstem Werte, sind, wie die meisten kostbaren Nachrichten dieser Akten, von den Historikern fast unberücksichtigt gelassen worden. In den bisherigen Darstellungen erscheint Phokas als ein sinnlos gegen eine wehrlose Bevölkerung

1) AASS 55.

2) 135 Note c (1262). Von der Avarengesandtschaft an Maurikios spricht er als einem weit zurückliegenden Ereignisse. 143 B (1285 B).

wütender Tyrann, seine Unterthanen als ein feiges Sklavengesindel, die sich Jahre lang seinem Terrorismus stumm fügten. Indessen was man den republikanischen Franzosen der 90er Jahre des XVIII. Jahrhunderts bieten konnte, das liessen sich die Griechen des VII. Jahrhunderts noch lange nicht gefallen. Die Usurpation des Heeres wurde durchaus nicht, wie wir bisher annahmen, von der gesammten Bevölkerung gleichmütig hingenommen; vielmehr ein Wutschrei durchzitterte das ganze Reich. Ein so vorzüglicher Fürst, wie Maurikios, hatte doch nicht über 20 Jahre umsonst regiert. Ueberall erhoben sich seine Parteigänger gegen die neue Regierung. Es ist bezeichnend, dass Erzbischof Johannes mit Anatolien und Kilikien beginnt; dort war des gestürzten Kaisers Heimat; für diese hatten er und sein kluger, in Regierungsgeschäften erfahrener Oheim Erzbischof Domitianos in besonders fürsorglicher Weise gearbeitet; indessen der Bürgerkrieg verbreitet sich über das ganze Reich. Nun treten die uns bekannten Aufstände der Reichshauptstadt, für welchen letztern der Kaiser die beiden Häupter der Zirkusfaktionen mit ihrem Leben haftbar macht, die von Antiochien und Alexandrien, denen die orthodoxen Patriarchen zum Opfer fielen[1]), in einen grössern Zusammenhang. Das ganze Reich spaltete sich in die Parteien des alten und des jetzigen Kaisers; in allen Städten tobte der Bürgerkrieg. Von Asien ging er aus; aber auch Europa wurde ergriffen. In Illyrikum kam es zu den greulichsten Szenen, und in Thessalonike war der Kampf der Faktionen nicht minder lebhaft, als in der Hauptstadt und den Grossstädten des Ostens. Auch Phokas der Tyrann wird uns jetzt allerdings nicht sympathischer, aber doch verständlicher. Bei der alle Provinzen umfassenden revolutionären Erhebung und bei dem dadurch provozierten Einfall des Perserkönigs Chosrau

---

1) Es ist interessant; die Orthodoxen hielten also zu Phokas, die Monophysiten zu Maurikios. Nach dem Erfolg der Contrerevolution des Herakleios hat denn auch thatsächlich Niketas die ägyptischen Monophysiten durch Konzessionen zu gewinnen versucht. In Aegypten und Syrien musste die orthodoxe Geistlichkeit zu Phokas halten; die kleine Minorität der Rechtgläubigen konnte sich nur durch engsten Anschluss an die Zentralregierung gegenüber dem allgemeinen Volkshasse behaupten. Das erklärt den Umstand, dass Anastasios II. von Antiochien und Theodoros Skribon von Alexandrien bis zuletzt bei ihm aushielten. Die Begeisterung der Monophysiten für Maurikios war natürlich nur Hass gegen die gegenwärtige Reichsregierung; mit derselben Begeisterung nahmen sie nachher auch die Perser und die Araber auf.

Parwez wusste der regierende Kaiser nur durch einen blutigen Terrorismus der Zentralgewalt Autorität zu verschaffen; dass er damit freilich genau das Gegenteil dessen, was er bezweckte, erreichte, sah er in seinem beschränkten Unteroffiziersverstand nicht ein, bis ihn Herakleios in etwas drastischer Weise eines bessern belehrte. Auch im Folgenden werden wir sehen, wie vielfach diese Akten die sonstige Geschichtsüberlieferung berichtigen und ergänzen.

Unter Maurikios sitzt noch als oberster Beamter, namentlich als Grossrichter, der praefectus Illyrici in Thessalonike. *Μαριανός τις ἀνὴρ τῶν ἐν γένει καὶ πλούτῳ λαμπρῶν, καὶ εἷς τῶν τῆς συγκλήτου βουλῆς παρὰ βασιλεῦσιν ὑπάρχων, ἐκελεύθη παρ' αὐτῶν καὶ τοὺς τῶν ὑπάρχων θρόνους κατὰ τὸ Ἰλλυρίων ἔθνος διέπειν· καὶ δὴ φθάσας τὴν θεοφρούρητον τῶν Θεσσαλονικέων μητρόπολιν, καὶ ἁγνῶς καὶ εὐσεβῶς κυβερνῶν τὰς τῆς δίκης ἡνίας, καὶ εὐαρεστῶν τῷ θεῷ, καὶ παρὰ τῶν δήμων εὐχαριστούμενος, ἐφθονήθη παρὰ τοῦ πᾶσιν ἀγαθοῖς βασκαίνοντος διαβόλου.* 104F (1204A). Ebenso wird 133B (1265A) ein *ἐκ τῆς Ἑλλάδος τῇ Θεσσαλονίκῃ ἐπιδημήσας, ἀνὴρ κόσμιος καὶ τῶν τηνικαῦτα τοῦ Ἰλλυρικοῦ ἐπάρχων συγγενής* erwähnt. Hier ist der Plural auffällig. Ist Illyrikum nach Maurikios in mehrere Präfekturen geteilt worden? Wohl nicht. Der Mann wird mit mehreren nach einander regierenden Präfekten Illyrikums verwandt gewesen sein. Auch im Exarchat Afrika sehen wir die Herakleios, Niketas, Gregorios, alles unter einander blutsverwandte Männer, sich succedieren. Nicht uninteressant ist auch die Stelle 136F (1272A) *τὴν γὰρ τῶν ὑπάρχων*[1]) *τοῦ Ἰλλυρίων ἔθνους ἀρχὴν διὰ χειρὸς ἔχων ἀνήρ τις*[2]) (*τί γὰρ καὶ τοὔνομα λέγειν ἐπ' ὀνειδισμῷ αἰωνίζοντι;*) *πλὴν ἀλλὰ γοῦν φρόνησιν μεγίστην ἔχειν καυχώμενος . . . . τινὰς τῶν τῆς πόλεως ῥητῆς πραγματείας προϊσταμένων μεταστειλάμενος ἀπῄτει τινὰ παρ' αὐτῶν γενέσθαι διοίκησιν.*

---

1) ὕπαρχος ist nur eine in den Handschriften fast aller Schriftsteller wiederkehrende schlechte Variante für ἔπαρχος vgl. de Boor im Index z. Theophanes s. v. ἔπαρχος.

2) Der andächtige Verfasser verschweigt den Namen des wegen seiner Massnahmen unbeliebten Präfekten angeblich aus christlicher Milde. Vielleicht war der wahre Grund kirchenpolitische Klugheit des schriftstellernden Prälaten; der Beamte mochte damals noch leben. Vielleicht schrieben etwas weniger gottselig denkende Leute die Heilung des Präfekten von der Gichtlähmung andren Gründen, als dem hl. Oel des *μυριόβλυτος μεγαλομάρτυρ* zu. Es war daher besser, den Wunderbegnadeten anonym zu lassen, damit nicht profane Kritik Anlass fände, die Erbauung der Gläubigen zu stören.

Es wird wahrscheinlich die in den Augen der Griechen greulichste staatliche Zumutung — eine neue Steuerauflage — gewesen sein; daher heisst sie im Fortlauf der Erzählung *τὸ φορτικὸν τοῦ ἐπιτάγματος*. Der Präfekt wird Magnificenz angeredet 136F (1272B): *οὐκ ἔστιν ἑτέρως πεισθῆναι ὑμῶν τὴν ἐνδοξότητα*. Ueber das den Präfekten unterstellte höhere Beamtenpersonal unterrichten uns die Akten ebenfalls. Dem Präfekten von Illyrikum ist der *ὑποστρατηγός* untergeordnet: *ἀνήρ τις τῶν ἐν γένει λαμπρός (λαμπρῶν?), τῇ δὲ πίστει λαμπρότερος, τὴν ἔντιμον στρατιὰν τῶν ὑπὸ τὴν τοῦ Ἰλλυρικοῦ ἐπάρχου ἀρχὴν διοικῶν* 112D (1220C). Wir finden die genaue Parallele in Afrika, wo wir neben dem *πατρίκιος καὶ στρατηγὸς Ἀφρικῆς* (= exarchus Africae) *Ἡράκλειος* den *πατρίκιος καὶ ὑποστρατηγὸς αὐτοῦ Γρηγορᾶς* finden. Theoph. 295, 29—31. Man bemerke auch den spectabilis exercitus Illyrici, wie das Papstbuch einen exercitus Italiae im Gegensatz zu dem exercitus Romanae militiae häufig erwähnt. Dem letztern entspricht der *στρατὸς τῆς πόλεως* 140D (1280A). Das ist thatsächlich eine Bürgermiliz. Als die Barbaren herannahen und die ganze Bürgerschaft beim Löschen eines Kirchenbrandes beschäftigt ist, ruft ein zufällig anwesender Offizier: *Βάρβαροι περὶ τὸ τεῖχος, ὦ ἄνδρες πολῖται, ἀπροσδοκήτως ἐφάνησαν, ἀλλὰ σὺν ὅπλοις ἅπαντες ὑπὲρ τῆς πατρίδος ὁρμήσατε* 139A (1276C) und die Bürger bewaffnen sich sofort: *ὁ γὰρ δῆμος ἅπας .... ἔδραμον εἰς οἴκους καὶ ὁπλισθέντες ἐπὶ τὰ τείχη ἀνῄεσαν*. Die Bürgermiliz heisst auch *παγανατικόν*.[1]) .... *τρίτον δὲ ὃ καὶ πλέον ἁπάντων τὴν ἀμηχανίαν ἡμῖν ἐποίησεν, ἐκεῖνο ἦν, ὅτι καὶ αὐτοῦ τοῦ περιλειφθέντος ἐκ τοῦ λοιμοῦ παγανατικοῦ τε καὶ στρατιωτικοῦ ὀλιγοστὸν πάνυ μέρος τάχα καὶ ἄχρηστον ἐν τῇ πόλει τηνικαῦτα ἐτύγχανεν, τῶν πολλῶν μὲν ἔξω ἐν ἀγροῖς ἀποκλεισθέντων καὶ μὴ δυνηθέντων εἰσβαλεῖν τῇ πόλει διὰ τὸ τρύγης εἶναι καιρόν, καὶ ἀθρόως καὶ ἀπροσδοκήτως τοὺς πολεμίους ἐχέκολλα τῷ τείχει περικαθίσαι* 145C (1292CD). Zur Bedeutung von *παγανοί* vgl. Suidas s. v. Er erklärt *ἀστράτευτοι* und zitiert einen unbekannten Schriftsteller: „*συνέθεον δὲ γύναιά τε καὶ οἱ ἐν στρατείᾳ καὶ παγανοί*" vgl. auch Sophokles u. d. W., der noch andre Stellen anführt und richtig erklärt: a common citizen, not a soldier. Wenn Soldaten und Milizer gemeinsam in die Weinlese gehen, thun sie das wohl, von den Weinbergbesitzern gegen Lohn in Arbeit genommen. Das *παγανατικόν* wird sich demnach

1) Das Wort fehlt bei Du Cange und Sophokles.

wohl aus Kleinbürgern, Stadtproletariern und namentlich Bauern — daher der Name — rekrutiert haben, welche aus der städtischen Kämmereikasse ihren Sold empfingen, wie die Soldaten aus dem *ἱερώτατος φίσκος*. Auch darin scheinen also die Bürgerschaften der byzantinischen Grossstädte den Deutschen gleichorganisiert gewesen zu sein, dass sie, wie die Reichsstädte und die schweizerischen Stadtregierungen (z. B. Bern, Zürich, Solothurn, Basel u. s. f.) besoldete Stadtmilizen hielten, deren Anblick nach der allerdings bissigen Beschreibung der Spalier bildenden hauptstädtischen Bürgergarde durch Liutprand von Cremona ein ebenso wenig kriegerischer gewesen sein muss, als der der vielverhöhnten „Stadtsoldaten und Garnisönler" der Schweizerstädte, die neben der Bewachung der altersschwachen Thore auch „Schwebelhölzli und Vogelkraezi" oder ähnliche kostbare Waaren für die Passanten feil hielten.

Mehrfach wird auch das Bureau *σκρινίου* des Präfekten von Illyrikum erwähnt vgl. 1376C 146A (1292D). Letztere Stelle ist besonders wichtig, weil sie eine ganze Reihe von Kategorien aufzählt, die dem Generalstab und Bureau des Präfekten angehörten. Der Präfekt hatte eine Geschäftsreise nach Hellas gemacht, begleitet 1) von einer Elitetruppe des in Thessalonike garnisonierenden Regimentes 2) von der eigentlichen Gardetruppe des Präfekten, die beim Palais des Kommandeurs Wachdienst hatte; in der Stadt zurück blieben nur die scriniarii, welche aber gleichfalls eine Huldigungsreise nach Konstantinopel unternommen hatten. *Ἀμέλει μᾶλλον οἱ πρὸς τὰ ἔξω μέρη διαφυγόντες ἐσῴζοντο, ἤπερ οἱ εἰς τὴν πόλιν καταφυγεῖν βουληθέντες. Πλειόνων δὲ καὶ αὐτῶν τῶν ἐπιλέκτων, νεανιῶν τοῦ στρατιωτικοῦ, καὶ τῶν ἐν τῷ μεγίστῳ στρατευομένων πραιτωρίῳ ἅμα τῷ τηνικαῦτα τὴν ἐπάρχων μετὰ χεῖρας ἔχοντι ἀρχὴν κατὰ τὴν Ἑλλήνων χώραν δημοσίων ἕνεκα χρειῶν ἀποδεδημηκότων, καὶ αὐτῶν δὲ τῶν ἀπομεινάντων τὸ πλῆθος, ὅσοι καὶ πλούτῳ καὶ φρονήσει καὶ δούλοις ἀκμάζουσι καὶ ἐμπειροπολέμοις ἐκαλλωπίζοντο, καὶ ἐν τοῖς σκρινίοις τῶν ὑπάρχων τοῦ Ἰλλυρικοῦ πρῶτοι ἐτύγχανον, κατὰ τὴν βασιλίδα τῶν πόλεων ἀπάραντες ἦσαν σὺν φίλοις πολλῷ πλείοσι καὶ τῇ θεραπείᾳ πάσῃ, προσέλευσιν βασιλεῖ κατὰ τοῦ τηνικάδε τὴν ἀρχὴν διέποντος ποιησόμενοι* 146D (1292D — 1293A). Das Scrinium hatte eine besondre Dacische Abteilung; indessen seine Offiziere wurden in der Metropolis der Präfektur auf dem Bureau verwandt, da die Garnisonsplätze von Dacia ripensis und Dacia mediterranea längst in partibus, avarisch oder slavisch waren.

Καὶ δὴ βουλευσάμενός τις ἀξιομνημόνευτος ἀνήρ, καὶ τὴν ἔντιμον στρατιὰν τοῦ Δακικοῦ καλουμένου σκρινίου τῶν ὑπερλάμπρων ὑπάρχων τοῦ Ἰλλυρικοῦ στρατευόμενος 139A (1276C).

Wem dieser vir spectabilis nach der notitia dignitatum[1]) eigentlich genau entspricht, ist mir nicht völlig klar. Unter den Dignitates des magister militum per Illyricum werden zwar Scriniarii auch erwähnt Or. X 55; das sind aber offenbar ziemlich geringe Kanzleibeamte, welche nur den eigentlichen Subalternen, den Exceptores und Apparitores vorangehen. Viel eher scheint er mir dem vir spectabilis Dux Daciae ripensis Or. XLII zu entsprechen. Sicher ist das allerdings nicht; indessen auch nicht von Belang, da er schwerlich in der Provinz Dacien noch Funktionen ausüben konnte. Er ist viel eher ein Beweis für die bekannte Thatsache, dass die Staatsverwaltung von Neurom so wenig, als das Kirchenregiment von Neurom, seine Ansprüche auf thatsächlich verlorene Provinzen jemals aufgegeben haben.

Aus diesen dürftigen Nachrichten erkennen wir immerhin, dass, während anderwärts, so in Italien und Afrika, die Civilgewalt den Militärbeamten untergeordnet wurde, hier in Illyrikum die Präfektur in alter Glorie fortbestand, ja der nach der dioketianisch-konstantinischen Verfassung rein civil gedachte Praefectus praetorio hat auch das Generalkommando über die in Illyrikum stationierten Truppen inne. Es hat also hier eine Vereinigung der beiden Gewalten, genau wie in Aegypten, stattgefunden. Wie dort der Praefectus Augustalis das Militärkommando und den Titel Dux erhielt, so hat auch offenbar der vir illustris praefectus praetorio per Illyricum die Funktionen des vir illustris magister militum per Illyricum mit übernommen. Dies Verhältniss hat sich das ganze VII. Jahrhundert hindurch erhalten aus dem einfachen Grund, weil Illyrikum damals als ein verlorner Posten der Verwaltung, als eine in Liquidation begriffene Firma, betrachtet wurde; zur Abwickelung dieses traurigen Geschäftes reichten die vorhandenen alten Beamten gerade aus.

1) Es wäre doch sehr wünschenswert, wenn wir endlich eine brauchbare Ausgabe der Notitia dignitatum bekämen. Seeck's Ausgabe, so dankenswert sie ist, hat keinen Kommentar, und ohne einen solchen ist eine Sammlung von Titeln und Namen eigentlich wenig nutzbar. Boecking's farrago ist vielfach veraltet und meist unbrauchbar. Als Jurist hat er auch von Geographie wenig verstanden.

wohl aus Kleinbürgern, Stadtproletariern und namentlich Bauern — daher der Name — rekrutiert haben, welche aus der städtischen Kämmereikasse ihren Sold empfingen, wie die Soldaten aus dem *ἱερώτατος φίσκος*. Auch darin scheinen also die Bürgerschaften der byzantinischen Grossstädte den Deutschen gleichorganisiert gewesen zu sein, dass sie, wie die Reichsstädte und die schweizerischen Stadtregierungen (z. B. Bern, Zürich, Solothurn, Basel u. s. f.) besoldete Stadtmilizen hielten, deren Anblick nach der allerdings bissigen Beschreibung der Spalier bildenden hauptstädtischen Bürgergarde durch Liutprand von Cremona ein ebenso wenig kriegerischer gewesen sein muss, als der der vielverhöhnten „Stadtsoldaten und Garnisönler" der Schweizerstädte, die neben der Bewachung der altersschwachen Thore auch „Schwebelhölzli und Vogelkraezi" oder ähnliche kostbare Waaren für die Passanten feil hielten.

Mehrfach wird auch das Bureau *σκρινίου* des Präfekten von Illyrikum erwähnt vgl. 1376C 146A (1292D). Letztere Stelle ist besonders wichtig, weil sie eine ganze Reihe von Kategorien aufzählt, die dem Generalstab und Bureau des Präfekten angehörten. Der Präfekt hatte eine Geschäftsreise nach Hellas gemacht, begleitet 1) von einer Elitetruppe des in Thessalonike garnisonierenden Regimentes 2) von der eigentlichen Gardetruppe des Präfekten, die beim Palais des Kommandeurs Wachdienst hatte; in der Stadt zurück blieben nur die scriniarii, welche aber gleichfalls eine Huldigungsreise nach Konstantinopel unternommen hatten. *Ἀμέλει μᾶλλον οἱ πρὸς τὰ ἔξω μέρη διαφυγόντες ἐσῴζοντο, ἤπερ οἱ εἰς τὴν πόλιν καταφυγεῖν βουληθέντες. Πλειόνων δὲ καὶ αὐτῶν τῶν ἐπιλέκτων, νεανιῶν τοῦ στρατιωτικοῦ, καὶ τῶν ἐν τῷ μεγίστῳ στρατευομένων πραιτωρίῳ ἅμα τῷ τηνικαῦτα τὴν ἐπάρχων μετὰ χεῖρας ἔχοντι ἀρχὴν κατὰ τὴν Ἑλλήνων χώραν δημοσίων ἕνεκα χρειῶν ἀποδεδημηκότων, καὶ αὐτῶν δὲ τῶν ἀπομεινάντων τὸ πλῆθος, ὅσοι καὶ πλούτῳ καὶ φρονήσει καὶ δούλοις ἀκμάζουσι καὶ ἐμπειροπολέμοις ἐκαλλωπίζοντο, καὶ ἐν τοῖς σκρινίοις τῶν ὑπάρχων τοῦ Ἰλλυρικοῦ πρῶτοι ἐτύγχανον, κατὰ τὴν βασιλίδα τῶν πόλεων ἀπάραντες ἦσαν σὺν φίλοις πολλῷ πλείοσι καὶ τῇ θεραπείᾳ πάσῃ, προσέλευσιν βασιλεῖ κατὰ τοῦ τηνικάδε τὴν ἀρχὴν διέποντος ποιησόμενοι* 146D (1292D — 1293A). Das Scrinium hatte eine besondre Dacische Abteilung; indessen seine Offiziere wurden in der Metropolis der Präfektur auf dem Bureau verwandt, da die Garnisonsplätze von Dacia ripensis und Dacia mediterranea längst in partibus, avarisch oder slavisch waren.

Καὶ δὴ βουλευσάμενός τις ἀξιομνημόνευτος ἀνήρ, καὶ τὴν ἔντιμον στρατιὰν τοῦ Δακικοῦ καλουμένου σκρινίου τῶν ὑπερλάμπρων ὑπάρχων τοῦ Ἰλλυρικοῦ στρατευόμενος 139A (1276C).

Wem dieser vir spectabilis nach der notitia dignitatum[1]) eigentlich genau entspricht, ist mir nicht völlig klar. Unter den Dignitates des magister militum per Illyricum werden zwar Scriniarii auch erwähnt Or. X 55; das sind aber offenbar ziemlich geringe Kanzleibeamte, welche nur den eigentlichen Subalternen, den Exceptores und Apparitores vorangehen. Viel eher scheint er mir dem vir spectabilis Dux Daciae ripensis Or. XLII zu entsprechen. Sicher ist das allerdings nicht; indessen auch nicht von Belang, da er schwerlich in der Provinz Dacien noch Funktionen ausüben konnte. Er ist viel eher ein Beweis für die bekannte Thatsache, dass die Staatsverwaltung von Neurom so wenig, als das Kirchenregiment von Neurom, seine Ansprüche auf thatsächlich verlorene Provinzen jemals aufgegeben haben.

Aus diesen dürftigen Nachrichten erkennen wir immerhin, dass, während anderwärts, so in Italien und Afrika, die Civilgewalt den Militärbeamten untergeordnet wurde, hier in Illyrikum die Präfektur in alter Glorie fortbestand, ja der nach der dioketianisch-konstantinischen Verfassung rein civil gedachte Praefectus praetorio hat auch das Generalkommando über die in Illyrikum stationierten Truppen inne. Es hat also hier eine Vereinigung der beiden Gewalten, genau wie in Aegypten, stattgefunden. Wie dort der Praefectus Augustalis das Militärkommando und den Titel Dux erhielt, so hat auch offenbar der vir illustris praefectus praetorio per Illyricum die Funktionen des vir illustris magister militum per Illyricum mit übernommen. Dies Verhältniss hat sich das ganze VII. Jahrhundert hindurch erhalten aus dem einfachen Grund, weil Illyrikum damals als ein verlorner Posten der Verwaltung, als eine in Liquidation begriffene Firma, betrachtet wurde; zur Abwickelung dieses traurigen Geschäftes reichten die vorhandenen alten Beamten gerade aus.

1) Es wäre doch sehr wünschenswert, wenn wir endlich eine brauchbare Ausgabe der Notitia dignitatum bekämen. Seeck's Ausgabe, so dankenswert sie ist, hat keinen Kommentar, und ohne einen solchen ist eine Sammlung von Titeln und Namen eigentlich wenig nutzbar. Boecking's farrago ist vielfach veraltet und meist unbrauchbar. Als Jurist hat er auch von Geographie wenig verstanden.

Anstellung von neuen rein militärischen war unnötig. Es war auch Niemand da, der sie bezahlen konnte. So wird denn bei dem zweiten grossen Unternehmen der Slaven gegen Thessalonike ein Präfekt erwähnt: *ἀλλ' ἔστειλεν ὕπαρχον ἐνταῦθα τοὔνομα Χαρίαν* 170D (1341B).

A. Exkurs über die Slaveneinbrüche und die politisch-kirchliche Bedeutung des hl. Demetrios.

Die zweite Kompilation über die Wunder des hl. Demetrios, welche S. 162 (1325) einsetzt, ist geschichtlich noch wertvoller, als die erste. Sie ist Ende des VII. Jahrhunderts, in der litteraturlosen Epoche, dem Heldenzeitalter der griechischen Nation, geschrieben. Das macht dieses Opus zu einer ausserordentlich wohlthuenden Lektüre. Es ist die einzige Epoche, wo das hellenische Volk von seiner schon von dem alten Kyros verspotteten Erbsünde, die es bis heute nicht abgelegt, dem mit Pathos vorgetragenen rhetorisch aufgeputzten und völlig inhaltsleeren Phrasengedresch, nahezu frei war.[1]) Man hatte eben thatsächlich, wo die Existenz auf dem Spiele stand, weniger Zeit sich an den Leierkastenmelodien der aus der klassischen Epoche überlieferten Rhetorik und den von dem affektierten hl. Sophronios noch so sklavisch beobachteten Rythmusgesetzen zu ergötzen und dieselben sorgfältig einzustudieren. Johannes von Thessalonike, so wertvoll seine Berichte sind, ist doch von der Ansteckung mit der rhetorischen Nationalseuche nicht frei geblieben, auch sein anonymer Continuator wenigstens nicht vollständig; denn dass wir bei ihm fast keine rhetorischen Exkurse lesen, verdanken wir der Willkür des sonst hochverdienstvollen bollandistischen Herausgebers, Cornelius Byeus, der alle diese Expektorationen des frommen Herzens einfach gestrichen hat.[2]) Aber abgesehen von diesen Tiraden, schreibt der Verfasser wirklich vortrefflich mit jener anspruchslosen, objektiven Kürze, wie etwa der hl. Theophanes.

---

1) Der Verfasser entschuldigt sich selbstverständlich, dass er den Mund nicht in Falten legt, nicht rhetorisch manieriert, sondern natürlich spricht. Acta S. Demetrii mart. 165B (1333C). *μηδεὶς οὖν τῶν φιλομαρτύρων ἀπιστοίτο τοῖς ἀγροίκως ἐν βραχέσι περὶ τούτων ἱστορηθεῖσιν.*

2) Der Wegfall ist zu bedauern; denn diese Ergüsse sind, wie viele Jubelausrufe und Epitheta ornantia zu Ehren des Stadtsanctus, halb mythologischer Art. Vielleicht wollte der andächtige Herausgeber fromme Ohren durch solche krasse Naïvitäten nicht beleidigen.

Er hat den officiellen Stil der Kanzlei, und hält es — dem Himmel sei Dank — nicht für nötig nach der Art des h. Nikephoros oder der Anna Komnena — alle barbarischen Titel und Wendungen durch eine ellenlange klassische Wendung zu erläutern. So hält er sein rhetorisches Bedürfniss in gewissen Schranken und berichtet Thatsachen, nur Thatsachen. Dabei, wie lieben diese Schriftsteller ihr Thessalonich! Es offenbart sich hier der schönste Zug des griechischen Nationalpatriotismus, die Liebe zur angestammten Heimatstadt, in seinem vollen Glanze. Die Stadt hat namentlich beim zweiten Wundersammler stets ihre officiellen Bezeichnungen, wie Konstantinopel (*ἡ θεοφύλακτος*, *ἡ θεοκυβέρνητος βασιλὶς τῶν πόλεων κτλ.*) oder Alexandreia (*ἡ τῶν Ἀλεξανδρέων μεγαλόπολις*). Ebenso heisst Thessalonike *ἡ ἡμῶν φιλόχριστος πόλις*, *ἡ θεοφύλακτος τῶν Θεσσαλονικέων μητρόπολις*, *ἡ θεοφρούρητος πόλις*, *ἡ θεόρυστος πόλις*, *ἡ θεόσωστος καθ' ἡμᾶς Θεσσαλονικέων πόλις*, *ἡ ἁγιοφύλακτος πόλις*, *ἡ καθ' ἡμᾶς μαρτυροφύλακτος τῶν Θεσσαλονικέων πόλις*, *ἡ ἀθλοφοροφύλακτος πόλις*.

Sehr gut charakterisiert der Metropolit Johannes die damalige hohe Bedeutung der Stadt. Mit aller Macht strebte der avarische Chākān nach dem Besitz der zweiten Stadt des Reichs. *Σκοπήσας γὰρ ὡς ἁπάσης πόλεως κατά τε Θρᾴκην καὶ πᾶν τὸ Ἰλλυρικὸν ἡ θεοφύλακτος τῶν Θεσσαλονικέων μητρόπολις ὑπερβαλόντως ὑπερέχει πλούτῳ τε ποικίλῳ καὶ ἀνθρώποις εὐθετάτοις καὶ συνετοῖς καὶ χριστιανικωτάτοις, καὶ ἁπλῶς εἰπεῖν, γνοὺς ὡς ἐν καρδίᾳ βασιλέως κεῖται ἡ προλεχθεῖσα μητρόπολις διὰ τὸ λάμπειν ἁπανταχόθεν τοῖς προτερήμασι, καὶ ὅτι ταύτης τῶν ἀπροσδοκήτων τι παθούσης, οὐχ ἧττον τῆς τῶν τέκνων σφαγῆς ὀδυνήσῃ τὸν τὸ Ῥωμαϊκὸν κράτος ἀνεστεμμένον, καλεῖ πρὸς ἑαυτὸν τὴν ἅπασαν τῶν Σκλαβινιῶν θρησκείαν καὶ θηριώδη φυλήν κτλ.* 143 C (1285 C).

Vor allem wichtig sind aber die Angaben der Akten des hl. Demetrios wegen der Slaveneinbrüche, deren Hauptstoss Thessalonich aushielt. Diese zeitgenössischen Nachrichten müssen auch bei der Beurteilung von Fallmerayer's Slaventheorie zu Grunde gelegt werden. Dieselbe ist ja keineswegs so alles Fundaments entblösst, wie man nach der höchst elenden Begründung durch den auf historischem und philologischem Gebiete gleichmässig dilettantisierenden Feuilletonisten annehmen sollte. Aber schon seine ersten Gegner haben ganz annehmbare Argumente gegen ihn ins Feld geführt, und nur die Angst vor seiner Revolverpolemik hat

weitere Bedenken seiner Gegner zurückgehalten. Was die Griechen gegen ihn vorbrachten, war mehr ein Beleg für ihre patriotische Entrüstung; ernsthaft hat ihn unter den Hellenen nur Paparigopulos bekämpft. Um so bedeutender ist, was bereits Finlay und namentlich E. Curtius gegen den Fragmentisten vorbrachten. Das Fortleben von Namen ganz unbedeutender Ortschaften an derselben antiken Stätte ist, wie E. Curtius mit vollem Recht betont hat, der sicherste Beweis, dass es mit dem Lehrsatz von der völligen Vertilgung der peloponnesischen Griechen vom Erdboden und der vollständigen Slavisierung der Halbinsel nichts ist; vielmehr beweisen jene Namen, „dass eine griechisch redende Bevölkerung zurückgeblieben ist, von welcher die an Zahl überwiegende Masse der Slaven gräcisiert worden ist“.[1])

Vor allem hat aber Hopf in seiner griechischen Geschichte sich die gründliche Widerlegung Fallmerayer's angelegen sein lassen. Es ist auch nicht zu leugnen, dass er in einer ganzen Reihe wichtiger Punkte die kühnen und luftigen Kombinationen des Fragmentisten endgiltig beseitigt hat. Aber in seinem Philhellenismus ist auch er viel zu weit gegangen. Seine Wegerklärung des Zeugnisses von Johannes von Ephesos' Ekklesiastike beruht auf einer falschen Uebersetzung, wie schon Gutschmid gezeigt hat. Derselbe hat auch auf das wichtige Zeugniss des Thomas Presbyter von Emesa aufmerksam gemacht, wonach die Slaven bereits 623 eine Expedition gegen Kreta unternahmen. Dadurch fällt das thörichte Dogma von der unbefleckten Reinheit der Inselgriechen, das schon vor einer aufmerksamen Lektüre der Akten des hl. Demetrios nicht bestehen kann. Hopf's Versuch ferner, das Zeugniss der Nonne von Heidenheim über Monembasia im Slavinenlande zu entfernen, ist geradezu haarsträubend. Endlich hat der sonst so verdienstvolle Gelehrte offenbar die Demetriosakten niemals ernstlich durchgelesen; sonst wäre er zu wesentlich andren Resultaten gekommen. Die hochwichtigen Zeugnisse derselben stelle ich hier zusammen.

Bereits Erzbischof Johannes erzählt, dass die Avaren die eigentlichen Anstifter der Expedition waren, welche unter Maurikios Thessalonich bedrohte. Das Gros der Armee bildeten aber die zahlreichen ihnen unterworfenen Slavenstämme und andre

1) E. Curtius Peloponnesos S. 87 ff.

Barbaren: *καλεῖ (ὁ τῶν Ἀβάρων χάγανος) πρὸς ἑαυτὸν τὴν ἅπασαν τῶν Σκλαβινιῶν θρησκείαν καὶ θηριώδη φυλήν (ὑπέκειτο γὰρ αὐτῷ τὸ ἔθνος ἅπαν) καὶ προσμίξας αὐτοῖς καὶ ἀλλογενεῖς τινας βαρβάρους στρατεῦσαι πάντας κατὰ τῆς θεοφρουρήτου Θεσσαλονίκης παρεκελεύσατο.* 143C (1285C). Viel wichtiger sind noch die Angaben der zweiten Quelle, wonach der Slaveneinbruch zur Verödung von Thessalien, der griechischen Inseln und der Kykladen, von ganz Achaia, Epeiros und dem grössten Teil von Illyrikum und einem Stücke von Asien führte 162E: *Ἐγένετο τοίνυν, ὡς εἴρηται, ἐπὶ τῆς τοῦ ἐν ὁσίᾳ τῇ μνήμῃ ἐπισκοπῆς Ἰωάννου τὸ τῶν Σκλαβίνων ἐπαρθῆναι ἔθνος, πλῆθος ἄπειρον συναχθὲν ἀπὸ τῶν Δρογουβιτῶν, Σαγουδατῶν, Βελεγεζητῶν, Βαιουνητῶν, Βερζητῶν καὶ λοιπῶν ἐθνῶν, πρώτως ἐφευρόντων ἐξ ἑνὸς ξύλου γλυπτὰς νῆας κατασκευάσαι κατὰ θάλασσαν ὁπλισαμένους, καὶ πᾶσαν τὴν Θετταλίαν καὶ τὰς περὶ αὐτὴν νήσους <καὶ τῆς Ἑλλάδος, ἔτι μὴν καὶ τὰς Κυκλάδας νήσους>*[1]) *καὶ τὴν Ἀχαΐαν πᾶσαν, τήν τε Ἤπειρον καὶ τὸ πλεῖστον τοῦ Ἰλλυρικοῦ καὶ μέρος τῆς Ἀσίας ἐκπορθῆσαι καὶ ἀοικήτους . . . . πλείστας πόλεις καὶ ἐπαρχίας ποιῆσαι, βουλεύσασθαί τε ὁμοθυμαδὸν καὶ κατὰ τῆς εἰρημένης ἡμῶν φιλοχρίστου ταύτης πόλεως παρατάξασθαι, καὶ ταύτην, ὡς τὰς λοιπάς, ἐκπορθῆσαι· εἶτα δὲ καὶ ἐπὶ τούτοις ὁμογνώμονες γενόμενοι, ἅσπερ κατεσκεύασαν ἐκ μονοδένδρων γλυπτὰς νῆας, ἀπείρους τὸν ἀριθμὸν ὑπαρχούσας, κατὰ τὸ πρὸς θάλατταν κατεστρατοπέδευσαν μέρος· τὸ δὲ λοιπὸν ἀναρίθμητον πλῆθος διά τε ἀνατολῆς, ἄρκτου καὶ δύσεως, δι' ὅλων τῶν μερῶν τὴν θεοφρούρητον ταύτην περιστοιχῆσαι πόλιν μεθ' ἑαυτῶν ἐπιξύνους ἔχοντες τὰς ἑαυτῶν γενεὰς μετὰ καὶ τῆς αὐτῶν ἀποσκευῆς, ὀφείλοντες ἐν τῇ πόλει μετὰ τὴν ἅλωσιν τούτους ἐγκαταστῆσαι.* Hier zeigt sich deutlich, wie richtig E. Meyer mit dem römischen Kaisertum des III. und IV. Jahrhunderts die moderne Periode des Altertums ihren Abschluss finden lässt. Es tritt ein grosser Bruch mit der Vergangenheit ein. Eine neue Weltepoche beginnt, welche, wie die des Altertums in drei Stufen — Kindheitszeitalter — Mittelalter — Neuzeit sich entwickeln soll.[2]) Auf ihren Einbäumen befahren diese

1) Die eingeklammerten Wörter von Migne nach dem lateinischen Text hinzugefügt.

2) Vgl. E. Meyer, die Sklaverei im Altertum 1898 S. 6 ff. Geschichtlich entsprechen sich die mykenäische Epoche und die früh byzantinische. Es ist darum ganz verständlich, dass Thiersch und seine Freunde die polychromen Ornamente am Schatzhaus des Atreus für byzantinisch hielten, und L. Stephani die Schätze der mykenäischen Königsgräber den Gothen und Herulern zuschrieb. Die

weitere Bedenken seiner Gegner zurückgehalten. Was die Griechen gegen ihn vorbrachten, war mehr ein Beleg für ihre patriotische Entrüstung; ernsthaft hat ihn unter den Hellenen nur Paparigopulos bekämpft. Um so bedeutender ist, was bereits FINLAY und namentlich E. CURTIUS gegen den Fragmentisten vorbrachten. Das Fortleben von Namen ganz unbedeutender Ortschaften an derselben antiken Stätte ist, wie E. CURTIUS mit vollem Recht betont hat, der sicherste Beweis, dass es mit dem Lehrsatz von der völligen Vertilgung der peloponnesischen Griechen vom Erdboden und der vollständigen Slavisierung der Halbinsel nichts ist; vielmehr beweisen jene Namen, „dass eine griechisch redende Bevölkerung zurückgeblieben ist, von welcher die an Zahl überwiegende Masse der Slaven gräcisiert worden ist".[1])

Vor allem hat aber HOPF in seiner griechischen Geschichte sich die gründliche Widerlegung FALLMERAYER's angelegen sein lassen. Es ist auch nicht zu leugnen, dass er in einer ganzen Reihe wichtiger Punkte die kühnen und luftigen Kombinationen des Fragmentisten endgiltig beseitigt hat. Aber in seinem Philhellenismus ist auch er viel zu weit gegangen. Seine Wegerklärung des Zeugnisses von Johannes von Ephesos' Ekklesiastike beruht auf einer falschen Uebersetzung, wie schon GUTSCHMID gezeigt hat. Derselbe hat auch auf das wichtige Zeugniss des Thomas Presbyter von Emesa aufmerksam gemacht, wonach die Slaven bereits 623 eine Expedition gegen Kreta unternahmen. Dadurch fällt das thörichte Dogma von der unbefleckten Reinheit der Inselgriechen, das schon vor einer aufmerksamen Lektüre der Akten des hl. Demetrios nicht bestehen kann. HOPF's Versuch ferner, das Zeugniss der Nonne von Heidenheim über Monembasia im Slavinenlande zu entfernen, ist geradezu haarsträubend. Endlich hat der sonst so verdienstvolle Gelehrte offenbar die Demetriosakten niemals ernstlich durchgelesen; sonst wäre er zu wesentlich andren Resultaten gekommen. Die hochwichtigen Zeugnisse derselben stelle ich hier zusammen.

Bereits Erzbischof Johannes erzählt, dass die Avaren die eigentlichen Anstifter der Expedition waren, welche unter Maurikios Thessalonich bedrohte. Das Gros der Armee bildeten aber die zahlreichen ihnen unterworfenen Slavenstämme und andre

1) E. CURTIUS Peloponnesos S. 87 ff.

Barbaren: *καλεῖ (ὁ τῶν Ἀβάρων χάγανος) πρὸς ἑαυτὸν τὴν ἅπασαν τῶν Σκλαβινιῶν θρησκείαν καὶ θηριώδη φυλὴν (ὑπέκειτο γὰρ αὐτῷ τὸ ἔθνος ἅπαν) καὶ προσμίξας αὐτοῖς καὶ ἀλλογενεῖς τινας βαρβάρους στρατεῦσαι πάντας κατὰ τῆς θεοφρουρήτου Θεσσαλονίκης παρεκελεύσατο.* 143 C (1285 C). Viel wichtiger sind noch die Angaben der zweiten Quelle, wonach der Slaveneinbruch zur Verödung von Thessalien, der griechischen Inseln und der Kykladen, von ganz Achaia, Epeiros und dem grössten Teil von Illyrikum und einem Stücke von Asien führte 162 E: *Ἐγένετο τοίνυν, ὡς εἴρηται, ἐπὶ τῆς τοῦ ἐν ὁσίᾳ τῇ μνήμῃ ἐπισκοπῆς Ἰωάννου τὸ τῶν Σκλαβίνων ἐπαρθῆναι ἔθνος, πλῆθος ἄπειρον συναχθὲν ἀπὸ τῶν Δρογουβιτῶν, Σαγουδατῶν, Βελεγεζητῶν, Βαιουνητῶν, Βερζητῶν καὶ λοιπῶν ἐθνῶν, πρώτως ἐφευρόντων ἐξ ἑνὸς ξύλου γλυπτὰς νῆας κατασκευάσαι κατὰ θάλασσαν ὁπλισαμένους, καὶ πᾶσαν τὴν Θετταλίαν καὶ τὰς περὶ αὐτὴν νήσους ⟨καὶ τῆς Ἑλλάδος, ἔτι μὴν καὶ τὰς Κυκλάδας νήσους⟩*[1]) *καὶ τὴν Ἀχαΐαν πᾶσαν, τήν τε Ἤπειρον καὶ τὸ πλεῖστον τοῦ Ἰλλυρικοῦ καὶ μέρος τῆς Ἀσίας ἐκπορθῆσαι καὶ ἀοικήτους .... πλείστας πόλεις καὶ ἐπαρχίας ποιῆσαι, βουλεύσασθαί τε ὁμοθυμαδὸν καὶ κατὰ τῆς εἰρημένης ἡμῶν φιλοχρίστου ταύτης πόλεως παρατάξασθαι, καὶ ταύτην, ὡς τὰς λοιπάς, ἐκπορθῆσαι· εἶτα δὲ καὶ ἐπὶ τούτοις ὁμογνώμονες γενόμενοι, ἅσπερ κατεσκεύασαν ἐκ μονοδένδρων γλυπτὰς νῆας, ἀπείρους τὸν ἀριθμὸν ὑπαρχούσας, κατὰ τὸ πρὸς θάλατταν κατεστρατοπέδευσαν μέρος· τὸ δὲ λοιπὸν ἀναρίθμητον πλῆθος διά τε ἀνατολῆς, ἄρκτου καὶ δύσεως, δι' ὅλων τῶν μερῶν τὴν θεοφρούρητον ταύτην περιστοιχῆσαι πόλιν μεθ' ἑαυτῶν ἐπιξύνους ἔχοντες τὰς ἑαυτῶν γενεὰς μετὰ καὶ τῆς αὐτῶν ἀποσκευῆς, ὀφείλοντες ἐν τῇ πόλει μετὰ τὴν ἅλωσιν τούτους ἐγκαταστῆσαι.* Hier zeigt sich deutlich, wie richtig E. MEYER mit dem römischen Kaisertum des III. und IV. Jahrhunderts die moderne Periode des Altertums ihren Abschluss finden lässt. Es tritt ein grosser Bruch mit der Vergangenheit ein. Eine neue Weltepoche beginnt, welche, wie die des Altertums in drei Stufen — Kindheitszeitalter — Mittelalter — Neuzeit sich entwickeln soll.[2]) Auf ihren Einbäumen befahren diese

1) Die eingeklammerten Wörter von Migne nach dem lateinischen Text hinzugefügt.

2) Vgl. E. MEYER, die Sklaverei im Altertum 1898 S. 6 ff. Geschichtlich entsprechen sich die mykenäische Epoche und die früh byzantinische. Es ist darum ganz verständlich, dass Thiersch und seine Freunde die polychromen Ornamente am Schatzhaus des Atreus für byzantinisch hielten, und L. Stephani die Schätze der mykenäischen Königsgräber den Gothen und Herulern zuschrieb. Die

furchtlosen Barbaren die griechischen Meere, wie 400 Jahre früher die Gothen und 200 Jahre später die Russen. Unwillkürlich denkt man an Termeros und Lykos, die Urseeräuber, welche zuerst Flösse zimmerten und von ihrer karischen Raubburg Termeron aus Expeditionen bis nach Kos unternahmen, wie der einheimische Schriftsteller, Philippos von Theangela bezeugt: *Τέρμερον καὶ Λύκον Λέλεγας γενέσθαι θηριώδεις τὴν φύσιν· τοῦτον δὲ τὸν Τέρμερον πόλιν οἰκίσαι, ἣν δὴ ἀπ' αὐτοῦ Τέρμερον ὠνομάσθαι. Τούτους δέ φασιν πρώτους λῃστεῦσαι, καὶ οὐ μόνον τὰ περὶ Καρίαν, ἀλλὰ καὶ σχεδίας ἐκ ῥιπῶν ποιήσαντας εἰς Κῶ ἐκπλεῖν*, vgl. C. Müller F. H. G. IV 475, wo auch die Parallelstellen abgedruckt sind. Die ganze Expedition, ein Schwarm von Kähnen, daneben eine Völkerwanderung zu Lande, die Sklavinen mit Weib und Kind und auf Karren ihre Habe mit sich schleppend, ist es nicht, als läsen wir ein Kapitel aus dem Berichte Merenptah's oder Ramessu III. über die Einfälle der Nordvölker in das Reich der beiden Welten? Von allen Seiten umlagern sie die gottbehütete Stadt in der festen Absicht, sich nach ihrer Eroberung dort häuslich niederzulassen. Also ganz, wie der elende Sohn des Didi, der Libyerfürst, mit seinen von den Inseln des grossen Meeres herbeigeströmten Alliierten das Delta überzog, um dort zu kolonisieren. Auch Maurmuiu und Genossen empfanden Sehnsucht nach dem Lande der Sykomore und wollten sich in der Nillandschaft häuslich niederlassen, wie die Slaven in der märtyrerbeschützten Metropolis Thessalonike. Man sieht, es wiederholen sich im Kindheitszeitalter der Neuzeit beinahe buchstäblich die Ereignisse aus dem Kindheitszeitalter des Altertums. *Αὕτη πολιτειῶν ἀνακύκλωσις, αὕτη φύσεως οἰκονομία, καθ' ἣν μεταβάλλει καὶ μεθίσταται καὶ πάλιν εἰς αὐτὰ καταντᾷ τὰ κατὰ τὰς πολιτείας.* Polyb. VI 9, 10.

Der ganze Norden wird durch die Raubzüge des Avarenchākāns entvölkert. An der Spitze der Slaven steht der Häuptling (Gross-Župan?) *Χάτζων* 165 A (1336 B). Neben den Avaren und Slaven werden auch ausdrücklich die Bulgaren 167 C (1337 A) unter dem „unzählbaren Haufen unermesslicher Nationen“ genannt. Aus allen Provinzen rettet sich die Bevölkerung nach Thessalonike: *καὶ αὐτὴν ὑποδέχεσθαι πάντας τοὺς ἀποφύγους τῶν ἐκ τοῦ Δανουβίου*

burgundionisch-merowingischen Stücke in dem köstlichen Kirchenschatze der altburgundischen Reichsabtei St. Maurice d'Agaune im Kanton Wallis erinnern ganz an mykenäische Kunstübung.

μερῶν, Πανονίας τε καὶ Δακίας καὶ Δαρδανίας καὶ τῶν λοιπῶν ἐπαρχιῶν τε καὶ πόλεων, καὶ ἐν αὐτῇ ἐπερείδεσθαι 167B (1338A). Noch ausführlicher ist der Verfasser in dem predigtähnlichen Ausgang seines Berichtes, wo er über die Slavisierung der sämmtlichen Provinzen der Präfektur Illyrikums so präcise Angaben macht, dass es nahezu unbegreiflich erscheint, warum diese wichtigen Angaben bisher fast unberücksichtigt geblieben sind: *Ὡς ἴστε, φιλόχριστοι, ἐν τοῖς προτέροις τὴν τῶν Σκλαβίνων, ἤγουν τοῦ κληθέντος Χάτζωνος καὶ τῶν Ἀβάρων, [καὶ] ἐν μέρει ἔκθεσιν ἐποιησάμεθα, καὶ ὅτιπερ τὸ Ἰλλυρικὸν σχεδὸν ἅπαν, ἤγουν τὰς αὐτοῦ ἐπαρχίας, λέγω δὴ Παννονίας β̄, Δακίας ὡσαύτως β̄, Δαρδανίας, Μυσίας, Πρηβάλεως*[1]*), Ῥοδόπης, καὶ πασῶν ἐπαρχιῶν, ἔτι μὴν καὶ Θράκης*[2]*) καὶ τοῦ πρὸς Βυζαντίου μακροῦ τείχους τὰς λοιπὰς πόλεις τε καὶ πολιτείας ἐκπορθήσαντες, ἅπαντα τὸν αὐτῶν*[3]*) λαὸν εἰς τὸ ἐκεῖθεν πρὸς Παννονίαν μέρος τὸ πρὸς τῷ Δανουβίῳ ποταμῷ, ἥστινος ἐπαρχίας πάλαι μητρόπολις ὑπῆρχεν τὸ λεχθὲν Σερμεῖον, ἐκεῖσε οὖν, ὡς εἴρηται, τὸν ἅπαντα λαὸν τῆς αἰχμαλωσίας κατέστησεν ὁ λεχθεὶς χάγανος ὡς αὐτῷ λοιπὸν ὑποκειμένου.* 179C (1362BC 1363A).

Interessant ist auch die genaue Beschreibung 179C (1361B) sqq., wie sich das Zusammenleben der Griechen und Slaven gestaltete. Aus den eroberten Städten schleppte der Avarenchākān die Bevölkerung zusammen und siedelte sie in den verödeten Nordprovinzen an. Sie vermischen sich mit Bulgaren und Avaren und erzeugen eine Mestizenrace, welche aber durch den orthodoxen Glauben und die heilige lebenspendende Taufe den Stempel des Griechentums aufgedrückt erhält. *ἐξ ἐκείνου οὖν ἐπιμιγέντες μετὰ Βουλγάρων καὶ Ἀβάρων καὶ τῶν λοιπῶν ἐθνικῶν καὶ παιδοποιησάντων ἀπ' ἀλλήλων καὶ λαοῦ ἀπείρου καὶ παμπολλοῦ γεγονότος, παῖς δὲ παρὰ πατρὸς ἕκαστος τὰς ἐνεγκαμένας παρειληφότων καὶ τὴν ὁρμὴν τοῦ γένους κατὰ τῶν ἠθῶν τῶν Ῥωμαίων, καὶ καθάπερ ἐν τῇ Αἰγύπτῳ ἐπὶ τοῦ Φαραῶ ηὔξάνετο τὸ τῶν Ἑβραίων γένος, οὕτω καὶ ἐν τούτοις κατὰ τὸν ὅμοιον τρόπον διὰ τῆς ὀρθοδόξου πίστεως καὶ ἁγίου καὶ ζωοποιοῦ βαπτίσματος ηὔξετο τὸ τῶν Χριστιανῶν φῦλον, καὶ θἄτερος θατέρῳ περὶ τῶν πατρίων τοποθεσιῶν ἀφηγούμενος, ἀλλήλοις πῦρ ἐν ταῖς καρδίαις τῆς ἀποδράσεως ὑφῆπτον* 179C (1364A). Die Zeit wird genau bestimmt. Die gefangenen Griechen hatten in

1) *Τριβάλεως* die AASS. Es ist die Praevalitana provincia.

2) *Αἱμιμόντου καὶ Θράκης*? Z. 10 *καὶ λοιπὰς* AASS.

3) *αὐτὸν* AASS.

einer Art Hörigkeit zu den Avaren gestanden. Eine neue Generation von grossenteils persönlich Freien war herangewachsen. Diese halbschlächtigen Griechen erhielten eine eigne Konstitution und ihren dem Chākān unterstellten und von ihm eingesetzten Häuptling: 180D *Χρόνων γὰρ ξ̄ ἤδη που καὶ πρὸς διαδραμόντων, ἀφ' ἧς εἰς τοὺς αὐτῶν γεννήτορας ἡ παρὰ τῶν βαρβάρων γεγένηται πόρθησις, καὶ λοιπὸν ἄλλος νέος ἐκεῖσε λαὸς ἀνεφαίνετο, ἐλευθέρους δὲ τοὺς πλείστους αὐτῶν ἐκ τοῦ χρόνου γεγονέναι καὶ λοιπὸν ὡς ἴδιον ἔθνος προσέχων ὁ Ἀβάρων χάγανος, καθὼς τῷ γένει ἔθος ὑπῆρχεν, ἄρχοντα τούτοις ἐπάνω κατέστησε, Κοῦβερ ὄνομα αὐτῷ, ὅστις ἔκ τινων τῶν ἀναγκαιοτέρων προσοικειουμένων αὐτῷ μαθὼν τὴν τοῦ τοιούτου λαοῦ τῶν πατρῴων πόλεων ἐπιθυμίαν, ἐν σκέψει γίνεται καὶ ἀνάστατον λαμβάνει τὸν πάντα Ῥωμαίων λαὸν μετὰ καὶ ἑτέρων ἐθνικῶν, καθὰ ἐν τῇ Μωσαϊκῇ τῆς ἐξόδου τῶν Ἰουδαίων ἐμφέρεται βίβλῳ, τοῦτ' ἔστιν προσηλύτους μετὰ καὶ τῆς αὐτῶν ἀποσκευῆς καὶ ὅπλων καὶ ἀνάστατοι καὶ ἀντάρται ἀκατάλλακτοι[1]) τοῦ χαγάνου γίνονται, ὥστε ἐγνωκότα τὸν αὐτὸν χάγανον διῶξαι ὄπιθεν αὐτῶν, καὶ συμβαλλόντων αὐτῶν καὶ ἐπὶ πέντε ἢ ἓξ πολέμους καὶ ἐπ' ἀμφοτέροις παρ' αὐτῶν ἡττηθέντος μετὰ τοῦ ὑπολειφθέντος αὐτοῦ λαοῦ φυγῇ χρησάμενος ἐν τοῖς ἐνδοτέροις πρὸς ἄρκτον ἄπεισι τόποις, ὡς λοιπὸν μετὰ νίκης περάσαντα τὸν αὐτὸν Κοῦβερ μετὰ τοῦ εἰρημένου σὺν αὐτῷ παντὸς λαοῦ τὸν προαφηγηθέντα Δάνουβιν ποταμὸν καὶ ἐλθεῖν εἰς τὰ πρὸς ἡμᾶς μέρη καὶ κρατῆσαι τὸν Κεραμήσιον κάμπον[2]), κἀκεῖσε αὐτῶν ἐγκαθεσθέντων, τὰς πατρίους ᾐτοῦντο πόλεις, ὡς μάλιστα οἱ τῆς ὀρθοδόξου καθεστῶτες πίστεως, οἱ μὲν τὴν καθ' ἡμᾶς μαρτυροφύλακτον τῶν Θεσσαλονικέων πόλιν, ἄλλοι τὴν πανευδαίμονα καὶ βασιλίδα τῶν πόλεων, ἕτεροι δὲ τὰς ἀπομεινάσας τῆς Θρᾴκης πόλεις.* Dieser Bericht ist in jeder Hinsicht hochwichtig und lehrt uns eine ganze Fülle der wertvollsten kulturgeschichtlichen Thatsachen. Wir ersehen daraus, woran nach den Analogien der andern Türkenreiche ohnehin nicht zu zweifeln war, dass auch das Avarenreich ein Feudalstaat war, der in verschiedene von Lehnsfürsten oder Häuptlingen regierte Stammgenossenschaften zerfiel. Der Chākān setzt die einzelnen Chane ein. So wird auch die griechisch-slawische (oder avarische?) Mischlingsrace als Sonderstamm konstituiert und hat ihren eignen Feudalfürsten, natürlich einen Vollblutavaren, Kuber. Das merk-

---

1) So ist zu lesen statt *καταλέλεκται* des Codex Mazarinaeus.

2) *τῶν Κεραμησίων κάμπων?*

würdigste ist nun, wie in dieser jenseits der Donau angesiedelten Mischlingsrace das griechische Element so stark praevaliert, dass die jüngere Generation die Sehnsucht nach der angestammten Heimat nicht mehr unterdrücken kann; der Verfasser vergleicht sie daher sinnig mit den in Aegypten im Diensthause wohnenden Israëliten. Kuber und seine Räte machen sich diese Stimmung zu Nutze und emanzipieren sich vom Chăkān. Nach sechs blutigen Schlachten — die Avaren sind durch die Bulgaren und Herakleios bereits geschwächt — können sie ihr Vorhaben ausführen. Sie erscheinen vor Thessalonich, und auf kaiserlichen Befehl müssen die um die „gotterrettete Stadt" hausenden und Rom offenbar tributären Dragubiten sie verproviantieren. Der Verfasser setzt das Ereigniss über 60 Jahre nach dem ersten Einfall der Barbaren. Dieser geschah nach Johannes von Ephesos (Ekklesiastike VI 25) 581, wir kommen also etwa in das Jahr 645, also unter Kaiser Konstans II. Das stimmt nicht schlecht zu Theophanes' Bericht zu 656/7: *τούτῳ τῷ ἔτει ἐπεστράτευσεν ὁ βασιλεὺς κατὰ Σκλαυινίας καὶ ᾐχμαλώτευσε πολλοὺς καὶ ὑπέταξεν* (347, 6). Die kritische Zeit war die vorangehende.

Kuber ist natürlich mit der Wiedereinbürgerung seiner Mestizen in Thessalonike, Byzantion und den thrakischen Städten nichts weniger als einverstanden. Sein Ziel geht vielmehr auf Besetzung von Thessalonike, um von hieraus den Seeraub im Grossen treiben zu können. Sein Werkzeug ist der *μιξοέλλην* Mauros, ein Halbblut mit der für solche Mischlinge charakteristischen Begabung und moralischen Minderwertigkeit. Er spricht lateinisch, griechisch, slawisch, bulgarisch.[1]) *τινὰ τῶν αὐτοῦ ἀρχόντων ἔξοχον ὄντα καὶ πανοῦργον ἐν πᾶσι, καὶ τὴν καθ' ἡμᾶς ἐπιστάμενον γλῶσσαν καὶ τὴν Ῥωμαίων, Σκλάβων καὶ Βουλγάρων καὶ ἁπλῶς ἐν πᾶσιν ἠκονημένον καὶ γέμοντα πάσης δαιμονικῆς μηχανῆς.* 181 A (1368 A). Mauros stellt sich als treuen Freund; Kaiser Konstans schickt ihm auf die warme Empfehlung der illyrischen Beamten hin die ornamenta consularia und ein Banner.[2]) Er erhält also wohl den Rang eines

1) Also damals sprachen die Bulgaren noch ihr türkisches Idiom.

2) So erklärt wohl richtig Byeus S. 186 E die Worte: *πέμψας ὡρατίωνα ὑπάτου τῷ αὐτῷ Μαύρῳ καὶ βάντον φιλοτιμίας χάριν, κελεύσας πάντας τοὺς ἐκ τῶν τοῦ λεχθέντος Κοῦβερ Κερμησιάνους ἀποφύγους ὑπ' αὐτὸν τὸν Μαῦρον γενέσθαι καὶ τῆς τοιαύτης κελεύσεως ἐμφανοῦς γενομένης καὶ ματρικίῳ ἐνορδίνῳ ἐγγράφῳ συσταθείσης, ἐξ ἐκείνου ἅπας ἐδόθη ὁ ἐνταῦθα προσρυεὶς λαὸς τῷ αὐτῷ Μαύρῳ, καὶ αὐτὸς τούτων ὁ στρατηγὸς ὑπῆρχεν.* 181 B (1368 C).

Drungarios. Eine Partei der Halbgriechen ist aber loyal und warnt die Regierung. Man denke an die ähnlichen Verhältnisse unter Justinian II., wo die in Kleinasien angesiedelten Slaven zu den Arabern überliefen. Glücklicherweise erscheint der Grossadmiral Sisinnios mit der Flotte, und Mauros, der bedenkliche Bundesgenosse, wird nach der Hauptstadt gebracht und dort, mit einem hohen Rang bekleidet, in einer Art ehrenvollen Gewahrsam gehalten. Aber „der sieggekrönte Märtyrer", d. h. die öffentliche Meinung und ihre Organe ruhten nicht eher, als bis ihm der Prozess gemacht wurde. Ob er wirklich schuldig war, wie die Akten d. h. die Volksmeinung glaubte, muss zweifelhaft bleiben; denn „der erwähnte allerfrömmste Kaiser, welcher immer Gott, der ihm die Gewalt gegeben, die Leitung seines Kaisertums anheimgab, hat auch ihm das Gericht über Mauros überlassen, und ihn nicht mit dem Tode bestraft, aber ihm seinen Rang genommen, in einer Villa in sichern Gewahrsam gesteckt, und ihn aus der Liste der Beamten und Offiziere gestrichen". 184DE (1376B). Der andächtige Verfasser sieht offenbar etwas sauer-süss zu dieser kaiserlichen Milde.

Besonders wichtig ist auch, dass die Akten (vgl. auch die Stelle S. 45) die Seetüchtigkeit der Slaven besonders betonen. Die Inseln sind von ihnen mit nichten verschont geblieben. Gerade auf sie hat es Kuber abgesehen, und darum ist ihm so viel daran gelegen Herr von Thessalonich zu werden: *ἐνταῦθα δηλονότι μετὰ τὴν αὐτῆς πόρθησιν ὀφείλοντος ἐγκαταστῆσαι τοῦ λεχθέντος Κοῦβερ μετὰ τῆς αὐτοῦ ἀποσκευῆς καὶ τῶν λοιπῶν ἀρχόντων καὶ ἔνθεν ὠχυρωμένον ἀντιπαρατάσσεσθαι τῶν πέριξ ἐθνῶν καὶ τούτων δεσπόζειν, καὶ πολεμεῖν τὰς νήσους καὶ τὴν Ἀσίαν, ἔτι δὲ καὶ τὸν τὸ κράτος ἔχοντα τῆς βασιλείας.* 181A (1368B).

Auf den Inseln hat sich durchaus nicht eine Kontinuität des Griechentums erhalten. Als Sisinnios, der Grossadmiral, auf Skiathos landet, ist die Insel vollkommen menschenleer und zwar offenbar seit langer Zeit; denn als die fromme Schiffsmannschaft Palmsonntag feiern will, findet sie zwar eine Kirche, aber mit Gestrüpp überwuchert, in einem förmlichen Wald, sodass die Schiffsoldaten, um den Gottesdienst vollziehen zu können, erst den Urwald an heiliger Stätte lichten müssen. *προσορμήσας οὖν ἐν Σκιαθίᾳ τῇ νήσῳ, ἀοικήτῳ οὔσῃ ἐκ πλείστων τῶν χρόνων, καὶ εὑρηκὼς ἕνα τῶν γενομένων ἐκεῖσε παναγίων ναῶν ἀλσώδη καὶ ἔνυλον καθεστῶτα, τῷ εὐηκόῳ στρατῷ ἐπέτρεψεν ἓν μέρος αὐτοῦ καθαίρειν, κἀκεῖσε τὴν*

θείαν λειτουργίαν ἐκτελεῖν, ὃ δὴ καὶ γεγένηται. 182DE (1369D). Ihr regelmässiger Seeraub erstreckt sich über die Inseln bis nach Asien und stört allen Handel und Verkehr zur See: *τῶν γὰρ ἁπάντων Σκλαβίνων τῶν* <*μὲν*> *ἀπὸ τοῦ Στρύμωνος καὶ Ῥυγχίνου λοιπῶν ἐκ τῶν ἔνθεν μερικῶς καταπαυσάντων καὶ διαζευκτῶν ὅπλων* <*οἱ*> ...[1]) *τοὺς θαλαττίους πλωτῆρας τοὺς ἐπὶ παρακομιδῇ καρπῶν ἐν τῇ βασιλευούσῃ ἀνιόντας πόλει παμπόλλους ἐκπορθήσαντες, ἀπό τε τῶν νήσων καὶ τῆς στενῆς θαλάττης καὶ τῶν ἐπὶ τὸ Πάριον καὶ Προκόνησσον τόπους καὶ αὐτοὺς τοὺς εἰς τὸ τελωνεῖον ἅμα τῶν πλοΐμων αἰχμαλωτίσαντες μετὰ πλείστων νηῶν οἴκοι ἐπὶ θυλάκους ἀπίασιν.* 176F. Mit den Phrasen, es handle sich nur um plötzliche Razzias, die keinen nachhaltigen Eindruck hinterliessen, kann man diese zeitgenössischen Berichte nicht abthun. Vielmehr sieht man, dass des Porphyrogennetos Wort: *ἐσθλαβώθη πᾶσα ἡ Ἑλλάς* eben keine Phrase, sondern, wenn nicht buchstäbliche, so doch annähernde Wahrheit ist.[2]) Gewiss ist es nie zu einer Ausrottung der gesammten hellenischen Bevölkerung gekommen. Namen, wie Ilei, Kechries, Pyla, Skardamula, Vitylos, Malio, Skyli, Leftra, Vatika u. s. f. beweisen unwiderleglich das Gegenteil.[3]) Aber es gab eine Zeit im VII. und VIII. Jahrhundert, wo die Zustände der unglücklichen griechischen Bevölkerung aufs Lebhafteste an die schrecklichen Verhältnisse der römischen Provinzialen in den Donaulandschaften zur Zeit des hl. Severinus erinnern. Ein zitternder Menschenhaufe strömt in den Städten zusammen und birgt sich vor dem Ansturm der erbarmungslos ausmordenden Slaven hinter deren altersschwachen verfallenden Mauern und Türmen. Auf die Küstenvorsprünge und Inseln flüchtet die Einwohnerschaft aus dem Innern und aus den festländischen Städten. So gründen die Bewohner von Epidauros Limera Monembasia, die Küstenstädte Koron und

---

1) BYEUS erkannte die Korruptel. Im Gegensatz zu den friedlichen Strymonanwohnern und Rynchinen müssen andere genannt worden sein, welche den Seeraub mit Energie betrieben.

2) Die Angabe des KONSTANTINOS gehört keineswegs zu „den oberflächlichen Aeusserungen byzantinischer Historiker, welche mit den innern Verhältnissen der Halbinsel in einem unglaublichen Grade unbekannt waren“, wie E. CURTIUS a. a. O. S. 87 behauptet. De administrando über den hl. Andreas von Patrai und über die „Sklavi“ im Peloponnes gehören zu dem wertvollsten, was uns aus vorlateinischer Zeit über die Halbinsel berichtet wird, und beweisen eine recht gute Kenntniss der dortigen verwickelten ethnographischen Verhältnisse.

3) E. CURTIUS, Peloponnesos I 88.

Kalamata haben eben diesen Ursprung. Mantineia am messenischen Meerbusen und Arkadia an der Stelle von Kyparissiä sind solche Niederlassungen der aus dem Binnenlande fliehenden Hellenen. Eine Gasse haben dem Griechentum, worauf schon Finlay und E. Curtius hingewiesen, Leute nicht von der besten Reputation gemacht. Es sind die hochbegabten Verschnittenen der „christusliebenden, allerfrömmsten“ Kaiserin Eirene, der Sohnesmörderin. Unter ihrer Regierung und der ihres Nachfolgers Nikephoros erhält das griechische Element auf der Pelopsinsel wieder die Oberhand, und unter Theophilos' Sohn Michael III. hält der Protospatharios Theoktistos mit den letzten unbotmässigen Bergstämmen slavischer Herkunft gründliche Abrechnung. Also, um die Frage kurz zusammenzufassen, so liegt die Wahrheit, wie gewöhnlich, in der Mitte. Die Hellenenausrottung und die Slavisierung waren weder so gründlich und vollständig, wie Fallmerayer, noch so sporadisch und unbedeutend, wie Hopf, annahm. Aber mit Recht darf man, E. Curtius folgend, sagen, dass in Hellas und dem Peloponnes von Justinian II. an bis in die dritte Regierung der syrischen Dynastie (Leon der Chazare 775—780) das slavische Element der Zahl nach stark überwog; von da an beginnt die rückläufige Bewegung, die es allmählich bis auf einige schöne Eigennamen wie Slavochori, Vostitsa, Arachova, Prastovitsa u. s. f., (die Schmerzenskinder der Hellenomanen), vollständig aufgesogen hat, sodass der Hellenismus unbedingt herrscht. Die Kreuzung des edeln, damals reichlich verdorbenen Hellenenblutes mit der frischen slavischen Race war für ersteres ein unermessliches Glück; ein förmlicher Regenerationsprocess tritt ein, und unter den Makedoniern und Komnenen ist der von wenigen Gnesiohellenen und zahlreichen gräcisierten Slaven und Mischlingen bevölkerte Peloponnes eine der reichsten, wohlhabendsten und industriell thätigsten Provinzen des Reiches. Die Landschaft, welche seit der Zerstörung Korinths durch Mummius eigentlich immer dahingesiecht hat, verdankt ihre Wiedergeburt der Aufnahme und Verarbeitung desselben slavischen Elements, über das die Nachfahren eben dieser tüchtigen Gräcoslaven in jenem kindlichen, allen Pseudoadlichen eigentümlichen Vornehmheitsdünkel jammern und fluchen.

Deshalb ist auch jeder Versuch, die biedern Neohellenen zur Anerkennung der historischen Wahrheit zu bekehren, die reinste

Mohrenwäsche. Der Pardel kann seine Flecken nicht wandeln. Indessen dies ist kein Hinderniss, die Wahrheit trotzdem auszusprechen.

Endlich lehren uns die hochwichtigen Akten des hl. Demetrios noch ein letztes. Sie zeigen, dass der Eintritt des Hellenenvolkes in das litterarisch dunkle Zeitalter (650—800) auch in religiöser Beziehung ein Absterben des alten *ἀνὴρ Ἕλλην* und ein Wiederaufleben des *τέκνον Ῥωμαίων* ist. Die kindliche romäische Nation steht auf dem Glaubensstandpunkt der Lokrer, der Marathonomachen oder Salamiskämpfer. Wie jenen am Sagras die Dioskuren auf milchweissen Rossen non in somnio, sed in veritate erschienen waren und mitkämpften, wie Pan und Echetlos sich um die ersten Perserabwehrer verdient machten, und wie Aegina's Söhne die Aeakiden ins Kriegsschiff setzten, so auch im byzantinischen Griechenland. Als die wackern Bürger des „*κάστρον*" Patrae, vom Strategen von Korinth ohne Hilfe gelassen, ihren heldenmütigen Ausfall gegen die belagernden Sklabenoi machen, die zur Unterstützung die Sarazenen aus Afrika herbeigerufen, da kommt der hl. Andreas, den einst Aegeates zu Patrae in einer sehr unbequemen Stellung ans Kreuzholz geheftet, seinen frommen Verehrern *οὐ κατ' ὄναρ, ἀλλὰ καθ' ὕπαρ* zu Hilfe. *οἱ τοῦ κάστρου οἰκήτορες . . . ἤνοιξαν τὰς πύλας τοῦ κάστρου καὶ ἐξῆλθον θαρσαλέοι κατὰ τῶν Σκλαβηνῶν, καὶ εἶδον τὸν πρωτόκλητον ἀπόστολον ὀφθαλμοφανῶς ἵππῳ ἐπικαθήμενον καὶ δρόμῳ ἐπερχόμενον κατὰ τῶν βαρβάρων καὶ δὴ τρέψας τούτους κατὰ κράτος, καὶ διασκορπίσας καὶ ἀπέλασας πόρρω τοῦ κάστρου φυγάδας ἐποίησεν· οἱ δὲ βάρβαροι ἰδόντες καὶ καταπλαγέντες, ἔκθαμβοι γεγονότες ἐπὶ τῇ κατ' αὐτῶν κραταιᾷ ἐπελεύσει τοῦ ἀηττήτου καὶ ἀκαταγωνίστου ὁπλίτου καὶ στρατηγοῦ καὶ ταξιάρχου καὶ τροπαιούχου καὶ νικηφόρου πρωτοκλήτου ἀποστόλου Ἀνδρέου ἐταράχθησαν, ἐσαλεύθησαν, τρόμος ἐπελάβετο αὐτούς, καὶ προσέφυγον εἰς τὸν πάνσεπτον ναὸν αὐτοῦ.* Constantin de adm. cp. 49; 218, 11—23. Also genau wie Sant Jago auf seinem grauen Schimmel die Söhne Pelayo's gegen die ungläubigen Mauren führte.

Viel bedeutender als alle diese Heiligen ist nun der heilige Demetrios von Thessalonike. Er ist geradezu der *θεὸς πολιοῦχος* der Stadt, ihr *Ζεὺς πολιεύς*. Als solcher tritt er weit aus der Stellung hinaus, welche die Kirche den Sancti zuweist. Das ganze Christentum der Thessalonikeer besteht nur in Demetrioskult.

Christus wird nur noch honoris causa genannt. Bedeutung hat er kaum mehr. Er ist gleichsam der gnostische Bythos, der in sich selbst ruht. Alle in den Aeonenreihen sich offenbarende Liebesfülle concentriert sich in dem einen Aeon Demetrios, der allein für die sichtbare Welt von Thessalonich sorgt. Wenn Christus (Gott) aus seiner beschaulichen Ruhe einmal hinaustritt, dann ist er nur der zürnende Weltenrichter, welcher mitleidlos seine treusten Anhänger und Gläubigen in den Staub wirft.[1]) Es ist eine religionsgeschichtlich interessante Epoche; überall treffen wir im VII. Jahrhundert unbewusstes und verkapptes Heidentum. Die Gelehrten und Mönche versenken sich in die Tiefen der neuplatonischen Theosophie, welche ihnen unter der unverdächtigen Etikette des hl. Apostelschülers Dionysios vom Areopag mundgerecht gemacht wird. Die weltflüchtigen Mönche Palästinas und Syriens ergeben sich mit Eifer der Lehre des Königssohns von Kapilavastu, des dreimal seligen Tathagatha, welche ihnen unter loser christlicher Hülle der Roman von Barlaam und Joasaph offenbart. Endlich das Volk, namentlich im festländischen Griechenland, auf den Inseln und in Kleinasien, fleht inbrünstig zu seinen alten Hellenengöttern, denen es nur statt ihrer alten heidnischen Namen die neuen oft recht durchsichtigen Pelagia, Marina, Porphyria, Tychon, Achilleios, Merkurios u. s. f. gegeben hat. Der Typus einer solchen Paganisierung des Christentums ist nun vor allem der hl. Demetrios. Er ist gleichsam die Personifikation oder die Fleischwerdung des antiken, griechischen Polisgedankens. Wie Apollon und Herakles führt er den Beinamen Sosipolis. Er ist der gute Patriot par excellence, der Schutzpatron, dem die Stadt blindlings vertraut, wie Venedig dem hl. Marcus. Dafür sind seine Epitheta besonders charakteristisch. Natürlich wird er kirchlich korrekt auch als Diener Gottes und Blutzeuge Christi bezeichnet: *τοῦ ἀοιδίμου καὶ συμμάχου καὶ κηδεμόνος ἡμῶν Δημητρίου, τοῦ γνησίου θεράποντος τοῦ ἀκαταλήπτου καὶ δημιουργοῦ τῶν ἁπάντων*

1) Hiefür ist bezeichnend, dass 143 Demetrios zugleich als wohlthätiger Genius auf Erden und daneben auch als kräftiger Schutzpatron und Fürbitter im Himmel vor dem fürchterlichen Richter bezeichnet wird: *οὕτω τε καρπώσασθαι ὑμᾶς, μὴ τὴν ἐν τῷ βίῳ τούτῳ προστασίαν μόνον τοῦ μάρτυρος, ἀλλὰ καὶ τὰς ἐν τῷ φοβερῷ βήματι τοῦ Χριστοῦ πρεσβείας ὑπὲρ ἡμῶν παρ᾽ αὐτοῦ πρὸς τὸν ἀπαραλόγιστον γενησομένας κριτήν, τὸν φιλοῦντα παρὰ τῶν ἁγίων αὐτοῦ αἰτεῖσθαι καὶ τὰς αὐτῶν ἀξιώσεις θεοπρεπῶς χαριζόμενον.*

θεοῦ 173C (1349A). *τὰ τοῦ μάρτυρος τοῦ Χριστοῦ Δημητρίου θαύματα θεοπάροχα τυγχάνοντα τὰς τῶν ποιητῶν καὶ συγγραφέων ὑπερβάλλουσι τέχνας* 179B (1361A). *τῶν τοῦ μεγαλομάρτυρος τεραστίων* 192F (1388C). Schon bedenklicher ist es, wenn der „unbegreifliche Gott“ zwar als oberster Leiter anerkannt wird, aber als sein Mittler mit den Menschen und ihm am Rang unmittelbar folgend der Stadtheilige erscheint: *τὸν πανάγιον καὶ ἰαματοφόρον καὶ ψυχορρύστην ναὸν τοῦ πολλάκις λεχθέντος μετὰ θεὸν δεσπότου ἡμῶν, τοῦ ἁγίου μάρτυρος Δημητρίου* 172D (1398B). Er kommt also gleich nach Gott (= Christus), wie in England S. Gnaden der Lorderzbischof von Canterbury unmittelbar hinter den Prinzen von Geblüt. Gott, der stets hinter dem Vorhang ist, geniesst neben dem allzeit thätigen Sanctus nur eine Art Ehrenvorrang. In seinem Namen vernichtet ein Bürger die feindlichen Belagerungsgeschosse: *εἷς ἐν τῇ ἔνδον τῶν πολιτῶν πετραρέᾳ ὑπάρχων θεόθεν ἐμπνευσθεὶς μικρῷ κάχληκι ἐπιγράψας τὸ ὄνομα τοῦ ἁγίου Δημητρίου ἠκόντισεν κράξας· „Ἐν τῷ ὀνόματι τοῦ θεοῦ καὶ τοῦ ἁγίου Δημητρίου.“* Dieser geweihte Stein schlägt in der Wurflinie mit einem dreimal grössern von der feindlichen Belagerungsmaschine abgesandten Steine zusammen, und beide wirbeln nun nach der Art des Boomerang gemeinsam auf die feindliche Schleudermaschine (*εἰς τὴν χώραν τῆς βαρβαρικῆς πετροβόλου*) zurück und erschlagen den Ingenieur (*μαγγανάριος*) 169B (1341BC).

Die übrigen Beiworte sind dagegen ganz antik gedacht; sie zeigen, dass Demetrios an Stelle des alten Stadtgottes von Thessalonike getreten ist, und dessen Funktionen mit der grössten Gewissenhaftigkeit verrichtet. Er heisst *Σωσίπολις· ἐν τῷ ναῷ τοῦ σωσιπόλιδος Δημητρίου* 170D (1344C.[1])

Σωσίπατρις· vgl. 170D *Ἕτεροι δὲ πάλιν ἑωράκεισαν τὸν εὐσθενῆ τοῦτον μάρτυρα καὶ σωσίπατριν διατρέχοντα ἔξεδρον τῷ τείχει καὶ ξένους τινὰς σθεναροὺς καὶ τῇ θέᾳ ὑπερλάμπρους ἀσπιδιώτας εὐτόλμους ἀξιοῦντα, καὶ εἰς τόπους τινὰς τῶν τειχέων ἑστάναι, παρατάσσεσθαί τε καὶ παραφυλάττειν* 174E (1353A.[2])

Φιλόπολις· τίνα αἶνον ἢ δοξολογίαν περὶ αὐτοῦ (*τοῦ Δημητρίου*) *τῷ θεῷ ἀντιδώσωμεν, ποίαν δὲ τιμήν, ἢ εὔνοιαν τῷ μάρτυρι προσαγάγωμεν; ἰσόρροπον τῆς αὐτοῦ πολυευσπλάγχνου προθέσεως, ὃς*

1) *τὴν τοῦ ὑπερβαίνοντος πάντα νοῦν καὶ ἔννοιαν θαυματουργίαν τοῦ ὄντως φιλοικτίρμονος καὶ σωσιπόλιδος Δημητρίου* 179B.

2) *τὸν ἀλεξίκακον* (wie Herakles) *καὶ σωσίπατριν ἀθλοφόρον* 143B.

διὰ τοὺς ἀπείρους αὐτοῦ περὶ ἡμᾶς οἰκτιρμοὺς τὸν κύριον ἡμῶν καὶ θεὸν Ἰησοῦν Χριστὸν ἐμιμήσατο καὶ τὴν ψυχὴν τέθεικεν ὑπὲρ ἡμῶν τῶν ἀναξίων καὶ ἁμαρτωλῶν, καὶ οὐ μόνον τὴν δεσποτικὴν κέλευσιν εἰς τὴν θεϊκὴν ἀφορῶν φιλανθρωπίαν διανεβάλετο, ἀλλὰ καὶ σὺν αὐτῷ θνῄσκειν ἡμῖν ὁ πολυεύσπλαγχνος ἀπεκρίνατο; Ὦ ψυχῆς ἁγίας καὶ φιλοπόλιδος καὶ οἰκτίρμονος! Ὦ συνέσεως θεοπαρέσχου καὶ βουλῆς θεαρέστου καὶ οἰκονομίας ἁγιοπρεποῦς! 160D (1321C). Ich habe die Stelle in extenso ausgehoben, weil sie interessant ist durch die wahrhaft grossartige Naivetät, mit der Christus durch den *θεὸς πολιοῦχος Δημήτριος* nicht nur ersetzt, sondern in allen seinen Funktionen kopiert wird.[1]) Die Thessalonikeer — echt griechischer Partikularismus — haben ihren besondern Erlöser; er ist Christi Ebenbild, des Allerbarmers; gleich diesem hat er in unendlichem Erbarmen „sein Leben für uns unwürdige Sünder dahingegeben“; wenn er Gottes Zorn nicht wenden kann, will er, der Erbarmungsreiche, lieber mit uns zu Grunde gehen. Er droht förmlich dem göttlichen Heiland. Dieser ist, wie der alte Zeus, ein erbarmungsloser, das eherne Gesetz der Heimarmene vollziehender Schicksalsgott; es ist der finstre Christus der alten Byzantiner, der gnadenlose Weltenrichter. *Οὐ δύναται Παλλὰς Δί' Ὀλύμπιον ἐξιλάσασθαι λισσομένη πολλοῖσι λόγοις καὶ μήτιδι πυκνῇ.* Herod. VII 141. Gleich wie Zeus seinen unbeugsamen Ratschluss gefasst hat, Athen der Vernichtung anheim zugeben und nur mit Mühe die Intervention Athene's annimmt, so

1) vgl. auch 173C: *τὴν νῦν καθ' ἡμᾶς προελθοῦσαν παρ' αὐτοῦ τοῦ ὑπὲρ ἡμῶν τὴν ψυχὴν προϊεμένου μάρτυρος προμήθειαν* 175B. *τοιοῦτον φωστῆρα, προστάτην καὶ σύμμαχον, ὃς τὴν ψυχὴν αὐτοῦ διηνεκῶς ὑπὲρ ἡμῶν τῷ δεσπότῃ τῶ ἁπάντων θεῷ προϊέμενος οὐ διέλειψεν, οὐδὲ διαλείψει τὰς ὑπὲρ ἡμῶν τῶν ἀναξίων αὐτοῦ δούλων ἱκεσίας ἀδιαλείπτως τῷ σωτῆρι καὶ θεῷ ἡμῶν προσάγων.* 175C. „Das unendliche Erbarmen, das alles Denken übersteigt“, empfindet durchaus nicht Christus, sondern nur der hl. Demetrios: *τοῦτο γὰρ τὸ θαυμαστὸν καὶ ἀπιστοφανὲς καὶ μέγα διήγημα παραστήσει τηλαυγῶς, εἰ καὶ μηδὲν ἄλλο προελέλεκτο, τοῦ ἀθλοφόρου τὴν ἀνυπέρβλητον δύναμιν καὶ τὸ τῆς φιλανθρωπίας αὐτοῦ θεομίμητον καὶ τὸ περὶ τὴν πόλιν κηδεμονικόν.* 143A. Nicht Jesus, sondern S. Demetrius nimmt die Sünder an: *ἡ γὰρ ἀκολουθία τοῦ διηγήματος καὶ τὴν τοῦ ἀθλοφόρου περὶ ἡμᾶς τοὺς ἁμαρτωλοὺς κηδεμονίαν ἀποδείξειεν ἀναντίρρητον, καὶ τὰς ἡμετέρας ψυχὰς εἰς τὸν αὐτοῦ πόθον ἀναφλέξειεν τῆς πατρικῆς ὥσπερ ἀντιλήψεως ἀναμιμνησκομένην ἑκάστοτε.* 139C. Der gute Erzbischof Johannes bekennt eine höchst häretische konsubstantiale Trinität; sie lautet bei ihm: *Χριστός, ἅγιος Δημήτριος, ἅγιον πνεῦμα*, was „der gottgekrönte Chor der heiligen Väter“ kaum als mit dem wahren Glauben und mit den Ueberlieferungen der Väter übereinstimmend anerkennen wird.

auch der Christengott. Er schickt zwei „Wohlgestaltete und Grosse“ in das Gotteshaus, wo der hl. Demetrios seine Wohnung aufgeschlagen und wo er den Gottesboten Audienz gewährt. Die Botschaft lautet[1]): „Gehe eilends aus und komme zu mir; denn

1) S. Demetrii martyris acta 158 D sqq. (= 1316 C sqq.): *Ἐπιφωσκούσης γὰρ τῆς τρίτης ἡμέρας τοῦ προρρηθέντος πολέμου, ἐν ᾗ καὶ τὸ θάρσος θεόθεν ἐγγενέσθαι τῇ πόλει προϊστορήσαμεν, ἀνήρ τις εὐγενὴς καὶ ἐπίδοξος κατὰ τὸν βίον, τῇ δὲ ἀπλάστῳ καρδίᾳ τυγχάνων ἐπιδοξότερος καὶ τῇ τῶν καλουμένων ἰλλουστρίων ἀξίᾳ τετιμημένος, περὶ οὗ τάχα καὶ γέγραπται· „Ἄκακοι καὶ εὐθεῖς ἐκολλῶντό μοι.“* (Psalm XXIV 21) *εἶδέν ἑαυτόν, ὡς ἔφη, καθ' ὕπνους, ὡς δὲ ἀκριβέστερον τοῖς γνησιωτέροις ἐλέγη, ἐν ἐκστάσει γενόμενος, ἑστῶτα πρὸ τοῦ τριβήλου τοῦ ἁγίου ναοῦ τοῦ πανενδόξου μάρτυρος Δημητρίου. Καὶ ἰδού, φησί, δύο τινὲς εὐειδεῖς καὶ εὐμεγέθεις ὤφθησάν μοι, εἰσελθόντες ἔξωθεν ἐν αὐτῷ τῷ τριβήλῳ οὓς καὶ ἐδόκουν βασιλέως εἶναι σωματοφύλακας, καὶ ὁ εἷς αὐτῶν ἐβόησε φωνῇ. Ποῦ ἐστιν ὁ κύριος τῶν ὧδε; Ὤφθη δὲ ἐν τῇ βασιλικῇ τοῦ ναοῦ εἷς τῶν ὑπηρετῶν αὐτοῦ, καὶ ἀπεκρίθη λέγων· Τί αὐτοῦ χρείαν ἔχετε; Οἱ δὲ εἶπαν· Ὁ δεσπότης ἡμᾶς πέπομφε μηνῦσαι αὐτῷ ἀπόκρισιν. Ὁ δὲ ὑπεδείκνυεν αὐτοῖς τὸ ἅγιον κιβώριον λέγων· Ἐνταῦθά ἐστιν. Οἱ ἄνδρες, ὧν ἡ ὅρασις ἦν ὡς ἀγγέλων θεοῦ, πλησιάσαντες τῷ τόπῳ εἶπαν τῷ ὑπηρέτῃ· Κροῦσον καὶ μήνυσον ἡμᾶς αὐτῷ. Ἐγὼ δὲ θάμβει περιβληθεὶς συνηκολούθησα αὐτοῖς ἀπὸ τοῦ τριβήλου, καὶ ἔστην πρὸ ἑνὸς μεσοστύλου τοῦ ἁγίου κιβωρίου, προσδοκῶν μαθεῖν τί ἀπαγγελοῦσιν παρὰ τοῦ βασιλέως πρὸς τὸν ἅγιον. Ὁ δὲ ὑπηρέτης ἔκρουσεν εἰς τὰς θύρας τοῦ κιβωρίου, καὶ παραχρῆμα ἤνοιξεν ἔνδοθεν ὁ πανάγιος καὶ ἔνδοξος μάρτυς τοῦ Χριστοῦ, καὶ ἔστη πλησίον τῶν θυρῶν, ὡς καὶ ἐμοὶ τῷ ἀναξίῳ φαίνεσθαι αὐτόν. Ἐγὼ δὲ πίπτω ἐπ' ὄψιν, μὴ φέρων ὁρᾶν τὸ ἀγγελοειδὲς αὐτοῦ πρόσωπον· ἦν γὰρ τῇ ἰδέᾳ κατὰ τὴν γραφὴν τὴν ἐν ταῖς ἀρχαιοτέραις αὐτοῦ εἰκόσιν ἐγγεγραμμένην. ὁ δὲ χρὼς τοῦ προσώπου αὐτοῦ λαμπηδόνας ὡς ἡλιακῶν ἀκτίνων ἀπέπεμπεν, ὡς καὶ ἐπ' ὄψιν κειμένου καταλάμπεσθαι τὸ πρόσωπόν μου τῇ ἀντιτυπίᾳ τοῦ ἐδάφους, τῆς αὐγῆς με περιαστραπτούσης. Καὶ κείμενος δὲ πρηνὴς ἐπιμελῶς τοῖς ὠσὶ προσεῖχον, τί ἂν λαλήσαιεν πρὸς ἀλλήλους, καὶ ἀκούω ὅτιπερ ἠσπάσαντο οἱ ἄνδρες φιλοφρόνως τὸν ἅγιον. Ὁ δὲ λέγει πρὸς αὐτούς· Ἡ χάρις μεθ' ὑμῶν· τίνος δὲ ἕνεκεν ἐσκύλητε πρός με; λέγουσιν οἱ ἄνδρες· Ὁ δεσπότης ἀπέστειλεν ἡμᾶς πρὸς τὴν ἁγιωσύνην σου, ταῦτά σοι δηλώσας, Ταχέως ἐξελθὼν δεῦρο πρός με· ἡ πόλις γὰρ τοῖς ἐχθροῖς παραδίδοται. Ἐγὼ δὲ ἀκούσας ταραχθεὶς καὶ συγχυθεὶς τῇ ὀδύνῃ τοῦ λόγου, ἀνίστην ἐπὶ τὰς χεῖράς μου, καὶ ἀνακύψας ὀλίγον, ὁρῶ τὸ φιλάνθρωπον καὶ συμπαθὲς ἐκεῖνο πρόσωπον τοῦ ὄντως οἰκτίρμονος καὶ φιλοπόλιδος μάρτυρος συγκεχυμένον τῇ λύπῃ καὶ κατάστυγνον, καὶ εἰς γῆν νενευκός, καὶ πολλῆς παρῳχηκυίας τῆς ὥρας, καὶ ἀφάτου γενομένης σιγῆς, εἶδον αὐτοῦ τὰ δάκρυα διὰ τῶν θεοειδῶν ἐκείνων παρειῶν καταβαίνοντα, ὡς τὸν ὑπηρέτην εἰπεῖν πρὸς τοὺς ἄνδρας, Τί τὸν κύριόν μου τῇ θλίψει κατεβαπτίσατε; Ἀληθῶς εἰ προεγνώκειν τὸν σκοπὸν ὑμῶν, οὐκ ἐμήνυον ὑμᾶς αὐτῷ. Τότε τὸ θεολόγον αὐτοῦ ἀνοίξας στόμα ὁ ἅγιος εἶπεν τῷ ὑπηρέτῃ, Ἄφες αὐτούς. σύνδουλοι μού εἰσιν, καὶ ἃ ἐκελεύσθησαν, ταῦτα καὶ ἀπήγγειλαν. Λέγει δὲ πρὸς ἐκείνους· Ἀληθῶς ταῦτά μοι δεδήλωκεν ὁ δεσπότης; οὕτω παρέστη τῷ κράτει αὐτοῦ, ἵνα τηλικαύτη πόλις, τοσαύταις γενεαῖς τοῖς ἱδρῶσιν αὐτοῦ καὶ τῷ αἵματι τῆς τιμίας αὐτοῦ πλευρᾶς οἰκοδομηθεῖσα τῇ πίστει, νῦν ὑπὸ τῶν ἀνημέρων θηρίων τούτων διασπασθῇ; Ταῦτα τῇ φιλανθρωπίᾳ αὐτοῦ ἤρεσεν; Ἀπεκρίθησαν οἱ ἄνδρες, εἰ μὴ ταῦτα παρέστη αὐτῇ, οὐκ ἂν ἀπέστειλεν ἡμᾶς πρὸς τὸ θεοτίμητον τῆς ψυχῆς σου. Τότε πλέον τῇ*

die Stadt wird den Widersachern überantwortet." „Da sehe ich", sagt der Erzähler des Traumgesichts, „das menschenfreundliche und mitleidsvolle Antlitz des wahrhaft erbarmenden und bürgerfreundlichen Blutzeugen von Trauer erschüttert und verfinstert lange Zeit zu Boden gesenkt in unaussprechlichem Schweigen. Ich sah auch die Thränen von jenen vergotteten Wangen herabfliessen, sodass der Bursche — als richtiger Officier hat S. Demetrius einen solchen auch in seiner himmlischen Wohnung — erzürnt die Boten anfährt, die seinem Herrn so schweren Kummer bereiten. Doch der Heilige öffnet seinen Gottes Wort verkündenden Mund: „Lass sie; sie sind meine Mitknechte und haben nur, was ihnen geboten, gemeldet." Aber nun ermannt sich der Heilige: „Hat der Herr

κατηφείᾳ σκυθρωπάσας ὁ ἅγιος, καὶ ἐν πολλῇ ὥρᾳ κινῶν τὴν κεφαλὴν ὥσπερ ἦν βουλευόμενος, σὺν θλίψει πολλῇ ταύτην ἔδωκεν τὴν ἀπόκρισιν· ἡ γὰρ πολυστένακτος αὐτοῦ λαλιά, καὶ ἡ κατισχνωμένη τῆς γλώττης φωνὴ ἐδήλου τὴν περὶ τῆς πατρίδος αὐτοῦ συμπάθειαν, ἄμετρον αὐτῷ τὴν λύπην γεννήσασαν. ἀπεκρίθη οὖν τοῖς ἀνδράσιν· Πορευθέντες, ἀδελφοί, εἴπατε τῷ ἀγαθῷ δεσπότῃ. Ταῦτα λέγει ὁ οἰκεῖός σου καὶ γνήσιος δοῦλος Δημήτριος· Σύ, δέσποτα, κύριος εἶ κἀμοῦ καὶ τῆς πόλεως καὶ παντὸς τοῦ κόσμου, καὶ ὡς ἔχων ἐξουσίαν ἐκέλευσάς μοι οἰκεῖν ἐνταῦθα μετὰ τῶν δούλων σου· πῶς οὖν δύναμαι καταλιπεῖν αὐτοὺς ἐν τηλικαύτῃ ἀνάγκῃ καὶ ἀναχωρῆσαι ἢ ποίῳ προσώπῳ θεάσωμαι τὴν ἀνάλωσιν (ἅλωσιν?) τῆς πατρίδος μου; Ποία δέ μοι ζωὴ τῶν πολιτῶν μου ἀπολλυμένων; Ἀλλὰ μᾶλλον, ὥσπερ εὐωχουμένων αὐτῶν πνευματικῶς συνήμην αὐτοῖς, οὕτω καὶ κινδυνευόντων αὐτῶν οὐκ ἀπολειφθήσομαι αὐτῶν ἀλλ' ἢ σῳζομένων αὐτῶν, συσσῴζομαι, ἢ φθειρομένων αὐτῶν, συναποθνήσκω αὐτοῖς. καὶ σὺ γὰρ αὐτός, καίτοι δεσπότης ὑπάρχων, τὴν ψυχήν σου τέθεικας ὡς ποιμὴν ὑπὲρ τῶν προβάτων· ἐπίσταμαι δὲ ἀκριβῶς, ὅτι οὐ νικήσουσιν αἱ ἁμαρτίαι ἡμῶν τὴν εὐσπλαγχνίαν σου, ὅτι τὸ ἔλεός σου μέγα ἐφ' ἡμᾶς, καὶ ὁ θυμός σου ὁ δίκαιος τῆς ἐπιστροφῆς ἡμῶν χρῄζει, οὐδὲ τῆς φθορᾶς· ἔχων οὖν τὴν ἐξουσίαν ἁπάντων, ἀγαθὲ δέσποτα, ὃ κελεύεις ποίησον εἰς ἡμᾶς· ἐγὼ γάρ, ὡς προεῖπον, ἢ σῳζομένων αὐτῶν σῴζομαι, ἢ διαφθειρομένων αὐτῶν, συναποθνήσκω αὐτοῖς. Ταῦτα τοῦ εὐσπλάγχνου λαλήσαντος μάρτυρος, ἀνέσφηλε μικρὸν ἡ ταλαίπωρός μου ψυχὴ τῆς περιεχούσης αὐτὴν ὀδύνης. Ἀποκριθέντες δὲ δῆθεν οἱ ἄνδρες λέγουσι τῷ ἁγίῳ· Ταῦτα κελεύεις εἰπεῖν ἡμᾶς τῷ δεσπότῃ; λέγει ὁ ἅγιος, Ναί, παρακαλῶ. Ἠρώτησαν ἐκεῖνοι, Τί οὖν οὐκ ἔρχῃ μεθ' ἡμῶν; σκόπησον, μὴ λυπηθῇ ὁ ἀποστείλας ὡς παρακουσθείς. Ἀπεκρίθη ὁ ἅγιος· Ἐγὼ οἶδα ὅτι ἀεὶ τὴν ὀργὴν αὐτοῦ προλαμβάνει ἡ φιλανθρωπία, καὶ τὴν ἀγαθότητα αὐτοῦ ἠκριβωμένος ἁρμόδιον αὐτῇ δέδωκα τὴν ἀπόκρισιν. Καὶ ταῦτα εἰπὼν ἠσπάσατο τοὺς ἄνδρας, καὶ τὰς ἀργυρέας θύρας ἀποκλείσας, ἐν αἷς καὶ ἑστήκει, ἔνδον ἔμεινεν, μὴ ἀναχωρήσας ἡμῶν χάριτι Χριστοῦ τοῦ θεοῦ. Καὶ εὐθέως ἐγώ, ὁ ἁμαρτωλός, ἦλθον εἰς ἐμαυτόν· οὐδὲ γὰρ τέλεον ἐκοιμώμην. Ταῦτα ὁ κάλλιστος ἐκεῖνος ἀνὴρ καὶ φιλόθεος· παραχρῆμά τε διὰ τοῦ τείχους παντὸς διαδραμών, παρεθάρρυνε τοὺς πολίτας, τοῦτο μόνον λέγων αὐτοῖς· Θαρσεῖτε, ἀδελφοί, ὁ ἀθλοφόρος μεθ' ὑμῶν ἐστιν, ἐλπίζωμεν δὲ εἰς Χριστόν, οὐχ ἅψεται ἡμῶν κακόν. Ἔκτοτε, ὡς προγέγραπται, καὶ τόλμαν ἀνδρίας οἱ τῆς πόλεως ἠμφιέσαντο, καὶ τῶν ἐχθρῶν κατεπειρῶντο οἱ μὴ τὴν φωνὴν πρῶτον ἀφιέναι δυνάμενοι τῷ μεγέθει τοῦ φόβου.

mir das wirklich offenbart? Kam es dergestalt seiner Allmacht in den Sinn, dass eine so herrliche Stadt, welche durch so viele Geschlechter hindurch mit seinem Schweiss und dem teuern Blute seiner ehrwürdigen Seite im Glauben erbaut wurde, jetzt von diesen wilden Bestien zerrissen wird? Ist das der Ratschluss seiner Menschenliebe?" Die Männer antworteten: „Wenn er nicht diesen Gedanken gefasst hätte, hätte er uns nicht zu Euer hochwürdigen Gnaden geschickt." Da schlug der Heilige noch trauriger die Augen nieder, und lange Zeit den Kopf schüttelnd in ernster Ueberlegung gab er endlich die Antwort; denn die von Seufzern unterbrochene Rede und die völlig geschwächte Stimme seines Mundes offenbarte sein Mitleid mit der Vaterstadt, die ihm unnennbaren Kummer bereitete. So antwortete er den Männern: „Geht Brüder und sagt dem guten Herrn: Dies spricht dein treuer und aufrichtiger Knecht Demetrios. Du, Gebieter, bist Herr über mich und die Stadt und die ganze Welt, und da Du die Gewalt hast, gebotest Du mir, hier zu wohnen mit Deinen Knechten. Wie kann ich sie nun in solcher Not verlassen oder mich zurückziehen? mit welchem Antlitz müsste ich die Vernichtung meiner Vaterstadt ansehen? Was soll mir das Leben nützen, wenn meine Mitbürger zu Grunde gegangen sind?[1]) Wie ich an ihren fröhlichen Schmäusen im Geiste Teil genommen habe, so will ich sie auch in der Stunde der Not nicht verlassen, sondern, wenn sie gerettet werden sollen, will ich mit ihnen gerettet sein, oder wenn sie zu Grunde gehen sollen, gehe ich mit ihnen in den Tod.[1]) Und auch Du, obgleich Du der allmächtige Gebieter bist, hast Dein Leben dahingegeben, wie ein Hirte für die Schafe. Ich weiss aber gewisslich, dass unsre Sünden nicht grösser sein werden, als Dein Erbarmen, und dass Dein Mitleid gegen uns gross ist, und dass Dein gerechter Zorn unsre Bekehrung, nicht unsre Vernichtung verlangt. Du Herr, der Du allmächtig bist, handle gegen uns, wie Du befohlen hast. Ich aber, wie ich schon gesagt, will gerettet sein, wenn sie gerettet werden und mit ihnen sterben, wenn sie untergehen!" Diese geharnischte Standrede des „Knechts" Demetrios macht sichtlichen Eindruck auf den Himmelshöchsten, und die Ausführung des göttlichen Zorngerichts erfährt durch Gottes

1) Er ist der Stadtgenius, der mit der ihm anvertrauten Bürgerschaft lebt und stirbt.

Langmut einen Aufschub. Der *θεὸς πολιοῦχος* hat „um seines unverschämten Geilens willen“ seinen Willen erhalten und die ihm anvertraute Stadt gerettet. — Einst kämpft ein grosses Hilfsheer mit, während nur abgelebte Greise und Weiblein nach der Meinung der Barbaren die Stadtbevölkerung bilden. *Καὶ πόθεν ἡ τοσαύτη πληθὺς τοῦ ἐν τῇ πόλει λαοῦ ἡ ἀντιπαραταξαμένη ἡμῖν; τοῦτο δὲ πᾶσιν δῆλον καθέστηκεν, ὡς ἡ τῶν ἁγίων διὰ τοῦ ἀθλοφόρου γενομένη τῇ πόλει ὑπὲρ ἡμῶν συμμαχία ... Καὶ ταύτη δὲ πάλιν διὰ τῶν τοῦ φιλοπόλιδος πρεσβειῶν γεγένηται ἡ συμμαχία* 174F (1354B—1356A).

Φιλόπατρις· ὁ ὑπέρμαχος οὗτος καὶ φιλόπατρις ὄντως Δημήτριος, ὁ πανένδοξος μάρτυς 164E (1332A). *τὴν τοῦ μάρτυρος ἐπὶ τῇ πατρίδι συμπάθειαν καὶ τὸ τούτου φιλόπατρι καὶ φιλοίκειον ἐπεδείκνυντο, ὑφ' οὗ καὶ νῦν ἔτι περιφρουρεῖταί τε καὶ περιθάλπεται, καὶ ἐπὶ τῆς προτέρας εὐδαιμονίας ὑπ' ἐκείνῳ δευτέρῳ πολίτῃ καὶ κηδεμόνι ἀνέδραμεν. Οὗτος καὶ γάρ, οἷά τις ἀκλινὴς περίβολος καὶ στερρός, τὰς τῶν ἀλιτηρίων Σκυθῶν ἔτι καὶ νῦν ἐπέχει ὁρμάς, τὴν ἄμαχον αὐτοῖς ἐπιτειχίζων δεξιάν, καὶ ἀνωτέραν τὴν ἑαυτοῦ τῆς ἐκείνων διασῴζων ἐπιδρομῆς* 193C—194D (1392C—1393A).

Πολίτης καὶ προστάτης· τοῦ πολίτου καὶ προστάτου καὶ μετὰ θεὸν δεσπότου ἡμῶν, τοῦ πανενδόξου, λέγω, μάρτυρος Δημητρίου τὰς φιλανθρώπους καὶ ἀειμνήστους θαυματουργίας, κἂν ἐν μέρει, πλὴν φιλαλήθως, ὡς ἐνέστη, συγγραψάμενος 160F (1329B). *τὸ πανάγιον τέμενος τοῦ αὐτῶν προστάτου καὶ ὑπερμάχου καὶ ὑπερενδόξου μάρτυρος Δημητρίου* 165A (1333A).

λυτρωτής (Erlöser) *ὁ λυτρωτὴς καὶ ὑπέρμαχος ἡμῶν καὶ πολύμοχθος τοῦ θεοῦ μάρτυς* 174D (1352A). *τὸν πόθον καὶ τὴν κηδεμονίαν καὶ συμμαχίαν τοῦ ἀειμνήστου καὶ προστάτου καὶ λυτρωτοῦ τῆς πόλεως ἡμῶν Δημητρίου* 184E (1376B). *διὰ τοῦ ὁδηγοῦ καὶ λυτρωτοῦ αὐτῶν καὶ ἡμῶν κηδεμόνος Δημητρίου* 167A (1336C). *ἐκ τῶν ἐπιμόνων πρεσβειῶν τοῦ μετὰ θεὸν προμηθέως ἡμῶν καὶ συμμάχου καὶ ὁπλίτου καὶ λυτρωτοῦ ἡμῶν Δημητρίου* 171A (1345C).

ὑπερασπιστὴς τῆς πόλεως: Bisweilen wird aus Höflichkeitsgründen Gott neben dem allein hervortretenden Demetrios genannt, wie bei uns ultramontane Kreise neben S. Heiligkeit dem Papste auch als *πάρεργον* S. M. den Kaiser leben lassen. *καὶ λοιπὸν τὴν ἐλπίδα πᾶσαν εἰς θεὸν καὶ εἰς τὸν ὑπερασπιστὴν τῆς πόλεως Δημήτριον ἀναθέμενοι* 163C (1329A). vgl. 183C.

So sehr ist in der Glaubensanschauung der Thessalonicher Demetrios an die Stelle Gottes getreten, dafs ihm „vorsehende

Gnade“ und „Vorsehung“ als Charaktereigenschaften zugeschrieben werden. Wenn die Sancti geringern Grades den heroes et semidei entsprechen, ist er eine bedeutende Stufe höher; er ist geradezu vergottet, wie Herakles, Dionysos oder Lykurgos in Sparta.[1]) *συνῆκεν, ὡς οὕτω βούλεται ἡ προβλεπτικὴ χάρις τοῦ μάρτυρος* 188E (1381B). *ἀλλ' οὐδὲ ἐν τούτῳ ἠργησεν ἡ χριστόβουλος τοῦ ἀθλοφόρου προμήθεια* 165B (1333C). *ὁ ἡμῶν πατὴρ Ἰωάννης, ὃς καὶ μετὰ τὴν ἐντεῦθεν πρὸς θεὸν ἄφιξιν ὡς παρὼν ἡμῖν διαλέγεται, συνικετεύων τῷ συμπατριώτῃ καὶ γνησίῳ αὐτοῦ φίλῳ, τῷ πανσέπτῳ, λέγω δὴ μάρτυρι τοῦ θεοῦ Δημητρίῳ, τὰς ὑπὲρ ἡμῶν ἀναπέμπων τῷ εὐσπλάγχνῳ θεῷ ἱκεσίας, οὗπερ διὰ μνήμης διηνεκοῦς ἄξιόν ἐστιν λέγειν τὰς πρὸς ἡμᾶς χριστοτερπεῖς αὐτοῦ καὶ ψυχοσώστους παραινέσεις. Δίκαιον οὖν ἐστιν ἡμᾶς μεμνῆσθαι αὐτοῦ διηνεκῶς· θεόθεν γὰρ κατησφαλίσατο καὶ ἐν βεβαίῳ εἶχε τῆς οἰκείας πατρίδος τὴν διηνεκῆ σωτηρίαν· ἀφ' ἧς γὰρ ἠκρίβωτο κεχαρίσθαι τῇ πόλει τὸν αὐτῆς προμηθέα Δημήτριον παρὰ σωτῆρος Χριστοῦ ταύτην παρ' ἡμῶν ἀντιμισθίαν διηνεκῆ ᾐτήσατο, ὡς ἀτρόπου καὶ ἀσαλεύτου διὰ παντὸς τῆς καθ' ἡμᾶς πόλεως ὑπὸ θεοῦ ὑπαρχούσης* 167A (1336AB).

Demetrios ist kein Spectrum, welches nur des Nachts oder im Traume erscheint, sondern ein leibhaftiger Heros, welcher am hellen lichten Tage in der derben materiellen Wirklichkeit seine Theophanien vollzieht. Die verba sollemnia lauten: *φαίνεται οὐ κατ' ὄναρ, ἀλλὰ καθ' ὕπαρ*: non in somnio, sed in veritate apparet. Er kommt mit ganzen Kriegsscharen der von ihm behüteten Stadt zu Hilfe 174E (1353B). Seine Erscheinung wird genau beschrieben; nicht nur die Gläubigen, auch die Juden sehen ihn leibhaftig in seiner weissen Chlamys und die Rute in der Hand. *τότε δὴ προφανῶς παρὰ πλείστων τεθέαται ὁ ὑπέρμαχος οὗτος καὶ φιλόπατρις ὄντως Δημήτριος, ὁ πανένδοξος μάρτυς, χλαμύδα λευκὴν φέρων, καὶ πρῶτον μὲν τὸ τεῖχος διατρέχων, εἶτα δὲ καὶ ἐπὶ τῆς θαλάττης, ὡς*

---

1) Es ist grundverkehrt, wenn man in Lykurgos einen euhemerisierten Sonnen- oder Lichtgott hat sehen wollen. Er ist ein historischer, aber vergotteter Mensch, ein Mittelding zwischen Gott und Mensch, *οἷον Πυθαγόρας* nach Aristoteles. Von Lykurg über Pythagoras, Epimenides, Empedokles, Lysandros bis auf Alexander den Grossen und die vergotteten Diadochen ist eine ununterbrochene *διαδοχή*. Ein vernunftgemässes Denken führt zu dem einzig richtigen Schluss, dass es in der Vorzeit nicht anders gewesen, und dass nicht nur Götter auf Erden hinab gestiegen und Fleisch geworden, sondern auch Menschen bereits in der Urzeit zu den Olympiern emporgehoben wurden. „Unsterbliche heben verlorene Kinder mit feurigen Armen zum Himmel empor.“

ἐπὶ ἐδάφους, δρομαῖος περιπατῶν. καὶ ταῦτα μὲν οὐ μόνον οἱ τῶν τοῦ ἁγίου βαπτίσματος μεμνημένοι, ὡς ἄξιοι, πλεῖστοι ἐθεάσαντο, ἀλλὰ γὰρ καὶ παῖδες Ἑβραίων ἄφθοροι κατὰ τὸ τῶν λεγομένων Βρόχθων μέρος ἐθεάσαντο 164 E (1332 AB).

Καὶ οὕτως τῶν λεχθέντων βαρβάρων τὴν πρώτην ἡμέραν μετὰ τὴν περίοδον τῶν τειχῶν καταπαυσάντων, ὁ λυτρωτὴς καὶ ὑπέρμαχος ἡμῶν καὶ πολύμοχθος τοῦ θεοῦ μάρτυς φαίνεται οὐ κατ' ὄναρ, ἀλλὰ καθ' ὕπαρ ἐν τοῖς πρὸς τῇ λεγομένῃ Ἄρκτῳ τοῦ μονοτείχου, ἔνθα παραπύλιον ὑπάρχει μικρόν, πεζοδρόμος, τὴν χλαμύδα ἄνω διαναβαλλόμενος καὶ ῥάβδον τῇ χειρὶ ἐπιφερόμενος, καὶ ὡς ἐκεῖσε δὴ ἐκ τοῦ λεχθέντος παραπυλίου τοὺς Σκλάβους τῇ πόλει εἰσβαλόντας τούτους ἐκδιώκειν καὶ τῇ ῥάβδῳ μαστίζειν, λέγων· „Κακῶς ὁ θεὸς ἤγαγεν αὐτούς, λοιπὸν ἐγὼ τί ποιῶ ὧδε;“ καὶ οὕτως αὐτοὺς ἔξω διὰ τοῦ λεχθέντος παραπυλίου ἐκ τῆς πόλεως ἐξεώσασθαι. Τοῦτο θαῦμα τῆς θεωρίας αὐτίκα ἐξηγηθὲν θάρσος κἂν μικρὸν τοῖς πολίταις ἐνέθηκεν. Ἕτεροι δὲ πάλιν ἑωράκεισαν τὸν εὐσθενῆ τοῦτον μάρτυρα καὶ σωσίπατριν διατρέχοντα ἔξεδρον τῷ τείχει καὶ ξένους τινὰς σθεναροὺς καὶ τῇ θέᾳ ὑπερλάμπρους ἀσπιδιώτας εὐτόλμους ἀξιοῦντα καὶ εἰς τόπους τινὰς τῶν τειχέων ἑστάναι, παρατάσσεσθαί τε καὶ παραφυλάττειν 174 DE (1352 A — 1353 A). *Καὶ δὴ αὐτίκα ἀφυπνώσαντος αὐτοῦ, φαίνεται οὐ κατ' ὄναρ, ἀλλὰ καθ' ὕπαρ ὁ πάντοτε μόχθων καὶ μεριμνῶν ὑπὲρ ἀναξίων δούλων καὶ πατρίδος καὶ τὰ τῆς σωτηρίας ἡμῶν καλῶς πραγματευόμενος, ὁ καλλίνικος μάρτυς τοῦ θεοῦ Δημήτριος καὶ οὕτως αὐτῷ ἔφη. Ἔγειρα, τί καθεύδεις; ἀρμένισον, ὁ ἄνεμος ἐπιτήδειός ἐστιν κτλ.* 182 F (1372 BC). *Ἀλλ', ὦ βέλτιστοι, φήσαιμι ἄν, πρῶτον μὲν καὶ τοὺς ὑπερβορέους τῶν Κιμμερίων, οἳ καὶ βλέποντες τυφλώττουσι διὰ παντὸς οὐχ ὁρῶντες τὸν ἥλιον, τούτους ἔπεισεν ἂν τηλαυγῶς ἡ τῶν βαρβάρων ὄψις, τὸν χλαινηφοροῦντα ἔφιππον θεασαμένη προηγούμενον τοῦ στρατοῦ αὐτὸν εἶναι τὸν ἅγιον καὶ πανένδοξον μάρτυρα Δημήτριον.* 156 E.

Es ist thatsächlich ein Kindheitszeitalter der griechischen Nation. Wie in den Tagen Homers steigen die Götter unter die Menschen hernieder, streiten für sie, wie vor Troja, und verkehren mit ihren Lieblingen in traulichem Gespräch, wie Athene mit Odysseus. Das homerische Zeitalter ist schriftlos, und so verstehen wir, warum das VII. Jahrhundert für die griechische Litteratur ein leeres Blatt ist. Uebrigens ist der poëtische Trieb, die echt hellenische Lust am Fabulieren in dieser Zeit keineswegs ausgestorben. Eine der reizendsten und echt antiken *θεολογού-*

μενα, die Erzählung von den italischen Pilgrimen, gehört sogar erst der Epoche Leons des Weisen (886—911) an. Sie spielt nach der Eroberung von Thessalonike „durch die Söhne der Magd, der Agar" 904. Die Italioten reisen nicht nur aus Frömmigkeit, sondern um die interessanten Kirchen der verschiedenen Städte kennen zu lernen (*εὐχῆς ἕνεκεν καὶ ἱστορίας τῶν ἑκασταχόθι ναῶν καὶ δὴ πρὸς αὐτὸ τὸ ζωηφόρον τείνοντες μνῆμα, τὴν εὐθὺ τέως τοῦ μαρτυρίου ἀνῄεσαν* 192F (1389A).

Wie sie nun durch Tempe ziehen — diese antiken Menschen hatten doch auch etwas Natursinn trotz Friedländer — schliesst sich ihnen als Reisegefährte ein gänzlich unbekannter alter Mann an mit grauen Haaren, freundlichen Augen, in anständigem Gewand. Schon der Anblick desselben verriet seine Ehrwürdigkeit und Milde. Vor ihm her schritt sein Begleiter, ein wunderschöner Reitersmann, welcher in seinem ganzen Auftreten die geborne Liebenswürdigkeit und Anmut war. Allein er blickte tiefbekümmert zu Boden, seine natürliche Heiterkeit war durch Trauer und eine schmerzliche Trostlosigkeit wie verhüllt. Mit thränenerstickter Stimme redete er seinen ältern Genossen an, der Achilleios hiess: „Wo gehst Du hin; ich komme, wie Du siehst, zu Dir." Hocherfreut begrüsste ihn der Greis und nannte ihn Demetrios und gab ihm den Ehrentitel des in glorreicher Ritterschaft bewährten Kämpfers, zugleich nach der Ursache seines schweren Kummers forschend. Und der Blutzeuge: „Dahin ist meine Vaterstadt; der Weltenrichter hat über sie sein Urteil gesprochen. Mörderische und barbarische Hände haben meine Blutsfreunde in Gefangenschaft abgeführt. Mein Gotteshaus ist von Strömen stammgenössischen Blutes erfüllt. Das Heiligtum wird durch die Füsse der Gemeinen und Unheiligen entweiht. Ich habe nach meiner Weise die Gottheit[1]) um Erbarmen für die Unglücklichen angefleht, sie möge nicht gestatten, dass die Kirche, welche sie mit ihrem Blute erkauft, von den Händen der Barbaren, die nur auf ihre eigene Kraft pochen und nicht auf Gott ihr Vertrauen setzen, vernichtet werde. Doch er, dessen Wege unerforschlich sind, hat sein Erbteil der barbarischen Wut preisgegeben." Diese Worte des hl. Blutzeugen haben auch das tiefste Mitgefühl des seligen Hohen-

1) „Gott" ist immer Christus; Gott Vater existiert für den Mythographus überhaupt nicht.

priesters erregt und schmerzbewegt riefen beide aus: „Gross, o Herr, sind Deine Wunder.“ Mit Staunen hörten die Italioten zu, und einer von ihnen, der hellenischen Sprache kundig, bemerkte: „O Kriegsmann, sage mir, von welcher Stadt sprichst Du und welcher Barbarenhorde ist sie überantwortet worden?“ Und der grosse Demetrios: „Meine unglückselige Vaterstadt Thessalonike ist in die Hände der Barbaren gefallen.“ Und im gleichen Augenblick wurden der grosse Demetrios und der Greis für die Wallfahrer unsichtbar. Sobald aber die Italioten allein waren, fragten sie den Gefährten, was er von den Fremden vernommen, und wer die Reisegefährten gewesen seien. Er aber erzählte alles unter Entsetzen und Staunen und offenbarte ihnen die Erscheinung des Grossblutzeugen, gab ihnen Kunde von dem Unglück seiner Stadt und forderte sie auf ihr Eigentum in Sicherheit zu bringen. Um nicht selbst eine Beute der Feinde zu werden, zogen sie weit ab von Thessalonike. Bald erhielten sie von einigen Flüchtlingen ins Einzelne gehende Nachricht über das furchtbare Ereigniss. Da erkannten sie, dass die Erscheinung in Wahrheit der grosse Demetrios war, der Kummer und Schmerz über den Untergang der Vaterstadt empfand. In der Reichshauptstadt aber angekommen erzählten sie, was sie mit eignen Augen gesehen, und wie erbarmungsreich der Heilige gewesen war; sie rühmten den Patriotismus und die Heimatsliebe dessen, der bis heute die Stadt bewacht und in Armen hält, sodass dieselbe durch ihren zweiten Gründer und Pflegevater auf den früheren Gipfel des Wohlstandes gestiegen ist. Soweit die Legende. Wir haben hier das reinste Idyll von Philemon und Baucis oder Rafael und Tobit. Schon Byeus hat in Achilleios den hochgefeierten Sanctus von Larisa, Achilleus, erkannt. Es ist in der That sehr merkwürdig, noch im X. Jahrhundert alten Hellenenglauben vollkommen lebenskräftig in leichter christlicher Verhüllung bei einer griechischen Polisgemeinde vorzufinden.

VII. Die Civilverwaltung des byzantinischen Reiches im VII. Jahrhundert.

Wir haben gesehen, dass die im VII. Jahrhundert über das ganze Reich sich ausdehnende Themenverfassung eine rein militärische Organisation war; mit der Civilverwaltung hatte sie nichts

zu schaffen; auf diesem Gebiete amteten vielmehr die alten diokletianischen, justinianeischen und nachjustinianeischen Civilpräfekten ungestört weiter. Das lässt sich aktenmässig aus den Präsenzlisten und Subskriptionsverzeichnissen des Oecumenicum VI (680) und des Quinisextum (693) nachweisen.

Für Asien ergeben sich aus denselben folgende Civilprovinzen: Kappadokia I; Asia; Galatia I; Hellespontos; Lydia; Bithynia; Pamphylia; Helenopontos; Kappadokia II; Paphlagonia; Honorias; Pontos Polemoniakos; Galatia II; Lykia; Karia; Phrygia Pakatiane; Phrygia Salutaris; Lykaonia; Pisidia; Neson; Armenia I; Armenia II; Megale Armenia; Justiniane IV. Von der Diöcese Oriens gehören noch zum Reich: Isauria, Kilikia I und Kilikia II, ferner zeitweise und teilweise Kypros, endlich das Lehnfürstentum Phasis.

Ganz anders steht es in dem von Avaren, Slaven und Bulgaren überschwemmten Westen, in der Hämushalbinsel. Von der Diöcese Thrake werden die Eparchien Thrake, Hämimontos und Europe erwähnt; ebenso von Illyrikum Makedonia I und II, ferner Kreta. Im Peloponnes treten Korinth, Argos, Lakedämon, in Hellas Athen als Bistümer auf. Nicht unmöglich ist, dass einer oder der andere dieser Prälaten als Flüchtling zu Konstantinopel i. p. weilt, wie z. B. die Prälaten von Stoboi, Edessa, Tiberiupolis und Nova Justianopolis höchstwahrscheinlich nur Titulare sind, deren Sprengel von den Barbaren besetzt waren.

Der Prälat von Dyrrachion wird der einzige in Epirus vetus und nova gewesen sein, dessen Sprengel nicht vollkommen in die Gewalt der Heiden gefallen war. Das Schwergewicht des Reichs lag damals im Osten und dort hat sich denn auch die Themenverfassung weiter entwickelt.

Man glaube nun nicht etwa, dass die Bischöfe ihren Subskriptionen den Namen der geistlichen Kirchenprovinz beifügen. Das Gegenteil erweisen die armenischen Bistümer. Die kirchliche Geographie kennt nur die beiden armenischen Provinzen, welche bereits in vorjustinianeischer Zeit existierten; dagegen die Konzilunterschriften zeigen uns die politische Einteilung, wie sie unter Maurikios festgesetzt wurde. Die Wandlungen veranschaulicht folgende Tabelle:

Voriustinianeische Zeit

Armenia I

Sebasteia — Sebastupolis — Nikopolis — Satala Koloneia —

Armenia II

Melitene — Arka — Kukusos-Arabissos — Ariarathe — Comana

Armenia interior

Bazanis (Leontopolis) — Theodosiupolis

Satrapiae

Sophanene — Anzitene — Sophene — Asthianene — Balabitene

Justinians Novelle von 536

Armenia interior (ἡ ἐνδοτάτη Ἀρμενία)

Justinianupolis (Bazanis = Leontopolis) — Theodosiupolis

aus Armenia I: Satala — Nikopolis — Koloneia

aus Pontos Polem.: Trapezus — Kerasus

Armenia II

Sebasteia — Sebastupolis

aus Pontos Polem.: Komana

aus Helenopontos: Zela — Berissa

Armenia III

Melitene — Arka — Arabissos — Ariarathia Komana Chryse — Kukusos

Armenia IV

Martyropolis — Kitharizon

Klim. Sophanene — Anzitene — Sophene — Asthianene — Balabitene

Nachiustinianeische Zeit

Armenia Magna

Trapezus — Justinianupolis (Klima Eklentzines) — Klima Daranalis (Kamache) — Koloneia — Nikopolis — Satala — † Kerasus

Armenia II

Sebasteia — Herakleopolis (Pidachthoë) † Berissa — † Sebastupolis

Armenia I[1])

Melitene — Arka — Kokosos — † Komana

Armenia IV (Justiniana)

Martyropolis — Dārā

Klimata: Arzanene — Sophanene — Kleisura Balaleison

Justiniana IV (Armenia IV altera)

Dadima — Arsamosata — Kitharizon

Klimata: Sophene — Anzitene — Digisene — Garine — Bilabitene — Paline — Chorzianene — Asthianene

Armenia interior

Taikh

Armenia inferior

Tibion (Dubios-Dwin)

---

1) Auch die kirchliche Geographie folgte insofern den politischen Wandlungen, dass sie die Kirchenprovinz Melitene als Armenia I und Sebasteia als Armenia II bezeichnet, aber die Sprengel der Metropolitane sind nicht die politischen Provinzen des VII. Jahrhunderts, sondern die alten Provinzen der konstantinisch-theodosianischen Zeit, wie denn schon Justinian ausdrücklich verordnet hatte, dafs seine neue armenische Kreisordnung die kirchlichen Verhältnisse nicht berühren dürfe.

Ein Blick in die Subskriptionen des VI. ökumenischen Konzils, wie des Quinisextum, zeigen uns, dass alle Bischöfe nach den nicht kirchlichen, sondern rein civilen Provinzen Armenia I, II, Magna, Justiniana u. s. f. unterschreiben. Die Namensverzeichnisse bei Mansi sind allerdings nicht immer ganz zuverlässig; ich habe deshalb für das öc. VI den Taurinensis LXVII c. III 10 (Nova coll. B II 9) verglichen, ferner die Vaticani 834 und 1180 und den Ottob. 28, für das Quinisextum den ganz ausgezeichneten Pariser Suppl. Grec 1085[1]) (X S.), ausserdem den Paris. Gr. 1320 (Mazarin Reg. 2508 ol. 2336 XI S.), ferner den Paris. Suppl. Gr. 1086 (XI S.), ebenfalls aus dem Orient gleichzeitig mit Paris. Suppl. Gr. 1085 erworben, doch an Güte bisweilen diesem nicht vergleichbar. Die für unsre Zwecke so wichtigen Provinzialangaben, z. B. lassen die zwei jüngern Handschriften häufig weg. Durch diese handschriftlichen Belege habe ich bezüglich der Benennung der Bischofsitze vollkommene Sicherheit erlangt. Die mit einem Kreuze bezeichneten Namen werden den einzelnen Provinzen nur mit Wahrscheinlichkeit zugewiesen, da in den Konzilsunterschriften teils die Eparchie weggelassen, teils nur allgemein Ἀρμενίας angegeben ist. Die Zuteilung von Trapezus als Metropolis an Armenia Magna beruht auf der allerdings nicht einwandfreien Autorität des Yōhannēs Katholikos. Besonders wichtig ist, dass Paris. Suppl. Gr. 1085, ebenso 1086 vollkommen richtig fol. 93v (= Mansi XI 992 B) geben:

'Ηλίας ἐλάχιστος ἐπίσκοπος Δαδίμων μητροπόλεως τῆς Δ̄ 'Ιουστινιανῆς ὁρίσας ὑπέγραψα.

Die jüngern Handschriften haben διουστινιανῆς, und daraus haben dann die allzeit klugen Editoren ein δευτέρας 'Ιουστινιανῆς gemacht und Δαδίμων in Δασίμων und Σασιμῶν verballhornt. Über Dadima vgl. Georg. Cypr. 948, 949 und dazu meine und G. Hoffmanns Bemerkungen S. 170, 171.

1) Als ich Herbst 1890 in Paris verweilte und mich den 11 X. von dem allseitig für Handschriftenbenutzer so überaus liebenswürdigen Herrn Omont verabschieden wollte, teilte er mir mit, dass die Verwaltung Tags zuvor einen mit prachtvollen buntfarbigen Initialen geschmückten, wunderbar schön geschriebenen Kanoneskodex, den ein Grieche aus dem Orient hergebracht, erworben habe. Natürlich verlängerte ich um der trefflichen Handschrift willen meinen Aufenthalt in Paris und habe die Subskriptionen dreimal kollationiert, sodass, wie ich hoffe, meine Angaben zuverlässig sind.

Vorjustinianeische Zeit

Armenia I

Sebasteia — Sebastupolis — Nikopolis — Satala Koloneia —

Armenia II

Melitene — Arka — Kukusos-Arabissos — Ariarathe — Comana

Armenia interior

Bazanis (Leontopolis) — Theodosiupolis

Satrapiae

Sophanene — Anzitene — Sophene — Asthianene — Balabitene

Justinians Novelle von 536

Armenia interior (ἡ ἐνδοτάτη Ἀρμενία)

Justinianupolis (Bazanis = Leontopolis) — Theodosiupolis

aus Armenia I: Satala — Nikopolis — Koloneia

aus Pontos Polem.: Trapezus — Kerasus

Armenia II

Sebasteia — Sebastupolis

aus Pontos Polem.: Komana

aus Helenopontos: Zela — Berissa

Armenia III

Melitene — Arka — Arabissos — Ariarathia Komana Chryse — Kukusos

Armenia IV

Martyropolis — Kitharizon

Klim. Sophanene — Anzitene — Sophene — Asthianene — Balabitene

Nachjustinianeische Zeit

Armenia Magna

Trapezus — Justinianupolis (Klima Eklentzines) — Klima Daranalis (Kamache) — Koloneia — Nikopolis — Satala — † Kerasus

Armenia II

Sebasteia — Herakleopolis (Pidachthoë) † Berissa — † Sebastupolis

Armenia I[1]

Melitene — Arka — Kokosos — † Komana

Armenia IV (Justiniana)

Martyropolis — Dārā

Klimata: Arzanene — Sophanene — Kleisura Balaleison

Justiniana IV (Armenia IV altera)

Dadima — Arsamosata — Kitharizon

Klimata: Sophene — Anzitene — Digisene — Garine — Bilabitene — Paline — Chorzianene — Asthianene

Armenia interior

Taikh

Armenia inferior

Tibion (Dubios-Dwin)

1) Auch die kirchliche Geographie folgte insofern den politischen Wandlungen, dass sie die Kirchenprovinz Melitene als Armenia I und Sebasteia als Armenia II bezeichnet, aber die Sprengel der Metropolitane sind nicht die politischen Provinzen des VII. Jahrhunderts, sondern die alten Provinzen der konstantinisch-theodosianischen Zeit, wie denn schon Justinian ausdrücklich verordnet hatte, daſs seine neue armenische Kreisordnung die kirchlichen Verhältnisse nicht berühren dürfe.

Ein Blick in die Subskriptionen des VI. ökumenischen Konzils, wie des Quinisextum, zeigen uns, dass alle Bischöfe nach den nicht kirchlichen, sondern rein civilen Provinzen Armenia I, II, Magna, Justiniana u. s. f. unterschreiben. Die Namensverzeichnisse bei Mansi sind allerdings nicht immer ganz zuverlässig; ich habe deshalb für das öc. VI den Taurinensis LXVII c. III 10 (Nova coll. B II 9) verglichen, ferner die Vaticani 834 und 1180 und den Ottob. 28, für das Quinisextum den ganz ausgezeichneten Pariser Suppl. Grec 1085[1]) (X S.), ausserdem den Paris. Gr. 1320 (Mazarin Reg. 2508 ol. 2336 XI S.), ferner den Paris. Suppl. Gr. 1086 (XI S.), ebenfalls aus dem Orient gleichzeitig mit Paris. Suppl. Gr. 1085 erworben, doch an Güte bisweilen diesem nicht vergleichbar. Die für unsre Zwecke so wichtigen Provinzialangaben, z. B. lassen die zwei jüngern Handschriften häufig weg. Durch diese handschriftlichen Belege habe ich bezüglich der Benennung der Bischofsitze vollkommene Sicherheit erlangt. Die mit einem Kreuze bezeichneten Namen werden den einzelnen Provinzen nur mit Wahrscheinlichkeit zugewiesen, da in den Konzilsunterschriften teils die Eparchie weggelassen, teils nur allgemein *Ἀρμενίας* angegeben ist. Die Zuteilung von Trapezus als Metropolis an Armenia Magna beruht auf der allerdings nicht einwandfreien Autorität des Yōhannēs Katholikos. Besonders wichtig ist, dass Paris. Suppl. Gr. 1085, ebenso 1086 vollkommen richtig fol. 93ᵛ (= Mansi XI 992 B) geben:

Ἠλίας ἐλάχιστος ἐπίσκοπος Δαδίμων μητροπόλεως τῆς Δ̄ Ἰουστινιανῆς ὁρίσας ὑπέγραψα.

Die jüngern Handschriften haben *διουστινιανῆς*, und daraus haben dann die allzeit klugen Editoren ein *δευτέρας Ἰουστινιανῆς* gemacht und *Δαδίμων* in *Δασίμων* und *Σασιμῶν* verballhornt. Über Dadima vgl. Georg. Cypr. 948, 949 und dazu meine und G. Hoffmanns Bemerkungen S. 170, 171.

---

1) Als ich Herbst 1890 in Paris verweilte und mich den 11 X. von dem allseitig für Handschriftenbenutzer so überaus liebenswürdigen Herrn Omont verabschieden wollte, teilte er mir mit, dass die Verwaltung Tags zuvor einen mit prachtvollen buntfarbigen Initialen geschmückten, wunderbar schön geschriebenen Kanoneskodex, den ein Grieche aus dem Orient hergebracht, erworben habe. Natürlich verlängerte ich um der trefflichen Handschrift willen meinen Aufenthalt in Paris und habe die Subskriptionen dreimal kollationiert, sodass, wie ich hoffe, meine Angaben zuverlässig sind.

'Επαρχία $\overline{\varDelta}$ 'Αρμενίας ἄλλης
Δαδίμων νῦν μητρόπολις.

GEORGIOS KYPRIOS schrieb zwischen 590 und 600; das *νῦν* zeigt deutlich, dass die gegenwärtige Organisation dieser Provinz ganz neuen Datums ist. Es leidet gar keinen Zweifel, dass dieselbe nach dem Friedensschluss mit den Persern, welcher die Abtretung von fast ganz Persarmenien zur Folge hatte, durch Kaiser Maurikios geschehen ist.

Wir haben also zu unterscheiden:

1) Armenia IV: Metropolis Martyropolis
2) Justiniana IV: Metropolis Dadima.

Yōhannēs Katholikos schreibt, wo er ausführlich die Provinzialordnung des Maurikios (Môrik) erörtert S. 47 der Ausg. v. Jerusalem, Druckerei des hl. Apostels Yakob 1843: *եւ չորրորդն կոչեցեալ Հայք յորում մայրաքաղաք Մարտիրոսաց պօլիս․ այսինքն Նփրկերտ Յուստիանունիստ զնա գրէ ի դիւան արքունի․* „Er benannte auch das IV Armenien, dessen Metropolis Martirosaç pôlis (Martyropolis) ist; das ist Nphrkert. Yustianunist schrieb (betitelte) er sie (diese Provinz) in der kaiserlichen Kanzlei"; Yōhannēs macht eine Konfusion; er wirft die *ἐπαρχία Μεσοποταμίας ἄνω ἤτοι $\overline{\varDelta}$ 'Αρμενίας* mit der *ἐπαρχία $\overline{\varDelta}$ 'Αρμενίας ἄλλης* zusammen; erstere hat Martyropolis, letztere Dadima zur Metropolis. Nur an ersterer, welche von der alten Armenia IV Justinians fast nur Sophanene (Gross Cophkh) enthielt, sonst fast ganz aus Neuerwerbungen bestand, haftet der Name Armenia IV; dagegen der grösste Teil dieser justinianeischen Provinz, der sich um Dadima gruppierte, ward als Justiniana IV abgezweigt. In der zweiten Hälfte des VII. Jahrhunderts ging Armenia IV mit Martyropolis an den Islām verloren; für die allein römisch gebliebene Justiniana IV gewöhnte man sich wieder an den alten Namen Armenia IV, wie Theophanes und die Armenier (Mōsēs von Khorēn, Stephanos Tarôneçi u. s. f.) zeigen; indessen dass die Kanzlei die offizielle Bezeichnung festgehalten hat, erweist eben die wichtige Konzilssubskription.

Endlich lautet in allen Handschriften die Unterschrift des letzten Bischofs:

Μαριανὸς ἀνάξιος ἐπίσκοπος Κιθαριζῶν τῆς $\overline{α}$ τῶν 'Αρμενίων ἐπαρχίας ὁρίσας ὑπέγραψα.

Ein Blick auf die Karte zeigt, dass Kitharizon[1]) kein Bestandteil der Armenia I (Melitene) bilden kann. Deshalb hat bereits P. Lukas Inčičean, storagruthiun hin Hayastaneayç S. 175 N. 1 vermutet, dass *τῆς Δ̄ τῶν Ἀρμενίων ἐπαρχίας* zu lesen sei, und ich bin ihm gefolgt Georg. Cypr. S. 175. Es wird das auch

1) Die Stellen über Kitharizon habe ich gesammelt Georg. Cypr. S. 174 ff. Nachzutragen sind noch folgende: In der von Combefis hinter der historia Monothelitarum edierten narratio de rebus Armeniorum hat der Parisinus *Κιτρίε*, der viel bessere Vaticanus *Κίτρις* (ΚΙΤΡΙЄ ist also verschrieben aus ΚΙΤΡΙϹ). Das ist genau das syrische Ḳītrīz (ܩܛܪܝܙ). Nach Stephanos Asołik S. 86 Malhasean eroberte unter Chosrau Parwēz Ašot Kthrič (Կթռիճ). Sie heisst daselbst քաղաք Հաշտենից, eine Stadt von Hašteankh, was mit Prokops Zeugniss (*ἐπὶ Ἀσθιανήνης τῆς καλουμένης ἐστί*) übereinstimmt. Das ist nichts als ungenauer Auszug aus Sebēos, der nachdem er Chosrau's Eroberungszüge in Syrien und Mesopotamien berichtet hat, ausführlich die Expedition des Aštat Yeztayar gegen Armenien erzählt im 18. J. Chosrau's. Es kam zu einer grossen Schlacht mit den Griechen zwischen Du und Ordu. Die Perser jagen die geschlagenen Griechen bis Satala. Die Perser hatten den angeblichen Sohn des Maurikios, Theodos, mit. Karin (Theodosiupolis) ergiebt sich, „er zog aus und besetzte die Stadt von Hašteankh (զքաղաքն Հաշտենից) Dzitharič (Ձիթառիճ), Satał, Arastiay, Nikopolis und zog weiter. „Sehr bemerkenswert ist die Schreibart Dzitharič für Kitharič. Der Anlaut des weder griechischen, noch armenischen Namens muss ein eigentümlicher Gutturallaut der autochthonen (urartischen?) Bevölkerung gewesen sein, welcher ähnlich wie italienisches C bald hart, bald gequetscht gesprochen wurde. Aeusserst interessant ist das sechste Kapitel des IX. Buches des Zacharias Rhetor, wo uns in höchst anschaulicher Weise die politischen, wirtschaftlichen und Steuerverhältnisse der persischen Grenzprovinz Arzanene (Arzūn, Arzūn d Parsajē arm. Ałdznikh vgl. Georg. Cypr. S. 165) geschildert werden. Wie wir aus Johannes von Ephesos und Menandros wissen, war dieselbe ganz christlich und eine reiche Getreidelandschaft. Die Einwohner zahlten ein tributum, ein Kopfgeld an den königlichen Schatz in Madāin; daneben hatten sie ihren eignen (natürlich erblichen) Satrapen, den Vitaxa (arm. Bdeašḫ); also genau die Verhältnisse, welche uns Justinian in der 31. Novelle und Prokop als in Armenia IV bestehend vor der Einrichtung der Provinz melden. Aus unsrer Stelle erfahren wir ferner die nicht unwichtige Thatsache, dass vor 536 in Kitharizon, wie in Martyropolis, den beiden Grenzburgen, je ein Dux mit Mannschaft sass, bereit, bei jeder Trübung der Verhältnisse zwischen den beiden Grossmächten in das unglückliche Arzanene sengend und brennend einzufallen: „Es langten die von den Persern geworbenen Hunnen an. Dieses zahlreiche Volk warf sich plötzlich auf das römische Gebiet, und sie vernichteten und töteten viele Landleute, verbrannten die Dörfer samt ihren Kirchen, überschritten den Euphrat und gelangten bis nach Antiochien, ohne dass jemand vor ihnen standhalten und ihnen etwas anhaben konnte, ausser diesem Besas, dem Dux von Maiferḳat, der, als sie zurückkehrten, einige von ihnen überfiel und tötete und etwa 500 Pferde sowie grosse Beute gewann; so wurde der Mann reich. (Nach dem altrömischen Kriegsgesetz, dass die Siegesbeute in erster Linie Eigentum des siegreichen Feldherrn ist.) Und in der Burg Ḳīṭarīz warf der dortige Dux etwa 400 Mann von ihnen zurück und gewann ihre Lasttiere.“

richtig sein. Immerhin bleibt eine Schwierigkeit. Die *ἐπαρχία Ἀρμενίας Δ̄ ἄλλης*, welcher Georgios Kyprios sowohl Dadima als Kitharizon zuteilte, hiess zur Zeit des Quinisextum, wie Elias' von Dadima Subskription erweist, Justiniana IV. Vielleicht sind die östlichen Klimata (Chorzianene — Asthianene — Anzitene) aus irgend welchen administrativen Gründen mit der Provinz von Martyropolis (Gross Cophkh oder Sophanene und Arzanene) = Armenia IV vereinigt worden. Dann wäre alles in Ordnung. Sicher ist das freilich durchaus nicht. Auf die kirchliche Geographie, welche im Ganzen die Ordnungen Diokletians festhielt — Justinian sagt in der 31. Novelle ausdrücklich, dass seine administrativen Neuerungen die kirchlichen Dinge unberührt liessen — also auf die kirchliche Geographie hat Kaiser Maurikios' Aenderung insofern Einfluss gehabt, als die Provinz Melitene (Diokletian: Arm. II; Justinian: Arm. III) jetzt Armenia I auch kirchlich so genannt ward und ebenso Sebasteia (Diokl.: Arm. I, Justinian und Maurikios: Arm. II) auch kirchlich Armenia II hiess, vgl. Georg. Cypr. 227 und 242. Doch ist diese Uebereinstimmung rein äusserlich; denn gerade die Zircumskription der Provinz Sebasteia in den Notitiae episcopatuum zeigt, dass die kirchliche Provinz fast ganz der diokletianischen Provinz Armenia I entspricht. Nur Berissa, welches erst Justinian zu Armenien schlug, ist auch kirchlich zu dieser Provinz gezogen worden. Die Konzilsunterschriften nehmen aber auf diese kirchliche Einteilung nicht die mindeste Rücksicht, sondern die Bischöfe unterschreiben nach den damals bestehenden politischen Provinzen. Entscheidend sind namentlich die Unterschriften des Quinisextum; da lesen wir:

Λεόντιος ἀνάξιος ἐπίσκοπος Σεβαστείας τῆς B̄ τῶν Ἀρμενίων ἐπαρχίας ὁρ. ὑπ.

aber:

Καλλίνικος χάριτι Χριστοῦ ἐπίσκοπος τῆς Κολωνεατῶν πόλεως τῆς μεγάλης τῶν Ἀρμενίων. ὁρ. ὑπ.

Φώτιος ἐλέῳ θεοῦ ἐπίσκοπος τῆς Νικοπολιτῶν φιλοχρίστου πόλεως τῆς μεγάλης τῶν Ἀρμενίων ὁρ. ὑπ.

Γρηγόριος χάριτι Χριστοῦ ἐπίσκοπος τῆς Ἰουαταλέων (Paris. 1320 *ἰουταλέων* l. *Σαταλέων*) *πόλεως τῆς μεγάλης τῶν Ἀρμενίων ἐπαρχίας ὁρ. ὑπ.*[1])

1) Ein Vergleich mit Mansi XI 997 zeigt, wie unzuverlässig unsre Konzilseditionen bezügl. der Subskriptionen sind.

Diese Unterschriften sind absolut entscheidend; sie zeigen, dass in den Unterschriften das Nationale der Bischöfe sich lediglich auf die politischem und nicht auf die kirchliche Provinzialeinteilung bezieht. Also bestand unter Justinian II. die von Maurikios geordnete Provinzialeinteilung noch zu Rechte. Daraus folgt weiter, da die militärische Einteilung eine ganz andere war, dass unter Justinian II. Militärdivisionen und Civilpräfekturen noch zwei vollkommen geschiedene Organismen waren.

Zu demselben Resultat führen eine Anzahl von Schlumberger gesammelte Siegel, auf deren hohe Bedeutung neben dem Herausgeber auch Diehl hingewiesen hat. Es sind folgende:

τῶν Βασιλικῶν Κομμερκίων Ἑλλάδος unter Justinian II. S. 63.

Κωνσταντίνου ἀπὸ ἐπάρχων καὶ γενικοῦ κομμερκιαρίου ἀποθήκης Ἑλλάδος unter Konstans II. S. 63.

Κομ⟨μ⟩ερκιαρίου ⟨ἀ⟩ποθίκις ᾱ ⟨καὶ⟩ β̄ Καπαδοκίας unter Konstans II. S. 279.

Γεωργίου πατρικ⟨ίου καὶ⟩ Θεοφυλάκτου γενικὸν(!) *κομμερκιαρίων ἀποθήκης Ἀσίας καὶ Καρίας* unter Konstans II. S. 735.

Κουμερκιαρίου ἀποθήκης Γαλατήας „Ce sceau remonte au VIIe ou VIIIe siècle, par conséquent, je le répète, à une époque très antérieure à la division de l'empire en thèmes.“ Schlumberger S. 302.

Sehr gut bemerkt Diehl a. a. O. S. 12: Sur des sceaux de plomb émanant des commerciaires impériaux, et fort curieux, parce que seuls de tous les monuments de cette catégorie, ils peuvent être datés avec une entière précision, on rencontre par exemple, sous le règne de Constant II, concurremment avec la mention des Arméniaques, le nom des provinces des Cappadoce Ie et IIe, de Lycaonie, de Pisidie, d'Asie, de Lycie, de Carie, d'Hellade; sous les empereurs de la fin du VIIe siècle, on trouve les provinces des Iles, de l'Hellade, de la Galatie. Les grands chefs de l'ancienne administration civile n'avaient pas davantage disparu; en Italie et en Afrique, les préfets du prétoire subsistent à côté de l'exarque; en Orient, le préfet du prétoire d'Illyricum existait à la fin du VIIe siècle. Sans doute, devant les tout-puissants commandants de corps d'armée, ces personnages jadis si considérables perdaient chaque jour de leur importance, et insensiblement aussi les anciennes circonscriptions civiles se groupaient sous l'autorité du chef militaire qui les défendait. Mais tel

n'avait point été le but primitif de la réforme. Assurément le mot thème a fini par signifier à la fois la province et le corps d'armée qui y est stationné, mais incontestablement, il s'est appliqué au corps d'armée bien avant de désigner la province.

Die auf Justinian II. folgende Zeit der allgemeinen Anarchie und der Thronrevolutionen war nicht geeignet, eine Neuordnung in administrativer Hinsicht durchzuführen. Das ist das Werk des kommenden Mannes, des grossen Generals, Leon des Isauriers, des Strategen des Thema Anatolikon.

VIII. Die Organisation der Themen durch Leon den Isaurier.

Leon der Isaurier (716—741), dieser geniale Fürst, ist der Retter des Reichs von der Arabergefahr. Die Regierung von Damaskos rüstete noch einmal eine gewaltige Armada aus. Maslama, der Kleinasien siegreich durchzogen und das glänzende Pergamon zerstört hatte (716), belagerte die Reichshauptstadt von der Landseite, Suleiman mit der Flotte von der See her. Ueber ein Jahr hielten die Muslimen vor Byzanz aus, den Unbilden eines ungewöhnlich harten Winters trotzend. Mit ungeheuren Verlusten zogen sie sich Aug. 718 zurück. Die orthodoxe Kirche hat im heiligen Kirchenhymnus ein ewiges Andenken an diese Grossthat des Kaisers Leon III. gestiftet. Nach innen und aussen gesichert arbeitete der Kaiser an der Wiedergeburt des Reichs. Leons welthistorische Bedeutung hat uns zuerst Finlay durch seine geistvollen und zutreffenden Ausführungen erschlossen. Welch grossartige Maassregeln er zur wirtschaftlichen Hebung und Neuordnung des Reiches getroffen hat, offenbaren uns die Verordnungen über den Ackerbau, welche der von ihm und seinem Sohne und Mitregenten Konstantinos veröffentlichten *Ἐκλογὴ τῶν νόμων* angehören. Aus seiner Initiative gieng eine politische, militärische und kirchliche Neuorganisation des Gesamtreiches hervor. Der Streit um „die heiligen und allverehrten Bilder“ brachte ihn mit den apostolischen, seiner politischen Oberhoheit entzogenen Stühlen in schärfsten Konflikt. Leon verfuhr ganz im Stile der bourbonischen Höfe und Josefs II. gegenüber der Kurie. Erst verhängte er Temporaliensperre über „die Patrimonia der heiligen in Alt-Rom verehrten Säulenapostel“, welche in

Sizilien und Kalabrien waren, und deren Ertrag man auf jährlich drei und einen halben Centner Goldes (über 380000 Mk.) veranschlagte, und wies die gottgeweihten Gelder dem Fiskus zu. Viel einschneidender war aber eine zweite Maassregel. Die ganze Diöcese Illyrikum — der sg. Vicariat Thessalonike — hatte bisher in geistlicher Beziehung Alt-Rom unterstanden.[1]) Die Beziehungen waren während der Herrschaft des Henotikons, auch während der Regierung Gregors I. des Grossen teils völlig zerrissen, teils etwas gelockert worden; allein zu Rechte bestanden sie immer noch. Die Metropoliten von Thessalonike, Korinth und Gortys, ebenso der Bischof von Athen erscheinen auf den Konzilien des VII. Jahrhunderts als römische Legaten. Jetzt dagegen wurden nicht nur sämmtliche Eparchien der Hämushalbinsel, sondern auch Sizilien und Kalabrien von Alt-Rom losgerissen und Neu-Rom unterstellt. Ebenso hatten die dem Chalifen gehorchenden apostolischen Stühle des Ostens sich zusammengethan und den Kaiser und seine Lehre mit grosser Feierlichkeit verflucht; das arabische Kabinett begünstigte aus politischen Gründen diese Spaltung der Rajas, die sonst nur allzu liebevolle Blicke nach dem christusliebenden Basileus in der gottbehüteten und gottgelenkten Kaiserstadt sandten, Leon antwortete damit, dass er Isaurien mit seiner Metropolis Seleukeia und 23 Bistümern von Antiochien losriss und gleichfalls Konstantinopel unterstellte. Dieser Patriarch war nun in Wahrheit der ökumenische. Wie ärmlich stand damals Alt-Rom neben ihm. Afrika, Spanien und Südfrankreich waren in der Gewalt der Sarazenen; die im Frankenlande missionierenden Schüler Columbans lösten den Zusammenhang mit Rom fast ganz, und kein Bonifacius war noch erschienen, um den gelockerten Metropolitanverband wiederherzustellen. Die non dicenda gens Langobardorum hatte zwar den schauerlichen Irrtum des Arianismus verlassen und bezeugte dem hl. Petrus grosse Ehrfurcht, aber noch viel inbrünstigere Sehnsucht nach den Gütern des Apostelfürsten und

1) Seit wann? Das ist eine dunkle Sache. Denn die Patriarchalgewalt entwickelt sich erst seit etwa 400. Offenbar ist es eine uns nicht überlieferte Machenschaft gewesen, welche das halbgriechische Illyrikum gegen Natur und Geschichte Rom unterstellte. Von Rechtswegen hätte Thessalonike Patriarchat werden sollen; aber der hl. Demetrios war kein Apostel. Vielleicht ist es das Trinkgeld, womit der hl. Kyrillos und die Hofpartei die Mitwirkung Coelestins zum Sturze des verhassten Nestorios gewannen.

den Städten und Burgen des glorwürdigen Exarchus und Patricius. Fast nur das fromme England erwies den Gräbern der Apostelfürsten andächtige Verehrung. Unterdessen herrschte sein glücklicher Nebenbuhler von der Donau bis nach Armenien und zu den kilikischen Thoren. Leon hat für sein Reich eine neue Kirchenordnung geschaffen, die wir noch besitzen und welche noch während des VII. ökumenischen Konzils zu Recht bestand, und erst nachher wurden die Ordnungen des gottlosen Leon wieder aufgehoben, freilich ohne dass Alt-Rom mit seinen wohlbegründeten Ansprüchen auf Restituierung seines alten Besitzstandes jemals Gehör gefunden hätte. Leon behandelte den Bischof von Alt-Rom, wie Josef II. die Kirchenfürsten von Salzburg, Passau und Regensburg. Der Gedanke der Staatsomnipotenz, wonach kein auswärtiger geistlicher Oberer in das eigne Staatsgebiet hineinregieren darf, war von diesem genialen Politiker schon im VIII. Jahrhundert verwirklicht worden.

Hand in Hand mit dieser kirchlichen Reorganisation geht nun eine militärisch-politische. Nach dem Sturze Justinians mit der abgeschnittenen Nase war das Reich aus Rand und Band geraten; unaufhörliche Pronunziamentos teils der Flotte, teils der Garde brachten dasselbe an den Rand des Abgrundes. Der seit lange vorbereitete Ansturm des Islām drohte Vernichtung. Da wurde der Generalstab der Retter des Reichs. Von einem unbedingten, keine persönlichen Rücksichten kennenden Pflichtgefühl geleitet, dem die von der Gottheit gesetzte Aufgabe zu erfüllen Alles und das irdische Leben nichts ist, haben diese gewaltigen Herrschernaturen so unerschrocken, wie im III. Jahrhundert die eisernen Männer um Valerian und Decius, ihre Existenz für die Reichsrettung eingesetzt und das Reich wirklich gerettet. Darum verdienen ein Leon, ein Artavasdos, ein Konstantinos neben einem Aurelian, einem Probus, einem Diokletian oder Konstantin dem Grossen wohl genannt zu werden. Sie haben in gleicher Lage Gleiches erstrebt und Gleiches erreicht. In diesen rauhen Soldaten lebte der alte Römergeist, und ihre Thaten verbürgten dem Römerreich fünf weitere Jahrhunderte der Existenz.

Nicht die liederlichen Gardetruppen, nicht die rebellischen Flottensoldaten, sondern die wetterfesten Kavallerieregimenter, welche Jahr für Jahr den Grenzkrieg mit den Muslimīn aufnahmen, haben der Anarchie ein Ende gemacht, als sie 717 den

anatolischen Divisionsgeneral Leon auf den Thron erhoben. Seine rechte Hand war der armenische Divisionsgeneral Artavasdos, sein späterer Schwiegersohn.[1]) Im neuen Ministerkonseil überwog das militärische Element, aber, wie die Thaten Leons zeigen, waren hier Kapazitäten ersten Ranges vereinigt. Leon that nun einen höchst folgenreichen Schritt. Die alte Civilverwaltung Diokletians hatte sich überlebt; überall, wie wir gesehen haben, waren die Militärgouvernements mächtig emporgekommen. In Italien und Afrika hatten sie die Civilverwaltung kalt gestellt, und im Osten hatte eine ähnliche Entwicklung Platz gegriffen. Auch darin ist Leon vorzugsweise genial, dass er die Zeichen der Zeit erkannte. Er vereinfachte den schwerfälligen, komplizierten, allmählich verrotteten und schlecht funktionierenden Beamtenapparat durch eine epochemachende That. Die Rivalität zwischen Civil- und Militärgewalt hatte schon viel gute Kraft des Reiches lahm gelegt. Leon beseitigte die Civiladministration vollständig und übertrug den Militärbeamten auch die civile Provinzialverwaltung. Die bisherigen Armeebezirke wurden nun auch zu Civilprovinzen erhoben, und der kommandierende Divisionsgeneral versah zugleich das Amt eines Oberpräsidenten der Provinz, seine Brigadenkommandanten wurden Regierungspräsidenten u. s. f. Eine heutige juristisch geschulte Bureaukratenseele kann von solchen Vorgängen nur mit gelindem Schauder Kenntniss nehmen; indessen „das Säbelregiment“ funktionierte vorzüglich, und die Finanzen des Reichs waren die besten der Welt: der byzantinische Solidus beherrschte ohne Kursschwankungen noch fünf Jahrhunderte den Weltmarkt. Für die „Ideologen“ hatte auch Leon nicht viel übrig; das bekannte Geschichtchen ist mönchische Lüge, enthält aber typische Wahrheit. Die oppositionell gesinnten zwölf Professoren von Konstantinopel, die eine Art Fakultät unter dem Vorsitz „des ökumenischen Lehrers“ bildeten, liess er mit sammt ihrem Akademiegebäude und der kostbaren Bibliothek verbrennen. Die herrlichen Musive der Blachernen, welche die hl. Geschichte darstellten, verwandelte sein Sohn Konstantin „in ein Vogelkäfig

1) Offenbar hat Artavasdos auf die Nachfolge gerechnet und mochte dazu durch Leon, dem erst als Kaiser ein Sohn geboren ward, ermuntert worden sein. Seine spätere Orthodoxie ist genau so viel wert, als die des Illos oder des Vitalian oder auch der Monophysitismus des Basiliskos. Er war politische Berechnung, freilich eine falsche.

und ein Obstmagazin".[1]) Es war für Wissenschaft und Kunst eine aetas ferrea. Aber während des gewaltigen Ringens um die nationale Existenz haben diese Dekorationen des menschlichen Lebens nur untergeordnete Bedeutung. Uebrigens so ganz unbedingt regierte auch damals das Schwert nicht. Dass Leon dem griechischen Rhetorengeschwätz durch Schliessung der Rhetorenschule ein Ende machte, kann vom kulturhistorischen Standpunkte aus nur als eine grosse Wohlthat empfunden werden. Aber in gewisser Beziehung ist auch die Ikonoklastenzeit litterarisch bedeutsam. Der unaufhörliche, seit einem Jahrhundert andauernde Kampf gegen die Ungläubigen hatte unter diesen rauhen Militärs, eine tieffromme, teilweise geradezu schwärmerisch-romantische Stimmung erzeugt, wie etwa im Spanien des XIV. und XV. Jahrhunderts.[2]) Belege sind Leon und sein Ratgeber Beser selbst, welche aus aufrichtiger Frömmigkeit den Kampf gegen die heiligen ehrwürdigen Bilder aufnehmen. Sie wussten, dass der alte Bund, wie die alte Kirche, eine ausgesprochene Bilderfeindschaft gehegt hatten. Diesen schroffen und historisch ungeschulten Naturen musste natürlich jedes Verständniss für die sehr weise Maassregel der Kirche abgehen, welche im V. Jahrhundert „aus nützlicher Oekonomie zur Rettung vieler Seelen" den Halbgötter- und Heroenkultus, von dem einmal die Massen nicht lassen wollten, mit einem „tolerari posse" versah und nur leicht christlich umfärbte oder auch umwandelte. Sie mussten mit der Logik glaubenseifriger, aber beschränkter Seelen gleich den Vätern der Reformation im Heiligendienst Paganismus und in den Bildern Abgötzen erkennen. Diese Männer sind fanatisch und beschränkt, wie die Kirchenverbesserer des XVI. Jahrhunderts. Aber unfromm sind sie nicht. So wird es uns verständlich, dass auf diesem Untergrund Griechenlands grösster religiöser Genius, der Dante der Neohellenen, der heilige Hymnendichter Romanos, erstehen konnte. Seine Hauptblüte fällt gerade in Kopronymos' eiserne Zeit, wo das Schwert unbedingt regierte. Aber von da an hat das heilige Geschlecht der neuen Psalmisten über Kosmas und Markos von

1) So übersetzt Bischof von Hefele drastisch die Worte aus der Vita des jüngern Stephanos.

2) Auch im X. Jahrhundert riefen die unaufhörlichen glücklichen Kriege gegen die Agarsöhne eine ähnliche enthusiastische Stimmung hervor, wie Kaiser Nikephoros zeigt.

Hydrunt hinüber Gott zu lobpreisen nicht aufgehört. Die Begeisterung der Romäer im Heldenkampf gegen den Islām wurde durch diese erhabenen Gesänge stets aufs neue angefeuert. Doch wir kehren zu den organisatorischen Maassnahmen des grossen Kaisers zurück.

Leon also schuf eine neue Reichseinteilung, indem er ganz einfach die von der Herakleiosdynastie gebildeten Divisionskommandos in Provinzen verwandelte.

Ueber Leons Einrichtungen haben wir keine direkten Ueberlieferungen; wir besitzen nur eine Provinzenübersicht aus der Zeit der amorischen Dynastie, die sich zu Leons Einrichtungen verhält, wie die Notitia dignitatum zu der Provinzialordnung Diokletians. Wir können also nur Vermutungen aufstellen. Das VIII. Jahrhundert kennt in Europa drei, in Asien elf Themata ohne die Flotte. Ihnen entsprechen auf dem Reichstag Justinians zwei europäische und drei asiatische Militärgouvernements. Die erstern hat Leon schwerlich vermehrt; dagegen sind unter seiner Dynastie in Asien sicher zwei neue Divisionskommandos gebildet worden, *τὸ θέμα τῶν Θρακησίων* und *τὸ Βουκελλαρίων*. Das grosse Thema Anatolikon, wo Leo noch selbst kommandiert hatte, wurde gespalten, und der ganze Westen, die ehemaligen Provinzen Asia, Lydia, Karia (zum Teil) und Phrygia I, wurden zu einer besondern Provinz erhoben, die nach den hier garnisonierenden europäischen Regimentern den Namen *τὸ τῶν Θρακησίων θέμα* empfieng. Zum Sitz des Divisionsgenerals und Oberpräsidenten wurde die erste Stadt Asiens, Ephesos, erhoben. Offenbar haben lediglich administrative Gründe diese Trennung des allzu grossen Generalgouvernements in zwei civil-militärische Provinzen herbeigeführt. Beide Provinzen als der Stammsitz des Dynastiengründers zeigten dem isaurischen Herrscherhause eine unerschütterliche Loyalität. Als nach dem Tode Leons sein höchst fähiger Eidam Artavasdos sich 741 zum Kaiser aufwarf, da floh der erst dreiundzwanzigjährige legitime Thronerbe nach Amorion, der Kapitale des anatolischen Themas. Die Ergebenheit der beiden Generale Lankinos vom Thema Anatolikon und Sisinnios vom Thema Thrakesion rettete den jungen Kaiser vor sicherm Verderb.

Ueber die Entstehung des Thema Thrakesion hat Diehl a. a. O. S. 8 vortrefflich gehandelt. Eine thrakesische Armeeabteilung existierte bereits im VII. Jahrhundert. Papst Konon (686—687)

heisst im Liber pontificalis (S. 207 Mommsen) natione Grecus, oriundus patre Tracesio, edocatus apud Siciliam. Es ist das insofern von Interesse, weil, wenn ein thrakesisches Soldatenkind nach Sizilien verschlagen und dort erzogen wird, die Ursache wohl die ist, dass sein Vater dort garnisonierte. Als Konstans II. 662 nach Italien und dann nach Sizilien sich begab, begleitete ihn das Thema Anatolikon. (Lib. pont. S. 190.) Offenbar müssen solche Verschiebungen der Truppenkörper durchaus zu den Gepflogenheiten des von sehr bedeutenden Männern geleiteten Kaiserlichen Militärkabinetts gehört haben; denn das thrakesische Corps muss 20—30 Jahre früher in Sizilien stationiert gewesen sein, da Papst Konon 687 als alter Mann stirbt und, wenn auch in Sizilien nicht geboren, doch sicher in zarter Jugend dahin gekommen ist. Gewiss richtig ist auch Diehl's Vermutung, dass das thrakesische Corps im VII. Jahrhundert keine selbständige Division, sondern eine Brigade (Turma) des Thema Anatolikon war.[1]) Sie wird 710 (Theoph. 378, 24) erwähnt. Der erste Divisionär des Thema Thrakesion ist ein in der Geschichte der ersten Hälfte des VII. Jahrhunderts sehr bedeutsam hervortretender General, Sisinnios. Er heisst 741 (Theoph. 414, 31) *πρὸς Σισιννάκιον· στρατηγὸν ὄντα τὸ τηνικαῦτα τοῦ θέματος τῶν Θρακησίων.* Er war der Vetter des Kaisers. Durch seine und seines Corps Treue erhielt er im Artavasdospronunziamento „dem durch Gottes Ratschluss und unsre Sünden zum Kaiser erhobenen Verfolger der väterüberlieferten Satzungen“ die Herrschaft. Später, 743 (Theoph. 419, 9), heisst er *Σισιννίου τοῦ στρατηγοῦ τῶν Θρακησίων.* Dagegen 421, 3 *Σισίννιον δέ, τὸν πατρίκιον καὶ στρατηγὸν τῶν Θρακησίων.* Offenbar hängt die Verleihung des Excellenzcharakters (Patricius) mit seinen hohen Verdiensten zusammen. Also der Rang des Patricius war nicht ein diesem hohen Amte notwendig inhärierender, wie bei den beiden ältesten und grössten Kommandos (Anatolikon und Armeniakon), sondern der zufällige Inhaber wurde persönlich charakterisiert. Auch Michael Lachanodrakon, einer der bedeutendsten und bekanntesten Inhaber dieses Kommandos, wird von dem Geschichtschreiber niemals als Excellenz bezeichnet. So verstand es

1) Alle neuformierten Divisionen waren ursprünglich Brigaden, so Charsianon eine Turma der armenischen, Kappadokia der anatolischen Division oder einfache Kleisurarchien, wie Seleukeia.

das byzantinische Hofmarschallamt mit anerkennenswertem Scharfsinn, zwischen Generalen allerhöchsten und höchsten Ranges eine überaus feine Distinktion zu machen.

Wahrscheinlich erst unter Konstantinos Kopronymos (741—775) wurde dann eine bedeutsame Veränderung mit dem asiatischen Gardekommando, dem Patricius und Grafen des gottbehüteten Opsikion vorgenommen. Diese hochangesehenen und durch ihre in der Nähe der Reichshauptstadt garnisonierenden Regimenter hocheinflussreichen Excellenzen hatten in der Kingsmakerrolle die Grossadmirale abgelöst. Auch der christusliebende Kuropalates Artavasdos, welcher 741 gegen „die verderbenbringende, verfluchte, blutsaufende und völlig wilde Bestie“ für den wahren Glauben und die allverehrten Bilder eine von allen Heiligen gesegnete Revolutiou unternahm, war *πατρίκιος καὶ κόμης τοῦ Ὀψικίου*. Wahrscheinlich nach seiner Niederwerfung hat das kaiserliche Militär-Kabinett aus bewegenden Ursachen beschlossen, dieses ungeheure Kommando zu spalten und seine Osthälfte mit der Hauptstadt Ankyra zu einer selbständigen Division zu erheben. Den ersten *στρατηγὸς τῶν Βουκελλαρίων* treffen wir 767. Das Kommando war ein hoch angesehenes, und noch im IX. Jahrhundert inhäriert ihm, obschon sein Umfang verringert wurde, der Excellenzcharakter. Hiermit scheint die Vollzahl der vor Eirene's Regierung (780—802) gebildeten Divisionen erreicht. Eine wichtige Bestätigung bildet die Beschreibung einer Expedition der romäischen (asiatischen) Armee unter Leon IV. dem Chazaren (775—780) gegen Germanikeia und die Araber: 6270 = 778/9: *τούτῳ τῷ ἔτει ἐκάθισε Θουμάμας εἰς τὸ Δάβεκον καὶ ἐστασίασεν. Λέων δὲ ὁ βασιλεὺς ἀπέλυσε τὰ στρατεύματα τῶν Ῥωμαίων, καὶ εἰσῆλθον ἐν Συρίᾳ χιλιάδες ϙ̄, ὧν ἡγοῦντο Μιχαὴλ ὁ Λαχανοδράκων τῶν Θρᾳκησίων, καὶ Ἀρτάνασδος ὁ Ἀρμένιος τῶν Ἀνατολικῶν, καὶ Τατζάτης τῶν Βουκελλαρίων, καὶ Καριστερότζης τῶν Ἀρμενιάκων, καὶ Γρηγόριος ὁ τοῦ Μουσουλακίου τῶν Ὀψικιάνων, καὶ ἐκύκλωσαν τὴν Γερμανίκειαν.* Theoph. 451, 11—16. Die sämtlichen asiatischen Kavallerieregimenter, *τὰ περατικὰ θέματα* „die Divisionen jenseits des Bosporus“ sind hier aufgeboten. Es sind die alten vorleoninischen Divisionen: Opsikion — Anatolikon — Armeniakon und dazu die zwei von der isaurischen Dynastie formierten: Thrakesion und Bukellarion. Dass keine andren erwähnt werden, stimmt zu unsren Ausführungen; es gab keine andren.

Ueber die Flotte ist schon gehandelt; der Grossadmiralat (*στρατηγὸς τῶν καραβισιάνων*) war in zwei Viceadmiralate (Kibyräoton und Dodekanesos) geteilt. Der erstere hat höhern Rang; wir treffen mehrfach einen *στρατηγὸς τῶν Κιβυρραιωτῶν* (Theoph. 410, 6; 424, 5; 465, 20). Manes der Strategos der Kibyräoten kommandiert die grosse von Leon dem Isaurier 731 nach der Adria entsandte Armada, welche an dem bilderfreundlichen Papst Gregor II. ein ähnliches Exempel statuieren sollte, wie Konstans II. am hl. Martin. „Doch der Eitle wurde schamrot, als seine ganze Armada im adriatischen Meere zu Grunde ging." Theoph. 410, 8; afflavit Deus et dissipati sunt. Der Drungariat Dodekanesos empfängt in derselhen Zeit den Namen: *Αἰγαῖον πέλαγος*. Ob aber demselben schon damals (wie später) ein Strategos (Admiral) oder nur ein Drungarios (Viceadmiral) vorstand, können wir nicht entscheiden, weil der erste uns bekannte Inhaber dieser Stelle, Isaak, der Vater des hl. Theophanes, von dem Biographen des Letztern in der üblichen gespreizten Rhetorenmanier bezüglich seines Amtes technisch ungenau charakterisiert wird: *ἐν τῇ ὑπ' αὐτοῦ διεπομένῃ τῶν Αἰγαιοπελαγιτῶν ἀρχῇ*. Theoph. II 27, 7. Charakteristisch für den geringern Rang der Flottenkommandanten ist, dass jetzt — im Gegensatz zum VII. Jahrhundert — keiner mehr den Excellenzcharakter führt. Hierfür ist eine varia lectio belehrend: Theophanes (445, 22) 771 erwähnt an der oben erwähnten Stelle bei der Expedition gegen Germanikeia, dass auch die Flotte zur kombinierten Thätigkeit harangezogen wird: *ὁ δὲ στόλος τῶν Κιβυρραιωτῶν καταλαβὼν μετὰ Πετρωνᾶ σπαθαρίου καὶ στρατηγοῦ αὐτῶν ὥρμησεν ἐν τῷ λιμένι τοῦ κάστρου*. „*σπαθαρίου καὶ στρατηγοῦ*" lesen die besten und ältesten Handschriften und Anastasius, die jüngern dagegen *πρωτοσπαθαρίου*. Das ist eine gelehrte Emendation. Den Söhnen einer spätern Epoche wollte es nicht in den Kopf, dass ein einfacher „Schwertträger" (Gardeleutnant) das Kommando über die Reichsflotte haben sollte. Sie erhoben ihn offenbar in gutem Glauben, hier einen Irrtum des Verfassers zu korrigieren, stillschweigend zum Oberleutnant der Garde (Protospatharios).[1])

1) Die militärischen Alluren der abendländischen Prälaten, welche später das Entsetzen der scheinheiligen Griechen erregten, waren diesen in der frühern Zeit keineswegs ganz fremd. Einer der Chefs von Illos' Erhebung ist Bischof Konon von Apameia, welcher das Evangelienbuch mit dem Schwerte vertauscht. Bei dem Pronunziamento der armenischen Division ist einer der Hauptmeuterer der

IX. Die Themenverwaltung unter der amorischen Dynastie (820—867) nach Ibn Ḫordāḏbeh und Ḳodāma ibn Ǵa'fār-el-Baġdādī.

Während wir bis dahin in höchst unzulänglicher Weise aus allen Ecken die zufälligen Traditionsreste und Notizen der griechischen Gewährsmänner zusammensuchen mussten, und die Darstellung in Folge dessen, mehr als wünschbar, teilweise kombinatorischen Charakter trug, tritt uns nun in dem Kitāb al-Masālik wa'l-Mamālik des Ibn Ḫordāḏbeh eine höchst zuverlässige, zeitgenössische Quelle ersten Ranges entgegen. Einer der höchsten Verwaltungsbeamten des Chalifenreichs, mit dem Herrscher der Gläubigen eng befreundet, entwirft eine administrative civil-militärische Beschreibung des Romäerreichs, welche sich durchweg auf offizielle Quellen und Autopsie stützt. Das Werk ist zwischen 840 und 845 nach de Goeje abgefasst, also unter der Regierung Theodora's und ihres Sohnes Michael des Trunkenbolds. Es repräsentiert die Reichsverfassung, wie sie unter Leon V. dem Armenier (813—820) und Michael dem Stammler (820—829) und seinem Sohne Theophilos (829—842) galt. Sie kennt einige administrative Aenderungen des Bardas noch nicht, muss also mündlichen oder schriftlichen Nachrichten ihren Ursprung verdanken, die unter Michael oder Theophilos an den Chalifenhof gelangten. Auch rechnet sie Kreta noch dem griechischen Reiche zu.[1]) Doch

Bischof von Sinope. Sein character indelebilis hinderte die gottselige Eirene nicht, ihm den Kopf vor die Füsse zu legen. Unter Kaiser Leon dem Philosophen wollte ein steinalter aber auch steinreicher Kleriker durchaus Gardeleutnant (Protospathar) werden, allein der Kaiser wollte nichts davon wissen; er erklärte es kaiserlicher Majestät unwürdig, einen Priester mit dem Offiziersrang zu bekleiden. Aber der ehrgeizige Priester kam zum Ziel. Er machte Vergabungen zu frommen Zwecken im Werte von 60 Pfund Goldes (65784,96 Mk.), wie die jüdischen Bankiers, um baronisiert zu werden, Hospitäler bauen. Er erreichte seinen Zweck, starb aber nach zwei Jahren. Const. de admin. S. 232. Endlich der ökumenische Patriarch Theophylaktos, Konstantins des Purpurgeborenen Schwager, war ein gewaltiger Sportsman, der sich besser auf Pferdezucht, als die *χρήσεις τῶν ἁγίων πατέρων* verstand.

1) Das zwingt uns natürlich nicht, in die ersten Jahre Michaels zurückzugehen. Der abbāsidische Staatsmann mochte die halbketzerischen spanischen und ägyptischen Korsaren kaum als richtige Muslimīn anerkennen; man war vielleicht im Anfang noch der Meinung, dass es sich mit Kreta nur um eine vorübergehende Occupation handle, sodass Ibn Ḫordāḏbeh die Insel trotzdem zu den byzantinischen Besitzungen rechnen konnte.

wir lassen am besten Ibn Hordādbeh, der sich auf Muslim ibn abī Muslim al Ǵarmī beruft, selbst sprechen (de Goeje S. 77 ff.):

Au rapport de Moslim ibn aby Moslim al-Djarmy, l'empire romain se divise en quatorze provinces, administrées par les délegués du roi. Trois de ces provinces sont situées de l'autre côté de la mer.

1. Ṭāflā طافلا[1]), province qui renferme Constantinople. Ses limites sont, à l'orient, le détroit jusqu'à son embouchure dans la mer de Syrie, et, à l'occident, la muraille (المغرب) qui s'étend depuis la mer des Khazares (al Ḫazar) jusqu'à la mer de Syrie, et dont la longueur et de 4 journées de marche. Ce mur se trouve à 2 journées de marche de Constantinople. Les autres limites sont, au midi, la mer de Syrie, au nord, la mer des Khazares.

2. Tarāḳīa تَرَاقِيَة, province située derrière la précédente. Ses bornes sont la muraille à l'est, la Macédoine au sud, le pays de Borǵān (Bulgares) à l'ouest, la mer des Khazares au nord. Elle a 15 journées de marche en long sur trois journées en large. On y compte dix places fortifiées.

3. Maḳadūnīa مَقَذُونِيَة. Ses limites sont, à l'est, la muraille; au sud, la mer de Syrie, à l'ouest le pays des Slaves (al Ṣḳālaba); au nord, celui des Borǵān. La longueur de cette province est de 15 journées de marche; la largeur de 5 journées. Il y a trois places fortifiées.

De ce côté du détroit il y a onze provinces:

4. Aflaǵūnīa أَفْلَاجُونِيَة, qui renferme cinq places fortifiées.

5. al-Oftī-Māṭī الأُفْطِى ماطى[2]), nom qui signifie „l'oreille et

---

1) Variantes: Talākā, Ṭājalā, Ṭālājā. Ṭāflā est pour Ṭāfrā. Anm. v. de Goeje. In der Transkription folge ich meinem von uns allen und nicht am wenigsten den Mitgliedern dieser Gesellschaft tiefbetrauerten, unvergesslichen Freunde A. Socin. Zur Erleichterung für uns Nichtorientalisten, denen die vielverschlungenen Pfade der Transkription — im Zend z. B. gegen 30 „wissenschaftliche" Transkriptionen — weniger geläufig sind, setze ich allemal die arabischen Formen bei, da deren Lesung für gewöhnliche Sterbliche einfacher und leichter, als die der Transkriptionen ist.

2) Die richtige Erklärung giebt Barbier de Meynard J. A. 1865 S. 475 N. 2. 'l'oreille et l'oeil' *αὐτὶ μάτι*. Zu schreiben ist: *ὠτὶ* (= *ὠτίον*) *μάτι* (= *ὀμμάτιον*). Die Etymologie ist interessant, weil sie beweist, dass bereits 820—830 diese Vulgärformen in der Umgangssprache — nur diese lernte der Araber kennen — die üblichen waren. Sie zeigt zugleich die echt semitische Eitelkeit, welche durchaus ihre stümperhaften „arischen Sprachkenntnisse" an den Mann

l'oeil.“ Cette province renferme trois forteresses et la ville, actuellement ruinée, de Nicomédie (Niḳomūdīja).

6. al Obsīḳ الأبسيق, qui contient dix forteresses et la ville de Nicée (Nīḳīa) qui est à 8 milles de la mer, au bord d'un lac d'eau douce dont la longueur est de 12 milles[1]) et où sont trois montagnes. Il existe une petite porte de communication entre la ville et le lac. Lorsque les habitants sont effrayés par un danger, ils embarquent les femmes et les enfants et les mettent en sûreté sur les montagnes du lac.

7. Tarḳasīs ترقسيس qui contient la ville forte d'Afsīs (Ephèse) dans le district d'al-Awāsī, et quatre autres places fortes. Ephèse est la ville des gens de la caverne. Dans la mosquée de cette ville on montre une inscription arabe en mémoire de l'entrée victorieuse de Maslama au pays des Romains.[2])

8. an-Nāṭolūs الناطلوس, c'est-à-dire le Levant; c'est la plus grande province de l'empire romain; elle renferme ʿAmmūrīa ville dont les tours sont au nombre de quarante-quatre, les forteresses d'al-ʿAlamain, Marǵaš-Šaḥm, Borǵūt, al-Miskanīn et trente autres forteresses. Au nombre de ses dépendances on compte encore al-Bitin et al-Mosbaṭalīn.

9. Ḫarsīūn خرشيون[3]) sur la route de Malaṭīja; outre le cheflieu Ḫaršana, on y trouve quatre forteresses.

10. al-Boḳollar[4]), où l'ón remarque la ville d'Anḳira, Ṣamala et treize forterresses.

---

zu bringen, sich gedrungen fühlt. Aehnlich spreizt sich auch der syrische Bearbeiter des Zacharias Rhetor mit seiner Tertianerkenntniss des Griechischen und macht aus dem alexandrinischen Patriarchen Timotheos, der ein Heruler war, ein Wiesel (aus Ἐλοῦρος αἴλουρος, wie auch die schlechten griechischen Handschriften). Nöldeke und G. Krüger haben diesen Sprachstammler mit Unrecht ernst genommen.

1) Il faut ajouter probablement: „sur 7 milles en larges“, mots qu'Edrisy semble avoir lus dans un de ses exemplaires d'Ibn Khordâdhbeh. Anm. von de Goeje.

2) Hier folgt ein Excurs über andre Stätten der sieben Schläfer, welche, wie heute der ungenähte Rock, an verschiedenen Orten gezeigt wurden.

3) جرسيون Ǵarsiūn A; خرشنون Ḫaršīūn C; جرسبون Ǵarsnūn Edrisi. Die Varianten von A und Edrisi beruhen nur auf falsch gesetzten diakritischen Punkten.

4) Emendation von de Goeje. البقلان al Boḳolān A, التقلان altoḳolān B.

11. al-Arminiāḳ الأرمنياق, comprenant Ḳolūnīja et seize places fortes.

12. Ḫaldija خلدية[1]), qui est limitrophe de l'Arménie (Armīnīa) et qui renferme six places fortes.

13. Salūḳīja سلوقية du côté de la mer de Syrie, ayant pour limites Ṭarsūs et la rivière d'al-Lāmes; le gouverneur de cette province est chargé de la surveillance des défilés (Pylae Cilicae). On y compte Salūḳīja et dix autres places fortes.

14. al-Ḳabādoḳ[2]), qui a pour limites les montagnes de Ṭarsūs, d'Adana et d'al-Maṣṣīṣa. Au nombre de ses places fortes sont Ḳorra, Ḥaṣīn[3]), Anṭīgawā, al-Ag'rab et Ḏū 'l Kilā'. Ce dernier lieu est une montagne couronnée de forteresses; les Arabes lui donnèrent le nom de Ḏū 'l Ḳilā' (la maitresse des forteresses) écrit avec un ḳ (ق), auquel on a depuis substitué un k (ك), mais le véritable nom est Ǵosastrūn[4]), dont la signification est „s'approchant des étoiles". Outre les places fortes susdites il y en a quatorze autres. Dans la contrée des Maṭāmīr (souterrains, silos) on compte Māg'ida, Balansa[5]), Malandasa[6]), Ḳūnija[7]), Malaḳūbija, Badāla[8]), Bārbawā[9]) et Sālamūn. Le nom de Malaḳūbīa signifie „carrière

1) تحلدية B.

2) القبادوق, al-Fabādoḳ A. القبارق, al-Ḳabāroḳ B.

3) حصين A; حضر B.

4) A hat حسسطون; B lässt den Namen weg. de Goeje emendiert جسسطرون und erklärt S. ١٠٨ Not. r. ἐγγὺς ἀστέρων. Zu lesen ist جيبسطرون, Ǵībistrūn = Κυβίστρων. Anders, aber unrichtig Defrémery an der S. 81 N. 2 angeführten Stelle S. 270, 271. Auch Ramsay's Identifikationsversuche: Asia minor S. 340, 341 gehen in die Irre. Noch näher läge Κυζίστρων zu lesen; Ramsay a. a. O. S. 306 und 357 Note hält Kyzistra bei Ptolem. V 6, 15 nur für einen Schreibfehler statt Kybistra; die Lesart Cyzistrorum in den alten Ausgaben der Patres Nicaeni hat allerdings keine handschriftliche Gewähr; aber durch die Armenier ist die Form Kizistra gesichert. Tomaschek S. 85.

5) بليسة, Balīsa B.

6) بلدسة, Baldasa B.

7) قرنية, Karbīa A قوتية, Kūtīa B. Die Fehler beruhen wiederum nur auf falsch gesetzten diakritischen Punkten; ausserdem ist in A ح für ر gesetzt.

8) تواله, Ṭawāla B.

9) بارنوا Bārnawā A. باروبا Barwiā B. de Goeje recipiert die Lesart von A mit einem Fragezeichen; zu lesen ist باربوا Bārbawā = Uarbis, Wārābūn, Bar-

de meules", parce qu'on tire des meules de moulin de ces montagnes.[1])

Les patrices (Baṭrīkā) des Romains (al-Rūm) sont toujours au nombre de douze, dont six résident à Constantinople (al-Ḳosṭanṭīnīja), les autres dans les provinces. Ceux-ci sont le patrice de ʿAmmuria, (Baṭrīk ʿAmmūrīa), le patrice d'Anḳira, le patrice de l'Arminīāḳ, le patrice de Tarāḳīa, province située derrière Constantinople du côté des Borg'ān, le patrice de la Sicile (Siḳellīa), grande île et vaste royaume en face d'Afrīḳija, le patrice de Sardania, (Sardānīa) qui gouverne toutes les îles de la mer.

Dieser hochwichtige Bericht verdient eine nähere Beleuchtung, wozu M. C. Defrémery einen vortrefflichen, von den Byzantinisten natürlich unbeachtet gelassenen Anfang gemacht hat.[2]) Dass er Cherson und Charsianon verwechselt, ist dem Arabisten nicht übel zu nehmen; wohl aber ist anzuerkennen, wie vieles er, nur mit dem elenden Material des Oxoniensis ausgerüstet, doch bereits hat richtig herstellen können.

Nach dem Berichte Muslim's ibn abī Muslim-Ǵarmī zerfällt das ganze Reich in zwei grosse Abteilungen, les provinces de l'autre côté de la mer (3) und les provinces de ce côté du détroit (11). Das ist die echt byzantinischs Reichseinteilung, nur von dem östlichen arabischen Standpunkte aus orientiert. Genau so unterscheiden die byzantinischen Quellen unter Nikephoros (810/1) *ἐπισυνάξας δὲ τὰ στρατεύματα, οὐ μόνον ἐκ Θράκης, ἀλλὰ καὶ τῶν περατικῶν θεμάτων.* Theoph. 490, 4 ff. Die asiatischen Provinzen *τὰ περατικὰ θέματα* werden bei Theophanes als ein Ganzes sehr häufig erwähnt 455, 2; 462, 7; 475, 21; 479, 16 u. s. f. Ebenso unterscheidet Konstantinos *θέματα τῆς δύσεως ἤγουν τῆς*

---

bonitanus. Patr. Nic. nom. S. 247. *ὁ Βάρβης* Georg. Cypr. 454; 1572. Offenbar identisch ist das *φρουρίον ἰσχυρὸν Οὐρβὰ* (v. l. *Ὀρβᾶ, Οὔαρα*) *καλούμενον.* Theophan. 120, 31, woraus sich ergiebt, dass der vulgäre Sprachgebrauch die offizielle Zuteilung der Stadt zu Pamphylien ignorierte. Ueber Warba vgl. auch H. Gelzer geogr. Bem. z. d. Verzeichniss d. Väter v. Nikäa in Festschrift f. H. Kiepert 1898 S. 60.

1) Der griechischstammelnde Semit leistet sich kindliche Etymologien und erklärt *Μαλακοπέα* (Malocopea Anast.) Theophanes 482, 6, als wäre es *Μυλοκοπέα.*

2) M. C. Defrémery remarques sur l'ouvrage géographique d'Ibn Khordadbeh et principalement sur le chapitre qui concerne l'empire Byzantin. Journal Asiat. VI Série T. VII 1866 S. 239 ff. und bes. 265 ff.

Εὐρώπης und *θέματα τῆς ἀνατολῆς ἤγουν τῆς Ἀσίας*. Es ist bezeichnend für deren weit überragende Bedeutung von 600—900, dass auch noch Kaiser Konstantinos im ersten Buche die asiatischen Themata abhandelt und erst im zweiten die europäischen mit der Reichshauptstadt beschreibt. So haben wir auch in der Folgezeit einen *δομέστικος τῶν ἀνατολικῶν θεμάτων* und einen *δομέστικος τῶν δυτικῶν θεμάτων*. Codin. Curop. de off. S. 12, 9, 10. Doch wir wenden uns zur Einzelbetrachtung und zwar zuerst zu den europäischen Themata:

Besonders wertvoll ist die Erwähnung gleich des ersten, bisher vollkommen unbekannten Themas Ṭāflā oder wie de Goeje ausgezeichnet emendiert Ṭāfrā *τὸ τῆς Τάφρου καλούμενον θέμα*. Die Reichshauptstadt und der suburbicarische Bezirk bis zur Anastasischen Mauer bildete ein Thema für sich, wie Paris und seine unmittelbare Umgebung das Département de la Seine bilden, und wie bei uns schon mehrfach der Plan aufgetaucht ist, Berlin zu einer besondren Provinz zu erheben. Die Emendation de Goeje's ist paläographisch ohne jedes Bedenken und wird sachlich durch die Provinzialbeschreibung als richtig erwiesen. Zum Ueberfluss wird dieselbe durch die von Défrémery mitgeteilte ausführlichere Parallelstelle des Masudi über alle Zweifel erhoben a. a. O. S. 274, 275: „La province de Thayla (طايلا leichter Schreibfehler für طافلا), dont fait partie Constantinople. Ses limites sont: du côté de l'orient, le canal ou détroit qui va de la mer des Khazars à la mer de Syrie; au midi, la mer de Syrie; au couchant, un mur s'étendant depuis la mer de Syrie jusqu'à la mer de Khazars et que l'on appelle Makrūn Tīẖos (مقرون تيخس), ce qui signifie la longue muraille. Ce mur a de longueur quatre journées de marche, et il est éloigné de Constantinople l'espace de deux journées. La majeure partie de cette province consiste en villages appartenant au roi et aux patrices, et en pâturages pour le bétail" also ganz, wie die Campagna di Roma zur Zeit der Papstherrschaft, mit ihren Landsitzen der fürstlichen Nepotenfamilien, ihren wenigen Städtchen und Dörfern und den riesigen Meierhöfen, welche den grossen Familien oder geistlichen Korporationen, wie dem Kapitel zu St. Peter, gehörten (oder teilweise noch gehören). Wie Ardea Eigentum der Herzöge von Cesarini, die volskische Ebene um Cisterna der Gaëtani, Correse der Sciarra, Palestrina der Barberini u. s. w. war, so waren die Dörfer und

Städtchen der byzantinischen Halbinsel Eigentum der hauptstädtischen Patrizier, kaiserliche Domäne oder auch im Besitz der toten Hand, wie der heute noch über unermesslichen Grundbesitz gebietenden Aja Sofia. „La majeure partie de cette province consiste ... en pâturages pour le bétail, ganz wie J. J. Bachofen in seiner bezaubernd herrlichen Beschreibung des Agro Romano 1851 sagt: „Die Pastorizià herrscht, so weit die Ebene und die Verbreitung der Malaria reicht. In dem ganzen Lande nördlich und südlich vom Tiber irren die ungeheuren Heerden, in deren Ertrag die grossen Pächter ihren Gewinn suchen, und dasselbe Mittel-Italien, das schon vor Roms Gründung einen hohen Grad städtischer Kultur erreicht hatte, bietet heute wieder das lebendige Bild jenes frühesten Zustandes der menschlichen Gesellschaft, dessen Schilderung ein namhafter Schriftsteller unsrer Tage (Simonde de Sismondi) aus der Beobachtung des römischen Hirtenlebens schöpfte.“[1]) Aehnliche Ursachen haben auch im heutigen England und Schottland ähnliche Wirkungen gehabt, die kleinen Ackergüter vernichtet und auf den Latifundien der Landlords die Weidewirtschaft in Flor gebracht.

Das Thema *τῆς Τάφρου* oder *τοῦ Τείχους* wird nun mehrfach auch in den griechischen Quellen an einigen, z. T. bisher missverstandenen Stellen erwähnt. Schon die diokletianisch-theodosianische Zeit hat für die Reichshauptstadt nach dem Vorbilde der Urbs aeterna eine Sonderverwaltungsorganisation vorgesehen, an ihrer Spitze stand der Präfectus urbis Constantinopolitanae (*ἔπαρχος τῆς πόλεως*); leider sind wir über das Detail der unter seiner Disposition stehenden Unterbeamten weniger gut unterrichtet, weil ein übler Zufall gerade ein Blatt des codex Spirensis ausfallen machte, welches auf der einen Seite die Amtsabzeichen des Präfekten, auf der andern die seiner Disposition unterstellten Beamten enthielt. Dem Präfekten ist auch schon damals der Stadtkreis, die provincia suburbicaria, *ἡ Ἀστική* unterstellt. Beim Einfall der Sklawinen sagt Prokopios (de bello Gotth. III 40, 456, 14 ff.): *καὶ χώραν τὴν Ἀστικὴν καλουμένην ἐληΐζοντο κατ᾽ ἐξουσίαν, ἀδῄωτον ἐκ παλαιοῦ οὖσαν, καὶ ἀπ᾽ αὐτοῦ λείαν αὐτοὺς πολλήν τινα ἐνταῦθα εὑρεῖν ξυνηνέχθη.* In der Aufzählung der von den Sklawinen heimgesuchten Provinzen werden neben Pannonien,

1) Gerlach und Bachofen, die Gesch. d. Römer S. 61.

Dacien, Dardanien, Mösien, Prävalis und Rhodope auch aufgeführt *ἔτι μὴν καὶ Θρᾴκης, καὶ τοῦ πρὸς Βυζαντίου Μακροῦ Τείχους.* S. Demetrii martyris acta 179C (1361B). *τὸ πρὸς Βυζαντίου Μακρὸν Τεῖχος* ist hier ganz evident Name einer von Thrake unterschiedenen Sonderprovinz. Wie der Präfectus Augustalis in Ägypten und der Präfectus praetorio Illyrici, hat auch der konstantinopolitanische Präfectus urbi in nachjustinianeischer Zeit militärische Funktionen übernommen. 711 schickt Justinian eine Flotte nach Cherson; an der Spitze steht *Γεώργιος ὁ πατρίκιος, τὸ ἐπίκλην Σύρος, καὶ γενικὸς λογοθέτης*; seine beiden Unterbefehlshaber sind *Ἰωάννης ὁ ἔπαρχος* und *Χριστόφορος, τουρμάρχης τῶν Θρᾳκησίων.* So erklärt es sich, dass bei der Verschmelzung des militärischen und civilen Verwaltungsorganismus Konstantinopel seinen besondern Oberbeamten des Stadtkreises mit rein militärischem Charakter erhielt.

Im Jahr 718 verfügt Leon der Isaurier die Hinrichtung einer Reihe hoher Beamter, weil dieselben mit dem Umschwung nicht einverstanden waren, der die asiatischen Grenzregimenter zur Herrschaft gebracht hatte; sie hatten von Thessalonike aus und durch die hauptstädtische Garde mit Hilfe der Bulgaren eine Contrerevolution zu organisieren versucht. Unter den hingerichteten Spitzen befinden sich der Patricius Isoës, der Komes des Opsikion, der Protoasecretis Theoktistos und *Νικήτας ὁ Ἄνθραξ ὁ ἄρχων τοῦ Τειχίου.* Theophan. 401, 1. Anastasius S. 259 hat et comitem Titichei. Nikephoros S. 62 *ἄρχων Τειχῶν.* Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man als eigentlichen Titel des militärisch-civilen Gouverneurs von Konstantinopel die Bezeichnung *κόμης τῆς Τάφρου, τοῦ Τειχίου* oder *τῶν Μακρῶν τειχῶν* annimmt. Jedenfalls ist Niketas nicht etwa ein Bauinspektor der Stadtmauer, sondern das *Τειχίον*, von dem er seinen Titel trägt, ist die Grenze des Stadtrayons, *τὸ Ἀναστασιακὸν τεῖχος* oder *τὰ Μακρὰ τείχη.* Diese Bezeichnung wird auch schlechtweg gebraucht in dem Sinne von „Stadtrayon von Konstantinopel“: *ἐν γοῦν τούτῳ τῷ χρόνῳ ἐν τοῖς Μακροῖς τείχεσι τῆς Θρᾴκης ἄνθρωπός τις ὀρύγων εὗρε λάρνακα.* Theoph. 455, 12.

Höchstwahrscheinlich hat dann Kaiser Leon der Weise das Thema *τῆς Τάφρου* mit dem Thrakischen vereinigt. Konstantinos Porphyrogennetos spricht sich darüber mit der grössten Bestimmtheit aus (de them. 44, 8 ff.) *Πρῶτον θέμα τὸ ἐπὶ τῆς δύσεως*

Εὐρώπης κείμενον γῆς, τὸ ὀνομαζόμενον Θρᾳκῷον[1]) *ἐν ᾧ τὸ Βυζάντιον ἵδρυται καὶ τὸ τῶν Ῥωμαίων βασίλειον. δίκαιόν ἐστι προκατάρχειν τῆς Εὐρώπης γῆς τὸ Βυζάντιον, τὴν νῦν οὖσαν Κωνσταντινούπολιν, ἐπεὶ καὶ πόλις ἐστὶ βασιλεύουσα τοῦ τε κόσμου παντὸς ὑπερέχουσα ὡς τοῦ μεγάλου Κωνσταντίνου καὶ βασιλέως τὴν ἐπωνυμίαν κληρονομήσασα. ἀρχὴν δὲ τῆς Εὐρώπης τίθημι, ἐπεὶ καὶ αὐτὸ τὸ Βυζάντιον τῆς Θράκης ἐστὶ μέρος τὸ κάλλιστον καὶ τιμιώτατον.* Die Hauptstadt scheint also seit Leon VI. nur einen civilen Präfekten besessen zu haben: *ὁ ἀνθύπατος πατρίκιος καὶ ἔπαρχος τῆς πόλεως.* Constant. de cerim. 728, 1. Vgl. Codinus de off. II S. 10, 3 *ὁ ἔπαρχος.* GRETSER und GOAR (S. 189) in ihren verdienstvollen Kommentaren bringen unter zahlreichen Belegen, die sämtlich vor das X. Jahrhundert fallen, wenigstens eine Stelle aus Niketas Choniates *εἰς δ' ἔπαρχον τῆς βασιλίδος σχηματίζεται πόλεως.* Also das alte civile Amt und der alte vorleoninische Titel haben den Divisionskommandeur vom Graben völlig verdrängt. Und so ist es geblieben bis heute. Der türkische Verwaltungsorganismus, der so viele Spuren der byzantinischen Beamtenordnung zeigt, hat noch heute die Stadtpräfektur, welche einen besondern von den rumelischen, wie den asiatischen Eyalets abgesonderten Bezirk bildet, aber allerdings neben dem Bezirk von Istanbol noch auf dem asiatischen Ufer Beykoz-Kartal (mit Uskudar) Gegbüze und Shile umfasst.[2]) Der Name ist Šehr-imāneti. W. PERTSCH schreibt mir darüber: „شهر اماتنى ist recht türkisch gebildet: شهر ist persisch, اماتنى arabisch und die Art der Zusammenfügung beider ist türkisch. Das Ganze bedeutet: Stadtpräfektur.“ So hat sich der *ἔπαρχος τῆς πόλεως* bis heute erhalten. Derselbe Beamte verwaltet die Hauptstadt von Rūm unter Abdul-Hamid-Khan, der sie schon unter Konstantinos dem Apostelgleichen verwaltet hat.

Die Division von Thrake sodann ist einfach die europäische. Es war die Grenzhut gegen Norden; bereits unter Maurikios

---

1) Es heisst gewöhnlich *τὸ τῆς Θράκης θέμα*, aber hier *τὸ θέμα τὸ ὀνομαζόμενον Θρᾳκῷον.* Dagegen die in Thrake ursprünglich ausgehobenen und in Asien garnisonierenden Regimenter heissen stets *τὸ θέμα τὸ τῶν Θρᾳκησίων* offenbar = Thracenses. Die Bezeichnung ist griechisch-lateinisch. Wie in der Münzprägung, haben sich wenigstens im VII. Jahrhundert, wo diese Bezeichnung aufkam, noch einige Spuren der alten gemeinsamen Reichssprache erhalten; die alte lateinische Armeesprache spielte im Romäenreich ungefähr dieselbe armselige Rolle, wie heute die deutsche Armeesprache in Oestreich-Ungarn.

2) H. KIEPERT Spezialkarte vom westl. Kleinasien. Uebersichtsblatt.

werden τὰ ἐν τῇ Θράκῃ στρατεύματα erwähnt (Theoph. 281, 21). Die thrakischen Regimenter hatten erst gegen die Avaren, dann gegen Slaven und Bulgaren unter immer sich mehrenden Landverlusten den europäischen Reichsteil zu schützen, bis schliesslich derselbe auf ein bedeutend geringeres Stück der Hämushalbinsel beschränkt war, als die Türken heute noch besitzen; daneben hatte das Reich fast nur noch einige Seeplätze und die Inseln. Ausserhalb Thrakien gab es demnach nichts zu kommandieren. Im Ganzen zutreffend ist daher Konstantins Bericht über die Entstehung des Thema Thrake (de Them. 45, 18 ff.): τὸ δὲ τῆς Θράκης θέμα ὑπὸ τὸν βασιλέα Κωνσταντινουπόλεως ἐτέτακτο καὶ εἰς ὑπουργίαν αὐτοῦ ἐχρημάτιζε, καὶ οὐδέπω τις στρατηγὸς ἦν ἐν αὐτῷ. ἀφ' οὗ δὲ τὸ θεομίσητον τῶν Βουλγάρων ἔθνος ἐπεραιώθη εἰς τὸν Ἴστρον ποταμόν, τότε καὶ αὐτὸς βασιλεὺς ἠναγκάσθη διὰ τὰς ἐπιδρομὰς τῶν Σκυθῶν καὶ αὐτῶν τῶν Βουλγάρων εἰς θέματος τάξιν ἀγαγεῖν αὐτὸ καὶ στρατηγὸν ἐν αὐτῷ χειροτονῆσαι. ἐγένετο δὲ ἡ τῶν βαρβάρων περαίωσις ἐπὶ τὸν Ἴστρον ποταμὸν εἰς τὰ τέλη τῆς βασιλείας Κωνσταντίνου τοῦ Πωγωνάτου. Unter Leon dem Isaurier umfasste das thrakische Thema offenbar sämtliche Besitzungen der Oströmer in Europa, nachdem man den grösstenteils in partibus fungierenden Präfectus praetorio Illyrici definitiv zu den Toten gelegt hatte.

Makedonien wird erst Ende des VIII. Jahrhunderts ein besondres Thema; indessen noch 802 hat Leon der Bruder des unter Eirene allmächtigen Patricius Aëtios die beiden Divisionen zugleich unter seinem Kommando, während Aëtios eine Art Feldmarschall ist, Oberstkommandierender über sämtliche Divisionen jenseits des Sundes Ἀέτιος ὁ πατρίκιος . . τὸ κράτος εἰς τὸν ἴδιον ἀδελφὸν (Λέοντα) μετενέγκαι ἔσπευδεν, ὃν καὶ προεβάλετο μονοστράτηγον εἴς τε τὴν Θράκην καὶ Μακεδονίαν, αὐτὸς δὲ τὰ περατικὰ θέματα κατέχων, Ἀνατολικοὺς καὶ τὸ Ὀψίκιν. Theoph. 475, 20 ff. Es ist also dieselbe Institution, wie unter Maurikios, wo ebenfalls ein Höchstkommandierender in Europa und ein zweiter in Asien gebietet, oder wie wir späterhin einen Domestikos der europäischen und einen der anatolischen Themen haben. Aehnlich war auch schon unter Apsimaros (698—705) sein höchstfähiger Bruder Herakleios μονοστράτηγος πάντων τῶν ἔξω καβαλλαρικῶν θεμάτων gewesen. Theoph. 371, 10.

Wir sehen, das sind alles ausserordentliche Kommandos, die

über den Rang eines gewöhnlichen Divisionärs und Provinzialgouverneurs weit hinausgehen. Der erste uns bekannte Militärgouverneur des Thema Makedonia ist 813 *Ἰωάννης πατρίκιος καὶ στρατηγὸς Μακεδονίας*. Theoph. 501, 1. Die Abtrennung Makedoniens von Thrake und die Erhebung zu einem selbständigen Kommando lohnte sich erst, als Staurakios[1]) auf seinen ruhmreichen Feldzügen die Slaven zusammengehauen und der bedrängten hellenischen Nation wieder Luft gemacht hatte.

Ende des VIII. und Anfang des IX. Jahrhunderts fassten die Romäer wieder festen Fuss im Innern des slavisierten Griechenlands. Unter Michael temulentus (842—867) wird zuerst ein Strategos *τῆς Πελοποννήσου* erwähnt: *ἐπὶ δὲ τῆς βασιλείας Μιχαὴλ τοῦ υἱοῦ Θεοφίλου ἀπεστάλη ὁ πρωτοσπαθάριος Θεόκτιστος, οὗ τὸ ἐπίκλην ὁ τῶν Βρυενίων, στρατηγὸς ἐν τῷ θέματι Πελοποννήσου μετὰ δυνάμεως καὶ ἰσχύος πολλῆς, ἤγουν Θρᾳκῶν καὶ Μακεδόνων καὶ τῶν λοιπῶν δυτικῶν θεμάτων, τοῦ πολεμῆσαι καὶ καθυποτάξαι αὐτούς. καὶ πάντας μὲν τοὺς Σκλάβους καὶ λοιποὺς ἀνυποτάκτους τοῦ θέματος Πελοποννήσου ὑπέταξε καὶ ἐχειρώσατο.* Constant de admin. 221, 3—10. Offenbar haben wir hier den Bericht über die Formierung des Thema Peloponnesos vor uns; Theoktistos der Protospathar war sein erster Stratege. Wahrscheinlich derselben Epoche gehört die Errichtung des Thema Hellas an. Ibn Ḫordāḏbeh und sein Gewährsmann kennen beide noch nicht, also entstammt ihre Kenntniss des Römerreiches einer Epoche, wo diese Themata noch nicht von Makedonia losgelöst waren.

Wir wenden uns nun zu den asiatischen Provinzen bzw. Divisionen. Das eine grosse Gardekommando „das gottbehütete Opsikion“ ist in die drei Divisionen: Paphlagonia — Optimaton — Opsikion zerschlagen. Diese Maassregel ist höchst wahrscheinlich von Konstantinos Kopronymos nach dem Sturze des Artavasdos ausgegangen. Dieser war der letzte Gardegraf, welcher das Kaisertum zu usurpieren versuchte. Dieselbe Politik, welche den gleichfalls bedenklichen Admiral of the fleet abgeschafft hatte, hat auch die allzugrossen Befugnisse des Generalissimus der asiatischen Garde beschränkt; ähnliche Gründe werden die capitis deminutio des Thema Armeniakon herbeigeführt haben, wie wir sehen werden.

---

1) Staurakios heisst 787 *ὁ πατρίκιος καὶ λογοθέτης ἐν τῇ Θρᾴκῃ*. Theoph. 462, 6.

Mit dieser Degradierung des Opsikions mag es zusammenhängen, dass diesem bis dahin höchsten Kommando der inhärierende Excellenzcharakter genommen wurde. Die Strategen des Opsikion führen 765 und 796 nicht das Prädikat *πατρίκιος*; 799 allerdings erscheint *Παῦλος πατρίκιος καὶ κόμης τοῦ Ὀψικίου*. Offenbar jedoch ist dieser Rang nur ein zufällig mit der Person des Paulos verbundener und kommt der Charge nicht von amtswegen zu. Denn unter den sechs ständigen Patriciaten ausserhalb der Residenz in der Provinz figuriert der Statthalter des Opsikion nicht. Sehr auffällig ist, dass auch der Statthalter des nicht übermässig umfangreichen Thema Bukellarion im IX. Jahrhundert stehend den Rang eines Patricius hat. Das ist um so auffälliger, da das gleichzeitig entstandene und durch Loyalität ausgezeichnete Thema Thrakesion diesen Rang nicht besitzt. Wahrscheinlich war die Rangerhöhung Belohnung für den grossen Dienst, den die Bukellarier und ihr Chef 793 der Regierung erwiesen (S. 98.).

Auch sonst zeigt sich die steigende Tendenz, die gar zu grossen Kommandos, deren Inhaber für den Kronenträger leicht gefährlich werden konnten, in ihrem Umfange zu vermindern. Von dem grossen anatolischen Divisionsbezirk war bereits unter Leon III. Thrakesion losgelöst worden; jetzt wurden auch zwei Grenzlandschaften abgetrennt und die Gouverneure derselben mit einem selbständigen Kommando betraut, nämlich Kappadokia, die alte Kappadokia II., und Seleukeia, die alte Isauria. Erstere heisst bei Konstantinos Porphyrogennetos (de Themat. 20, 1 und 10) *ἡ μικρὰ Καππαδοκία, ἡ ἀρτίως εἰς θέματος ὄνομα χρηματίζουσα*. Genauer erzählt er im de administrando 224, 18, dass Kappadozien früher eine Turma des Thema Anatolikon gewesen war und von der Stellung einer Brigade zum Rang einer Division erhoben ward: *ἰστέον ὅτι ἡ τῆς Καππαδοκίας στρατηγὶς τὸ παλαιὸν τοῦρμα ἦν τῆς τῶν Ἀνατολικῶν στρατηγίδος*. Schon 863 treffen wir einen Strategen als Chef der kappadokischen Division. Dagegen Seleukeia bleibt, wenn auch selbständig, doch entschieden ein Kommando zweiter Güte; sein Chef führt nicht den Titel *στρατηγός* (Divisionsgeneral), sondern nur *κλεισουράρχης*; er ist Kommandeur einer Grenzfestung clausura = *τὰ ἐχυρώματα τῶν διαβάσεων — κλεισούρας τῇ πατρίῳ Ῥωμαίων φωνῇ ἀποκαλεῖν ταῦτα εἰώθασιν*. Theophyl. Sim. VII 14, 8. Es erweist dies die hohe Bedeutung, welche für das Reich die

Grenzlandschaft Isaurien mit ihren „zehn Burgen" hatte. So sagt Konstantinos (de them. 35, 19) *ἡ τοίνυν Σελεύκεια οὐ θέμα τὸ πρὶν ἐχρημάτιζεν, οὐδὲ στρατηγίδος ἐκεκλήρωτο ὄνομα, ἀλλὰ κλεισοῦρα τις ἦν καὶ φυλακὴ διὰ τὰς ἐκδρομὰς τῶν ἐκ Ταρσοῦ προϊόντων Σαρακηνῶν, διὰ τὸ εἶναι τὸν τόπον δυσπρόσοδον.*[1]) Wir ersehen daraus, dass es drei Rangstufen unter den Divisionen bzw. unter ihren Chefs gab. 1) Die gebornen Excellenzen, 2) die excellenzfähigen Kommandos, 3) die dritte Gattung. Zur ersten Klasse gehören die Divisionen, deren Chef allemal Patricius ist, zur zweiten die, wo er bald Patricius, bald ein hoher Militär mit geringerem Prädikat (Protospatharios u. s. f.) ist. Endlich die dritte Gattung bilden die Divisionen, welche schon durch den Titel ihres Chefs eine niedrigere Stellung bezeichnen. Er heisst also z. B. in Seleukeia und Charsianon Kleisurarches „Kommandeur der Grenzfestung". Auch Paphlagonien gehört zu diesen weniger angesehenen Divisionen (S. 97) und ebenso Optimaton, worüber wir bei Kaiser Konstantin höchst charakteristische Aeusserungen finden, offenbar den getreuen Abklatsch der sittlichen Entrüstung, welche die hauptstädtischen Gardeleutnants über ein „so wenig feudales Regiment" empfanden (de them. 26, 9 ff.): „Das, ich weiss nicht warum, Optimatos genannte Thema hat gar keine Gemeinschaft mit den übrigen Divisionen (Themata). Denn es hat nur inferieuren Dienst zu verrichten, weil es ganz niederträchtig (*οἰκτρότατον*) ist und weder die Ehre hat, in Brigaden (*τούρμαις*), noch in Bataillone (*δρούγγαις*) zu zerfallen. Sein Chef heisst nur Domestikos. Wenn die Kaiserlichen Majestäten mit ihrem Heere gegen die Ungläubigen zu Felde zogen, hatten die Optimaten bei den Kavalleristen der kaiserlichen Garderegimenter Burschendienste zu verrichten. Denn wer bei den Scholariern (*ἐν ταῖς σχολαῖς*), bei den Hikanaten und den andern feinen Regimentern seinen Dienst mit der Waffe verrichtete, bekam jeder einzelne einen von den Optimaten zur Dienstleistung befohlenen Mann als Burschen zugeteilt. So hat der Name (Optimaton) kein gutes Renommée (*τῶν ἀτίμων*) und wird so gering taxiert, wie die Kortelini bei den Römern (die Kawassen

---

1) Unrichtig ist es also, wenn Ramsay a. a. O. S. 423 meint, Seleukeia sei eine *Κλεισοῦρα* des Thema Kibyraioton gewesen; vielmehr war es dem Thema Anatolikon unterstellt, wie er S. 332 N. 1 richtig andeutet. Isaurien hatte, wie Konstantins Worte zeigen, seine Bedeutung im romäischen Defensionssystem zu Lande, nicht zu Wasser.

oder Thürhüter beim Palais des Generals oder Provinzialgouverneurs).[1]) Deshalb hat die Provinz nicht den Rang (*τάξιν*) eines Themas; auch heisst ihr Chef nicht Strategos (Divisionsgeneral), sondern Domestikos[2]), der von dem Divisionsgeneral Ordre zu empfangen hat und einer niedrigeren Rangklasse (*ἀξίαν*) angehört. Aus folgenden Landschaften werden hierfür Rekruten ausgehoben, oder richtiger Burschen zum Dienst bei den (übrigen) Soldaten und bei Seiner Majestät selbst, aus den Gebieten der Bithyner, der Tarsiaten und der Thyner.“ Solche Distinktionen sind eine notwendige Erscheinung in einem Gemeinwesen, wo das militärische Element dermassen prävaliert und eine so hoch angesehene Stellung einnimmt, wie dies in Byzanz der Fall war. Es ist ein kleiner Schatten neben viel Licht.[3])

Endlich die grosse armenische Division ist in unsrer Zeit auf einen kleinern Bezirk beschränkt. Von ihr losgelöst ist das, ganz wie Seleukeia, einem *Κλεισουράρχης* unterstellte Thema Charsianon (Teile von Galatia I und Kappadokia I). *Τῆς Καππαδοκίας . . τὸ μὲν μεσόγαιον ἐκλήθη Χαρσιανὸν ἀπὸ Χαρσίου τινὸς ἄρχοντος τῷ τότε καιρῷ εὐδοκιμήσαντος ἐν τῷ πρὸς Πέρσας πολέμῳ.* Constant. de them. 20, 4. Wenn an dieser Bureautradition irgend etwas historisches ist, so fällt es doch schwer, die Zeit zu bestimmen. An die Abbāsidenkriege des Theophilos oder Michael temulentus kann nicht gedacht werden, da durch Ibn Ḫordādbeh der Name mindestens schon für die Zeit Michael des Stammlers bezeugt wird. Eirene und Nikephoros aber fochten unglücklich gegen die Chalifenarmee. Der Grund der Loslösung ist wohl ein anderer. Kaiser Konstantinos hat 15. Januar 793 den thörichten Streich gemacht, seine ihm an Geist und kühner Entschlossenheit weit überlegene, sittlich völlig verworfene, aber durch ihre Bigotterie bei dem allmächtigen Klerus hochbeliebte Mutter Eirene wieder zur Mit-

---

1) *Κορταλῖνος Κορτελῖνος* = cohortalinus. Gloss. Jur. *Κορτελλῖνος εὐτελὴς θυρωρὸς τοῦ πραιτωρίου.* Sophokles s. v. *Κορταλῖνος.*

2) Wichtig, weil dieser von dem Kaiser so verachtete Titel später der der beiden Generalissimi von Osten und Europa wurde. Der Titel ist also ähnlich an Glanz gewachsen, wie im VI. und VII. Jahrhundert Exarchus.

3) Sehr gut bemerkt übrigens Banduri (S. 283 ed. Bonn.): Quod hic narrat Constantinus de optimatum themate, intelligendum eum loqui de optimatum themate quomodo sua aetate erat; quippe prioribus saeculis in pretio fuit optimatum militia.

regentin anzunehmen.[1]) Das Thema Armeniakon machte in Folge dessen eine kleine Emeute und verlangte stürmisch seinen Divisionär Alexios zurück, der seines Kommandos enthoben, nach der Reichshauptstadt entboten und zum Patricius erhoben worden war.[2]) Das folgende Jahr 793/94 wird die Sache schlimmer: *Τούτῳ τῷ ἔτει ἀκούσαντες οἱ Ἀρμενιάκοι περὶ τοῦ πατρικίου Ἀλεξίου, ὅτι ἐτυφλώθη, ἐφυλάκισαν τὸν στρατηγὸν αὐτῶν Θεόδωρον καὶ πατρίκιον, τὸν Καμουλιανόν καὶ μαθὼν ὁ βασιλεὺς ἀπέλυσε τὸν πρωτοσπαθάριον Κωνσταντῖνον τὸν Ἀρτασήρ, καὶ τὸν Χρυσοχέρην, στρατηγὸν τῶν Βουκελλαρίων, μετὰ λαοῦ τῶν λοιπῶν θεμάτων, τοῦ πιάσαι αὐτούς. οἱ δὲ κροτήσαντες πόλεμον πρὸς αὐτοὺς ἐπίασαν ἀμφοτέρους καὶ ἐτύφλωσαν, καὶ ἐσφάγησαν πολλοὶ ἐξ ἀμφοτέρων τῶν μερῶν μηνὶ νοεμβρίῳ τῆς α̅ ἰνδικτιῶνος . . . μετὰ δὲ τὸ ἅγιον πάσχα ἐπεστράτευσεν ὁ βασιλεὺς κατὰ τῶν Ἀρμενιάκων μετὰ καὶ πάντων τῶν λοιπῶν θεμάτων· καὶ τῇ κ̅ς̅ τοῦ μαΐου μηνὸς τῆς α̅ ἰνδικτιῶνος, ἡμέρᾳ κυριακῇ τῆς πεντηκοστῆς, πολεμήσας αὐτούς, δόλῳ τῶν σὺν αὐτοῖς Ἀρμενίων προδεδωκότων νικήσας συλλαμβάνει αὐτοὺς καὶ ἀναιρεῖ Ἀνδρόνικον, σπαθάριον καὶ τουρμάρχην αὐτῶν, καὶ Θεόφιλον τουρμάρχην καὶ Γρηγόριον, ἐπίσκοπον Σινώπης*[3]), *τοὺς δὲ λοιποὺς ζημίαις καὶ δημεύσεσι καθυπέβαλεν. χιλίους δὲ ἐκ τοῦ κάστρου αὐτῶν*[4]) *δεσμήσας ἐν τῇ πόλει εἰσήγαγε διὰ τῆς πόρτης Βλαχερνῶν μηνὶ ἰουνίῳ κ̅δ̅, ἡμέρᾳ β̅, ὧν ἐπιγράψας τὰ πρόσωπα μέλανι κεντητῷ „Ἀρμενιάκος ἐπίβουλος", διέσπειρεν αὐτοὺς ἔν τε Σικελίᾳ καὶ ταῖς λοιπαῖς νήσοις.* Theoph. 468, 23—469, 15. Der charakterlose, ganz unter dem Einflusse seiner dämonischen Mutter stehende Kaiser schwächte so selbst die getreusten Stützen seiner persönlichen Herrschaft. In der armenischen Division dienten zahlreiche Nationalarmenier; Artavasdos, ihr Divisionär unter

1) In ihrer ungewöhnlichen Energie und ihrem hohen Geiste, wie in der mit äusserster Sittenlosigkeit gepaarten Andächtelei erinnert Eirene, welche übrigens — zu deren Ehre sei es gesagt — die Kirche niemals heilig gesprochen, an die ebenso frommen, als verworfenen Vorkämpferinnen der Liga, wie Katharina von Medici, die Herzogin von Montpensier u. s. f. Dass der letztern fanatisch katholische Frömmelei nur Deckmantel für die empörendste Schamlosigkeit war, zeigen die Titel ihrer Bibliothek, welche man bei F. v. Raumer, Geschichte Europas II S. 323[2] nachlesen mag. Auf diesem vergifteten Sumpfboden war Maria Stuart aufgewachsen; das macht den antimonarchischen Zelotismus eines John Knox wenigstens begreiflich.

2) Theoph. 467, 24. Die Stelle ist wichtig, weil wir daraus ersehen, dass damals dies Kommando auch an Nicht-Patricier verliehen ward.

3) Vgl. S. 80 N. 1.

4) Koloneia.

oder Thürhüter beim Palais des Generals oder Provinzialgouverneurs).[1]) Deshalb hat die Provinz nicht den Rang (*τάξιν*) eines Themas; auch heisst ihr Chef nicht Strategos (Divisionsgeneral), sondern Domestikos[2]), der von dem Divisionsgeneral Ordre zu empfangen hat und einer niedrigeren Rangklasse (*ἀξίαν*) angehört. Aus folgenden Landschaften werden hierfür Rekruten ausgehoben, oder richtiger Burschen zum Dienst bei den (übrigen) Soldaten und bei Seiner Majestät selbst, aus den Gebieten der Bithyner, der Tarsiaten und der Thyner.“ Solche Distinktionen sind eine notwendige Erscheinung in einem Gemeinwesen, wo das militärische Element dermassen prävaliert und eine so hoch angesehene Stellung einnimmt, wie dies in Byzanz der Fall war. Es ist ein kleiner Schatten neben viel Licht.[3])

Endlich die grosse armenische Division ist in unsrer Zeit auf einen kleinern Bezirk beschränkt. Von ihr losgelöst ist das, ganz wie Seleukeia, einem *Κλεισουράρχης* unterstellte Thema Charsianon (Teile von Galatia I und Kappadokia I). *Τῆς Καππαδοκίας . . τὸ μὲν μεσόγαιον ἐκλήθη Χαρσιανὸν ἀπὸ Χαρσίου τινὸς ἄρχοντος τῷ τότε καιρῷ εὐδοκιμήσαντος ἐν τῷ πρὸς Πέρσας πολέμῳ.* Constant. de them. 20, 4. Wenn an dieser Bureautradition irgend etwas historisches ist, so fällt es doch schwer, die Zeit zu bestimmen. An die Abbāsidenkriege des Theophilos oder Michael temulentus kann nicht gedacht werden, da durch Ibn Ḫordādbeh der Name mindestens schon für die Zeit Michael des Stammlers bezeugt wird. Eirene und Nikephoros aber fochten unglücklich gegen die Chalifenarmee. Der Grund der Loslösung ist wohl ein anderer. Kaiser Konstantinos hat 15. Januar 793 den thörichten Streich gemacht, seine ihm an Geist und kühner Entschlossenheit weit überlegene, sittlich völlig verworfene, aber durch ihre Bigotterie bei dem allmächtigen Klerus hochbeliebte Mutter Eirene wieder zur Mit-

---

1) *Κορταλῖνος Κορτελῖνος* = cohortalinus. Gloss. Jur. *Κορτελλῖνος εὐτελὴς θυρωρὸς τοῦ πραιτωρίου.* Sophokles s. v. *Κορταλῖνος.*

2) Wichtig, weil dieser von dem Kaiser so verachtete Titel später der der beiden Generalissimi von Osten und Europa wurde. Der Titel ist also ähnlich an Glanz gewachsen, wie im VI. und VII. Jahrhundert Exarchus.

3) Sehr gut bemerkt übrigens Banduri (S. 283 ed. Bonn.): Quod hic narrat Constantinus de optimatum themate, intelligendum eum loqui de optimatum themate quomodo sua aetate erat; quippe prioribus saeculis in pretio fuit optimatum militia.

regentin anzunehmen.[1]) Das Thema Armeniakon machte in Folge dessen eine kleine Emeute und verlangte stürmisch seinen Divisionär Alexios zurück, der seines Kommandos enthoben, nach der Reichshauptstadt entboten und zum Patricius erhoben worden war.[2]) Das folgende Jahr 793/94 wird die Sache schlimmer: *Τούτῳ τῷ ἔτει ἀκούσαντες οἱ Ἀρμενιάκοι περὶ τοῦ πατρικίου Ἀλεξίου, ὅτι ἐτυφλώθη, ἐφυλάκισαν τὸν στρατηγὸν αὐτῶν Θεόδωρον καὶ πατρίκιον, τὸν Καμουλιανόν καὶ μαθὼν ὁ βασιλεὺς ἀπέλυσε τὸν πρωτοσπαθάριον Κωνσταντῖνον τὸν Ἀρτασήρ, καὶ τὸν Χρυσοχέρην, στρατηγὸν τῶν Βουκελλαρίων, μετὰ λαοῦ τῶν λοιπῶν θεμάτων, τοῦ πιάσαι αὐτούς. οἱ δὲ κροτήσαντες πόλεμον πρὸς αὐτοὺς ἐπίασαν ἀμφοτέρους καὶ ἐτύφλωσαν, καὶ ἐσφάγησαν πολλοὶ ἐξ ἀμφοτέρων τῶν μερῶν μηνὶ νοεμβρίῳ τῆς α̅ ἰνδικτιῶνος ... μετὰ δὲ τὸ ἅγιον πάσχα ἐπεστράτευσεν ὁ βασιλεὺς κατὰ τῶν Ἀρμενιάκων μετὰ καὶ πάντων τῶν λοιπῶν θεμάτων· καὶ τῇ κϛ̅ τοῦ μαΐου μηνὸς τῆς α̅ ἰνδικτιῶνος, ἡμέρᾳ κυριακῇ τῆς πεντηκοστῆς, πολεμήσας αὐτούς, δόλῳ τῶν σὺν αὐτοῖς Ἀρμενίων προδεδωκότων νικήσας συλλαμβάνει αὐτοὺς καὶ ἀναιρεῖ Ἀνδρόνικον, σπαθάριον καὶ τουρμάρχην αὐτῶν, καὶ Θεόφιλον τουρμάρχην καὶ Γρηγόριον, ἐπίσκοπον Σινώπης*[3]), *τοὺς δὲ λοιποὺς ζημίαις καὶ δημεύσεσι καθυπέβαλεν. χιλίους δὲ ἐκ τοῦ κάστρου αὐτῶν*[4]) *δεσμήσας ἐν τῇ πόλει εἰσήγαγε διὰ τῆς πόρτης Βλαχερνῶν μηνὶ ἰουνίῳ κδ̅, ἡμέρᾳ β̅, ὧν ἐπιγράψας τὰ πρόσωπα μέλανι κεντητῷ „Ἀρμενιάκος ἐπίβουλος", διέσπειρεν αὐτοὺς ἔν τε Σικελίᾳ καὶ ταῖς λοιπαῖς νήσοις.* Theoph. 468, 23 —469, 15. Der charakterlose, ganz unter dem Einflusse seiner dämonischen Mutter stehende Kaiser schwächte so selbst die getreusten Stützen seiner persönlichen Herrschaft. In der armenischen Division dienten zahlreiche Nationalarmenier; Artavasdos, ihr Divisionär unter

1) In ihrer ungewöhnlichen Energie und ihrem hohen Geiste, wie in der mit äusserster Sittenlosigkeit gepaarten Andächtelei erinnert Eirene, welche übrigens — zu deren Ehre sei es gesagt — die Kirche niemals heilig gesprochen, an die ebenso frommen, als verworfenen Vorkämpferinnen der Liga, wie Katharina von Medici, die Herzogin von Montpensier u. s. f. Dass der letztern fanatisch katholische Frömmelei nur Deckmantel für die empörendste Schamlosigkeit war, zeigen die Titel ihrer Bibliothek, welche man bei F. v. RAUMER, Geschichte Europas II S. 323[2] nachlesen mag. Auf diesem vergifteten Sumpfboden war Maria Stuart aufgewachsen; das macht den antimonarchischen Zelotismus eines John Knox wenigstens begreiflich.

2) Theoph. 467, 24. Die Stelle ist wichtig, weil wir daraus ersehen, dass damals dies Kommando auch an Nicht-Patricier verliehen ward.

3) Vgl. S. 80 N. 1.

4) Koloneia.

Leon III., war, wie der Name zeigt, ein geborner Armenier (vielleicht Pahlavunier). Der hohe und niedere Adel der Armenier (Naḫararkh, σατράπαι und Azatkh, Ἄζατοι) bildeten neben den Iberern den kernhaftesten und tüchtigsten Stamm der romäischen Reiterregimenter (Καβαλλαρικὰ θέματα). Nun erleidet diese stolze Truppe eine schwere Degradation, einige besonders aufsässige und meuterische Regimenter werden nach Strafgarnisonen versandt, nach Sizilien und den westlichen Inseln, wo der Dienst, ein beständiger Kampf mit den spanisch-afrikanischen Korsaren, ebenso verhasst als gefahrvoll war. Im Zusammenhang mit dieser Maassregelung der armenischen Division steht die Dismembrierung ihres grossen Armeebezirkes und die Formation zweier neuer Divisionen, Charsianon (Teile von Galatia I und Kappadokia I) und Chaldia (Pontos Polemoniakos und Teile von Phasis). Charsianon war bis dahin eine Turma, ein Brigadebezirk des Thema Armeniakon gewesen (s. o. S. 78 N. 1). Der neue selbständig gemachte Kommandant dieser Division erhielt aber vorläufig nur einen Titel zweiten Ranges, Κλεισουράρχης, Grenzburggouverneur. Erst hundert Jahre später wurde es zur Strategie erhoben. War so das kappadokische Westgebiet abgelöst vom alten Thema Armeniakon, so wurde nun auch die östliche Küstenlandschaft des schwarzen Meeres, der Pontos Polemoniakos der Civilordnung, und Teile von Phasis als Chaldia mit einem Namen, der seit der Urzeit an diesem von ethnographisch hochinteressanten, zugleich uralten Nationen bewohnten Gestade haftete, als besondres Kommando vom armenischen Armeeverbande wahrscheinlich gleichfalls mit dem Range einer Κλεισούρα losgetrennt.

IX. A. Die Präsenzstärke der einzelnen Divisionen nach Ḳodāma.

Beigefügt hat de Goeje seiner Ausgabe des Ibn Ḫordāḏbeh noch „Extraits du livre de l'impôt foncier par Abou'l-Faradj Kodâma ibn Dja'far le secrétaire" a. a. O. S. 144 ff. Abu'l Faraǵ Ḳodāma ibn Ǵa'far aus Bagdād hat in seiner Uebersicht der byzantinischen Themata einfach Ibn Ḫordāḏbeh ausgeschrieben; allein er macht wertvolle Zusätze, welche die damalige Präsenzstärke der einzelnen Truppencorps angeben und eine wichtige Ergänzung zu den oben S. 17 ff. beleuchteten Zahlen der hauptstädtischen Garderegimenter bilden, de Goeje S. 197 ff.

A. Drei Provinzen diesseits des Kanals.

Name der Division	Präsenzstärke
1. Ṭāblā (geschr. Ṭājalā)	24 000 Mann
2. Tarāḳīa unter einem Ṣtraṭīkūs	5 000 „
3. ⟨Maḳadunia⟩	fehlt.

B. Elf Provinzen jenseits der Meerenge.

Name der Division	Präsenzstärke
4. Aflagūnīa	10 000 Mann?[1])
5. al-Opṭibäti	4 000 „
6. al-Opsīḳ	6 000 „
7. al-Ṭarḳasīs	6 000 „
8. an-Nāṭolīḳ	15 000 „
9. Salūḳīa.	5 000 „
10. al-Ḳabādok	4 000 „
11. Ḫaršana	4 000 „
12. al-Boḳollār	8 000 „
13. al-Arminīāḳ.	4 000 „
14. al-Ḫāldīa	4 000 „
Summa	70 000 Mann.

Die Einzelposten ergeben nur 60 000 Mann; es fehlt auch Paphlagonien, dem daher de Goeje vermutungsweise eine Präsenzstärke von 10 000 Mann zugeschrieben hat. Ich halte diese Summe für unwahrscheinlich bei einer keineswegs angesehenen oder hoch im Range stehenden Division. Paphlagonien ist ein schlechtes Regiment. *Τὸ δὲ θέμα τὸ καλούμενον Παφλαγόνων ἀρχαιότατον ἔθνος ἐστὶ καὶ ἐπίψογον, ἐπὶ ἀναισχυντίᾳ τε καὶ κακοτροπίᾳ διαβαλλόμενον.* Constant. de them. 29, 5 ff. Ebenso sagt er zum Schluss der Themenbeschreibung von Paphlagonien bei Anlass einer kindischen Etymologie: *πομπὴ γάρ εἰσι καὶ ὄνειδος καὶ ἐξουθένημα τοῦ ἀνθρωπείου γένους.* Die Paphlagonier wurden als halbe Botokuden betrachtet und das übertrugen die Gardeoffiziere der Hauptstadt echt kameradschaftlich auf die Leutnants der paphlagonischen Division. Wäre diese 10 000 Mann stark gewesen, hätte sie mehr moralische Achtung genossen. Paphlagonien

1) Haec in codice desunt. Numerum militum hinc supplere potui, quod totus numerus militum in 11 thematibus est 60 000, dum summa militum in 10 sequentibus est 50 000. de Goeje a. a. O. S. ٢٥٧ N. i.

Leon III., war, wie der Name zeigt, ein geborner Armenier (vielleicht Pahlavunier). Der hohe und niedere Adel der Armenier (Nahararkh, σατράπαι und Azatkh, Ἄζατοι) bildeten neben den Iberern den kernhaftesten und tüchtigsten Stamm der romäischen Reiterregimenter (Καβαλλαρικὰ θέματα). Nun erleidet diese stolze Truppe eine schwere Degradation, einige besonders aufsässige und meuterische Regimenter werden nach Strafgarnisonen versandt, nach Sizilien und den westlichen Inseln, wo der Dienst, ein beständiger Kampf mit den spanisch-afrikanischen Korsaren, ebenso verhasst als gefahrvoll war. Im Zusammenhang mit dieser Maassregelung der armenischen Division steht die Dismembrierung ihres grossen Armeebezirkes und die Formation zweier neuer Divisionen, Charsianon (Teile von Galatia I und Kappadokia I) und Chaldia (Pontos Polemoniakos und Teile von Phasis). Charsianon war bis dahin eine Turma, ein Brigadebezirk des Thema Armeniakon gewesen (s. o. S. 78 N. 1). Der neue selbständig gemachte Kommandant dieser Division erhielt aber vorläufig nur einen Titel zweiten Ranges, Κλεισουράρχης, Grenzburggouverneur. Erst hundert Jahre später wurde es zur Strategie erhoben. War so das kappadokische Westgebiet abgelöst vom alten Thema Armeniakon, so wurde nun auch die östliche Küstenlandschaft des schwarzen Meeres, der Pontos Polemoniakos der Civilordnung, und Teile von Phasis als Chaldia mit einem Namen, der seit der Urzeit an diesem von ethnographisch hochinteressanten, zugleich uralten Nationen bewohnten Gestade haftete, als besondres Kommando vom armenischen Armeeverbande wahrscheinlich gleichfalls mit dem Range einer Κλεισοῦρα losgetrennt.

IX. A. Die Präsenzstärke der einzelnen Divisionen nach Ḳodāma.

Beigefügt hat de Goeje seiner Ausgabe des Ibn Ḫordāḏbeh noch „Extraits du livre de l'impôt foncier par Abou'l-Faradj Kodâma ibn Dja'far le secrétaire" a. a. O. S. 144 ff. Abu'l Farağ Ḳodāma ibn Ǵa'far aus Bagdād hat in seiner Uebersicht der byzantinischen Themata einfach Ibn Ḫordāḏbeh ausgeschrieben; allein er macht wertvolle Zusätze, welche die damalige Präsenzstärke der einzelnen Truppencorps angeben und eine wichtige Ergänzung zu den oben S. 17 ff. beleuchteten Zahlen der hauptstädtischen Garderegimenter bilden, de Goeje S. 197 ff.

A. Drei Provinzen diesseits des Kanals.

	Name der Division	Präsenzstärke
1.	Ṭāblā (geschr. Ṭājalā)	24 000 Mann
2.	Tarāḳīa unter einem Ṣtraṭīḳūs	5 000 „
3.	⟨Maḳadunia⟩	fehlt.

B. Elf Provinzen jenseits der Meerenge.

	Name der Division	Präsenzstärke
4.	Aflagūnīa	10 000 Mann?[1]
5.	al-Opṭibāti	4 000 „
6.	al-Opsīḳ	6 000 „
7.	al-Ṭarḳasīs	6 000 „
8.	an-Nāṭolīḳ	15 000 „
9.	Salūḳīa	5 000 „
10.	al-Ḳabādok	4 000 „
11.	Ḫaršana	4 000 „
12.	al-Boḳollār	8 000 „
13.	al-Arminīāḳ	4 000 „
14.	al-Ḫāldīa	4 000 „
	Summa	70 000 Mann.

Die Einzelposten ergeben nur 60 000 Mann; es fehlt auch Paphlagonien, dem daher de Goeje vermutungsweise eine Präsenzstärke von 10 000 Mann zugeschrieben hat. Ich halte diese Summe für unwahrscheinlich bei einer keineswegs angesehenen oder hoch im Range stehenden Division. Paphlagonien ist ein schlechtes Regiment. *Τὸ δὲ θέμα τὸ καλούμενον Παφλαγόνων ἀρχαιότατον ἔθνος ἐστὶ καὶ ἐπίψογον, ἐπὶ ἀναισχυντίᾳ τε καὶ κακοτροπίᾳ διαβαλλόμενον.* Constant. de them. 29, 5 ff. Ebenso sagt er zum Schluss der Themenbeschreibung von Paphlagonien bei Anlass einer kindischen Etymologie: *πομπὴ γάρ εἰσι καὶ ὄνειδος καὶ ἐξουθένημα τοῦ ἀνθρωπείου γένους.* Die Paphlagonier wurden als halbe Botokuden betrachtet und das übertrugen die Gardeoffiziere der Hauptstadt echt kameradschaftlich auf die Leutnants der paphlagonischen Division. Wäre diese 10 000 Mann stark gewesen, hätte sie mehr moralische Achtung genossen. Paphlagonien

1) Haec in codice desunt. Numerum militum hinc supplere potui, quod totus numerus militum in 11 thematibus est 60 000, dum summa militum in 10 sequentibus est 50 000. de Goeje a. a. O. S. ٢٥٧ N. i.

hatte sicher eine geringere Präsenzstärke. Dagegen ist die Präsenzstärke von 4000 Mann für das Thema Armeniakon, wenn es auch den Glanz des VII. und beginnenden VIII. Jahrhunderts etwas eingebüsst hat, äusserst unwahrscheinlich; hat doch sein Inhaber noch ständig den Excellenzcharakter. Ein Patricius kommandiert aber keine Division von nur 4000 Mann. Höchstwahrscheinlich ist das Auge des Schreibers auf die nachfolgenden 4000 Mann von Chaldia abgeirrt. Ich verändre demnach die 4000 Mann vom Thema Armeniakon in 10 000 und weise dem Thema Paphlagonon 4000 Mann zu; dann kommandieren die drei asiatischen Excellenzen die drei grössten asiatischen Truppenkörper, nämlich:

Anatolikon	15 000
Armeniakon	10 000
Bukellarion	8 000.

Zum Schluss bemerkt Ḳodāma über diese Regimenter S. 199 de Goeje: Le total des soldats de ces onze provinces, qui font face à l'empire musulman, s'élève à 70 000 hommes, si nous ne comptons que ceux qui sont enrôlés dans la cavalerie ou dans l'infanterie, sans y comprendre les troupes irrégulières.

Sehr wichtig ist auch die Angabe über die Patriciate Ibn Khordâdhbeh ed. de Goeje S. 80 ff., wonach sechs Patricier in der Stadt Konstantinopel residieren, 6 in den Provinzen. Drei gehören den *περατικὰ θέματα* an, der Baṭrīḳ von ʿAmmūrīa, der Baṭrīḳ von Anḳira und der Baṭrīḳ von al-Arminīāk. Der Patriciat des Strategos vom Thema Bukellarion rührt wahrscheinlich von der Expedition des J. 793/4 her, wo Chrysocheres, der kommandierende General dieser Truppe, bei der Bändigung der meuterischen armenischen Division hervorragende Dienste geleistet hatte. Das von Konstantin und Eirene so hart gezüchtigte Armeecorps der Armenier wird ihr Landsmann Leon V. (813—820) wieder zu Gnaden angenommen haben. Er zeichnet nach seiner Erhebung den fähigen und dem gestürzten Rhangabehause ergebenen Manuel Michael durch diese Charge aus. *καὶ Μανουὴλ δὲ τὸν Μιχαὴλ πρωτοστράτορα πατρικίοις ἐγκαταλέξας καὶ στρατηγὸν τιμήσας τῶν Ἀρμενίων, „οὐκ ἔδει σε“ ἔφη „πρὸς τὸν κατ' ἐμοῦ ὁπλίζεσθαι πόλεμον, σύμβουλον τοῦ βασιλέως καὶ τῆς Προκοπίας γενόμενον.“* Theophan. Cont. 24, 2 ff. Für die asiatischen Themata haben wir eine

glänzende Bestätigung der Richtigkeit von Ibn Ḫordāḏbeh's Angaben in der Beschreibung des grossen Sieges, welchen Petronas der Strategos der Thrakesier, der Bruder der Kaiserin Theodora und des Bardas, 863 unweit Ephesos bei der Ortschaft Poson, am Bache Lalakaon auf dem Gyrisfelde erfocht. Der ebenso fromme, als tapfere General hatte — und das ist für die Zeitanschauung charakteristisch — auf den Rat eines heiligen Mönches vom Berge Latros hin an den Schilden seiner sämtlichen Soldaten Amulette mit der Darstellung des Schutzpatrones von Ephesos, Johannes des Theologen, angebracht, wie Konstantin der apostelgleiche seine grossenteils heidnischen Scharen, als sie zum Kampfe gegen Maxentius ausrückten, durch an den Schilden angebrachte Talismane mit dem Monogramm Christi feite.[1]) Der arabische Feldherr ʿAmr wurde denn auch „wie eine wilde Bestie“ von allen Seiten umhegt und eingeschlossen. Der Geschichtschreiber schildert dies sehr ausführlich und genau:

„Als Petronas gewahr wurde, dass der Feind an dieser Stelle sein Lager aufgeschlagen, strebte er vor allem danach, ihm jeden Ausweg und jede Möglichkeit der Flucht abzuschneiden. Sofort stellte er auf der Nordseite die Strategen der armenischen und bukellarischen Division[2]), sowie der von Koloneia und von Paphlagonien auf. Im Süden standen die Strategen der anatolischen Division, der vom Opsikion und von Kappadozien nebst den Kleisurarchen von Seleukeia und Charsianon. Gegen Westen hatte er selbst mit den vier kaiserlichen Garderegimentern und den Strategen von Thrake und Makedonien Stellung genommen — denn diese pflegten, wenn mit den Bulgaren Friede war, mit den asiatischen Truppen vereint auszuziehen und zu fechten — er hatte ausserdem die thrakesische Division bei sich.“ Theoph. Cont. 181, 9—20. Die vier *τάγματα βασιλικά* sind wohl die vier von Ḳodāma aufgezählten *τάγματα καβαλλαρικά* der kaiserlichen Garde: die Scholarier, die Exkubiten, die Hikanaten und die Föderati. Die einzige Abweichung ist, dass das Thema Chaldia fehlt und dafür Koloneia hinzugefügt ist. Koloneia kann nicht ein andrer Name für Chaldia sein; denn das Gebiet des spätern Thema Koloneia gehörte zu Ibn Ḫordāḏbeh's Zeit noch zum Thema Armeniakon; ja Koloneia war

1) Oder wie 1870 viele Bayern mit der Walpurgismedaille um den Hals gegen Frankreich zogen.

2) *Νάσαρ τῶν Βουκελλαρίων* Georg. Mon. 825, 2.

hatte sicher eine geringere Präsenzstärke. Dagegen ist die Präsenzstärke von 4000 Mann für das Thema Armeniakon, wenn es auch den Glanz des VII. und beginnenden VIII. Jahrhunderts etwas eingebüsst hat, äusserst unwahrscheinlich; hat doch sein Inhaber noch ständig den Excellenzcharakter. Ein Patricius kommandiert aber keine Division von nur 4000 Mann. Höchstwahrscheinlich ist das Auge des Schreibers auf die nachfolgenden 4000 Mann von Chaldia abgeirrt. Ich verändre demnach die 4000 Mann vom Thema Armeniakon in 10 000 und weise dem Thema Paphlagonon 4000 Mann zu; dann kommandieren die drei asiatischen Excellenzen die drei grössten asiatischen Truppenkörper, nämlich:

Anatolikon	15 000
Armeniakon	10 000
Bukellarion	8 000.

Zum Schluss bemerkt Ḳodāma über diese Regimenter S. 199 de Goeje: Le total des soldats de ces onze provinces, qui font face à l'empire musulman, s'élève à 70 000 hommes, si nous ne comptons que ceux qui sont enrôlés dans la cavalerie ou dans l'infanterie, sans y comprendre les troupes irrégulières.

Sehr wichtig ist auch die Angabe über die Patriciate Ibn Khordâdhbeh ed. de Goeje S. 80 ff., wonach sechs Patricier in der Stadt Konstantinopel residieren, 6 in den Provinzen. Drei gehören den *περατικὰ θέματα* an, der Baṭrīḳ von ʿAmmūrīa, der Baṭrīḳ von Ankira und der Baṭrīḳ von al-Arminīāḳ. Der Patriciat des Strategos vom Thema Bukellarion rührt wahrscheinlich von der Expedition des J. 793/4 her, wo Chrysocheres, der kommandierende General dieser Truppe, bei der Bändigung der meuterischen armenischen Division hervorragende Dienste geleistet hatte. Das von Konstantin und Eirene so hart gezüchtigte Armeecorps der Armenier wird ihr Landsmann Leon V. (813—820) wieder zu Gnaden angenommen haben. Er zeichnet nach seiner Erhebung den fähigen und dem gestürzten Rhangabehause ergebenen Manuel Michael durch diese Charge aus. *καὶ Μανουὴλ δὲ τὸν Μιχαὴλ πρωτοστράτορα πατρικίοις ἐγκαταλέξας καὶ στρατηγὸν τιμήσας τῶν Ἀρμενίων, „οὐκ ἔδει σε“ ἔφη „πρὸς τὸν κατ᾿ ἐμοῦ ὁπλίζεσθαι πόλεμον, σύμβουλον τοῦ βασιλέως καὶ τῆς Προκοπίας γενόμενον.“* Theophan. Cont. 24, 2 ff. Für die asiatischen Themata haben wir eine

glänzende Bestätigung der Richtigkeit von Ibn Ḫordāḏbeh's Angaben in der Beschreibung des grossen Sieges, welchen Petronas der Strategos der Thrakesier, der Bruder der Kaiserin Theodora und des Bardas, 863 unweit Ephesos bei der Ortschaft Poson, am Bache Lalakaon auf dem Gyrisfelde erfocht. Der ebenso fromme, als tapfere General hatte — und das ist für die Zeitanschauung charakteristisch — auf den Rat eines heiligen Mönches vom Berge Latros hin an den Schilden seiner sämtlichen Soldaten Amulette mit der Darstellung des Schutzpatrones von Ephesos, Johannes des Theologen, angebracht, wie Konstantin der apostelgleiche seine grossenteils heidnischen Scharen, als sie zum Kampfe gegen Maxentius ausrückten, durch an den Schilden angebrachte Talismane mit dem Monogramm Christi feite.[1]) Der arabische Feldherr ʿAmr wurde denn auch „wie eine wilde Bestie“ von allen Seiten umhegt und eingeschlossen. Der Geschichtschreiber schildert dies sehr ausführlich und genau:

„Als Petronas gewahr wurde, dass der Feind an dieser Stelle sein Lager aufgeschlagen, strebte er vor allem danach, ihm jeden Ausweg und jede Möglichkeit der Flucht abzuschneiden. Sofort stellte er auf der Nordseite die Strategen der armenischen und bukellarischen Division[2]), sowie der von Koloneia und von Paphlagonien auf. Im Süden standen die Strategen der anatolischen Division, der vom Opsikion und von Kappadozien nebst den Kleisurarchen von Seleukeia und Charsianon. Gegen Westen hatte er selbst mit den vier kaiserlichen Garderegimentern und den Strategen von Thrake und Makedonien Stellung genommen — denn diese pflegten, wenn mit den Bulgaren Friede war, mit den asiatischen Truppen vereint auszuziehen und zu fechten — er hatte ausserdem die thrakesische Division bei sich.“ Theoph. Cont. 181, 9—20. Die vier *τάγματα βασιλικά* sind wohl die vier von Ḳodāma aufgezählten *τάγματα καβαλλαρικά* der kaiserlichen Garde: die Scholarier, die Exkubiten, die Hikanaten und die Föderati. Die einzige Abweichung ist, dass das Thema Chaldia fehlt und dafür Koloneia hinzugefügt ist. Koloneia kann nicht ein andrer Name für Chaldia sein; denn das Gebiet des spätern Thema Koloneia gehörte zu Ibn Ḫordāḏbeh's Zeit noch zum Thema Armeniakon; ja Koloneia war

1) Oder wie 1870 viele Bayern mit der Walpurgismedaille um den Hals gegen Frankreich zogen.

2) *Νάσαρ τῶν Βουκελλαρίων* Georg. Mon. 825, 2.

dessen Metropolis, und doch existierte daneben Chaldia. Wahrscheinlich ist nach *Κολωνείας* ⟨*καὶ Χαλδίας*⟩ einfach ausgefallen. Jedenfalls kann die Errichtung des Thema Koloneia erst in die Zeit der Theodora fallen.[1]) Die beiden Reiterdivisionen erscheinen mehrfach vereint. Basileios der Makedonier schickt sie gemeinsam aus, eine Razzia zwischen Euphrat und Arsanias zu veranstalten *ἰδίᾳ δὲ τοὺς Χάλδους καὶ Κολωνειάτας τὴν μεταξὺ χώραν Εὐφράτου καὶ Ἀρσίνου κελεύσας καταδραμεῖν.* Theophan. Cont. 269, 16 ff.

IX. B. Die Stadtbezirke der asiatischen Themen nach Ibn Ḫordāḏbeh und Porphyrogennetos.

Ibn Ḫordāḏbeh erwähnt fast in jeder Provinz die Metropolis und die Zahl der übrigen Festungen; wenigstens bei den asiatischen Themen zeigt sich vielfache Uebereinstimmung mit den Angaben des Porphyrogennetos. Die festen Plätze des Persers sind die *πόλεις ἐπίσημοι* des Kaisers. Man vergleiche z. B.

Paphlagonia:

qui renferme cinq places fortifiées.	*ἔχει δὲ πόλεις ἐπισήμους ἡ Παφλαγονία τοσαύτας· α̅ μὲν μητρόπολιν Γάγγραν, β̅ δὲ Ἀμάστραν, γ̅ Σώραν, δ̅ Δαδίβραν, ε̅ Ἰωνόπολιν, ϛ̅ Πομπηϊούπολιν* S. 30.

Optimaton:

Cette province renferme trois forteresses et la ville ... de Nicomédie.	*ἔχει δὲ πόλεις ἐπισήμους τοσαύτας α̅ μὲν Νικομήδειαν τὴν μητρόπολιν, β̅ δὲ Ἑλενούπολιν, γ̅ Πραίνετον, δ̅ Ἀστακόν, ε̅ Παρθενούπολιν* S. 27.

Opsikion:

qui contient dix forteresses et la ville de Nicée.	*ἔχει δὲ πόλεις ἐπισήμους τὸ θέμα τὸ καλούμενον Ὀψίκιον τοσαύτας, α̅ μὲν Νίκαιαν τὴν μητρόπολιν χρηματίζουσαν, β̅ δὲ Κοτύαιον, γ̅ Δορύλαιον, δ̅ Μίδαιον, ε̅ Ἀπάμειαν, ϛ̅ Μύρλειαν, ζ̅ Λάμψακον, η̅ Πάριον, θ̅ Κύζικον, ι̅ Ἄβυδον* S. 26.

1) Die fanatische Frau hatte den Krieg gegen die Paulikianer durch ihr Inquisitionssystem hervorgerufen; offenbar bezweckte die Errichtung des neuen Themas die Organisation des Kampfes gegen die ebenso tapfern, als aus guten Gründen jetzt erbitterten Grenzer.

Ibn Ḫordāḏbeh rechnet 10 Städte ohne die Metropolis.

Für das Thema Thrakesion lässt sich die Vergleichung nicht durchführen, weil hier Ibn Ḫordāḏbeh neben Ephesos nur vier Festungen aufzählt, Konstantin dagegen nicht weniger als 21 Städte, aus denen die 4 Divisionsfestungen zu bestimmen nicht ganz leicht ist. Ebenso erwähnt er im Thema Anatolikon neben der Hauptstadt ʿAmmūria 4 Festungen und 30 andere Burgen. Konstantins Paralleltext lässt uns hier im Stich.

Charsianon:

outre le cheflieu Ḫarsana (خَرْشَنَة) on y trouve quatre forteresses	*εἰσὶ δὲ πόλεις ἐπίσημοι κατὰ τὴν πρώτην ἐπαρχίαν (τὸ Χαρσιανόν) τέσσαρες Καισάρεια μητρόπολις . . β̄ δὲ πόλις Νύσσα, γ̄ Θερμά, δ̄ ʽΡεγεποδανδός* S. 20.

Es sind die bei Hierokles aufgezählten Stadtbezirke von Kappadokia I. Das Thema (*κλεισούρα*) Charsianon entsprach im IX. Jahrhundert seinem Umfange nach dieser Provinz; erst Leon VI. der Philosoph (886—911) hat umfängliche Stücke von den Themen Bukellarion und Armeniakon mit Charsianon vereinigt.

Bukellarion:

où l'on remarque la ville d'Anḳyra, Ṣamala (صَمَلَة) et treize forteresses.	*εἰσὶ δὲ πόλεις αἱ συμπληροῦσαι τὸ θέμα τῶν Βουκελλαρίων τοσαῦται ᾱ μὲν Ἄγκυρα, μητρόπολις ἡ τῶν Γαλατῶν, β̄ δὲ Κλαυδιούπολις, καὶ αὕτη μητρόπολις τῶν Μαριανδυνῶν, γ̄ Ἡράκλεια, δ̄ Προυσιάς, ε̄ τὸ Τήϊον.* S. 28 ff.
	Ἰστέον ὅτι ἐπὶ Λέοντος τοῦ φιλοχρίστου δεσπότου ἀπὸ τοῦ θέματος τῶν Βουκελλαρίων εἰς τὸ Καππαδοκῶν θέμα μετετέθησαν ταῦτα τὰ βάνδα, ἤτοι ἡ τοποτηρησία Βαρέτας, ἡ τοποτηρησία Βαλβαδῶνος, ἡ τοποτηρησία Ἀσπόνας καὶ ἡ τοποτηρησία Ἀκαρβοῦς. de administrando 225, 5 ff.
	Ἰστέον ὅτι ἐπὶ Λέοντος τοῦ φιλοχρίστου δεσπότου ἀπὸ τοῦ θέματος τῶν Βουκελλαρίων εἰς τὸ θέμα Χαρσιανοῦ μετετέθησαν ταῦτα τὰ βάνδα, ἤτοι ἡ τοποτηρησία τοῦ Μυριοκεφάλου, ἡ τοποτηρησία τοῦ τιμίου

dessen Metropolis, und doch existierte daneben Chaldia. Wahrscheinlich ist nach *Κολωνείας ⟨καὶ Χαλδίας⟩* einfach ausgefallen. Jedenfalls kann die Errichtung des Thema Koloneia erst in die Zeit der Theodora fallen.[1]) Die beiden Reiterdivisionen erscheinen mehrfach vereint. Basileios der Makedonier schickt sie gemeinsam aus, eine Razzia zwischen Euphrat und Arsanias zu veranstalten *ἰδίᾳ δὲ τοὺς Χάλδους καὶ Κολωνειάτας τὴν μεταξὺ χώραν Εὐφράτου καὶ Ἀρσίνου κελεύσας καταδραμεῖν.* Theophan. Cont. 269, 16 ff.

IX. B. Die Stadtbezirke der asiatischen Themen nach Ibn Ḫordāḏbeh und Porphyrogennetos.

Ibn Ḫordāḏbeh erwähnt fast in jeder Provinz die Metropolis und die Zahl der übrigen Festungen; wenigstens bei den asiatischen Themen zeigt sich vielfache Uebereinstimmung mit den Angaben des Porphyrogennetos. Die festen Plätze des Persers sind die *πόλεις ἐπίσημοι* des Kaisers. Man vergleiche z. B.

Paphlagonia:

qui renferme cinq places fortifiées.	*ἔχει δὲ πόλεις ἐπισήμους ἡ Παφλαγονία τοσαύτας· ᾱ μὲν μητρόπολιν Γάγγραν, β̄ δὲ Ἀμάστραν, γ̄ Σώραν, δ̄ Δαδίβραν, ε̄ Ἰωνόπολιν, ς̄ Πομπηϊούπολιν* S. 30.

Optimaton:

Cette province renferme trois forteresses et la ville ... de Nicomédie.	*ἔχει δὲ πόλεις ἐπισήμους τοσαύτας ᾱ μὲν Νικομήδειαν τὴν μητρόπολιν, β̄ δὲ Ἑλενούπολιν, γ̄ Πραίνετον, δ̄ Ἀστακόν, ε̄ Παρθενούπολιν* S. 27.

Opsikion:

qui contient dix forteresses et la ville de Nicée.	*ἔχει δὲ πόλεις ἐπισήμους τὸ θέμα τὸ καλούμενον Ὀψίκιον τοσαύτας, ᾱ μὲν Νίκαιαν τὴν μητρόπολιν χρηματίζουσαν, β̄ δὲ Κοτύαιον, γ̄ Δορύλαιον, δ̄ Μίδαιον, ε̄ Ἀπάμειαν, ς̄ Μύρλειαν, ζ̄ Λάμψακον, η̄ Πάριον, θ̄ Κύζικον, ῑ Ἄβυδον* S. 26.

1) Die fanatische Frau hatte den Krieg gegen die Paulikianer durch ihr Inquisitionssystem hervorgerufen; offenbar bezweckte die Errichtung des neuen Themas die Organisation des Kampfes gegen die ebenso tapfern, als aus guten Gründen jetzt erbitterten Grenzer.

Ibn Hordādbeh rechnet 10 Städte ohne die Metropolis.

Für das Thema Thrakesion lässt sich die Vergleichung nicht durchführen, weil hier Ibn Hordādbeh neben Ephesos nur vier Festungen aufzählt, Konstantin dagegen nicht weniger als 21 Städte, aus denen die 4 Divisionsfestungen zu bestimmen nicht ganz leicht ist. Ebenso erwähnt er im Thema Anatolikon neben der Hauptstadt ʿAmmūria 4 Festungen und 30 andere Burgen. Konstantins Paralleltext lässt uns hier im Stich.

Charsianon:

outre le cheflieu Ḫarsana (خَرْشَنَة) on y trouve quatre forteresses	*εἰσὶ δὲ πόλεις ἐπίσημοι κατὰ τὴν πρώτην ἐπαρχίαν (τὸ Χαρσιανόν) τέσσαρες Καισάρεια μητρόπολις . . β̄ δὲ πόλις Νύσσα, γ̄ Θερμά, δ̄ Ῥεγεποδανδός* S. 20.

Es sind die bei Hierokles aufgezählten Stadtbezirke von Kappadokia I. Das Thema (*κλεισούρα*) Charsianon entsprach im IX. Jahrhundert seinem Umfange nach dieser Provinz; erst Leon VI. der Philosoph (886—911) hat umfängliche Stücke von den Themen Bukellarion und Armeniakon mit Charsianon vereinigt.

Bukellarion:

où l'on remarque la ville d'Ankyra, Ṣamala (صَمَلَة) et treize forteresses.	*εἰσὶ δὲ πόλεις αἱ συμπληροῦσαι τὸ θέμα τῶν Βουκελλαρίων τοσαῦται ᾱ μὲν Ἄγκυρα, μητρόπολις ἡ τῶν Γαλατῶν, β̄ δὲ Κλαυδιούπολις, καὶ αὕτη μητρόπολις τῶν Μαριανδυνῶν, γ̄ Ἡράκλεια, δ̄ Προυσιάς, ε̄ τὸ Τήϊον.* S. 28 ff. *Ἰστέον ὅτι ἐπὶ Λέοντος τοῦ φιλοχρίστου δεσπότου ἀπὸ τοῦ θέματος τῶν Βουκελλαρίων εἰς τὸ Καππαδοκῶν θέμα μετετέθησαν ταῦτα τὰ βάνδα, ἤτοι ἡ τοποτηρησία Βαρέτας, ἡ τοποτηρησία Βαλβαδῶνος, ἡ τοποτηρησία Ἀσπόνας καὶ ἡ τοποτηρησία Ἀκαρβοῦς.* de administrando 225, 5 ff. *Ἰστέον ὅτι ἐπὶ Λέοντος τοῦ φιλοχρίστου δεσπότου ἀπὸ τοῦ θέματος τῶν Βουκελλαρίων εἰς τὸ θέμα Χαρσιανοῦ μετετέθησαν ταῦτα τὰ βάνδα, ἤτοι ἡ τοποτηρησία τοῦ Μυριοκεφάλου, ἡ τοποτηρησία τοῦ τιμίου*

Σταυροῦ καὶ ἡ τοποτηρησία Βερινουπόλεως, καὶ ἐγένοντο τοῦρμα ἡ νῦν Σανιάνα λεγομένη. Const. a. a. O. 225, 15 ff.

Wir haben also im Thema Bukellarion vor der Neuordnung Leon's VI. 5 Städte 4 Banda oder Vikariate + 3 Banda oder Vikariate, also im Ganzen 12 Banda; wenn die Zahlen Ibn Ḫordāḏbeh's richtig sind, fehlen uns drei Namen.

Armeniakon:

Comprenant Ḳolūnīa (قلونية) et seize places fortes.

Τῆς δὲ γ̄ Καππαδοκίας ἡ νῦν ὀνομάζεται Ἀρμενιακόν, εἰσὶ πόλεις ζ· Ἀμάσεια, Ἴβωρα, Ζάλιχος, Ἄνδραπα, Ἀμινσός, Νεοκαισάρεια, Σινώπη. S. 21, 5 ff.

Ἡ δὲ Κολώνεια κάστρον μέν ἐστιν ὀχυρώτατον καὶ κρημνῶδες· καὶ ἐκ τοῦδε τοῦ πολίσματος ἔλαβε ἡ χώρα τὴν ἐπωνυμίαν τοῦ καλεῖσθαι Κολώνεια . . ἀπαρχὴ δέ ἐστι τῆς Μικρᾶς Ἀρμενίας, ἀρχομένη μὲν ἀπὸ Νεοκαισαρείας . . . καὶ τοῦ καλουμένου Φαλακροῦ ὄρους, πλατυνομένη δὲ πρός τε τὴν Ἀραβρακηνῶν πόλιν . . . . καὶ διήκουσα μέχρι Νικοπόλεως καὶ τῆς καλουμένης Τεφρικῆς . . . καὶ ὧδε μὲν ἡ Κολώνεια. S. 31, 7 ff.

Ὁμοίως δὲ καὶ τὸ θέμα τῆς Σεβαστείας καὶ αὐτὸ ἐκ τῆς δευτέρας Ἀρμενίας ἀπάρχεται. S. 32, 2 ff.

Ἰστέον ὅτι ἐπὶ Λεόντος τοῦ φιλοχρίστου δεσπότου . . . . ἀπὸ τοῦ θέματος τῶν Ἀρμενιάκων εἰς τὸ τοῦ Χαρσιανοῦ θέμα μετετέθησαν ταῦτα τὰ βάνδα ἤτοι ἡ τοῦ Κωμοδρόμου τοποτηρησία, ἡ τοποτηρησία Ταβίας καὶ εἰς τὴν τοῦρμαν τοῦ Χαρσιανοῦ τὴν εἰρημένην μετετέθησαν. de admin. 225, 20 ff.

Ἰστέον ὅτι ἐπὶ Λέοντος τοῦ φιλοχρίστου δεσπότου ἡ Λάρισσα τοῦρμα τῆς Σεβαστείας ἦν. de admin. 227, 6 ff.

Ἡ δὲ Κάμαχα ἡ τοῦρμα ἄκρα Κολωνείας ἦν. de admin. 226, 8.

Wir haben 16 Plätze, Koloneia mit eingerechnet, also einen weniger, als Ibn H̱ordāḏbeh angiebt, wenn dieser nicht irrtümlich Koloneia von der Summe ausschliesst.

Chaldia:

qui renferme six places fortes.

Τὸ δὲ καλούμενον θέμα Χαλδία καὶ ἡ μητρόπολις Τραπεζοῦς Ἑλλήνων εἰσὶν ἀποικίαι.[1]) de them. 30, 9 ff.

ἡ δὲ τῆς Κελτζηνῆς τοῦρμα ὑπὸ τὴν Χαλδίαν ἦν. de admin. 226, 9.

τὰ δὲ ἄνω καὶ μεσόγαια τῆς Μικρᾶς Ἀρμενίας εἰσὶ προοίμια. τοῦτο δὲ πιστοῦται ἐξ αὐτῶν τῶν ὀνομάτων· ἥ τε γὰρ Κελτζηνὴ καλουμένη καὶ ὁ Συριοίτης καὶ τὸ Γοιζάνον. de them. 30, 11.

Zu Chaldias festen Plätzen gehören sicher Trapezus und Keltzene; die übrigen mögen sich unter den von Trapezus abhängigen Bischofsitzen befinden vgl. Georg. Cypr. ed. H. Gelzer 1642 ff. *ὁ Χεριάνων, ὁ Χαματόζουρ, ὁ Χάλ, ὁ Παίπερ* (heute Baiburt), *ὁ Κεραμέων, ὁ Λεριόυ, ὁ Βιζάνων.* (Der Name Justinianupolis war also wieder in desuetudinem gekommen.)

Seleukeia:

On y compte Salūḳiā et dix autres places fortes.

Τὰ δὲ ἄνω Σελευκείας καὶ μεσόγαια καλεῖται Δεκάπολις, καὶ ἔστι ᾱ μὲν Γερμανικούπολις, β̄ δὲ Τιτιούπολις, γ̄ Δομετιούπολις, δ̄ Ζηνούπολις, ε̄ Νεάπολις, ϛ̄ Κλαυδιούπολις, ζ̄ Εἰρηνούπολις, η̄ Καισάρεια, θ̄ Λαύζαδος, ῑ Δαλισανδός, ἐν ᾗ τὸ σκουτάριον τοῦ ἁγίου μεγαλομάρτυρος Θεοδώρου ἐν τῷ τρούλλῳ τοῦ ναοῦ αὐτοῦ ἀποκρέμαται. S. 36, 6—13.

Kappadokia:

Mit dieser Grenzprovinz, welche die arabischen Reiterscharen so oft durchstreiften, ist Ibn H̱ordāḏbeh besonders nahe vertraut. Während er sonst in der Regel nur die Metropolis nennt und

1) Die Worte scheinen nicht ganz richtig überliefert zu sein. Nach *Χαλδία* wird etwas ausgefallen sein und vielleicht ist nach *Τραπεζοῦς* einzuschalten ⟨*καὶ Κερασοῦς*⟩.

die Zahl der Kastra angiebt, zählt er hier eine ganze Reihe Städte auf.

1. Ḳorra *φρούριον τὸ καλούμενον Κόρον.* de them. 21, 5.
2. Ḥaṣīn[1]) = Ḥiṣn aṣ-Ṣaḳāliba (das Slavenschloss).
3. Anṭīgūa.
4. al-Aǵrab.
5. D̠ū'l Kilāʿ oder Ǵosasṭrūn = Herakleia-Kybistra s. S. 84.[2])

Daneben noch 14 *κάστρα*, von denen er in der Gegend von Maṭāmīr noch erwähnt:

6. Maǵida.
7. Balansa (v. l. Balīsa).
8. Malandasa.
9. Ḳūnīa.
10. Malaḳūbīa = Malakopea Theophanes 482, 5.
11. Badāla, B liest: Ṭawāla = Andabalis.
12. Barbawa.
13. Sālamūn.

Die Namen sind häufig verschrieben; ihre Identifikation ist darum mit Schwierigkeiten verknüpft, weil die Araber für ihnen bekannte Orte häufig eine abweichende Nomenklatur gebrauchen (D̠ū'l Kilāʿ), wie dies namentlich die Namen der Reiserouten bei Ibn Ḫordāḏbeh zeigen. Man denke nur, wer würde in Beč Wien wiedererkennen, wenn er es nicht sonst wüsste. Konstantin (de them. 21, 3 ff.) hat ausser Koron nur die Hieroklesstädte: *Τύανα, Φαυστινούπολις, Κύβιστρα, Ναζιανζός, Ἐρύσιμα* (l. *Σάσιμα*), *Παρνασός, Ῥεγέδωρα, Μωκισσὸς καὶ φρούριον τὸ καλούμενον Κόρον.* Ferner erwähnt er de administrando 225, 23 ff. zwei Banda, welche ehemals zum Thema Kappadokia gehörten, und welche Leon, sein Vater, zu Charsianon geschlagen hat. *ἀπὸ δὲ τοῦ Καππα-*

1) حصين A حضر B S. ١٠٨ Note m. Es ist zu lesen: حصن; es ist vielleicht حصن الصقالبة, Ḥiṣn aṣ-Ṣaḳāliba gemeint, das in den Expeditionen der Araber eine grosse Rolle spielt vgl. Ibn Khordâdhbeh S. ١١. S. 82 der Uebers. الحِصْن oder حَصْن سنان, al-Ḥiṣn oder Ḥiṣn Sinān S. ٩٩ (72 der Uebers.); dies *κάστρον* würde gut passen, weil die Route ist: Derb (Pylae Ciliciae) — Ṭuwāna (Tyana) — Hiraḳla (= Kybistra) — Ḥiṣn Sinān.

2) Vgl. auch Ramsay, the historical geography of Asia Minor S. 340 ff. Er versucht eine Reihe von den arabischen Quellen genannte Städte zu identifizieren, aber mit sehr unsicherm Erfolge; bei D̠ū'l Kilāʿ geht er ganz in die Irre.

δοκῶν εἰς τὸ τοῦ Χαρσιανοῦ θέμα ταῦτα τὰ βάνδα μετετέθησαν, ἤτοι ἡ τοῦρμα Κασῆς ἐξ ὁλοκλήρου καὶ ἡ τοποτηρησία Νύσσης μετὰ τῆς Καισαρείας.

Bei dem Feldzuge des Jahres 806 erobert Hārūn ar-Rašīd eine Reihe kappadokischer Kastra. *καὶ πολιορκήσας παρέλαβε τό τε Ἡρακλέως κάστρον ὀχυρώτατον πάνυ ὑπάρχον καὶ τὴν Θήβασαν καὶ τὴν Μαλακοπέαν καὶ τὴν Σιδηρόπαλον καὶ τὴν Ἀνδρασόν. ἀπέστειλε δὲ κοῦρσον χιλιάδας ξ̄, καὶ κατῆλθεν ἕως Ἀγκύρας, καὶ ἱστορήσας ταύτην ὑπέστρεψεν.* Theoph. 482, 4 ff. Nach Ibn-al-Athir und Ibn Chaldun (bei Weil Gesch. d. Chalifen II 160[2]) nahm Schurahil die Festung Sakaliba oder Sakalia[1]) und Dabesa, Jezid die Feste Sasssaf und Kunia oder Malkunia und Abd Allah die Festung Dsu-l-Kala. Ḳūnīa identifiziert Weil ganz verkehrt wegen der Variante mit Malakopea; aus Ibn Ḫordāḏbeh ergiebt sich, dass die beiden Städte nichts mit einander zu thun haben.

Ein merkwürdiges Faktum verdient der Erwähnung. In Ibn Ḫordāḏbeh's Reichsbeschreibung werden vollständig die beiden Flottenprovinzen, die Themen Aegäon Pelagos und Kibyräoton mit Stillschweigen übergangen. Ein Zufall kann das nicht sein. Die Kaiser des VIII. wie des beginnenden IX. Jahrhunderts gehören sämtlich dem asiatischen Generalstab an. Die Dynastiengründer und Usurpatoren, Leon der Isaurier, Artavasdos, Leon der Armenier, Michael der Stammler und Thomas sind alle Mitglieder der hohen asiatischen Generalität, welche durch die Schaffung ihrer vorzüglichen Kavallerieregimenter die Geissel Kleinasiens, die auf schnellen Rossen dahersprengenden *Μαυροφόροι*, zurückjagten und ihnen allmählich die Lust zu ihren blutigen Razzien gründlich austrieben. Die alte römische Legionarordnung war unter Herakleios gegenüber den allahrufenden Beduinenscharen so jämmerlich zusammengebrochen, wie die europäisch gedrillten Truppen des Khedive vor den lanzenführenden Derwischen des Mahdi. Da haben die neu formierten römischen Reiterregimenter, die *Καβαλλαρικὰ θέματα*, und ihr glänzendes grossenteils aus Kleinasiaten, Armeniern und Iberern bestehendes Officiercorps den Kampf gegen die schwarze Fahne der Abbāsiden aufgenommen und siegreich zu Ende geführt. Gänzlich vernachlässigt wurde die Flotte, was sich bitter rächte. Nicht nur Kreta

1) Ḥiṣn-as-Ṣaḳāliba S. ٩١.

ging unter Michael dem Stammler an die spanischen Korsaren verloren; auch Sizilien liess sich nicht halten trotz der heldenmütigen Anstrengungen des Makedoniers Basileios, welcher den Verlust dieser wichtigen Provinz nicht aufhalten konnte. Es ist bezeichnend für die damalige Zeit, dass Ibn Ḫordāḏbeh die beiden Flottenprovinzen keiner Erwähnung für wert hält.

C. Die Art der beiderseitigen Kriegsführung.

Wie völlig der Kampf zwischen Kreuz und Halbmond im VIII. und IX. Jahrhundert ein Reiterkampf war, beweisen uns die beiderseitigen Berichte über die Art der Kriegsführung. Aus Ḳodāma's Bericht ergiebt sich nämlich, dass die Araber an eine Eroberung des durch sein ausgebildetes Defensivsystem trefflich geschützten Römerreichs gar nicht dachten; es sind nur Razzias, für welchen erhabenen Dienst im Namen Allah's man sich mit Ernst und Gründlichkeit vorbereitete. Ḳodāma S. 199 berichtet: Nous décrirons à présent une de nos invasions (razzias) en pays ennemi, afin que le lecteur puisse s'en former une idée précise. L'expédition qui exige la plus grande énergie de l'armée, est, d'après tous les gens d'expérience parmi les habitants des frontières, l'invasion dite printanière. Elle commence le 11me d'Aījār (Mai), après que les chevaux ont été mis au vert au printemps et bien nourris, et dure 30 jours, c'est-à-dire le reste d'Aījār et dix jours de Ḥazīrān (Juin). Pendant ce temps, on trouve au pays romain une pâture abondante, de sorte que les chevaux jouissent comme d'une seconde saison printanière. A leur retour, les gens passent 25 jours, soit le reste de Ḥazīrān et cinq jours de Tammūz (Juillet) à soigner leurs bêtes et à les engraisser. Ensuite on se réunit pour l'expédition d'été, qui commence le 11me de Tammūz et qui dure 60 jours.

Quant aux invasions hivernales, tous les gens d'expérience s'accordent à dire que, dans le cas où elles sont nécessaires, il faut avoir bien soin de ne pas pénétrer bien avant, mais de se borner à une expédition de 20 jours aller et retour compris, de sorte que chaque soldat puisse charger sur son cheval les provisions nécessaires.[1]) En outre, il faut les faire dans les derniers

1) Also ganz wie bei den Römern. Die arabischen Soldaten, welche Brot, Käse, Wein und Oel in genügender Quantität mitschleppen, sind natürlich Kavalleristen, die damit ihre Satteltaschen füllen.

jours de Sabāṭ (Février) et la première moitié d' ʿAḏār (Mars) parce qu'on trouve à cette époque, l'ennemi, hommes et cavalerie, dans la condition la plus faible, tandisque les troupeaux y sont en abondance. Puis nos troupes devront se hâter de retourner, afin de mettre leurs chevaux au vert.

Damit vergleiche man nun die entsprechenden Mitteilungen des genialen Kaisers Nikephoros, dem Schlumberger ein so schönes Denkmal gesetzt, in seinem Memoir über den Guerillaskrieg an der Arabergrenze (*περὶ παραδρομῆς πολέμου*) S. 196 Hase. Diesen hatten die Byzantiner zur förmlichen Kunst erhoben und technisch vorzüglich ausgebildet. Welche Schwierigkeiten derselbe einem militärisch weit überlegenen Volke gegenüber landeskundigen, in der Heimtücke des Franctireurskampfes erfahrenen Halbwilden bereitet, haben früher die Franzosen gegen Abd-el-Kadr, die Russen gegen Schamyl, die Engländer gegen die Afghanen und heute Nordamerika gegen die Tagalen zu ihrem grossen Schaden kennen gelernt.

Ueber die Art, wie die Griechen die Organisation einer solchen arabischen Razzia grossen Stiles beobachten, und ihre Gegenmassregeln treffen, berichtet Kaiser Nikephoros folgendes (S. 196 Hase): „Wenn wir Kunde erhalten von der Ausrüstung und dem Aufbruch eines grossen Heeres — es geschieht dies gewöhnlich im Monat August; da versammeln sich die grossen Heere; denn in diesem Monat ziehen die Heerhaufen aus Aegypten, Palästina, Phönizien und Hohlsyrien nach Kilikien hinab und in die Landschaften um Antiochien und Aleppo, und indem sie im Monat September noch die Araber herbeiziehen, unternehmen sie ihre Expedition gegen das Römerland — in diesem Zeitpunkte also, wo die Ansammlung der feindlichen Heerhaufen vor sich zu gehen pflegt, muss man die Trapeziten (Läufer, cursores)[1]) häufiger ausschicken, die sg. Tasinakia,[1]) und recht viele zuverlässige und

---

1) *τασινάκια* vgl. 189, 2 *ἀπὸ τῶν ἀποστελλομένων κατασκόπων χρὴ τὰς κινήσεις τῶν φοσσάτων ἀναμανθάνειν, καὶ τραπεζίτας ἐπιλέγεσθαι γενναίους καὶ ἀνδρείους οὓς οἱ Ἀρμένιοι τασιναρίους καλοῦσι καὶ ἐν τοῖς ματρικίοις ἀπογράφεσθαι, καὶ ἀρχηγοὺς αὐτοῖς ἐφιστᾶν, οἷς, πρὸς τῇ ἀνδρείᾳ, καὶ πολλὴ ἐμπειρία τῶν ὁδῶν καὶ τῶν τῆς Συρίας χωρῶν πρόσεστι κτλ.* Das Wort fehlt in den armenischen Lexicis: es wird տասնարք tasnarkh oder տասնարիք tasnarikh, oder wenn die zweite Lesart das richtige trifft, տասնակիք tasnakikh sein. Also die „Zehnmänner" oder „die zehnfach Tapfern" oder endlich, was für diese geriebenen Späher gut passte, „die Zehnäugigen". Ich gebe das als blosse Vermutung in Ermangelung von etwas Besserm.

brauchbare Kundschafter. Auch den Kaufleuten muss man den Eintritt gestatten. Ebenso stellt man sich freundlich zu den Emiren, welche den Befehl in den auf den uns benachbarten Höhen gelegenen Schlössern (*κάστρα*) haben. Man schickt ihnen Briefe und Diener mit Geschenken. Durch diese vielgestaltige Betriebsamkeit gelingt es bisweilen sichere Kunde von den Plänen und Absichten der Feinde zu erlangen, ferner von den Zahlen der angesammelten Armeen an Reiterei und Fussvolk, ebenso von den Namen ihrer Generale, und gegen welche Landschaft sie die Expedition zu leiten gedenken. Hat man nun zuverlässige Nachricht von der Bewegung der Offensivarmee und weiss, auf welcher Strasse sie ins Römerreich einbrechen wollen, versammelt man alle Armeekorps, und begiebt sich nach den Hochpässen der Grenze. Ein erfahrener Brigadegeneral (Turmarches) oder sonst ein hoher und fähiger Militär wird sodann mit auserlesenen Reitern dem Feinde entgegengesandt, bevor er noch einen Einfall in unser Land hat machen können. Jener aber heftet sich an ihre Fersen, beobachtet sie und macht von ihren Bewegungen dem General en Chef fortgesetzt Mitteilungen."

Sehr instruktiv ist nun auch von der andren Seite die Beschreibung der Feldzugsordnung aus der Regierung des Kaisers Basileios I. (867—880), wie er bei Konstantinos Porphyrogennetos (de cerim. aulae Byz. I pp. 444 und 445) vorliegt.

Ὑπόθεσις τῶν βασιλικῶν ταξειδίων καὶ ὑπόμνησις τῶν ἀπλήκτων.

Εἰσὶ τὰ ἄπληκτα.

Πρῶτον ἄπληκτον· εἰς τὰ Μαλάγινα.

Δεύτερον· ⟨εἰς⟩ τὸ Δορύλειον.

Τρίτον· εἰς τὸ Καβόρκιν.

Τέταρτον· εἰς Κολώνιαν.

Πέμπτον· εἰς Καισάρειαν.

[*Ἕκτον· εἰς Ἀρμενιάκους εἰς τὸν Δαζιμῶνα.*]

ὅ τι[1]) *ὁ δομέστικος τῶν σχολῶν καὶ ὁ στραιηγὸς τῶν Ὀψικίων ὀφείλει ὑπαντᾶν τῷ βασιλεῖ εἰς τὰ Μαλάγινα;*

1) Die notwendigen teils von Ramsay, teils von mir gemachten Aenderungen habe ich gleich in den Text aufgenommen, setze aber, damit der Leser sich ein unabhängiges Urteil bilden kann, Reiske's monströsen Text hier in die Anmerkung (de cerem. 444, 5 ff.): *ὅτε ὁ στρατηγὸς τῶν Θρακησίων καὶ ὁ στρατηγὸς τῶν Ἀνατολικῶν ὀφείλουσιν ὑπαντᾶν τῷ βασιλεῖ εἰς τὰ Μαλάγινα. ὁ δομέστικος τῶν*

ὁ δὲ στρατηγὸς τῶν Θρακησίων εἰς τὸ Δορύλειον·

ὁ στρατηγὸς τῶν Ἀνατολικῶν καὶ ὁ στρατηγὸς Σελευκείας ὀφείλουσιν ὑπαντᾶν τῷ βασιλεῖ εἰς τὸ Καβόρκιν.

Ὅτε εἰ μέν ἐστι τὸ ταξείδιον εἰς Ταρσόν, τὰ λοιπὰ θέματα ὀφείλουσιν ἀποσωρεύεσθαι εἰς Καβόρκιν, οἱ δὲ πρὸς τὰ μέρη τῆς Ἀνατολῆς ὀφείλουσιν ὑπαντᾶν τῷ βασιλεῖ ὁ μὲν Καππάδοξ καὶ ὁ Χαρσιανίτης καὶ ὁ Βουκελλάρις εἰς Κολώνιαν, ὁ δὲ Ἀρμενιάκος καὶ ὁ Παφλαγὼν καὶ ὁ Σεβαστείας εἰς Καισάρειαν.

[Ὅτε εἰς Τεφρικήν, τὰ Ἀρμενιάκα θέματα ὀφείλουσιν ἀποσωρεύεσθαι εἰς τὸν Βαθὺν Ῥύακα.]

Das heisst:

1. Uebersicht der Kaiserlichen Marschrouten und Verzeichniss der Lagerstationen.

A.
1. Station: in Malagina
2. Station: in Dorylãon
3. Station: in Kaborkion
4. Station: in Kolonia
5. Station: in Kaisareia

[B. 6. Station: im armenischen Divisionsbezirk, in Dazimon.]

Bemerkt sei, dass der Oberst der Palastgarde und der Divisionskommandeur der asiatischen Garde mit dem Kaiser in Malagina zusammentreffen müssen; der Kommandeur der Thrakesischen Division dagegen in Doryleion. Der Kommandeur der anatolischen Division (ferner) und der Kommandeur von Seleukeia müssen mit dem Kaiser in Kaborkion zusammentreffen.

Wenn nun der Marsch nach Tarsos geht, müssen demgemäss die übrigen Divisionen sich in Kaborkion sammeln; dagegen von den östlichen Armeebezirken müssen die Chefs der Kappadozischen, Charsianitischen und Bukellarischen Divisionen in Kolonia, die Chefs der Armenischen, Paphlagonischen und Sebastenischen Divisionen in Kaisareia mit dem Kaiser zusammentreffen.

σχολῶν καὶ ὁ στρατηγὸς τῶν Ἀνατολικῶν καὶ ὁ στρατηγὸς Σελευκείας ὀφείλουσιν ὑπαντᾶν τῷ βασιλεῖ εἰς τὸ Καβόρκιν. ὅτε εἰ μέν ἐστι τὸ ταξείδιον εἰς Ταρσόν, τὰ λοιπὰ θέματα ὀφείλουσιν ἀποσωρεύεσθαι εἰς Κολώνιαν, εἰ δὲ πρὸς τὰ μέρη τῆς Ἀνατολῆς ὀφείλουσιν ὑπαντᾶν τῷ βασιλεῖ ὁ μὲν Καππάδοξ καὶ ὁ Χαρσιανίτης καὶ ὁ Βουκελλάρις εἰς Κολώνιαν, ὁ δὲ Ἀρμενιάκος καὶ ὁ Παφλαγὼν καὶ ὁ Σεβαστείας εἰς Καισάρειαν. ὅτε τὰ Ἀρμενιάκα θέματα ὀφείλουσιν ἀποσωρεύεσθαι εἰς Τεφρεκήν, εἰς τὸν Βαθὺν Ῥύακα.

[Wenn eine Expedition gegen Tephrike unternommen wird, haben die armenischen Divisionen sich beim Bathys Rhyax zu versammeln.]

Der Text ist äusserst ungeschickt und schwerfällig redigiert wahrscheinlich von einem hohen Militär, der besser mit dem Schwerte als mit der Feder umzugehen verstand.

Der Text bei Reiske ist durch zwei Dittographien entstellt. Nach *Θρᾳκησίων* 445, 1 ist *καὶ ὁ στρατηγὸς τῶν Ἀνατολικῶν* aus dem Folgenden wiederholt; dadurch ist der Strategos des Opsikion ausgefallen und der Domestikos der Scholarier an den falschen Platz geraten; ebenso ist 445, 6 *Κολώνιαν* für *Καβόρκιν* verkehrte Doublette aus 445, 8. 444, 5 habe ich nach Ramsay *ὅτι* für *ὅτε* geschrieben. *εἰ δὲ* statt *οἱ δὲ* 445, 6 ist einfacher Itacismusfehler. Endlich den Zusatz über die Expedition gegen die Paulikianer habe ich gleichfalls, Ramsay folgend, gebessert. Der Bericht war mir lange unklar, weil ich Ramsay's Besserungen (the historical geography of Asia Minor S. 202 und 203 vgl. namentlich auch S. 219) zu Grunde legte. Indessen, so grosse Verdienste er um die erstmalige Aufhellung dieses dunkeln und schwierigen Schriftstückes hat, seine Aenderungen sind z. T. etwas gewaltsam; auch hat er nicht erkannt, dass wir hier die Leitgrundsätze für zwei vollständig verschiedene Expeditionszüge, nach Tarsos und nach Tephrike, vor uns haben.

Ramsay hat mit Recht bemerkt, dass 445, 6 *εἰς Κολώνιαν* widersinnig ist. *τὰ λοιπὰ θέματα* sind Anatolikon und Seleukeia. Die in Koloneia sich sammelnden Ostländer stehen im Gegensatz zu den „übrigen Divisionen“. Diese müssen schon an einer früheren Station zur Reichsarmee gestossen sein; nun wird im vorangehenden Satze gemeldet, dass dies in Kaborkion zu geschehen pflege. Dieser Name ist in den Text zu setzen. Ramsay's Konjektur Saniana mutet den Westdivisionen dem Zwecke der Expedition nicht entsprechende Märsche zu. Kolonia ist trotz Ramsay's Widerspruch die *πόλις πολυώνυμος* Garsaura — Archelais — Civitas Colonia — Taxara (vgl. Ramsay S. 284 ff.), heute Ak-Serai.

Auch der von Ramsay in den Text gesetzte *Στρατηγὸς τῶν Ὀπτιμάτων* muss wieder heraus, weil es nach dem ausdrücklichen Zeugnisse des Konstantinos Porphyrogennetos einen solchen nicht giebt. Sodann vergesse man nicht, dass bei diesen Expeditionen

lediglich die Kavallerieregimenter ins Feld ziehen, ganz wie bei den Arabern. Infanterieregimenter, wie die Optimaten, haben lediglich die Ehre, als Stallburschen den Herren Kavalleristen aufzuwarten oder als Trainsoldaten deren und der Herren Offiziere Gepäck zu besorgen.[1]) Für die Schlachten sind sie nicht zu gebrauchen. Ist aber demgemäss der Text in Ordnung gebracht, so ist der ganze Bericht völlig klar.

Wir haben eine Beschreibung der regelmässigen kaiserlichen Expeditionen nach Kilikien. Expeditionen nach Kommagene, wie Ramsay annimmt, gehören erst dem X. Jahrhundert, der Epoche der geschwächten Chalifenmacht an; unsre Marschroute ist hundert Jahre älter.

Man scheide nun aus Station 6 und die Bemerkung über die Expedition nach Tephrike. Das sind zwei unter sich zusammenhängende, nachträglich angefügte Zusätze zum ursprünglichen Texte, welche mit diesem rein gar nichts zu thun haben. Ich habe sie deshalb der bessern Uebersicht wegen eingeklammert.

Nun ist alles klar. Wenn der Kaiser einen Kreuzzug gegen die Ungläubigen unternimmt, macht er fünf Stationen.

Die erste ist im Optimatengebiete in Malagina. Nach meiner Wiederherstellung stossen auf der ersten Station die Generale der hauptstädtischen und der asiatischen Gardekavallerieregimenter zu ihm. Ramsay lässt den Strategos der Opsikier erst in Doryläon zum Kaiser stossen. Dafür kann man geltend machen, dass Doryläon in der That im Thema Opsikion liegt; indessen Nikäa, der Sitz des Generalkommandos der Opsikier, liegt viel näher bei Malagina, als bei Doryläon. Auch hat es eine gewisse innere Wahrscheinlichkeit für sich, dass die gesamte Garde gleichzeitig sich an das kaiserliche Feldlager anschliesse. Wohl aus politischen Gründen — viele Kaufleute, Unterthanen des Chalifen sind in der Reichshauptstadt, darunter zweifellos bagdâdische Spione[2]) — reist der Kaiser mit möglichst kleinem Gefolge und unbemerkt aus der Residenz ab, um den Krieg zu führen. Nikephoros, wie uns Liudprand erzählt, geht in seinen auf der asiatischen Seite gelegenen Tiergarten, um Waldesel zu jagen. Der Gesandte wird

1) Nach Ibn Ḫordâdbeh (S. 82) gehören zu jedem Korps von 6000 Kavalleristen 6000 Stallburschen d. h. beritten gemachte Infanteristen.

2) Die arabischen Kaufleute werden von der Abbâsidenregierung zu diesem Behufe so gut verwandt, als die griechischen vom oströmischen Militärkabinett.

selbst in den Park geführt, offenbar, damit er sich persönlich von der Richtigkeit der offiziösen Angabe überzeuge. Nachher erfährt er, dass S. M. nach Syrien abmarschiert seien.

Die zweite Station ist Doryläon. Diese erreicht das kaiserliche Heer nach vier Tageritten vom Auszug von Konstantinopel an gerechnet. (IBN KHORDÀDHBEH S. 82.) Die herrlichen Thermalanlagen wurden daher von den angestrengten Kavalleristen gerne bei dem Rasttage benutzt. Hier stösst nun nach RAMSAY's schöner Vermutung der Chef der thrakesischen Division zur Kaiserarmee. Der Marsch geht weiter durch das Axylon, die baumlose phrygische Hochebene nach Kaborkion.

In Kaborkion vereinigt sich mit der kaiserlichen Armee die anatolische Division, deren Chef im nahen Amorion, „der Stadt der 44 Türme", sein Standlager hat, und ebenso die Division Seleukeia. Warum muss dieses so weit im Süden garnisonierende Armeekorps einen so grossen Umweg machen? Auch das erklärt sich aus den historischen Verhältnissen. Seleukeia war eine *κλεισούρα*, ein Grenzburgkommando des anatolischen Divisionskommandos. Der Kleisurarches wurde zwar unabhängig gemacht, bezog aber noch unter Leon dem Weisen (um 890) seinen dem inferieuren Rang entsprechenden knappen Gehalt von fünf Pfund Goldes (4568,40 Mk.). So vollständig ist aber sein Verhältniss zu der grossen anatolischen Division noch immer nicht gelöst, dass er nicht mit seinem ehemaligen Chef dem Kaiser zugleich aufwarten muss.

Wird nun eine Expedition gegen die kilikischen Araber unternommen, so bewegt sich die kaiserliche Armee weiter nach Kolonia; dort stossen zu derselben von den östlichen Divisionen: Kappadokia, Charsianon und Bukellarion.

Dagegen die drei Divisionen der Paphlagonier, Armenier und von Sebasteia (erst unter Basileios I. von Armeniakon losgetrennt) haben Ordre, sich in Kaisareia zu sammeln.[1]) Diese auf den ersten Blick für Paphlagonien auffällige Ordre erklärt sich aus der geographischen Natur dieser Provinz. Von Gebirgen rings umschlossen und durchzogen, öffnet sie sich nach dem Stromgebiete des Halys. Die Division zieht daher Amaseia zu, dem Sammelplatz des Thema

1) Natürlich ist es nur ungeschickter Ausdruck, wenn es heisst, sie „vereinigten sich in Kaisareia mit dem Kaiser. Daselbst sammeln sie sich und vereinigen sich wohl erst in Tyana mit der Hauptarmee.

Armeniakon, und von hier auf der altrömischen Heerstrasse über Komana Pontike nach Sebasteia, wo das dritte Korps (Sebasteia[1])) zu den Paphlagoniern und Armeniern stösst, um mit diesen gemeinsam östlich vom Halys nach Kaisareia (Mazaka heute Kaisarijeh) zu marschieren. Den weitern Verlauf des Feldzuges verschweigt der kaiserliche Schriftsteller. Das Wahrscheinlichste ist, dass die Kaiserarmee von Archelaïs-Kolonia südöstlich und die Osttruppen auf der Strasse über Nazianzos und Andabalis südwestlich nach Tyana (Ṭuwāna der Araber) ziehen.[2]) Dort endlich vereinigt sich das ganze Heer, und, wenn nicht die Araber durch einen Einfall ins Römerreich bereits das Prävenire gespielt haben, können nun die Operationen beginnen. Ueber Faustinupolis, Lulua und Podandon erreicht nun die kaiserliche Armee die Pylae Ciliciae und das feindliche Gebiet.

Ueber die Expeditionen nach dem armenischen Osten haben wir nur die zwei abgerissenen Notizen, dass das kaiserliche Standlager auf den durch Futterreichtum ausgezeichneten Wiesen von Dazimon sich befindet zwischen Neokaesareia (Niksar) und Sebasteia (Siwas) ungefähr in der Mitte. Wie kommt es dorthin? schwerlich über Kaborkion. Wahrscheinlich nimmt der Kaiser dazu die bequem gelegene und direkte Marschroute über Ankyra und Tavia. Die „armenischen Divisionen" (d. h. Armeniakon — Chaldia — Koloneia — Sebasteia und vielleicht auch Charsianon) erhalten Ordre, am Bathys Rhyax „am tiefen Sturzbach" etwas nördlich von Sebasteia ihn zu erwarten. Von da geht es gegen „das berüchtigte Tephrike, wo einst Chrysocheir, der verrufene Rädelsführer der manichäischen Ketzer und der noch teuflischere Karbeas geboten hatten, bis sie Basileios, der christusliebende Basileus, der glücklichste und frömmste unter den Kaisern unsrer Zeit ver-

---

1) Man vermisst die Erwähnung von Chaldia.

2) Anatolikon und Kappadokia sind als unmittelbare Nachbarn die im Krieg mit den gottgeschlagenen Agarenern erfahrenste Truppe, daher besonders wichtig, vgl. Niceph. Aug. de velitatione bellica praef. 185, 5 ff. Hase: *Βάρδας ὁ μακαρίτης Καῖσαρ ἐν τοῖς γειτονοῦσι τῇ Ταρσῷ θέμασι, τῇ τε Καππαδοκίᾳ καὶ τῷ Ἀνατολικῷ στρατηγῶν, μυριάκις τὰς τῶν Ταρσέων καὶ τῶν λοιπῶν Κιλίκων δυνάμεις ἐτραυμάτισε, καὶ μέγιστα κατ' αὐτῶν ἀνεστήσατο τρόπαια.* Bardas hat diesen guerillamässigen Reitergrenzkrieg methodisch ausgebildet und der treffliche Offizier, welcher des Kaisers Nikephoros, dieses genialen Strategen und Taktikers Werk zur Veröffentlichung zurechtredigierte und bevorwortete, bekennt sich in seiner bescheidenen Weise als der dankbare Schüler dieses grossen Meisters in der Kriegskunst.

tilgte und in die Höllenschluchten des Abgrundes warf", sagt sein bewundernder Enkel, Kaiser Konstantinos der Purpurgeborene (de them. 31, 15 ff.).

D. Die Formierung des Heeres nach Ibn Ḫordāḏbeh.

Ibn Ḫordāḏbeh hat in seinem unschätzbaren Berichte auch einen besonderen Abschnitt der Heeresformation und der militärischen Hierarchie gewidmet, den ich am besten hier wieder im Wortlaut von de Goeje's Übersetzung (S. 84) gebe:

Le rôle de l'armée comprend 120000 hommes. Un patrice (Baṭrīk) commande 10000 hommes. Il a sous ses ordres deux tourmarkhes (Ṭurmarḫān, Ṭūmarḫān B), qui commandent chacun 5000 hommes. Chaque tourmarkhe a sous ses ordres cinq drungaires (Ṭrunǵārīn), qui commandent chacun 1000 hommes. Sous les ordres de chaque drungaire (Ṭrunǵār) sont cinq comes (Ḳamāsisa), commandant chacun 200 hommes. Chaque comes (Ḳōmes) a sous ses ordres cinq kontarkhes (Ḳonṭarhīn), qui commandent chacun 40 hommes. Chaque kontarkhe (Ḳonṭarḫ) a sous ses ordres quatre dékarkhes (Dākarḫ), chacun commandant 10 hommes.

Ḳodāma, der Ibn Ḫordādbeh ausschreibt, macht noch folgenden interessanten Zusatz über den Instanzengang beim Beschwerdeweg S. 196[1]): Tout soldat qui éprouve quelque dommage en fait rapport à son superieur, c'est-à-dire au dékarkhe, celui-ci à son superieur et ainsi de suite jusqu'au roi. Par ce moyen le roi est mieux instruit qu'aucun autre de tout ce qui se passe dans l'armée, et si quelqu'un vient à mourir, on peut le remplacer sans délai.

Ibn Ḫordādbeh fährt dann fort:

La paye (des officiers) est, au maximum, de 40 livres (riṭl, litra) d'or; elle descend à 36, à 24, à 12, à 6 et jusqu'à 1 livre.

La paye des soldats varie entre 18 et 12 dénare par an. Mais ordinairement elle n'a lieu que tous les trois ans. Il arrive même qu'on paye, en une fois, la somme représentant quatre, cinq ou six années de service.

---

1) De Goeje bemerkt hier: Ces mots se trouvent sur la marge de la main d'Ahmed ibn Mobarakschâh, sans indication qu'ils appartiennent au texte. Il me semble pourtant très probable qu'ils doivent être attribués à l'auteur.

Aus einer andern Quelle giebt er noch folgenden Zusatz über den Kriegsdienst S. 85:

Une personne qui connaît très bien le pays des Romains dit que la paye des officiers varie entre trois et une livre d'or. Or chaque livre vaut quatre-vingt-dix mithkâl. Les Romains admettent dans le rôle de leur armée les jeunes gens imberbes. Ceux-ci reçoivent un dénare la première année, deux dénares la seconde, trois la troisième et ainsi de suite, jusqu'à leur douzième année de service, lorsqu'ils touchent le pays complète de douze dénares. . . . .

Il n'ya pas de marché dans le camp romain. Chaque soldat est obligé d'amener chez lui le biscuit, l'huile, le vin et le fromage, dont il aura besoin.

Was das Offizierkorps betrifft, so sind alle Namen klar mit Ausnahme des Kontarh. De Goeje S. 84 N. 2 bemerkt: Kontarkhe est une abbréviation de Hékatontarkhe, proprement commandant de 100 hommes. Le man. B a 100 au lieu de 40, mais en conservant le nombre de cinq. C'est une correction basée sur la signification originelle du titre. Die richtige Ergänzung giebt eine wichtige Stelle der Acta des hl. Demetrios 181 C (1369 A). *κατέστησε γὰρ ὁ αὐτὸς Μαῦρος πεντάρχους καὶ πεντηκοντάρχους καὶ δεκάρχους.* Der Pentarchos ist der comes, deren es fünfe giebt, *δέκαρχος* ist ebenfalls klar; also ist das Mittelglied Pentekontarchos = Kontarh des Ibn Hordādbeh. Wie der Name andeutet, enthielt die Compagnie ursprünglich 50 Mann; die etatmässige Mannschaftszahl wurde aber später auf 40 herabgesetzt, obwohl die ursprüngliche Benennung für die Offiziere blieb.

Wir können ungefähr folgende Gegenüberstellung mit unserer Armee versuchen (s. Tabelle S. 116 u. 117).

Die Tabelle S. 118 zeigt sodann, welche Truppenteile und welche Offiziere jeder einzelnen Charge untergeordnet sind. Man ersieht z. B. daraus sofort, dass ein Drungarios 1 Bandon, 5 Pentarchien, 25 Pentekontarchien, 100 Dekarchien und 1000 Gemeine befehligt, oder dass von ihm Befehle empfangen 5 Komites, 25 Pentekontarchen, 100 Dekarchen und 1000 Gemeine.[1])

---

1) Um das Wagniss dieses Versuches nicht gar zu dilettantisch ausfallen zu lassen, habe ich als *ἀστράτευτος* mich bei der Ausarbeitung der beiden folgenden Tabellen der Unterstützung und des Beirats zweier gebildeter Unteroffiziere vom hiesigen Bataillon zu erfreuen gehabt, wofür ihnen auch an dieser Stelle

In der römischen Armee.

Charge.	Ihr unterstellte Heereskörper.	Mannschaften.
1) Patricius	2 Turmen	10 000 Mann
2) Turmarches . . .	5 Banda	5 000 „
3) vacat.	—	—
4) Drungarios . . .	5 Pentarchien	1 000 „
5) Komes	5 Pentekontarchien	200 „
6) Pentekontarchos .	4 Dekarchien	40 „
7) Dekarchos . . .	1 Dekarchie	10 „

Wir wenden uns zu den Gagen der Militärs. Hier haben die Gewährsmänner Ibn Ḫordāḏbeh's offenbar nicht so genaue und ins Einzelne gehende Mitteilungen erhalten, als im Interesse der Sache zu wünschen wäre. Die wissbegierigen Araber haben ihre Nachrichten wohl bei Beamten oder befreundeten Kaufleuten eingezogen. Bureaukratie und Kaufmannschaft thun aber stets ausserordentlich geheimnissvoll, wo es sich um das Metall als Wertmesser handelt. Erstere betrachten die Höhe ihrer Gehälter, letztere den Ertrag des Jahresumsatzes als ein hochheiliges, der

---

mein Dank soll ausgesprochen werden. Das Studium von Dilthey und ähnlichen höchst nützlichen commentarii militares des deutschen Soldaten haben mir viel erwünschte Aufklärung verschafft. Ein Vergleich der beiderseitigen Zahlenverhältnisse, besonders der Umstand, dass im römischen Heere schon von der Turma an jeder grössere Truppenkörper nicht in zwei, sondern in fünf kleinere zerfällt, hat uns veranlasst, das Regiment als Heerkörper aus dem römischen Armeeschematismus auszuscheiden und von der Brigade gleich zum Bataillon überzugehen. Der Leser wird sehen, dass durch diese Aenderung römische und deutsche Heeresbestandteile sich in der Gegenüberstellung leidlich entsprechen. Bemerkt sei noch, dass die deutschen Zahlen sich auf die Präsenzstärke im Kriegsfall beziehen und dass die des XI. Armeekorps im wesentlichen zu Grunde gelegt sind, weil diese meinen Gewährsmännern am genausten bekannt waren, ich also ziemlich sicher ging, keine veralteten oder ungenauen Angaben zu erhalten.

In der deutschen Armee.

Charge.	Ihr unterstellte Heereskörper.	Mannschaften (Kriegspräsenzstärke).
1) S. Exc. der Divisionskommandeur . . .	2 Infanteriebrigaden (1 bzw. 2 Cavalleriebrigaden, 1 Artilleriebrigade u. s. f.)	12 000 Infanteristen (+ 1400 Cavalleristen u. s. f.)
2) Brigadekommandeur	2 Regimenter	6000 Mann
3) Oberst u. Regimentskommandeur . . .	1 Regiment (= 3 Bataillone)	3000 „
4) Major u. Bataillonskommandeur . . .	1 Bataillon à 4 Compagnien	1000 Mann im Durchschnitt
5) Hauptmann und Compagniechef	1 Compagnie (3 Züge, 6 Korporalschaften)	250 Mann
6) Leutnant und Zugführer	1 Zug	80 „
7) Unteroffizier (Korporalschaftsführer) .	1 Korporalschaft	30—40 „

profanen Menge unter keinen Umständen preiszugebendes Mysterium. So erfuhr denn Ibn Ḫordāḏbeh auch nicht genau die Soldhöhe jeder einzelnen Charge, und wenn wir auch mit Zuversicht sagen können, dass 40 Pfund Goldes die Besoldung des Patricius war, so wird es mit den folgenden Stufen schon schwieriger. Indessen einen Anhalt gewährt uns „die gesetzlich vorgeschriebene Besoldungsskala für die Provinzialgouverneure (Strategen) und für die Grenzburggouverneure (Kleisurarchen), wie sie unter unserm christusliebenden Herrn und Kaiser Leon ausgezahlt wurden“. *Εἰσὶν αἱ κατὰ τύπον ῥόγαι τῶν στρατηγῶν καὶ κλεισουραρχῶν, καθὼς ἐρογεύοντο ἐπὶ Λέοντος τοῦ φιλοχρίστου δεσπότου.* Constant. de cerim. II 50 S. 696 ff.

Danach zerfallen die Provinzialgouverneure in folgende fünf Klassen:

I. Klasse: 40 Pfund Goldes = ℳ 36547, 20.[1])
Dahin zählen: 1) Anatolikon, 2) Armeniakon, 3) Thrakesion.
II. Klasse: 30 Pfund Goldes = ℳ 27410, 40.
Dahin gehören: 1) Opsikion, 2) Bukellarion, 3) Makedonia.
III. Klasse: 20 Pfund Goldes = ℳ 18273, 60.

1) Dabei ist nach Mommsen und Marquardt der Solidus Konstantins zu 12 ℳ 69 ₰ angenommen.

		Brigaden-kommandeurs (Turmarchen)	Majors und Bataillonskommandeurs (Drungarier)	Hauptleute und Compagniechefs (Komes oder Pentarchen)	Leutnants und Zugführer (Pentekontarchen)	Unteroffiziere Korporalschaftsführer (Dekarchen)	Gemeine
	Dem Divisionskommandeur (Patricius) unterstehen	2	10	50	250	1000	10 000
Brigaden (Turmen)	2	Dem Brigadekommandeur (Turmarches) unterstehen	5	25	125	500	5 000
Bataillone Banda	10	5	Dem Major (Drungarios) unterstehen	5	25	100	1 000
Compagnien (Pentarchien)	50	25	5	Dem Hauptmann (Komes, Pentarchos) unterstehen	5	20	200
Züge (Pentekontarchien)	250	125	25	5	Dem Leutnant (Pentekontarch) unterstehen	4	40
Korporalschaften (Dekarchien)	1 000	500	100	20	4	Dem Unteroffizier oder Korporal (Dekarch) unterstehen	10
Gemeine	10 000	5000	1000	200	40	10	Gemeine

Diese ist bereits zahlreicher: 1) Kappadokia, 2) Charsianon, 3) Pamphlagonia, 4) Thrake, 5) Koloneia.

Zu dieser Klasse gehört auch 6) der Strategos von Chaldia, der zwar nur 10 Pfund Goldes Besoldung erhält, aber ebenso viel aus den Zöllen (*Κουμέρκιον*) seines Gebietes einnimmt. Ebendahin gehört endlich 7) der Strategos von Mesopotamien, der überhaupt kein Fixum ausgezahlt erhält, dem aber die gesamten Zolleinnahmen seiner wichtigen Grenzprovinz zukommen, sodass er in Wahrheit, wie alle auf Sporteln angewiesenen Beamten, sich bedeutend besser wird gestellt haben, als seine fixierten Kollegen.

IV. Klasse: 10 Pfund Goldes = ℳ 9136,80. Diesen Gehalt beziehen die drei Viceadmirale.

1. Kibyräoton. 2. Samos. 3. Aegäon Pelagos.

V. Klasse: 5 Pfund Goldes = ℳ 4568,40. Diesen niedrigsten Gehalt beziehen die autonom gemachten Kleisurarchen.

1. Sebasteia. 2. Lykandos. 3. Seleukeia. 4. Leontokomis.

Diese ganze feste Ordnung erstreckt sich also nur auf die *περατικὰ θέματα* und auf die beiden, schon unter Michael dem Stammler bestehenden europäischen Themata, Makedonien und Thrake. Dagegen in den Westlandschaften hatte die Provinz selbst die Besoldung ihres Generalgouverneurs aufzubringen. Wahrscheinlich war das alte Uebung in den Exarchaten und gilt noch unter Leon für Sikelia und Langobardia. Die zahlreichen seit Theophilos und Michael III. errichteten europäischen Themata (8), wozu noch Cherson kommt, bringen auf diesem Wege den Gehalt ihres Generalgouverneurs zusammen. *Ἰστέον, ὅτι οἱ τῆς δύσεως στρατηγοὶ οὐκ ἐρογεύοντο διὰ τὸ λαμβάνειν αὐτοὺς ἀπὸ τῶν ἰδίων αὐτῶν θεμάτων τὰς ἰδίας αὐτῶν συνηθείας*[1]) *κατ' ἔτος.*

Nach diesem Schema lassen sich vermutungsweise die Zahlen Ibn Ḫordāḏbeh's den einzelnen Chargen zuweisen. Die Parallelisierung zeigt, dass die Makedonier fast durchweg die glänzenden Besoldungen der Vorzeit etwas herabsetzen. Es hängt das wohl mit Kaiser Leons Reorganisation der Divisionsbezirke zusammen,

---

1) Ein schlimmes Wort für den zahlenden Bürger! Bei allen staatlichen Steuereintreibungen wurde neben der vorgeschriebenen staatlichen Steuersumme noch eine *συνήθεια*, „ein Uebliches" eingetrieben, das in die Tasche des Steuerbeamten floss. Wir können das Wort geradezu mit Trinkgeld übersetzen. Kaiser Alexios Komnenos sah sich daher genötigt, beide Posten genau zu fixieren.

welche die Zahl derselben vermehrte und ihren Umfang verringerte. Darnach vermute ich, dass die drei höchsten Posten in Ibn Ḫordādbeh's Gehälterskala den Strategen zuzuweisen sind, 40 Pfund den gebornen Patriciern, 36 den Strategien, deren Inhaber häufig mit dem Patriciat bekleidet zu werden pflegen, 24 den Strategen geringern Ranges. 12 Pfund ist der Funktionsgehalt des Turmarchen bei der Landarmee, des Viceadmirals bei der Flotte, 6 Pfund empfängt der Drungarios oder der Kleisurarch, 3 Pfund der Komes, 2 Pfund der Pentekontarch und 1 Pfund der Dekarch.

Die beiderseitige Gehälterskala veranschaulicht folgende Tabelle (S. 121).

Ganz unverständlich ist, was Ibn Ḫordāḏbeh über die Löhnung der Soldaten berichtet. Derselbe erhält im ersten Jahr 1 Denar (91 ₰), im zweiten 2 u. s. f., bis er im zwölften Jahre den Vollsold von 12 Denaren (10 ℳ 92 ₰) erreicht; doch erwähnt er daneben auch einen Sold bis zu 18 Denaren (17 ℳ 29 ₰). Offenbar handelt es sich nicht um einen Sold, aus dem sie etwa zu leben haben; vielmehr werden ihnen sämtliche Lebensmittel für ihren Unterhalt aus den kaiserlichen Proviantmagazinen, wie ihre Uniformen von dem Korpsbekleidungsamt geliefert, vgl. S. 83: La dîme prélevée en nature sur les céréales est entreposée dans les greniers pour l'approvisionnement de l'armée. Der Sold ist also mehr ein Donativ oder ein Gratiale, das sie jährlich für ihre kleinen Bedürfnisse erhalten. Immerhin ist er so niedrig, dass die oft beklagten Raub- und Plünderungsgelüste auch im eigenen Lande nur zu verständlich werden, ebenso die häufigen Meutereien. Um so besser stehen alle Chargen vom Unteroffizier an. Man bedenke, wie viel höher der damalige Geldwert, als heute, war; man bedenke ferner, dass auch alle höhern Offiziere gleichfalls vollkommen freie Verpflegung hatten und um so nobler, je höher hinauf. Diese Besoldungen sind ungewöhnlich hohe; Byzanz hat aber mit kluger Berechnung so gut bezahlt, weil dadurch sein Solddienst eine beispiellose Anziehungskraft auf die halbverhungerten Edelleute der Taurus- und Kaukasuslandschaften, wie später auf die pauvren Waräger und Angelsachsen ausübte. Die freien Recken Russlands und des blutarmen Norwegens machten als Soldhauptleute des Römerkaisers ein glänzendes Geschäft, und kehrten schätzebeladen aus Carigrad zurück, wie im XVII. und

	Unter der Phrygischen Dynastie		Unter Leon dem Weisen		Provinzen der verschiedenen Rangklassen	
	Gehalt in Goldpfunden	Gehalt in deutscher Währung	Gehalt in Goldpfunden	Gehalt in deutscher Währung	unter der phrygischen Dynastie	unter Leon
I. Kl. Patricius.	40	36547,20	40	36547,20	Anatolikon, Bukellarion, Armeniakon, Thrake.	Anatolikon, Armeniakon, Thrakesion.
II. Kl. Strategos, der persönlich zum Patricius erhoben werden kann.	36	32892,48	30	27410,40	Makedonia, Thrakesion, Opsikion.	Opsikion, Bukellarion, Makedonia.
III. Kl. Strategos zweiten Ranges.	24	21928,32	20	18273,60	Paphlagonia, Kappodokia.	Kappodokia, Charsianon, Pamphlagonia, Thrake, Chaldia, Koloneia, Mesopotamia.
IV. Kl. Turmarches der Landarmee; Drungarios der Flotte.	12	10964,16	10	9136,80	Chaldia? Optimaton?	Kibyräoton, Aegäon Pelagos, Samos.
V. Kl. Drungarios der Landarmee oder Kleisurarches.	6	5482,08	5	4568,40	Seleukeia, Charsianon.	Sebasteia, Lykandos, Seleukeia, Leontokomis.
VI. Kl. Komes.	3	2741,04				
VII. Kl. Pentekontarchos.	2	1827,36				
VIII. Kl. Dekarchos.	1	913,68				

XVIII. Jahrhundert die Schweizer aus französischen und holländischen Diensten.

Gern würden wir nähere Mitteilungen über das Verpflegungswesen und die Gesundheitspflege in der byzantinischen Armee haben. Leider fliessen hier die Angaben spärlich. Wichtig ist Ibn Ḫordâdbeh's Bemerkung (S. 83), dass der im ganzen Reiche in natura erhobene Getreidezehnten in erster Linie dazu diente die grossen Proviantmagazine der Kaiserlichen Armee zu füllen.

Die unaufhörlichen Kriege mit den Arabern erzogen einen ganz vortrefflichen Generalstab, welcher im X. Jahrhundert der Schrecken der Araber wurde und seine Eroberungszüge über Syrien hinaus bis nach Mesopotamien und Palästina ausdehnte. Wie ernsthaft diese Männer ihre hohe Aufgabe nahmen, zeigt wiederum das Mémoir des Kaisers Nikephoros über den Kleinkrieg. Wie die Männer des III. Jahrhunderts betrachten sie den Kampf gegen die Reichsfeinde als eine sittliche Pflicht. „Durch Christi Gnade wirst Du die Feinde besiegen". „Deine Niederlage ist das Verderben des nach Christus sich nennenden Volkes, die Schmach der hochmächtigen Römer; sie steigert den Stolz und die Unverschämtheit der prahlerischen Söhne der Agar, der Leugner Christi, unseres Gottes". Solche Aussprüche sind bei Nikephoros keine Phrasen, sondern volle Herzensüberzeugung. Mit welchem Ernste dem Soldaten seine hohe Aufgabe gegen die Ungläubigen zu kämpfen ans Herz gelegt wird, wie ferner der kaiserliche Obergeneral die menschliche Behandlung und gute Verpflegung des Kriegers um Christi willen sich zur eigentlichen Gewissens- und Herzenssache machte, dafür ist ein schönes Beispiel Kapitel 19 des Mémoirs, „über die Verhältnisse, die Equipierung und Eindrillung der Truppe" (S. 238 Hase):

„Wenn die Feinde Plänkler und Marodeure aussenden, musst Du diese mit der angeborenen Gewandtheit empfangen und einen Dir unterstellten durch Tapferkeit und Erfahrung ausgezeichneten Mann aussenden mit einer starken und wohlausgerüsteten Mannschaft; die zerstreuten Feinde muss man überfallen, töten oder binden. Aber Deine Schlachtreihe darfst Du nicht auflösen, damit wenn Du plötzlich mit grossen Heeresabteilungen des Feindes zusammenstösst, die zur Unterstützung der Plänkler ausgezogen sind, Du mittels einer wohlgeordneten in Schlachtordnung aufgestellten Armee die feindlichen Gewalthaufen mit strategischem Geschick und

mit Erfahrenheit empfangen, werfen und der völligen Vernichtung anheimgeben kannst. Dies, o General, haben wir im Interesse von Deiner und Deiner Armee Sicherheit und Erhaltung aufgezeichnet, sei auch Dein Dir unterstellter Truppenkörper noch so klein und gering an Zahl und viel schwächer, als der feindliche. Wenn aber Deine Truppenzahl 5—6000 Mann beträgt, dann wage getrost dem Feinde in offener Feldschlacht die Tête zu bieten. Und wenn Du durch geschickte strategische Pläne und gewandte taktische Manöver, und wenn's verlangt wird, durch unerwartete Ueberfälle, trefflich nach allen Regeln der Kriegskunst den Krieg gegen sie führst, wirst Du durch die unwiderstehliche und kräftige Hilfe Christi, unsers Gottes, glorreiche Siege und Triumphe über den Erbfeind erringen. Du kannst Dich durchaus nicht in strategisch richtiger Weise für den Krieg vorbereiten, wenn Du nicht vorher das Dir unterstellte Heer gut ausgebildet und an strengste Disciplin gewöhnt hast. Uebe sie daher tüchtig im Waffendienst und drille sie gründlich ein, damit sie ernste Anstrengung und harte Mühsal von Grund aus kennen lernen. Leichtsinn und Ausgelassenheit, Trunkenheit und liederliches Leben müssen strengstens untersagt werden. Dagegen sollen die Krieger ihre Löhnungen und Brodrationen reichlich zugemessen erhalten, dazu ausserordentliche Gratifikationen und Ehrengaben über das sonst übliche und gesetzlich feststehende Maass hinaus, damit sie, frei von allen Lebenssorgen, schöne und tüchtige Pferde und eine passende Vollrüstung sich anschaffen können, und mit fröhlicher Seele und jubelndem Herzen für unsre heiligen Kaiser[1]) und das gesamte christliche Volk in den Kampf zu stürzen sich entschliessen. Das Wichtigste aber und Notwendigste, was auch ihren Mut anfeuert und ihre Tapferkeit hebt und sie zu den kühnsten Thaten begeistert, ist für sie das sichere Bewusstsein, dass ihre und ihrer zum Dienst kommandierten Burschen und aller ihrer Angehörigen Familien von Steuern vollkommen frei sind. Denn von Anfang an und seit undenklichen Zeiten her ist zu ihren Gunsten dieses

[1]) Der Redaktor schreibt unter Basileios II., der seinen Bruder Konstantinos zum Mitregenten hatte. Indessen dies Kapitel geht sicher auf Inspiration des Kaisers Nikephoros selbst zurück, dessen hochherzige Gesinnung es treu wiederspiegelt; wollte er doch die im Kampfe gegen die Ungläubigen gefallenen Krieger sämtlich durch die Kirche für Märtyrer erklären lassen. Die hl. Kaiser sind dann seine Mitregenten, die beiden unmündigen Brüder.

Privileg gehandhabt und beobachtet worden. Du wirst finden, dass dies auf Verordnung der alten heiligen und hochseligen Kaiser beruht, und sie haben dies in den von ihnen verfassten Handbüchern über die Kriegswissenschaft vermerkt. Abgesehen von dieser Gerechtsame muss man sie auch als Stand hoch ehren, und darf den Soldatenstand nicht verachten oder gesellschaftlich für geringwertig halten. Ich schäme mich es zu sagen, man giebt diesen Männern bisweilen Stockstreiche, Männern, welche den Dienst bei der hochheiligen kaiserlichen Majestät, die Befreiung der Christen und die Rache (gegen die Ungläubigen) höher veranschlagen, als ihr eigenes Leben. Und solche Schmach widerfährt ihnen von den steuereintreibenden Pfennigfuchsern (*παρὰ φορολόγων ἀνθρωπαρίων*), Menschen, die für das Gemeinwesen von gar keinem Nutzen sind, sondern nur die armen Teufel auspressen und aussaugen, und durch Unrecht und mit dem Blute armer Menschen für sich selbst Millionen zusammenscharren. Auch die Divisionsrichter dürfen sie nicht verächtlich behandeln, oder wie Sklaven stäupen und geisseln, ihnen Fesseln anlegen oder sie — o der Schmach — gar in Halseisen stecken, sie die Rächer und nächst Gott die Erlöser der Christenheit, die für unsre Heiligen Kaiserlichen Majestäten so zu sagen stündlich in den Tod gehen. Denn das Gesetz befiehlt, dass jeder General volle Gewalt über die ihm unterstellte Truppe hat, und dass er allein ihr Richter ist. Und wem anders sind die einzelnen Soldaten jeder Division untergeben, als ihrem Divisionskommandeur, welchen unser Heiligster Kaiser auf seinen Posten gesetzt hat? Deshalb hat seit den ältesten Zeiten der Römer und laut Gesetz der Divisionär die volle Gewalt über seine Division erhalten; er hat die Klagen bei Soldatenhändeln gerichtlich zu behandeln und alle Prozesse in seiner Provinz zu entscheiden, wobei er vom Divisionsrichter unterstützt wird und diesen wieder unterstützt. Ebenso wirkt er bei der Thätigkeit des Protonotarius und der anderen mit, welche mit dem öffentlichen Dienst betraut sind. Auch der Brigadekommandeur (Turmarches) hat über seine Brigade laut Gesetz und nach kaiserlicher Verordnung richterliche Vollgewalt gemäss den geltenden Erlassen und Privilegien. Wenn nun das Heer der Heiligen Kaiserlichen Majestäten wieder in den vorigen Stand gesetzt wird, und ihren Beschwerden und dem drohenden Vermögensverfall der Soldaten abgeholfen wird, werden sie neuen Mut, Freude und Kriegsbegeisterung gewinnen; sie werden tapferer

und kampfesfroher werden; unbesiegbar und unüberwindlich werden sie dem Feind gegenüberstehen. Wenn dem so geschehen wird, werden nicht allein unsere Heiligen Kaiserlichen Majestäten ihre eigenen Lande befreien, sondern auch viele feindliche Landschaften sich unterwerfen."

Die letztere Prophezeiung ist im Laufe des X. Jahrhunderts buchstäblich in Erfüllung gegangen. Welche humane und für seine Soldaten aufs ernsthafteste besorgte Gesinnung spricht aber aus diesen Worten des grossen Kaisers. Man begreift es, dass unter ihm und seinem gleich grossen Nachfolger Johannes Tzimiskes und endlich unter dem zur Mündigkeit gelangten Basileios II. der Soldatenstand der unbestritten erste Stand des Reiches wurde.

Einen wichtigen Beitrag über die Sorge für die hygienischen Verhältnisse der Truppe giebt uns wieder Ibn Ḫordāḏbeh (S. 81): Le camp du roi, qu'il soit dans sa résidence ou en expédition militaire, comprend quatre étendards (band), distribués à autant de patrices dont chacun a le commandement d'un corps de cavalerie fort de 12000 hommes, savoir 6000 soldats et 6000 servants. Lorsque le roi se met en route dans la direction du pays des Arabes, il campe à Darūlīa (Dorylaeon) à 4 journées de marche de Constantinople. C'est là que les Arabes et les Romains se rencontrent. Il y a, dans cet endroit, une vaste prairie verte, arrosée par une rivière limpide, d'environ trente coudées en large, qui doit son origine a plusieurs sources, et qui se décharge dans le Ṣāġarī (le Sangarius) le fleuve vert. Ce dernier fleuve se jette dans la grande mer derrière Constantinople. Darūlīa possède des sources d'eau thermale douce, sur lesquels les rois ont élevé des constructions en arcade. Les bassins de ce bain sont au nombre de sept dont chacun peut contenir mille hommes. L'eau y monte jusqu'à la poitrine d'un homme de taille moyenne; le superflu s'écoule dans un petit lac."

Das grosse Kriegslager des oströmischen Reichs hatte also seine eigenen, von der kaiserlichen Regierung erbauten Thermalanlagen und Schwimmbassins. Wer da weiss, wie dem antiken Menschen und dem Orientalen das Warmbad förmlich Lebensbedürfniss ist, wird auch hier die treffliche Fürsorge der Kaiser für ihre Militärs erkennen. Nach dem viertägigen Ritt — für die fernern Truppenteile, wie die Thrakesier, nach noch längerem — muss das erquickende Warmbad in den Kolossalbassins, die

bequem grosse Heeresabteile zugleich aufnehmen konnten, eine für Körper und Geist gleich grosse Erfrischung gewesen sein.

Meine Absicht war, diese Studie bis auf die Komnenenzeit hinunterzuführen, indess der reiche Stoff zwingt mich die Geschichte der Weiterentwickelung für eine zweite Abhandlung aufzusparen. Diese wird dann die Neuordnung Leons des Weisen erörtern, welche durchaus parallel wieder, wie unter dem Isaurier, mit der neuen Kirchenordnung, Leons berühmter Diatyposis, läuft. Sie wird dann zeigen, wie unter den spätern Makedoniern und den Komnenen eine der diokletianischen Ordnung vergleichbare Dismembrierung und Zerschlagung der grossen Provinzialkommandos in immer kleinere Bezirke stattfand, wofür neben den oströmischen Historikern die venetianischen Urkunden und der Briefwechsel des Demetrios Chomatianos Hauptquellen sind. Vielleicht gelingt es mir, bei Fortsetzung dieser Studien nachzuweisen, dass nicht nur die spätere Paläologenwirtschaft, sondern selbst die Türkenherrschaft in Civil- und Militäradministration noch immer die Spuren des Wirkens jener alten oströmischen Kaiser und ihrer politisch-militärischen Organisationen zeigen, und dass sich vom byzantinischen Wesen im guten Sinne mehr in jenen Landschaften bis heute erhalten hat, als man gemeinhin annimmt.

Die angehängte Tabelle und die Karte der asiatischen Themata sollen den Inhalt der Abhandlung besser zur Anschauung bringen.

Die Provinzen der Civilverwaltung unter Justinian II. (685—695)	Die Divisionen der neuen Heeresorganisation unter Justinian II.	Die Themenordnung Leons III. (717—741) unter Leon V. (813—820) und Michael (820—829)	Spätere Veränderungen	Die Neuordnung Leon VI. des Weisen (886—911)	Aenderungen des Konst. VII. Porphyr. (912—959)
	A. Die asiatische Landmacht.	Provinzen diesseits des Bosporos		*Θέματα τῆς Ἀνατολῆς ἤγουν τῆς Ἀσίας*	
	Christo dilecti exercitus	A. *Τὰ περατικὰ θέματα*			
Bithynia — Hellespontos Phrygia II	**I. Deo conservandum imperiale obsequium.**	1. al Obsīḳ		δ̄ *θέμα τὸ καλούμενον Ὀψίκιον*	
Bithynia — Phrygia II		2. al Ofṭī Māṭī (Ḳodāma: Opṭībaṭī)		ε̄ *θέμα τὸ καλούμενον Ὀπτίματον*	
Paphlagonia		3. Aflaǵūnia		ζ̄ *θέμα τὸ καλούμενον Παφλαγόνων*	
Honorias — Galatia I Phrygia II		4. al Boḳollār		ς̄ *θέμα τὸ καλούμενον Βουκελλαρίων*	
Pisidia — Lykaonia Phrygia II	**II. Exercitus Orientalis**	5. an-Nāṭolus (Ḫordādbeh) an-Nāṭolīḳ (Ḳodāma)		ᾱ *θέμα τὸ καλούμενον Ἀνατολικόν*	
Asia — Lydia — Karia — Phrygia I		6. Tarḳasīs (Ḳodāma: al-Ṭarḳasīs)		*θέμα γ̄ τὸ τῶν Θρᾳκησίων*	
Kappadokia II		7. Kabādok		ις̄ *θέμα τὸ καλούμενον Σάμος νῆσος*	
				θέμα μικρὰ Καππαδοκία (Constant. de Them. 19, 17; 20, 1)	

Die Provinzen der Civilverwaltung unter Justinian II. (685—695)	Die Divisonen der neuen Heeresorganisation unter Justinian II.	Die Themenordnung Leons III. (717—741) unter Leon V. (813—820) und Michael (820—829)	Spätere Veränderungen	Die Neuordnung Leon VI. des Weisen (886—911)	Aenderungen des Konst. VII. Porphyr. (912—959)
	A. Die asiatische Landmacht	Provinzen diesseits des Bosporus		Θέματα τῆς Ἀνατολῆς ἤγουν τῆς Ἀσίας	
Isauria		8. Salūḳia		ιγ̄ θέμα Σελευκείας	Seleukeia: Nach Const. de Them. 36, 2 ist dasselbe nur eine κλεισούρα gewesen und erst von Romanos (920—944) zur Strategis erhoben worden.
Helenopontos Megale Armenia	**IV. Exercitus Armenianus**	9. al-Arminīāk		θέμα β̄ τὸ καλούμενον Ἀρμενιακόν ῑ θέμα Κολωνείας ια̅ θέμα Σεβαστείας	
Armenia I } Justiniane IV }		im Besitz der Araber		im Besitz der Araber	τὸ τοῦ Χοζάνων θέμα τὸ τοῦ Ἀσμοσάτου θέμα unter Romanos gewonnen.
Galatia I — Kappadokia I		10. Ḫarsīūn	Charsianon wird στρατηγίς nach Persiegen wohl vor	η̄ θέμα τὸ καλούμενον Χαρσιανόν εἰς θέματος τάξιν καὶ	

			Eustathios στρατηγός unter Leon VII (de admin. 227)	στρατηγίδα μέχρι τοῦ νῦν ἐχρημάτισε de Them. 20, 6	
Pontos Polemoniakos		11. Haldīa wahrscheinl. nur selbständige κλεισούρα (793?)		$\overline{η}$ θέμα τὸ καλούμενον Χαλδία	
Phasis (Lazike) wird	696 arabisch durch Verrat des ' Patr. Sergios Th. 370, 1—3	Phasis unabhängig		unabhängig	
Armenia Megale	Bis 793 gehört Kamachos zum Thema Armen. verraten durch die Ἀρμένιοι Theoph. 469, 18.	arabisch		$\overline{ϑ}$ θέμα Μεσοποταμία von Leon eingerichtet; er untergiebt ihm 1) ἡ τῆς Καμάχας τοῦρμα 2) ἡ Κελτζινῆς τοῦρμα.	
Justiniane IV					Romanos (fügt Romanopolis und Chanzit hinzu)
Kappadokia I Armenia I		Grenzwüste		Grenzwüste	$\overline{ιβ}$ θέμα τὸ καλούμενον Λυκανδοῦ unter Konstantin eingerichtet, vorher κλεισούρα. de administrando 228, 17
Kilikia I Kilikia II		werden arabisch			

Die Provinzen der Civilverwaltung unter Justinian II. (685—695)	Die Divisionen der neuen Heeresorganisation unter Justinian II.	Die Themenordnung Leons III. (717—741) unter Leon V. (813—820) und Michael (820—829)	Spätere Veränderungen	Die Neuordnung Leon VI. des Weisen (886—911)	Aenderungen des Konst. VII. Porphyr. (912—959)
	Die Marine	damals:		Θέματα τῆς Ἀνατολῆς ἤγουν τῆς Ἀσίας	
	VI. Carabisiani auch: ὁ θεματικὸς στόλος. Theophanes contin. 55, 19.	ὁ δρουγγάριος τῶν Κιβυραιωτῶν ὁ δρουγγάριος τῆς Δωδεκανήσου.		ιδ̄ θέμα τὸ καλούμενον Κιβυραιωτῶν ιζ̄ θέμα τὸ καλούμενον Αἰγαῖον πέλαγος heisst auch: τὸ θέμα τῶν πλωϊζομένων. Constant. de Them. 41, 11.	
	C. Die europäische Landmacht.	Provinzen jenseits des Meeres.		Θέματα τῆς δύσεως ἤγουν τῆς Εὐρώπης	
Thrake — Europe Hämimontos Makedonia I und II (Die Themata β̄—ς̄ Konstantins grossenteils im Besitze der Avaren und Slaven)	Christo dilecti exercitus **III. Exercitus Thracianus**	12. Ṭāfrā (DE GOEJE; Ṭāflā Α τὸ τῆς Τάφρου θέμα) 13. Tarakīa 14. Makadunía		ᾱ θέμα τὸ ὀνομαζόμενον Θρακῷον β̄ θέμα Μακεδονίας γ̄ θέμα Στρυμόνος δ̄ θέμα Θεσσαλονίκης	

Hellas — Kreta			Hellas. Die Einrichtung dieses Themas gehört wohl derselben Zeit an, wie die des Peloponnesos.	ε̄ θέμα Ἑλλάς
			Peloponnesos. Die Einrichtung des Thema Peloponnesos fand unter Michaël III. (842 bis 867) statt, unter dem zuerst ein Strategos des Peloponnesos erwähnt wird.	ς̄ θέμα Πελοπόννησος
Dyrrachion			Nikopolis } Dyrrachion } Diese beiden Themata sind wohl von Basileios (867 bis 882) eingerichtet worden. Die Romäer waren vorher auf die Küsten beschränkt; Leons *διατύπωσις* erweist, dass in der Generation vor ihm die Kaisergewalt sich mächtig nach innen ausgedehnt hatte.	η̄ θέμα Νικόπολις θ̄ θέμα Δυρράχιον

Die Provinzen der Civilverwaltung unter Justinian II. (685—695)	Die Divisionen der neuen Heeresorganisation unter Justinian II.	Die Themenordnung Leons III. (717—741) unter Leon V. (813—820) und Michael (820—829)	Spätere Veränderungen	Die Neuordnung Leon VI. des Weisen (886—911)	Aenderungen des Konst. VII. Porphyr. (912—959)
	C. Die europäische Landmacht.	Provinzen jenseits des Meeres.		Θέματα τῆς δύσεως ἤγουν τῆς Εὐρώπης	
		Les autres pays des Romains sont, en premier lieu, à l'Occident, Rome et la Sicile, qui est une île. IBN KHORDÂDHBEH S. 76.		Ἕως ὧδε ὁ μερισμὸς τῆς βασιλείας ἐγένετο τοῦ κρατοῦντος βασιλέως τὸ Βυζάντιον. τὰ δὲ ἀντίπερα, ἅπερ Ἰόνιος κόλπος, τῷ βασιλεύοντι τῆς Ῥώμης ὑπήκοα. Constant. de Them. 57, 4—6.	
Venetia — Istria — Aemilia — Annonaria — Picinum — Urbicaria-Campania — Apulia [maritima Italorum seit 640 longobardisch]	**V. Exercitus Italiae** a. Exarchus Italiae	Les principales îles du pays des Romains			
Sicilia	b. Patricius Siciliae	Sikillia		ῑ θέμα Σικελία	
Calabria	{dazu: ducatus Calabriae	unter dem Patricius von Sicilien stehen 22 Städte. Constant. de them. II 60, 4.			

	ἰστέον ὅτι ἡ Καλαβρίας στρατηγὶς δουκάτον ἦν τὸ παλαιὸν τῆς στρατηγίδος Σικελίας. de admin. 225, 1.	= Georg. Cypr. 577 bis 599.	Logubardia errichtet d. Basileios nach d. Verlust Siciliens, dazu *τοῦρμα τὰ νησία.*	ια *θέμα λογουβαρδίας* dessen *τοῦρμα: Κεφαλληνία ἤγουν τὰ νησία.* de admin. 224, 20. ζ *θέμα Κεφαλληνίας ἤγουν τῶν νησίων* von Leon VI. errichtet. de admin. l. c. Th. S. 54.
		Die Insel des Goldes oder des Mönches (ǵezīra-al-Dahab; A: ǵezīra-al-Rāhab) = Favignana (BARBIER DE MEYNARD) Die Insel des Silbers (ǵezīra-al-faṣṣa) vielleicht = Kūṣura, *Κοσσύρα*, Pantellaria (BARBIER DE MEYNARD)		
	VII. Septensiani seu: Sardinia atque Africanus exercitus			
Mauritania II d. h. Septem und die Balearen	Exarchus Africae			
Insula Sardinia	Der Baṭrīk von Sardānīa			
Kypros war unter Justinian II. arabisch.	Ḳobros (Kypros)			ιε *θέμα τὸ καλούμενον ἐπαρχία Κύπρος.*
Kreta	Iḳritiš (Kreta)	wird arabisch		

Inhalt.

ÜBERSICHTSKARTE DER ASIATISCHEN REITERDIVISIONEN (ΚΑΒΑΛΛΑΡΙΚΑ) UND DER MARINEBEZIRKE (ΠΛΟΪΜΑ).

- Gebiet des alten Obsequiums und der aus ihm formierten Divisionen (Opsikion, Optimaton, Bukellarion, Paphlagonia).
- Gebiet des alten Thema Armeniakon und der aus ihm formierten Divisionen (Armeniakon, Charsianon, Chaldia).
- Gebiet des alten Thema Anatolikon und der aus ihm formierten Divisionen (Anatolikon, Thrakesion, Kappadokia, Seleukeia).
- Die Drungariate der Karabisianer (Mariniers) Kibyraioton und Aigaion Pelagos (Dodekanesos).

Sitz eines Divisionskommando's, dessen Inhaber ständig den Excellenzcharakter haben (Patricius).
Sitz eines gewöhnlichen Divisionskommando's.
Die Sitze des Divisionskommandeurs (bzw. Viceadmirals) sind in der Divisionsfarbe unterstrichen.
Die Heeresstrasse des Kaisers.
Die einzelnen Lagerplätze sind rot unterstrichen.

Östl. v. Paris

Geogr. Anst. v. Wagner & Debes, Leipzig








89095903829
b89095903829a